

00000

CRON.
Platons
Apologie
und
Kriton

000



Rural
School
1871/6

Plattner's

Geologic and Krieger

v. Leon

1121
1121
1121
PLATONS
AUSGEWÄHLTE SCHRIFTEN.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

ERKLÄRT VON

CHRISTIAN CRON UND JULIUS DEUSCHLE.

ERSTER THEIL.

VERTHEIDIGUNGSREDE DES SOKRATES UND KRITON.

ERKLÄRT VON

DR. CHRISTIAN CRON.

ZWEITE AUFLAGE.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1861.

V 303
PLATONS
VERTHEIDIGUNGSREDE DES SOKRATES
UND KRITON.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

ERKLÄRT

VON

DR. CHRISTIAN CRON,

PROFESSOR AN DEM K. GYMNASIUM BEI ST. ANNA IN AUGSBURG.

ZWEITE AUFLAGE.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1861.

DEM DANKBAREN ANDENKEN

AN

FRIEDRICH VON THIERSCH

GEWIDMET.

Vorrede

zur ersten Auflage.

Wie wahr es ist, was Platon sagt, dass der schriftlichen Mittheilung ein geringerer Werth zukommt als der mündlichen Rede zum Behufe der Belehrung, dies hat wohl niemand mehr Gelegenheit zu empfinden als der Herausgeber einer Schulausgabe. Ist dieser, wie es ja wohl in der Regel der Fall ist, selbst praktischer Schulmann und kennt er aus eigener Erfahrung die Aufgabe des Lehrers und den Weg sie zu lösen, so weiss er, wie nöthig es ist, dass der Lehrer nicht einfach *a re*, sondern immer zugleich *a persona* ausgeht, dass er vor Allem das jedesmalige Bedürfnis des Lernenden herauszufühlen, auf dieses zunächst einzugehen hat und nur so hoffen darf, denselben zum vollen Verständnis — natürlich ist auch dieses mit der nöthigen Restriction zu verstehen — der betreffenden Stelle und Schrift hinzuführen. Aller dieser Vortheile des lebendigen Wortes und belohnenden Wechselverkehrs zwischen Lehrenden und Lernenden entbehrt der Herausgeber einer Schulausgabe. Wenn derselbe nun gleichwohl den Wunsch und die Hoffnung hegt, auch mit einer solchen Arbeit etwas Nützliches zu wirken, so kann er unmöglich die Absicht haben, der weit höheren und wirksameren Thätigkeit des Lehrers vorzugreifen oder diese gar unnütz zu machen, vielmehr wird er nichts anderes anstreben, als dieser förderlich in die Hände zu arbeiten, dem Schüler zur Ueberwindung von Schwierigkeiten zu verhelfen, welche dem zu einem lebendigen und zusammenfassenden Verständnis ebenfalls nothwendigen frischen Fortschreiten in der Schule leicht hinderlich im Wege stehen könnten.

Diese letztere Andeutung mag es auch erklären, warum der Herausgeber vorliegender Schulausgabe es unterlassen hat, den Gedankenzusammenhang sei es in fortlaufender Rede in der Einleitung oder abschnittsweise in den Anmerkungen durchgängig anzu-

geben. Damit hätte er geglaubt gerade der fruchtbarsten Bemühung des Schülers und der wirkungreichsten Thätigkeit des Lehrers vorzugreifen: ein Vorwurf, der die (Einl. 57 u. 61) gegebene Anweisung zur rhetorischen Disposition hoffentlich nicht treffen wird, da dieselbe doch jedenfalls darauf berechnet ist, die Selbstthätigkeit des Schülers anzuregen und ihn nicht ohne eigene Bemühung zur Einsicht in den Gedankenzusammenhang und die innere Oekonomie der beiden Schriften gelangen zu lassen.

Was den weiteren Inhalt der Einleitung betrifft, so ist darin allerdings manches aufgenommen, was nicht unumgänglich nothwendig zum Verständnis der zunächst erklärten Werke gehört. Allein eines Theils sollte dieselbe zugleich als allgemeine Einleitung in das Studium der Platonischen Schriften, soweit dieses dem Gymnasium zufällt, dienen; dann aber glaubte der Verf. auch, dass Schülern der obersten Classe, in welcher doch allein die Lectüre des Platon betrieben zu werden pflegt, schon etwas mehr zuge-muthet werden darf, als was das unmittelbarste, dringendste Bedürfnis erheischt, und dass es ihnen namentlich wohl ansteht, von der Geschichte der alten Philosophie und den Schriften des Platon so viel Kenntnis zu nehmen, als ausreicht, um sich zu dem Verlangen erweckt zu fühlen, auf einer höheren Bildungsschule sich tiefer in diese Studien und namentlich in die Kenntnis der Quellen selbst einführen zu lassen. Und bleibt man selbst bei der nächsten Aufgabe des Gymnasiums stehen, hat man also nur das Verständnis der gelesenen Schrift im Auge, so ist es doch nicht zu leugnen, dass der bedeutungsvolle Kampf, welcher uns in den beiden Schriften mit solch' drastischer Lebendigkeit vorgeführt wird, nicht hinlänglich verstanden werden kann, wenn nicht die Bedeutung des Sokrates für die Griechische Culturgeschichte und insbesondere für die intellectuelle und sittliche Bildung seines Volkes erkannt wird, was hinwiederum nicht möglich ist ohne einige Kenntnis des Entwicklungsganges der Griechischen Philosophie vor ihm und der Bildungsperiode, in welcher sich seine eigene Wirksamkeit bethätigte; und dass auch ein Blick auf die sein Leben überdauernde Nachwirkung seines Thuns und Strebens, wie sich dieselbe am besten und schönsten in den Werken seines grössten Schülers darstellt, wohl am Platze ist, möchte nicht leicht in Abrede zu stellen sein. Dabei war es die Absicht des Verf., den Gesichtspunkt für

seine Darstellung zu wählen, welcher geeignet wäre, um an bereits Gewonnenes anzuknüpfen und der Bildungsstufe des Schülers gerecht zu werden. Der Anhang über das Attische Gerichtswesen bedarf wohl keine Rechtfertigung, da er nur dazu dienen soll, manche Bemerkung, die ausserdem nöthig wäre, zu ersetzen und die ertheilte Belehrung durch den Zusammenhang der Sache wirksamer zu machen.

Die Anmerkungen unter dem Texte wollen natürlich die Wort- und Sacherklärung gleichmässig berücksichtigen, wenn auch die erstere Seite begreiflicher Weise mehr hervortritt. Veranlassung zu Erläuterungen bot vielfach die freiere Form der Sokratischen Rede-weise, welche Platon mit künstlerischer Absichtlichkeit nachgebildet hat. Nicht selten begnügt sich die sprachliche Erklärung mit einer Verweisung auf die Grammatik, die dem Schüler doch nie fremd werden soll. Bedenken könnte es erwecken, dass eine einzige Grammatik angeführt wird und zwar gerade diejenige, die vielleicht zur Zeit in den Schulen am wenigsten verbreitet ist. Allein bei der nun einmal herrschenden Ungleichheit war es ja doch unmöglich, für die Bedürfnisse aller zu sorgen. Denn wäre auch, wie dies der Herausgeber anfangs beabsichtigt und zum Theil auch schon ausgeführt hatte, Buttman u. Kühner dazugefügt worden, welchen Grund hätte er geltend machen können, Rost u. Curtius u. Bäumllein, von denen die beiden erstgenannten bereits an vielen Schulen in Gebrauch sind und letztere gewiss mehr und mehr Eingang finden wird, auszuschliessen? Unter diesen Umständen wäre eigentlich nur die Verweisung auf die Grammatik überhaupt thunlich und dem Schüler zu überlassen, sich in seiner Grammatik zurechtzufinden. Statt dessen wurde die Anführung Krügers deswegen vorgezogen, weil dieselbe diesen Dienst doch jedenfalls auch leistet und ausserdem den Vortheil bietet, in letzter Instanz als Fundstätte und Beleg zu dienen. Findet dann auch der Schüler hie und da den betreffenden Gegenstand in seiner Grammatik nicht erläutert, so wird er doch aufmerksam gemacht und kann sich die Stelle notieren. Bisweilen wird das Citat auch hinreichen, ihn an eine grammatische Regel, die er im Gedächtnis hat, oder einen Sprachgebrauch, der ihm bereits vorgekommen ist, zu erinnern, ohne ihm die Mühe des Nachschlagens aufzuerlegen; und das wäre dann der erwünschteste Fall für Lehrer und Schüler und Herausgeber. Was nun aber die Wahl gerade der Sprachlehre

von Krüger betrifft, so mag eine Berufung auf das competente Urtheil Rauchensteins (Vorr. zur 2. Aufl. des Lysias), das kein vereinzelt ist, die Stelle jeder weiteren Rechtfertigung vertreten. Von sonstigen Erläuterungsschriften ist nur einige Male auf Nägelsbachs Anmerkungen zur Ilias verwiesen, da dieses Buch voraussetzlich doch in den Händen mancher Schüler sich befindet oder doch befinden sollte. Citate, auf deren Benützung nicht gerechnet werden könnte, sind darum ganz unterlassen und Griechische Belegstellen, wo sie zur Erläuterung des Ausdrucks förderlich schienen, immer wörtlich beigefügt. Eine Ausnahme ist nur hier und da mit Homer und Xenophons Anabasis gemacht, da diese ja doch jedem Schüler immer zur Hand sein sollen. An letztere Schrift schloss sich die Erläuterung des Sprachgebrauchs mit Vorliebe an, nicht nur wegen der deutlich hervortretenden und gerade in dem Sokratischen Elemente wurzelnden Verwandtschaft der Diction, sondern auch, weil die Kenntnis des Attischen Sprachgebrauchs bei dem Schüler doch wohl vorzüglich auf die Lectüre dieser unvergleichlichen Schulschrift begründet ist und vorausgesetzt werden darf, dass er in derselben wohl zu Hause ist.

In der Textgestaltung schliesst sich diese Schulausgabe, wie billig, an die Constituierung von Hermann an, die ich als die neueste Vulgata auf der Grundlage der Bekkerschen Recension betrachte. Abweichungen, wo sie nicht die blosse Schreibweise betreffen, in der ich mich nach der Bestimmung meiner Ausgabe mehr an den *consensus grammaticorum*, d. h. unserer Schulgrammatiken, anschloss, beruhen grossentheils auf Herstellung handschriftlicher Lesarten der besten Autorität, die nach meiner Meinung ohne genügenden Grund durch Conjecturen oder Lesarten von geringerem diplomatischen Werthe verdrängt worden sind. Am schwierigsten schien die Frage wegen der Glosseme, die zwar nicht geläugnet, aber doch auch in keinem Falle in dem Umfange zugestanden werden können, wie dies von der neuen Holländer Schule behauptet wird. Diesen Forderungen, so wie dem gewiss zu weit gehenden grammatischen Purismus derselben Schule gegenüber, verhielt ich mich fast durchaus conservativ, mehr vielleicht, als es bei dem ungleich gewiegteren kritischen Urtheile meines Freundes, des Herrn Director Halm, der meiner Arbeit eine ebenso förderliche als freundliche Theilnahme schenkte, Billigung

finden wird. Wenn ich daher auch an einzelnen Stellen in Uebereinstimmung mit Cobet, Hirschig, Halm u. a. Worte, die Hermann unberührt liess, durch Klammern ausgeschieden habe, so glaube ich doch auch an andern Stellen Worte, die von Hermann als unecht bezeichnet worden sind, wieder in ihr verlornes Recht herstellen zu müssen. Dies sind durchgängig solche Stellen, an welchen die Rede nach der überlieferten Lesart etwas Unebnes und Ungefüges, kurz den Charakter des Anakoluthischen und Pleonastischen an sich trägt, aber mir eben darum sehr gut zu der Eigenthümlichkeit der extemporierten populären Ausdrucksweise zu passen scheint, welche Platon ausdrücklich für die Rede in Anspruch nimmt.

Es ist nicht dieses Ortes, die gewählte Lesart ausführlicher zu rechtfertigen oder die aufgestellte Erklärung, insoweit dieselbe einer kritischen Erörterung Raum bietet, weiter zu begründen. Diese Aufgabe soll einer eigenen Erörterung in den Jahrb. f. Ph. u. P. vorbehalten bleiben. Dort sollen auch die Gründe angegeben werden, warum die scharfsinnigen Bemerkungen von Wex „zu Platons Kriton und Apologie“ (N. Jahrb. 1856 S. 669—71) auf die Gestaltung des Textes keinen Einfluss geübt haben. An einer Stelle könnte der Hrsgbr. dies beinahe bereuen, nämlich 21 C, wo Wex vorschlägt, die Worte *καὶ διαλεγόμενος αὐτῷ* in die Parenthese zu ziehen, um dadurch das Auffallende der Verbindung des Particips im Nominativ mit *ἔδοξέ μοι* zu mildern. Doch glaube ich auch jetzt noch, dass die negative Seite seiner Behauptung, betreffend die absolute Unzulässigkeit der Ausdrucksweise, wie sie die gewöhnliche Lesart bietet, angesichts anderer gleich auffallender Erscheinungen von Anakoluthie und grammatischer Disharmonie, nicht unzweifelhaft zu Recht besteht und die Frage also nur bleibt, die der Hrsgbr. hier nicht zu entscheiden wagt, welche von beiden Verbindungen den Vorzug verdient. Sehr beachtenswerth ist auch die Bemerkung desselben Gelehrten zu 48 B, wo er zu beweisen sucht, dass dem Sinn und Zusammenhang nur die auch von Buttman verfochtene Lesart *ἔμοιγε δοκεῖ ἔτι ὁμοίος εἶναι καὶ πρότερον* (*idem atque antea*) entspricht. Gegen diese Behauptung möchte ich nur die Instanz geltend machen, dass die Begriffe Grundsatz und Erörterung, die dem Griechen schon wegen der Gleichheit des Wortes viel leichter

zusammenflossen, in der ganzen Ausführung von Cap. VI. an nicht so streng auseinandergehalten werden, wie dies Wex annimmt, und dass in den ganzen Zusammenhang der bis dahin befolgten Ausdrucksweise doch auch recht wohl der Gedanke passt: „die eben durchgeführte Erörterung scheint mir ganz in Einklang zu stehen mit unserer früheren“ — versteht sich über denselben Gegenstand. Entscheidend für die Wahl der einen oder andern Lesart werden demnach die diplomatischen Gründe sein, deren Erörterung hier zu weit führen würde.

In der vielbesprochenen Stelle 48 E trifft Wex mit Königshoff (*Critica et exegetica*, Progr. v. Münstereiffel 1850) zusammen in der Forderung, *πείσαι* als ein ungehöriges Einschleusen auszuwerfen. Allein so plausibel die Worte lauten, wie sie W. wieder giebt: „ich weiss es zu schätzen, dass du dies so betreibst, aber betreib es nicht gegen meinen Willen“ — so wollen sie mir doch in dem Zusammenhang und im Munde des S. nicht ganz angemessen scheinen. Denn erstens heisst *περὶ π. π.* doch eigentlich mehr, nämlich: 'ich lege einen grossen Werth darauf;' dann war es ja doch wohl auch dem Kriton gar nicht in den Sinn gekommen, die Sache gegen den Willen des S. zu betreiben, sondern er suchte ihn nur von seinem Standpunkte aus zu überzeugen, dass es seine — des Sokrates — Pflicht sei, sich zu retten. Wenn also dieser Versuch, die Schwierigkeit zu lösen, sich empfehlen soll, so müsste er sich jedenfalls ergänzen durch die geistreiche Vermuthung Döderleins, der in einer Gratulationsschrift an Thiersch — freilich mit Beibehaltung von *πείσαι* — zu lesen vorschlägt: *ἀλλὰ μὴ ἄκοντος τοῦ δικαίου*. Der Hrsgbr. blieb deswegen bei der Lesart Hermanns stehen, weil der Gedanke: 'ich lege einen grossen Werth darauf, mit deiner Zustimmung hierin zu handeln und nicht gegen deinen Willen' sehr gut in den Zusammenhang zu passen scheint, wo S. sich gerade anschickt, die Erörterung zu beginnen, die mit der überzeugten Zustimmung des Kriton zu dem Verfahren des S. schliesst. Die letzten Worte des Dialogs dienen auch zugleich, das Bedenken wegen *πράττειν* zu beseitigen.

Bei dieser Gelegenheit will ich es nicht unterlassen, noch eine andere Vermuthung Döderleins zu erwähnen, die darauf berechnet ist, an einer schwierigen Stelle (19 C) dem Bedürfnis

des Sinnes zu Hülfe zu kommen. D. schlägt nämlich vor zu lesen: *μὴ πως ἐγὼ ὑπὸ Μελήτου *ἢ* τοσαύτας δίκας φύγοιμι*, in dem Sinne von *ἄλλας ἢ τοσαύτας*. Allein die von Schäfer *ad L. B.*, auf den D. verweist, für die Kürze des Ausdrucks beigebrachten Stellen sind nicht gleichartig, zum Theil sogar auf unrichtiger Lesart beruhend. Darin aber stimme ich ganz mit D. überein, dass die Worte in der Weise, wie sie gewöhnlich gelesen und verstanden werden, nicht in den Zusammenhang passen. Ob die in vorliegender Ausgabe gegebene Erklärung befriedigt, muss ich ändern zu beurtheilen überlassen und behalte mir eine ausführlichere Erörterung der vorhandenen Schwierigkeit und der verschiedenen Erklärungsversuche vor.

Dass ich die einschlägige Literatur, so weit sie mir zugänglich war, dankbar — und wie ich hoffen darf, ohne Missbrauch und mit selbständigem Urtheile — benutzt habe, wird der Kundige von selbst erkennen. Ich begnüge mich, die Werke von Brandis und Zeller zur Geschichte der Philosophie, und von Hermann, Steinhart, Susemihl zu Platon, so wie die Ausgaben von Stallbaum, Held und Ludwig zu nennen.

Und so sei denn vorerst dieses Bändchen der freundlichen Aufnahme meiner verehrten Collegen bestens empfohlen mit dem aufrichtigen Wunsche von meiner Seite, dass es sich zur Förderung unseres gemeinsamen Zweckes und unserer gemeinsamen Arbeit tauglich erweise: Der innigste Wunsch aber ist, dass diese herrlichen Schriften des Alterthums auch ferner auf unsern Schulen gelesen und erklärt werden und auch zur sittlichen Bildung unserer Jugend ihre Früchte tragen. Vernehmen wir doch in ihnen ebenfalls „eine Stimme eines Predigers in der Wüste“, die wohl verdient, auch in unserer Zeit gehört zu werden; denn sie kann uns noch immer dienen zur Erweckung und Ermahnung und Zurechtweisung.

Augsburg, im Januar 1857.

Der Herausgeber.

Vorrede

zur zweiten Auflage.

Vor allem fühle ich mich zu einem Wort des Dankes gedrungen für die günstige Aufnahme, welche die vorliegende Schulausgabe Platonischer Schriften gefunden hat. Besonders erfreulich war es mir, von einsichtsvollen und bewährten Schulmännern die Versicherung zu erhalten, dass sie die Ausgabe gern in den Händen der Schüler sahen, da die Benützung derselben sich ebensowohl für die Vorbereitung der Schüler förderlich, als der Thätigkeit des Lehrers nicht vorgreifend erwiesen habe. Auch die öffentlichen Beurtheilungen, die mir bekannt geworden sind, sprachen sich im ganzen anerkennd aus, am eingehendsten die von Herrn Subrektor Dr. Keck in Plön, welcher noch überdies so freundlich war, mir die Benützung seiner Arbeit vor dem Abdruck zu verstaten. Leider jedoch war damals bereits das Manuscript für die zweite Auflage des ersten Bändchens in den Händen des Verlegers, so dass mir nur zu einzelnen geringen Aenderungen bei der letzten Durchsicht der Druckbogen Raum gegeben war. Es versteht sich, dass alle Bemerkungen des ebenso wohlwollenden als scharfsichtigen Beurtheilers einer sorgfältigen Erwägung unterzogen wurden, deren Ergebnis einer ausführlicheren Erörterung, als sie hier Platz fände, vorbehalten bleiben muss, womit ich zugleich eine früher übernommene Schuld abzutragen hoffe. Dieselbe wird mir auch Gelegenheit geben, eine neue sehr scharfsinnige Erklärung der vielbestrittenen Stelle 27 E zu besprechen, welche mir mein verehrter Freund, Herr Rector Dr. Heerwagen in Nürnberg, mittheilte, durch welche das auch von dem Recensenten des Literarischen Centralblattes und Herrn Dr. Keck vertheidigte *oü* gewahrt werden soll. Wenn ich sowohl hier als an andern Stellen meiner früheren Ansicht treu geblieben bin und auch sonstigen Wünschen und Forderungen, die von Seiten meiner Beurtheiler

geltend gemacht wurden, nicht entsprochen habe, so möge mich theils die Pflicht, jedesmal nach bester Ueberzeugung zu handeln, theils der Umstand, dass bisweilen gerade solche Punkte, die dem einen missfällig waren, den Beifall anderer achtungswerther Schulmänner gefunden haben, in ihren Augen entschuldigen. Hier will ich noch zur Unterstützung der von Stallbaum in der neuesten Ausgabe (1858) verworfenen Erklärung von *τῆδε τῆ ἡλικία* 17 C auf den entsprechenden, aber in der Art der Verbindung viel auffallenderen Gebrauch von *ὀμηλικίῃ* bei Homer hinweisen.

Als werthvolle Gaben zur Förderung eines eindringenden Verständnisses der beiden erklärten Schriften erwähne ich ausser dem Aufsatz von Hermann Schmidt über den Kriton, welcher schon in der ersten Auflage hätte genannt werden sollen, noch die von meinem lieben Mitarbeiter ausführlich dargelegte und durch die beigefügte Begründung gestützte Disposition der Apologie. Beide nach Zweck und Behandlung verwandte Arbeiten haben in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen von Mützell, jene im IX., diese im XIV. Jahrgang, ihren Platz gefunden. Den zur Kenntnis junger Leser gebrachten Werken der Literatur wünschte ich S. 38 § 60 Thiersch, 'über die dramatische Natur der Platonischen Dialoge' und S. 41 N. 2. Hermann, Lehrbuch der Gr. Staatsalterthümer, 4. Aufl. u. Schömann, Gr. Alterthümer, 2 Bände, beigefügt.

Schliesslich empfehle ich auch diese zweite Auflage der freundlichen Aufnahme meiner geehrten Collegen.

Augsburg, im März 1861.

Der Herausgeber.

Druckfehler.

S. 56 N. 5 l. 51, 7 st. 49, 4.
- 61 - 12 - 48, 13 - 46, 5.
- 66 - 5 - 63, 18 - 62, 7.

Andere Fehler wird der geneigte Leser selbst verbessern.

EINLEITUNG.

Unter den verschiedenen Literaturgattungen, welche das Griechische Volk in bewunderungswürdiger Vollständigkeit, Ordnung und Schönheit hervorgebildet hat, nimmt die künstlerische Form der philosophischen Darstellung ihrer Entstehung nach die letzte Stelle ein. Denn während die Blüthe des Drama's, der zuletzt ausgebildeten und vollendetsten unter den Hauptgattungen der Poesie, nachdem das Epos und die Lyrik ihre schönste Lebensperiode bereits durchgemacht hatten, in die Zeiten der Grösse und höchsten Machtentfaltung des Athenischen Staates fällt, von dessen tragischem Schicksal die Komödie selbst mit betroffen wurde; und von den Gattungen der Prosa die geschichtliche und rednerische Darstellung fast gleichzeitig mit der dramatischen Poesie oder doch nur kurze Zeit später zu kunstmässiger Ausbildung sich erhoben, entbehrte die Philosophie noch immer der ihrem inneren Bedürfnis entsprechenden Form der äusseren Darstellung. Dieser Mangel war übrigens kein bloss äusserlicher, für die innere Entwicklung der Philosophie selbst gleichgültiger; vielmehr konnte bei dem engen Zusammenhang, in welchem Gedanke und Wort, *ratio* und *oratio*, wie Seele und Leib, zu einander stehen, — ein Zusammenhang, den die Griechische Sprache sogar durch die Einheit des Wortes zu erkennen giebt, — die Philosophie selbst nicht zur vollständigen Entfaltung ihres inneren Wesens gelangen, ohne dass sie sich das Organ schuf, durch welches sie frei und selbständig hervortreten vermochte.

Das bestätigt denn auch ein Blick auf die Geschichte der Griechischen Philosophie¹⁾. Mit ihren Anfängen wurzelt

1) Hauptquelle: Aristoteles, besonders das erste Buch des Werkes: *τὰ μετὰ τὰ φυσικά.* Neuere Werke: Brandis, Handbuch der Geschichte der Griechisch-Römischen Philosophie, 2 Theile. Zeller, die Philosophie der Griechen, 2 Theile. 2. Aufl. Historia philosophiae Graecae et Romanae ex fontium locis contexta. Locos colleg. H. Ritter et L. Preller. Ed. 2. — Zu Platon insbesondere: Schleiermacher, Platons Werke. 2. Aufl. K. F. Hermann, Geschichte und System der Platonischen Philosophie. I. (einziger) Theil. Steinhart, Einleitungen zu Platons sämmtlichen Werken übers. v. H. Müller. Susemihl, die genetische Entwicklung der platonischen Philosophie, 2 Theile.

dieselbe in der kosmogonischen und theogonischen Poesie, die jedoch in der eigentlichen Geschichte der Philosophie ebensowenig eine Stelle findet, wie die sogenannten sieben Weisen, deren Bedeutung der politischen und allgemeinen Culturgeschichte angehört, obwohl unter ihnen auch der Name des Mannes erscheint, den die Geschichte der Griechischen Philosophie gewöhnlich an ihre Spitze stellt, des Thales aus Milet. Dieser, ein Zeitgenosse des Solon, und seine nächsten Nachfolger, Anaximander und Anaximenes, beide ebenfalls aus Milet gebürtig, welche Stadt sowohl in Hinsicht auf politische Macht als geistige Regsamkeit die Hauptstadt des Ionischen Volksstammes in Kleinasien genannt werden darf, warfen die Frage auf: was ist dasjenige, aus welchem Alles in der Natur entstanden ist, das dem Wechsel der Erscheinungen zu Grunde liegende Allgemeine und Bleibende? Dieses fanden sie in einem materiellen Urstoff, Thales im Wasser, Anaximander in der bestimmungslosen Materie (*τὸ ἄπειρον*), Anaximenes in der Luft. Uebrigens dachten sie sich diesen Urstoff nicht in einem dem Geist entgegengesetzten Sinne, sondern, dem Charakter Hellenischer Anschauung entsprechend, selbst als göttlich oder mit göttlicher Kraft erfüllt.

3 Auch die Pythagoreer, deren Haupt, Pythagoras aus Samos, um 540 einen politisch-religiösen Bund in der Italischen Stadt Kroton stiftete, forschten nach der allem Seienden zu Grunde liegenden Substanz, fassten dieselbe aber geistiger als die genannten Milesier, indem sie die Zahl als das Wesen der Dinge betrachteten, oder, nach einer andern Fassung, annahmen, die Elemente der Zahlen seien auch die Elemente der Dinge. Der ethische Gehalt, welcher dem aufgestellten physischen Principe nicht abzusprechen ist, scheint jedoch nur für die praktische Tendenz des Ordens Bedeutung gewonnen zu haben, ohne eine wissenschaftliche Behandlung der Ethik hervorzurufen. Von den Lehren der Pythagoreer wird mit Sicherheit auf Pythagoras selbst die Lehre von der Seelenwanderung zurückgeführt. Der erste, welcher in Schriften die Lehre der Schule darstellte, war Philolaos, ein vermuthlich älterer Zeitgenosse des Sokrates und Demokritos, der ungefähr gleichzeitig mit dem ebenfalls berühmten Pythagoreer Lysis aus Italien nach Theben gekommen sein und dort längere Zeit gelebt und gelehrt haben soll. Die von Böckh¹⁾ gesammelten und erklärten Bruchstücke seines in drei Büchern getheilten Werkes *περὶ φύσεως* sind als urkundliche Quelle der älteren Pythagoreischen Lehre von besonderem Werthe. Unter den späteren Vertretern der Pythagoreischen Philosophie im vierten Jahrhundert v. Chr. ist mit

1) Philolaos des Pythagoreers Lehren nebst den Bruchstücken seines Werkes, von August Böckh. Berlin 1819.

Auszeichnung der Name des berühmten Staatsmannes und Mathematikers Archytas aus Tarent zu nennen.

Noch einen Schritt weiter in der geistigen Auffassung der 4 Natur machte die Eleatische Lehre, als deren Urheber Xenophanes aus Kolophon, muthmasslich ein jüngerer Zeitgenosse des Pythagoras, betrachtet wird. Die Welt als Ganzes anschauend behauptete er, Alles sei Eins und das Eins sei Gott. Diese, von einer tief sittlichen Ueberzeugung von der Vollkommenheit des göttlichen Wesens durchdrungene Lehre erhielt ihre weitere Ausbildung durch Parmenides aus Elea, einer Pflanzstadt der Phokäer in Italien, dessen Blüthezeit nach den glaubwürdigsten Angaben noch in das 6. Jahrhundert v. Chr. fiel¹⁾. Dieser bestimmte das Eine, d. h. die Einheit alles Seienden, als das reine Sein selbst und behauptete: nur das Sein ist, das Nichtseiende, die Vielheit, ist nicht. Diese Lehre, nach dem Vorgange des Xenophanes von Parmenides in einem umfassenden epischen Gedichte 'von der Natur' vorgetragen, suchte Zenon durch eine Beweisführung *ex contrario* zu stützen, indem er die Widersprüche aufzeigte, welche sich aus der Annahme von der Vielheit des Seienden ergeben. Umgekehrt war Melissos aus Samos, der als Heerführer seiner Landsleute im Kriege gegen Athen bekannt ist, als Anhänger der Lehre des Parmenides bemüht, durch eine directe Beweisführung die Ewigkeit, Unendlichkeit, Einheit und Unveränderlichkeit des Seienden darzuthun. Wie in dem physischen Principe der Pythagoreer ein Keim ethischen Gehaltes wahrgenommen wird, so ist in dem Eleatischen Princip eine dialektische Ader nicht zu verkennen, die aber noch keineswegs dem Zenon den Anspruch verschafft, als Urheber oder Begründer der philosophischen Dialektik betrachtet zu werden. Dem widerspricht schon der Umstand, dass seine polemische Beweisführung, indem sie weniger darauf ausgeht, die innere Wahrheit des Gegenstandes zu entwickeln, als vielmehr für eine schon fertige Ansicht die Ueberzeugung des Lesers (Zuhörers) zu gewinnen, sich eigentlich doch nicht über den Gesichtspunkt der Rhetorik erhebt und in der Methode vielfältig an die sophistische Behandlung anstreift.

5 Etwa gleichzeitig mit Parmenides oder nach anderen Ueberlieferungen noch älter als dieser, und somit der entwickelten Gestalt des Eleatischen Systems eigentlich vorangehend, ist Herakleitos aus Ephesos, dessen Blüthe ebenfalls um die 69. Olympiade, d. i. gegen das Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. gesetzt wird. In geradem Gegensatz gegen seinen älteren Zeitgenossen

1) Die Ueberlieferung, dass er mit seinem etwa 25 Jahre jüngeren Freund und Schüler Zenon nach Athen gekommen und von dem noch sehr jugendlichen Sokrates gehört worden sein soll, kann nicht als eine historisch sichere Thatsache gelten.

Xenophanes, der von seinem Eins alle Bewegung und Veränderung ausschloss, stellte Heraklit den Satz an die Spitze seines Systems: Alles bewegt sich wie ein Fluss; es gibt nichts, das da ist oder besteht; Alles wird nur und strömt unaufhaltsam dahin. Die Welt war immer und wird sein ein ewig lebendes Feuer, nach Maassen sich entzündend und nach Maassen verlöschend. Gegen Feuer wird Alles umgesetzt und Feuer gegen Alles, wie Waaren gegen Gold und Gold gegen Waaren. Diese Fassung des Ausdrucks zeigt genugsam, dass Heraklit sich das Feuer nicht, wie die älteren Ionischen Physiologen ihren Grundstoff, als bleibendes Substrat dachte, sondern in seiner tief sinnig-symbolischen Sprache durch das immerlebende Feuer nur die lebendige Kraft des Werdens bezeichnen wollte, des Weges nach oben und unten, wie er sich auch ausdrückt, worunter er den Process der Wandlungen versteht, in welchem er sich die ganze Natur begriffen denkt. In demselben Sinn sagt H.: der Krieg ist der Vater aller Dinge, d. h. alles Leben entsteht durch das Hervortreten und Zusammenwirken der Gegensätze. Aus dem Streit geht der Einklang hervor.

6 Obwohl von dem entgegengesetzten Punkte ausgehend, trifft Heraklit doch in wesentlichen Bestimmungen mit der Eleatischen Lehre zusammen. Dies tritt besonders in der Auffassung der Einzeldinge hervor. Diese lässt der unaufhörliche Process des Werdens bei Heraklit zu keinem Sein und Bestand kommen, macht sie also ebenso zu einem Nichtseienden, wie dem Parmenides die Vielheit der Erscheinungswelt gegenüber dem Einen ungetheilten Sein das Nichtseiende ist. Wie Parmenides nur dem Denken des Einen Wahrheit zugesteht, alles andere trügerischer Meinung anheimfallen lässt, ebenso kommt nach Heraklit nur dem Allgemeinen, Gemeinsamen (*τὸ ξυνόν* = *τὸ κοινόν*) Verstand zu, dem Einzelnen nur, soweit es sich dem Allgemeinen unterwirft und daran Theil nimmt. Beide sprechen den Sinneswahrnehmungen alle Zuverlässigkeit ab. Das aber ist der wirkliche Fortschritt des Heraklit, dass sein Grundprincip fähig ist auch die Erscheinungswelt zu umfassen, während das Eleatische System in zwei ganz unvermittelte Theile auseinanderfällt. Eben dadurch gewinnt auch die Lehre des Heraklit von dem *ξυνός λόγος* mehr ethischen und praktischen Gehalt als der entsprechende Satz bei Parmenides.

7 Heraklit schrieb sein Werk 'über die Natur'¹⁾ in Prosa; aber seine tief sinnigen Aussprüche sind in eine so schwer verständliche Sprache gekleidet, dass er schon im Alterthum den Beinamen des Dunklen (*σκοτεινός*) bekam. Aristoteles findet den Grund der Dunkelheit hauptsächlich in der Schwierigkeit, wie die Worte zu

1) Die erhaltenen Bruchstücke sind von Schleiermacher (Museum der Alterthumswissensch. I, 3. Berl. 1808 oder Werke z. Philos. II, 1) gesammelt und erklärt.

verbinden seien, und manche der noch erhaltenen Aussprüche bieten dafür allerdings Belege, wie z. B. die vielbesprochene Stelle: *ἐν τὸ σοφὸν μόνον λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζηγὸς ὄνομα*, wo es sich fragt, ob vor oder nach 'καὶ ἐθέλει' ein Komma zu setzen.

In naher Beziehung sowohl zu dem Eleatischen als zu dem 8 Heraklitischen Systeme — nicht ohne Anklänge zugleich an den Pythagoreismus — steht Empedokles aus Akragas, dessen Blüthe um die 84. Olympiade, also um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. gesetzt wird, womit die Nachricht wohl übereinstimmt, dass er in das neugegründete Thurii gekommen sein soll. Nach dem Vorgang des Xenophanes und Parmenides schrieb auch er ein Lehrgedicht über die Natur in epischem Versmaasse, das der römische Dichter Lucretius sich bei seinem Werke zum Vorbilde nahm. Empedokles geht von dem Satze aus, dass Nichtseiendes ebensowenig werden als Seiendes vergehen könne, dass also, was man Werden und Vergehen nennt, auf Mischung und Trennung von vier ursprünglichen Grundstoffen zurückzuführen sei. Als solche bestimmte er die bekannften vier Elemente, die er in seiner bildlich poetischen Sprache auch mit mythologischen Namen, das Feuer als feurigen Aether durch *Ζεὺς*, die Luft durch *Ἥρα*, die Erde durch *Αἰδωνεύς*, das Wasser durch *Νῆστις* bezeichnet. Diese vier Grundstoffe waren ursprünglich in ununterschiedener Einheit in dem allenthalben gleichen, unendlichen *Σφαῖρος* beschloss, bis der aussen waltende Streit (*Νεῖκος*) eindrang und eine Sonderung bewirkte, der entgegenstrebend die von innen wirkende Liebe (*Φιλία*) das Gesonderte theilweise wieder verband. Dadurch wird die Bildung der Welt (des *κόσμος*) und der Einzeldinge erklärt.

In einem ähnlichen Verhältnisse zu der Eleatischen und Hera- 9 klitischen Lehre, wie Empedokles, stehen auch die Atomistiker. Der Urheber dieser Lehre war Leukippos, dessen Geburtsort und Lebenszeit nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann. Soviel gilt als ausgemacht, dass Demokritos aus Abdera, dessen Geburt in die 77. oder 80. Olympiade, also in die erste Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. gesetzt wird, sein jüngerer Zeitgenosse und vermuthlich Lehrjünger gewesen, dem die weitere Entwicklung und Ausbildung des Systems zufällt¹⁾. Das Charakteristische dieses Systems besteht darin, dass es, um der Nothwendigkeit zu entgehen, entweder ein Entstehen aus Nichtseiendem oder ein der Wirklichkeit der Erscheinungswelt widersprechendes unbewegtes

1) Die erhaltenen Bruchstücke seiner zahlreichen, verschiedenartigen und mit stilistischer Kunst abgefassten Schriften sind gesammelt und erklärt von Mullach (Democriti Abderitae operum fragmenta. Berol. 1843).

und unveränderliches Sein anzunehmen, ebenso, wie Empedokles, eine Vielheit materieller Grundstoffe behauptet, diese aber nicht in den vier Elementen findet, sondern eine unendliche Menge ihrem inneren Wesen nach gleichartiger, ihrer Gestalt, Lage und Richtung nach verschiedener, wegen ihrer Kleinheit aber ununterscheidbarer, untheilbarer Grundstoffe (*αἱ ἄτομοι* naml. *οὐσίαι* oder *ἰδέαι*) annimmt. Aus der Vereinigung und Trennung dieser Atome wird Entstehen und Vergehen, aus der Verschiedenheit der Lage und Ordnung die Mannichfaltigkeit und Veränderung der Dinge erklärt. Diese Erklärung schliesst die Nothwendigkeit einer Bewegung der Atome in sich, die von keiner höheren Ursache abgeleitet und nur theils auf eine ursprüngliche Wirbelbewegung, theils auf Stoss und Gegenstoss zurückgeführt wird. Die Bewegung selbst aber fordert die Annahme eines leeren, widerstandslosen Raumes, dem gegenüber die Atome als das Volle und Feste bezeichnet werden; und da nun das wirkliche Sein der Dinge nur in den Atomen besteht, so werden die Atome als das Seiende, das Leere als das Nichtseiende bestimmt, welchem letzteren doch auch ein relatives Sein zugestanden werden muss. Daher der kühne Satz: das Seiende ist nicht mehr als das Nichtseiende. Die Atome dienen übrigens nicht bloss zur Erklärung der Erscheinungswelt, sondern auch die Seele, für die der Leib als Zelt oder Hütte (*σκήνος*) dient, und das geistige Leben werden daraus abgeleitet, — ein Bestreben, bei welchem das Ungenügende und Unbefriedigende des Systems sich wohl am wenigsten verbergen konnte. Auch wird nicht ohne Grund bemerkt, dass die „Nothwendigkeit“ in dem Munde der Atomistiker gleichbedeutend ist mit Zufall oder Willkühr. Uebrigens ist die Strenge und Folgerichtigkeit anzuerkennen, mit der sie das angenommene Princip der Naturerklärung durchgeführt haben.

10 Den weiteren wichtigsten Schritt that Anaxagoras aus Klazomenä, geboren im 1. Jahre der 70. Olympiade, d. i. 500 v. Chr. Dem Alter nach früher als Empedokles und Demokritos, nimmt er in der philosophischen Entwicklung die spätere Stelle ein, indem er zuerst das grosse Wort sprach: das All ordnete der denkende Geist. Dadurch erhob er sich über die halbmythischen bewegenden Kräfte des Empedokles und über die blinde Nothwendigkeit der Atomistiker, mit denen beiden seine Lehre eine unverkennbare Verwandtschaft hat. Dahin gehört vor allem der Satz: „Werden und Vergehen nehmen die Hellenen nicht mit Recht an; denn nichts wird oder vergeht, sondern aus seienden Dingen wird es gemischt und gesondert.“ Diese Dinge dachte Anaxagoras jedoch nicht als elementare Urstoffe oder qualitätslose Atome, sondern selbst qualitativ bestimmt, so dass z. B. Fleisch, Blut, Knochen aus Fleisch, Blut und Knochen bestehen und daher mit einem dem Aristoteles geläufigen Wort *ὁμοιομερῆ*, d. h. aus gleichartigen Theilen bestehend, genannt werden, und die ganze Lehre häufig mit

dem Namen der Homöomerienlehre bezeichnet wird. Die Dinge, unendlich an Menge und Kleinheit und wegen ihrer Kleinheit un wahrnehmbar, waren alle beisammen, bis der denkende Geist (*ὁ νοῦς*) alles sonderte und ordnete. Dieser ist das feinste und reinste Wesen, mit keinem anderen Dinge vermischt, allein für sich, selbständig, alles verstehend und alles beherrschend. So sprach Anaxagoras, wenn auch noch in sinnlich gebundener Sprache, doch mit unverkennbaren Zügen die Idee eines rein geistigen, allwissenden und allmächtigen Wesens aus. Allein diesen hohen Begriff, durch dessen Aufstellung er eine hervorragende Bedeutung in der Geschichte der Griechischen Philosophie einnimmt, wusste er nicht nach seinem ganzen Gehalte zu benützen; er gebrauchte ihn nur als bewegende Kraft, welche die im regungslosen Urzustande begriffenen Dinge in Umschwung setzt und dadurch Sonderung und Ordnung bewirkt. Im übrigen erhebt sich seine Naturerklärung nicht über den rein physikalischen Charakter der vorangehenden und gleichzeitigen Systeme, wie diess Platon und Aristoteles ausdrücklich bezeugen und beklagen. Um dem einmal ausgesprochenen höheren Principe sein Recht und seine Geltung zu verschaffen, dazu bedurfte es gleichsam einer neuen Grundlegung, zu welcher das damals so mächtig aufblühende Athen die geeignetste Stätte war. Dort hatte bereits Anaxagoras seinen Wohnsitz aufgeschlagen und lebte in wissenschaftlichem Verkehr mit den bedeutendsten Männern, namentlich Perikles und Euripides, bis er, durch die politischen Gegner des grossen Staatsmannes der Gottlosigkeit angeklagt, aus Athen verbannt wurde und sich nach Lampsakos zurückzog, woselbst er seine Tage beschloss.

War somit die Griechische Naturphilosophie mit ihren man- 11
nichfachen Versuchen, die Welt des Daseienden von dem eingenommenen Standpunkte aus zu erklären, dahin gekommen, wo sie selbst die Forderung eines höheren Principis auszusprechen genöthigt war, so galt es nun, die sittliche Kraft des denkenden Geistes so mächtig anzuregen, dass er fähig wurde, auf dem gewonnenen Standpunkte sich wirklich festzusetzen und von ihm aus die Neugestaltung der Philosophie zu unternehmen. Diesem Bedürfnisse konnte kein Umstand förderlicher entgegen kommen, als dass die Philosophie, die bisher von den Strömungen des Lebens wenig berührt in der *θεωρία* ihre Befriedigung gefunden hatte, nunmehr von den vielseitigen Bestrebungen einer bildungsbedürftigen Zeit ergriffen und an den Ansprüchen des Lebens selbst ihre sittliche Kraft zu erproben veranlasst wurde. Zwar wollte es den Anschein gewinnen, als sollte sie wohl ganz und gar von diesem Strudel des Lebens verschlungen und einem Zerstörungsprocess anheimgegeben werden. Denn die Richtungen, welche, zum Theil an die Ergebnisse der bisherigen Entwicklung anknüpfend, mit den Ansprüchen wissenschaftlicher Virtuosität auftraten, dienten nur dazu,

durch die innere Haltungslosigkeit ihrer Lehren den Mangel eines sittlichen Principis an den Tag zu bringen. Diese Bestrebungen, welche bei aller individuellen Verschiedenheit den gemeinsamen Charakter nicht verleugneten, fasst man gewöhnlich mit dem Namen der Sophistik zusammen. Sophisten nämlich nannten sich und hiessen die Männer, die als Weisheitslehrer *ex professo* auftraten, Alt und Jung als Zuhörer um sich sammelten und gegen Bezahlung in den Kenntnissen unterwiesen, welche in jener Zeit eines politisch erregten Lebens vorzugsweise gesucht wurden. Daher verbanden sich mit solchen wissenschaftlichen Untersuchungen, wie sie die Philosophie bisher gepflegt hatte, eifrige Bemühungen um Ausbildung der Rede und Schönheit des Ausdrucks, wodurch die Sophisten den Inhalt ihrer Lehren und Vorträge zu empfehlen suchten. Rhetorik und Sophistik waren auf solche Weise von Anfang an eng verbunden und verschwistert, und Athen, der Mittelpunkt des geistigen Lebens in jener Zeit, zugleich der natürliche Sammelplatz für alle diejenigen, welche für ihre Künste einen ergiebigen Markt suchten.

12 Unter den Vertretern dieser neuen Geistesrichtung und Bildungsepoche werden mit besonderer Auszeichnung die Namen des Gorgias und Protagoras genannt, denen zugleich vor anderen ihrer Fachgenossen ein Platz in der Geschichte der Philosophie gebührt. Gorgias¹⁾ aus Leontini in Sicilien kam im Jahre 427 in Aufträgen seiner Vaterstadt (Thucyd. III, 86) nach Athen. Der Erfolg war der gewünschte, und Gorgias gewann durch seine glänzende Beredtsamkeit solche Bewunderung bei den Athenern, dass er sowohl damals als bei späteren Besuchen, die er auch auf andere Gegenden Griechenlands (s. Xen. Anab. II, 6, 16 ff.) ausdehnte, einen grossen Kreis von Zuhörern bei seinen Prunkreden um sich versammelte und für den erteilten Unterricht viel Geld erwarb. Er soll ein Alter von mehr als hundert Jahren erreicht haben²⁾. Seine philosophische Ansicht und Beweisführung wurzelte in dem Eleatischen Systeme und ging auf folgende Hauptsätze zurück, die uns aus seinem Buche *περὶ φύσεως ἢ περὶ τοῦ μὴ ὄντος* erhalten sind: Es ist nichts; und wenn etwas ist, ist es nicht erkennbar; und wenn es erkennbar ist, ist es doch nicht mittheilbar. Uebrigens wollte Gorgias als Redner und Lehrer der Redekunst angesehen werden, scheint sich aber in seinem Unterricht nicht über praktische Anweisungen in gewissen Kunstgriffen erhoben zu haben. Den Namen eines Sophisten und Tugendlehrers verschmähte er.

13 Anspruch auf diesen machte Protagoras aus Abdera, wahrscheinlich jüngerer Zeitgenosse seines Landsmannes Demokri-

1) Vgl. Deuschle zu Platons Gorgias, Einl. I.
2) Von 492—384 oder 483—375 v. Chr.

tos und des Gorgias. Er hielt sich ebenfalls längere Zeit in Athen auf, bis er durch einen Volksbeschluss wegen atheistischer Lehren ausgewiesen wurde. Seine philosophische Theorie stützte sich auf die Lehre des Heraklit vom Fluss aller Dinge, deren Consequenzen er auf das geistige und praktische Gebiet zu übertragen versuchte, dabei aber zu Ergebnissen gelangte, die denen des Ephesiensers oft geradezu widersprachen. Statt des *ἕνός λόγος* stellte er den Satz auf: Der Mensch ist das Maass aller Dinge, der seienden, dass sie sind, der nichtseienden, dass sie nicht sind. Dabei meinte er den Menschen in rein individuellem Sinne und entzog dadurch der Erkenntnis, wenn sie auf die Empfindung und sinnliche Wahrnehmung des einzelnen Individuums zurückgeführt wurde, allen festen Grund und Boden.

Angesehene Sophisten waren auch Hippias aus Elis, der 14 sich nicht nur auf seine ausgebreiteten mathematisch-astronomischen¹⁾ und historisch-genealogischen Kenntnisse, sondern auch auf seine mancherlei Kunstfertigkeiten etwas zu gute that; und Prodikos aus Keos, berühmt durch die Unterscheidung sinnverwandter Wörter und moralische Vorträge, von denen uns durch die Mittheilung des Xenophon (Mem. II, 1) die anmuthige Darstellung des Herakles auf dem Scheidewege näher bekannt ist.

Für die Philosophie hatte die geschäftige Thätigkeit dieser 15 und anderer Sophisten, die grossentheils ein unstätes Wanderleben führten, keinen anderen Erfolg, als dass die Unzulänglichkeit der bisherigen Speculation sich deutlich herausstellte. Das Resultat einer mehr als hundertjährigen Geistesarbeit war das Geständnis, dass eine objective Wahrheit überhaupt nicht vorhanden sei; dass alle Erkenntnis nur auf Empfindung und sinnlicher Wahrnehmung beruhe, und dass die ganze sittliche Aufgabe der Wissenschaft darin bestehe, die schlechteren Empfindungen in bessere, d. h. zuträglichere und angenehmere, umzuwandeln.

Gegen diese aller Philosophie ein Ende machende Lehre trat 16 mit der ganzen Energie seines sittlichen Willens und seiner geistigen Kraft Sokrates in die Schranken und bestand diesen Kampf so, dass er verdient der Sospitator und Neubegründer der Philosophie genannt zu werden.

Sokrates, des Sophroniskos Sohn, aus Athen²⁾, soll 17 in seiner Jugend die Kunst seines Vaters, der ein Bildhauer war, geübt haben, widmete sich aber später ganz der Thätigkeit, die er als seinen ihm von Gott angewiesenen Beruf betrachtete. Dieser bestand darin, dass er dem Wissensdünkel, wie und wo er ihm begegnete, mit seiner Dialektik zu Leibe ging und ihn seiner

1) S. zu 18 B.

2) Sein Geburtsjahr wird gewöhnlich auf Olymp. 77,4 = 469 v. Chr., wahrscheinlich aber richtiger auf Olymp. 77,2 oder sogar 1 gesetzt.

Unwissenheit überführte¹⁾. Er selbst behauptete, nichts zu wissen, als das Eine, dass er nichts wisse. Dieses Geständnis des eigenen Nichtwissens schlug aber keineswegs in die sophistische Längnung des wahren Wissens überhaupt um; denn indem Sokrates die Weisheit nur der Gottheit zuschrieb, erklärte er es für die höchste, ja einzige sittliche Aufgabe des Menschen, nach dem wahren Wissen zu trachten, aus dem auch das Rechthandeln hervorgehe. Daher der berühmte Satz, der dem Sokrates von den zuverlässigsten Gewährsmännern zugeschrieben wird, dass alle Tugenden ein Wissen und Verstehen seien (*πάσας τὰς ἀρετὰς ἐπιστήμας εἶναι*), und, da sie in letzter Instanz Eins seien, die Tugend Verstand²⁾ sei (*τὴν ἀρετὴν λόγον εἶναι*); ferner die Consequenz: keiner fehlt freiwillig, sondern alle handeln nur unrecht aus Unkenntnis des Rechten; denn wo die Kenntnis des Rechten, also das wahre Wissen vorhanden ist, da ist es stärker als jede Begierde. Natürlich kann dies wahre, sittliche Wissen kein bloss angenommenes, äusserliches sein, sondern es ist begründet auf Selbsterkenntnis, welche die bekannte Aufschrift des Delphischen Tempels: *Ἴνῶδι σεαυτὸν* als die dringendste Mahnung an jeden Menschen ausspricht, über deren Sinn und Bedeutung Sokrates nach Xenophons Bericht (Mem. IV, 2) z. B. den eingebildeten Euthydemus aufklärt.

18 Worin besteht nun aber dies Wissen, das solchen sittlichen Werth hat, und worauf ist es gerichtet? Nach den übereinstimmenden Zeugnissen der glaubwürdigsten Berichterstatter (Xenophon, Platon, Aristoteles) fragte Sokrates bei jeder Sache stets nach dem Wesen oder Begriff (*τί ἐκαστοῦ εἴη τῶν ὄντων*) und meinte, wer dieses wisse, könne auch andere anleiten; ausserdem täusche er sich selbst und andere. Daher prüfte er auch das Wissen derjenigen, die etwas zu wissen behaupteten, zu allererst darauf hin, ob sie zu sagen wüssten, was das sei, das sie zu wissen vorgaben, und fand dann meistens, dass sie es nicht wussten. Bei dieser Prüfung, sowie bei der Anleitung zur Bestimmung des Begriffs einer Sache bediente er sich einer bestimmten Methode, die darin bestand, dass er von allgemein anerkannten oder zugestandenen Sätzen ausgehend auf dem Wege der Frage und Antwort entweder zu dem gesuchten Begriff oder doch zu der bestimmten Einsicht von der Unrichtigkeit einer vorhandenen Vorstellung gelangte. Diese Methode der Begriffsbestimmung, das Hinführen von dem Besondern zu dem Allgemeinen, nennt man *ἐπαγωγὴ*, *inductio*, und Aristoteles schreibt daher dem Sokrates die Erfindung der epago-

1) S. 29 D ff. und besonders die Bemerkung zu E *ἐρήσομαι πτέ*.

2) Es ist nicht zu verkennen, dass auch in der Sokratischen Auffassung der Grundbegriff der *ἀρετή*, wie ihn z. B. Döderlein (Hom. Gloss. 536) für Homer feststellt — 'Geschicklichkeit, Tüchtigkeit' — nicht erloschen ist, wie ja auch das entsprechende deutsche Wort ursprünglich die Bedeutung 'Tauglichkeit, Tüchtigkeit' hat.

gischen oder inductorischen Methode und der Begriffsbestimmung (*ῥος*, *definitio*) zu.

Da nun aber, wie schon aus dem Obigen hervorgeht und 19 durch alle Zeugnisse und Ueberlieferungen bestätigt wird, Sokrates nicht anders als im lebendigen Wechselverkehr mit andern, wobei der Fragende als der das Gespräch Leitende wohl auch schlechtweg der Sprechende genannt wird, seine Untersuchungen führte, so spricht man von der Sokratischen Dialektik als der dem Sokrates eigenthümlichen Kunst der Gesprächsführung zum Zweck der Begriffsentwicklung und wissenschaftlichen Erforschung der Wahrheit und nennt den, der dieser Kunst mächtig ist, einen Dialektiker. Der Name der Dialektik ist seitdem der Philosophie eigen geblieben und findet namentlich auch auf die weiter entwickelte und allseitiger ausgebildete Platonische Methode sowie auf den ganzen logischen Theil der Platonischen Philosophie seine Anwendung. Durchaus zu unterscheiden aber von der Sokratischen Dialektik ist die sophistische Disputierkunst (*ἀντιλογική*), der eben die wesentlichste Eigenschaft der Sokratischen Dialektik, nämlich der Zweck der Wahrheitserkenntnis, abgeht.

Die Gegenstände, welche Sokrates am häufigsten besprach, 20 waren ethischer Natur. Die Fragen dagegen, welche die ältere Philosophie fast einzig beschäftigten, schloss er ganz von dem Bereich seiner Untersuchungen aus. Was ist Tugend? was ist Frömmigkeit? was ist Gerechtigkeit? was ist Tapferkeit? u. s. w. fragte Sokrates, und die Antwort war bei allen: ein Wissen; ein Wissen des Guten nach seiner jedesmaligen Beziehung. So ist z. B. Tapferkeit das Wissen des Guten in Bezug auf das Schreckliche und Gefährliche, und tapfer ist nach Sokrates derjenige, der sich in Schrecknissen und Gefahren gut zu benehmen weiss. Dabei verkannte Sokrates nicht, dass auch die Naturanlage in Betracht komme; denn wie ein Körper kräftiger sei als der andere von Natur, so sei auch eine Seele muthiger als eine andere von Natur; aber das stehe fest, dass jeder, seine Naturanlagen mögen sein wie sie wollen, durch Lernen und Uebung an Tüchtigkeit (*πρὸς ἀρετὴν*) zunehme.

Dies sind die Grundzüge der Sokratischen Lehre, wie sie uns 21 in den Schriften des Xenophon, Platon und Aristoteles überliefert wird. Denn Sokrates selbst hat bekanntlich keine Schriften verfasst, die als unmittelbare, authentische Quelle seiner Lehren gelten könnten. Die wichtigste Quelle bilden die Xenophontischen Schriften, besonders seine vier Bücher Memoiren (*ἀπομνημονεύματα*, *commentarii*), worin er uns, was er sich

1) Diese verstehen einige auch unter den von Horaz (A. P. 310) erwähnten *Socraticae chartae*, denen aber doch wohl eine allgemeinere Bedeutung zukommt.

aus seinem Umgange mit Sokrates aus dessen Gesprächen erinnert, zur nachträglichen Rechtfertigung seines Freundes und Meisters gegen die Anklagen und Verunglimpfungen seiner Feinde mittheilt. Müssen wir auch zugestehen, dass Xenophon gemäss seiner vorherrschend praktischen Richtung und Denkweise die ganze Bedeutung des Sokrates für die Griechische Philosophie nicht vollständig zu würdigen vermochte, so ist uns seine Darstellung doch gerade darum von besonderem Werthe, weil sie in ihrer populären Auffassung ganz geeignet ist, das ideale Bild, das uns Platon von seinem Meister entwirft, auf das Maass der geschichtlichen Wirklichkeit zurückzuführen; und die werthvollen Notizen über bestimmte Sokratische Sätze, die wir in den Schriften des Aristoteles finden, dienen uns zu höchst erwünschter Ergänzung, nicht selten zum kritischen Maassstabe für die historische Beurtheilung.

22 Die Darstellung der Lehre ist aber überhaupt unzureichend für die richtige Würdigung des Sokrates in seiner ganzen historischen Bedeutung. Die Persönlichkeit des Mannes, sein Leben und sein Tod bilden die nothwendige Ergänzung.

23 Es ist schon oben bemerkt worden, dass Sokrates sein Leben als ein dem Dienste der Gottheit geweihtes, seine Thätigkeit als die Erfüllung eines ihm von Gott vorgezeichneten Berufs betrachtete, der ihm nicht verstattete, den Bestrebungen, denen die meisten Menschen ihre vorzüglichste Sorge zuwenden, weiter nachzugehen. Daher befand er sich in grosser Armuth¹⁾, die nur nicht grösser war als seine Bedürfnislosigkeit. Auch seine Betheiligung an den Staatsangelegenheiten beschränkte sich auf die Erfüllung der Obliegenheiten, die er ohne Verletzung seiner Bürgerpflicht nicht verabsäumen konnte. Er machte drei Feldzüge mit als Hoplite²⁾ und hewährte durch die That, dass er von der Tapferkeit nicht bloss zu reden verstand. Dieselbe Gesinnung unerschrockener Pflichterfüllung, die durch keine Drohung und Gefahr von der Bahn des Rechtes und des Gesetzes abgebracht werden konnte, zeigte er als Mitglied des Rathes³⁾ und Prytane in der denkwürdigen Volksversammlung, in welcher die Sieger bei den Arginusen ungerechter Weise verurtheilt wurden. Wie er hier der demokratischen Willkühr die unerschütterliche Kraft der Ueberzeugung entgensetzte, so bewährte er bei einer andern Gelegenheit⁴⁾ auch gegenüber der blutdürstigen Oligarchie der Dreissig die Gesinnung, welche lieber den Tod erleidet als eine ungerechte Handlung begeht.

1) S. 23 C. m. d. Bem.

2) S. 28 E. m. d. Bem., ferner Laches 181 A. B. 188 E. u. Gastmahl 219 E. — 221 C.

3) S. 32 B. m. d. Bem.

4) S. 32 C. D. m. d. Bem.

Mit Kritias, der, wie Alkibiades, eine Zeit lang den Umgang²⁴ des Sokrates genoss, weil er sich für seine praktischen Zwecke Nutzen davon versprach, kam Sokrates noch einmal zu der Zeit, als Kritias das Haupt der Dreissig geworden war, in eine etwas missliche Berührung, und zwar in einer Angelegenheit, welche die wichtigsten Lebensinteressen des Sokrates betraf. Das bei dieser Gelegenheit geführte Gespräch, welches uns Xenophon (Mem. I. 2.) erhalten hat, ist so charakteristisch für beide Theile, dass es zum Nachlesen empfohlen zu werden verdient. Es leitet uns auch unmittelbar zu der Thätigkeit, welcher Sokrates den grössten Theil seines Lebens mit unablässigem Eifer oblag.

Xenophon erzählt, dass Kritias und Charikles, letzterer eben-²⁵ falls ein einflussreiches Mitglied der Oligarchie der Dreissig, gereizt durch freimüthige Aeusserungen des Sokrates, diesen auf das bestehende Gesetz, das sie nicht ohne besondere Beziehung auf Sokrates erlassen hatten, mit nachdrücklicher Bedrohung hinwiesen. Dieses Gesetz lautete: *λόγων τέχνην μὴ διδάσκειν*. Es könnte wunder nehmen, wie dieses Verbot auf Sokrates sollte gemünzt gewesen sein, da es vielmehr den Unterricht der Sophisten betroffen zu haben scheinete. Allein für's erste war es eben der gewöhnlichen Auffassung ganz gemäss, den Sokrates mit den Sophisten in eine Classe zusammenzuwerfen, ja er galt gewissermassen nur als der populärste und wirkungsreichste unter ihnen. Wegen dieses Umstandes eben schien er auch den Komödiendichtern ganz besonders geeignet, als Repräsentant der Sophisten, d. h. der Lehrer der neuen Bildung, als welcher er namentlich bei Aristophanes in seiner berühmten Komödie 'die Wolken' erscheint, auf die Bühne gebracht zu werden. Dazu kam seine eigenthümliche Gestalt und Gesichtsbildung, welche von der Hellenischen Schönheit so weit entfernt war, dass er sich selbst bei jeder Gelegenheit und auch andere ihn mit den Silenen vergleichen¹⁾, eine Eigenschaft, die gerade den Komödiendichtern besonders zu Statten kam, um ihn in recht kenntlicher Maske vor das Volk zu stellen. Zweitens aber erlaubt der Ausdruck *λόγων τέχνη* nicht bloss eine Anwendung auf die eigentliche Rhetorik, sondern lässt sich recht wohl auch auf die Gesprächsweise ausdehnen, welche ein charakteristisches Element des Sokratischen Verfahrens bildet. Dieses unterschied sich in mehrfacher Hinsicht auch äusserlich von der Weise der Sophisten. Da diese nur gegen einen festgesetzten Preis ihre Unterweisung ertheilten, so mussten sie solche Orte wählen, die dem allgemeinen Zugang entzogen waren; Sokrates dagegen, der als Diener der Gottheit jede Bezahlung verschmähte, suchte darum am liebsten gerade die öffentlichsten Orte, Markt, Gymnasien, Hallen, Werkstätten, auf und bot sich jedem ohne Unterschied der Person zum

1) S. Xenoph. Gastm. Cap. 5. Plat. Gastm. Cap. 32.

Gespräche und zur gemeinsamen Untersuchung an. Diese Gemeinsamkeit war dem Sokrates so wesentlich, dass er sich geradezu unfähig bekannte, ohne die Mithätigkeit eines andern irgend eine Erkenntnis zu gewinnen, und seine Kunst darum oft als geistige Entbindungskunst (*μαίευτική*) bezeichnet und mit dem Gewerbe seiner Mutter, der Hebamme Phänarete¹⁾, vergleicht. Darum will er auch nicht irgend jemandes Lehrer genannt werden und lehnt es ausdrücklich ab, Schüler zu haben. Statt dieser Bezeichnung finden sich bei Xenophon und Platon zahlreiche andere Ausdrücke, welche alle nur den freien wissenschaftlichen Verkehr und freundschaftlichen Umgang bezeichnen.

26 Am liebsten sah es Sokrates, wenn sich begabte, wissbegierige Jünglinge an ihn anschlossen, und besuchte darum gerne die Versammlungsplätze der jungen Leute, die Gymnasien. Aber eben darum verbieten auch die Dreissig ihm gerade den Umgang mit jungen Leuten und zwar bis zum Alter von dreissig Jahren, welches bekanntlich ebenso wie die zwanzig Jahre einen wichtigen Abschnitt in dem Leben des Attischen Bürgers ausmachte. Da aber Sokrates, wie schon bemerkt, auch jeden anderen, wes Standes und Alters er sein mochte, bereitwilligst zum Mitunterredner annahm und daher namentlich auch viel mit Handwerkern u. dgl. verkehrte, so verschmähte er es auch nicht, in seinen Gesprächen häufig auf solche Gegenstände zurückzukommen, die dem unmittelbaren Kreise ihrer Lebensverhältnisse und Erfahrungen entnommen waren. Daher der oft gehörte Vorwurf, dass er immer von Schustern und Zimmerleuten und Schmieden und dergleichen, überhaupt immer dasselbe und von denselben Dingen spreche, wogegen die Sophisten sich's angelegen sein liessen, auch von denselben Dingen immer auf eine verschiedene Weise zu sprechen. Natürlich kam es ihnen dabei nur auf die äussere Form an, auf die blendende Aussenseite, die den Zuhörer bestechen und zu einem — wenn auch vorüberauschenden — Beifallssturm hinreissen sollte; dem Sokrates dagegen war es um die Sache zu thun, um die Erweckung eines richtigen Verständnisses, einer thatkräftigen Ueberzeugung. War somit das Wissen, dem Sokrates nachtrachtete, im Grunde ganz verschieden von demjenigen, das die Sophisten zu lehren sich anheischig machten, so tritt diese Verschiedenheit ganz besonders deutlich in einem charakteristischen Zuge ihres beiderseitigen Wesens hervor. Oder steht nicht das ostentatorische Auftreten (*ἐπίδειξις*) der Sophisten, ihr selbstgefälliger Wissensdünkel in geradem Gegensatze zu dem Bekenntnis des Sokrates, der als die Summe seiner Weisheit bekannte, er wisse, dass er nichts wisse; Weisheit komme nur der Gottheit zu; und dies sei der Sinn des Ausspruches des Delphischen Orakels, dass

1) S. Alcib. I. 131 E. Theaet. 149 A.

kein Mensch weiser sei als Sokrates. In der That, diese Selbsterkenntnis bildet zugleich auch die schönste Verklärung jener echt Griechischen *σωφροσύνη*, jener bekannten Lehre von der Eifersucht der Gottheit¹⁾, die keine Selbstüberhebung der Menschen duldet. Als Selbstüberhebung musste dem Sokrates aber auch der Wissensdünkel erscheinen, in dem sich die Sophisten blähten. Diesem setzte er jene Ironie²⁾ entgegen, die es meisterlich verstand, all ihre Weisheit in nichts aufzulösen, ihnen und andern zu zeigen, wie es ihnen überall an richtigen Begriffen gebrach. In einer milderer Form tritt dieselbe auf, wenn er wissbegierigen Jünglingen zur Erkenntnis ihrer Unwissenheit verhilft, die ihnen ein Sporn und Antrieb zu erstem Streben nach richtiger Einsicht werden soll. Denn dass die Forderung des wahren Wissens als zugleich der wahren Tugend nicht im Widerspruch steht mit jener demuthsvollen Selbsterkenntnis, ist schon oben bemerkt worden. Denn was sagt Sokrates anders als: Trachte mit allen Kräften deines Geistes nach Erkenntnis; nur dadurch erfüllst du deinen Beruf als Mensch (*ἀρετή*); aber glaube nie im Besitz der Weisheit zu sein, überhebe dich nie deiner menschlichen Stellung; denn wenn du noch so gelehrt bist, so ist doch all deine Weisheit nichts gegenüber der Weisheit, die in Gott ist; kurz: dünke dich nicht ein *σοφιστής* (gleichsam ein fertiger Weiser) zu sein, sondern sei ein *φιλόσοφος*.

So tritt stark und deutlich in der Philosophie des Sokrates 27 das religiöse Element hervor, wie er auch in seinem Leben überall eine glaubensvolle Hingebung in den Willen und die Führungen Gottes, eine feste Zuversicht zu seiner Weisheit und Güte bekundet. Zahlreich sind die Stellen in den Aufzeichnungen Xenophons, welche die Allmacht, die Allgegenwart und Allwissenheit, die Liebe Gottes zu den Menschen darthun, in welcher Beziehung namentlich das vierte Cap. des ersten und das dritte Cap. des vierten Buches schön und lesenswerth sind. Wie er durch solche Gespräche in andern den frommen Sinn zu erwecken suchte, so bewährte er selbst im Leben eine ungeheuchelte Frömmigkeit, die auf der reinsten Dankbarkeit für die göttlichen Wohlthaten beruhte, und schloss sich dabei in der äusseren Verehrung der Götter den öffentlichen Gebräuchen an. So war er auch der bei den Griechen üblichen Weissagung durch Orakel und Vorbedeutungen keineswegs abhold, wollte dieselbe aber auf die Fälle beschränkt wissen, welche die Götter menschlicher Einsicht und Vernunft entzogen haben³⁾. Sokrates erfreute sich in dieser Hinsicht noch einer besonderen Gabe in der göttlichen Warnungsstimme, die er, so oft

1) Herod. I, 32. al.

2) Vgl. 37 E. Staat I. 337 A. *ἐκείνη ἢ εἰσθύνια εἰρωνεία Σωφράτους*.

3) Hauptstelle: Xen. Mem. I, 1, 6—9. Vgl. Anab. III, 1, 5—7.

sie sich in ihm vernehmen liess, als ein sicheres Zeichen von dem nachtheiligen Erfolg eines Vorhabens betrachtete, deren Schweigen er aber ebendarum auch als eine Bestätigung und Bekräftigung für sich und andere gelten liess¹⁾. Dass Sokrates darunter kein besonderes, für sich bestehendes Wesen, sondern nur eine Offenbarung der göttlichen Liebe und Güte verstand, wie sie auch andern in anderer Weise zu Theil werde, geht aus allen authentischen Berichten unwidersprechlich hervor. Wohl aber mochte Sokrates ein feineres Sensorium für die Vernehmung und eine grössere Gewissenhaftigkeit in der Befolgung der göttlichen Eingebungen besitzen als andere Menschen. Wie es sich damit aber auch verhalten möge, jedenfalls erkennen wir auch darin einen Beweis seines ausnehmenden Gottvertrauens, welches sich besonders herrlich erweist in den Fällen, wo die göttliche Stimme schwiege und Sokrates also das, was er als recht und gut erkannte, ausführte, ohne über den Erfolg zu klügeln und Besorgnissen, die sich vielleicht andern aufgedrungen hätten, Gehör zu schenken.

28 Mit dieser Stärke seines sittlichen Bewusstseins steht in nahem Zusammenhange die Macht, welche sein geistiges Leben über die Sinnlichkeit erlangt hatte. Davon zeugt besonders seine bewunderungswürdige Ausdauer im Nachdenken, wovon uns Platon ein merkwürdiges Beispiel, das bei der Belagerung von Potidäa vorkam, erzählt²⁾. Sokrates stand einstmals, von frühem Morgen an über etwas nachsinnend, und blieb stehen, da er nicht früher damit zu Ende kam, bis es wieder Morgen wurde. Von seiner sonstigen Ausdauer und Abhärtung werden ebenfalls bemerkenswerthe Züge mitgetheilt, wie er Winters und Sommers unbeschult in derselben Kleidung einherging und dabei die strenge Kälte eines Thracischen Winters leichter ertrug als seine Mitsoldaten³⁾. Dass Sokrates übrigens aus eigenem Antrieb fast nie die Stadt verliess, erwähnt er selbst im Kriton Kap. XIV., woselbst die Bemerkung zu 53 A zu vergleichen. Von seiner Mässigkeit und Bedürfnislosigkeit war schon früher die Rede.

29 Dürfen wir die vorstehenden Andeutungen über Lehre und Charakter des Sokrates als historisch beglaubigt ansehen, so werden wir auch kein Bedenken tragen, in das zusammenfassende Urtheil Xenophons am Schlusse seiner Aufzeichnungen einzustimmen. Um so mehr aber könnte es Einen wunder nehmen, wie ein solcher Mann noch am Abend seines Lebens einer so schweren Anklage und der Verurtheilung zum Tode unterliegen konnte, wobei noch in Betracht kommt, dass dieselbe nicht in die Zeiten zügelloser Gewaltübung, sei es der Oligarchie oder der Demokratie,

1) Vgl. 31 C. D.; 40 A. B. Xen. Mem. I, 1, 2—5.

2) Gastm. 220 C. D.

3) Ebendas. A. B.

sondern in jene Periode fällt, wo nach dem Sturz der Dreissig und der Wiederherstellung der Verfassung durch Thrasybulos unter dem Archontat des Eukleides das Athenische Volk sich eine Zeit lang den Ruhm der Mässigkeit und Gesetzlichkeit durch sein Verhalten erwarb. Die näheren Umstände, soweit sie historisch beglaubigt erscheinen, sind folgende.

Es war das erste Jahr der 95. Olympiade unter dem Archon 30 Laches, als Sokrates in einem Alter von mehr als siebenzig Jahren von Meletos unter Mitwirkung des Anytos und Lykon angeklagt wurde. Meletos, den Platon im Euthyphron als einen unbedeutenden jungen Mann schildert und auch in der Apologie mit einer gewissen Geringschätzung behandelt, kann zwar nach genauerer Untersuchung¹⁾ nicht wohl mehr als der anderwärts genannte Tragödiendichter gelten, war aber vielleicht dessen Sohn, der dem väterlichen Beispiel folgte, wofür die Angabe *ὑπὲρ τῶν ποιητῶν ἀχθόμενος*? (23 E) sprechen mag. Obwohl er der Hauptkläger war, die beiden andern nur die *συνήγοροι*, so war doch die Hauptperson Anytos, dessen Einfluss wohl auch am meisten zum Ausgang des Processes beitrug²⁾. Dieser mochte damals um so bedeutender sein, als Anytos, der von seinem Vater ein grosses Vermögen ererbt und die höchsten Aemter im Staate bekleidet hatte, damals als Parteigenosse des Thrasybulos mit diesem zur Vertreibung der Dreissig und zur Wiederherstellung der Demokratie thätig gewesen war. Ein Feind der Sophisten und aller neuen Weisheit warf er den Sokrates mit diesen in eine Classe und war gegen ihn noch besonders erbittert, weil er durch eine Aeusserung des Sokrates persönlich gereizt war³⁾. Von Lykon wissen wir nichts anderes als was aus der Platonischen Stelle (23 E) zu schliessen ist, dass er Redner von Profession war und als Mann von Fach gewiss auch das Seinige, ohne Zweifel mehr als Meletos, zum Erfolge beitrug.

Die Klage wurde von Meletos bei dem *ἄρχων βασιλεύς* ein- 31 gereicht, zu dessen Competenz alle Religionssachen gehörten, und lautete nach der am meisten beglaubigten Ueberlieferung folgendermassen: *Ἄδικεὶ Σωκράτης οὐς μὲν ἡ πόλις νομίζει θεοῦς οὐ νομίζων, ἕτερα δὲ καινὰ δαιμόνια εἰσηγούμενος· ἀδικεὶ δὲ καὶ τοὺς νέους διαφθείρων· τίμημα θάνατος*. Es war somit ein

1) S. K. F. Hermanns *disputatio de Socratis accusatoribus*, der den Ankläger des Sokrates ausserdem nicht nur von jenem Meletos, welcher auf Gebot der Dreissig den Leon aus Salamis (s. 32 C. D.) zur ungerechten Hinrichtung herbeiführte, sondern auch von dem bei Xen. Hell. II, 4, 36 erwähnten Friedensgesandten unterschieden wissen will.

2) Vgl. 36 A.

3) Xen. Apol. 29 ff. Auf den ungerechten Hass des A. gegen S. scheint auch Xen. in der Cyropädie III, 1, 38 ff. anzudeuten.

Platons ausgew. Dialoge. I, 2. Aufl.

Staatsverbrechen¹⁾, dessen Sokrates bezichtigt wurde, und die Klage ihrem besondern Inhalt nach eine *γραφὴ ἀσεβείας*.

32 Was nun den ersten Punkt betrifft, so ist es schwer, die Berechtigung dieser Anklage anzuerkennen, wenn man bedenkt, dass Sokrates ja ausdrücklich den *νόμος πόλεως* zur Richtschnur in der Verehrung der Götter macht und dieser Forderung, wenn wir dem Zeugnis des Xenophon trauen dürfen, selbst auch jederzeit nachgekommen ist²⁾. Der Ausdruck in dem positiven Theil dieser Anklage lässt übrigens vermuthen, dass der Kläger das vielbesprochene *δαιμόνιον*, welches dem Sokrates als eine ausserordentliche Erweisung der Gottheit zu Theil wurde, im Auge hatte. Wenn dem so ist, so können wir nach der oben gegebenen Auseinandersetzung nicht umhin, eine absichtliche oder unabsichtliche Verdrehung des Sachverhaltes anzunehmen.

33 Vielleicht aber war der erste Klagepunkt überhaupt mehr in der Absicht vorangestellt, um den zweiten wirksamer einzuführen und der ganzen Klage ihre gesetzliche Grundlage zu geben. Denn in der That möchte es schwer sein, unter all den Gesetzen, die wir kennen, dasjenige aufzufinden, das die Möglichkeit bot, den Sokrates als *διαφθορὸς τῶν νέων* gerichtlich zu verfolgen. Wissen wir ja doch, dass die Dreissig erst ausdrücklich ein Gesetz machten, um dem Sokrates seinen bisherigen Verkehr mit der Jugend zu verbieten. Dieses Gesetz war ohne Zweifel, wie alle von den Dreissig erlassenen, bei der Gesetzrevision nach der Wiederherstellung der Demokratie aufgehoben worden und konnte also zur Verfolgung des Sokrates nicht angewendet werden. Dass aber in der That der zweite Klagepunkt für die Kläger der wichtigere war, möchte, wenn man das berücksichtigt, was oben über Anytos beigebracht ist, von selbst einleuchten. Hatte Anytos durch seine eigene Erfahrung den Widerspruch des Sokrates gegen seine Erziehungsgrundsätze kennen gelernt und betrachtete er sich, wie dies ganz begreiflich und von seinem Standpunkt auch berechtigt war, als einen vorzugsweise guten Bürger, der sich noch überdies die Macht zutraute, seiner Ansicht auch gesetzliche Geltung zu verschaffen: so ist nichts natürlicher, als dass er die Gelegenheit begierig ergriff, dem Staate nach seiner Meinung einen nützlichen Dienst zu leisten, indem er zugleich seiner Privatrache Genugthuung verschaffte. Und dass diese Beschuldigung auch bei den Richtern Anklang finden musste, ist ebenfalls begreiflich. Waren diese, wie natürlich, Männer der damals herrschenden Partei, entschiedene Anhänger der Demokratie, so konnte Sokrates, der sich, wie bekannt, mehrfach ungünstig über einzelne in Athen bestehende demokratische Einrichtungen geäußert hatte, nicht im besten Ge-

1) S. zu 19 B. u. Anh. 2.

2) Vgl. die Bem. z. 26 D.

ruch bei ihnen stehen. Aber ob diese Aeusserungen gegen ein Gesetz verstießen in einem Staat, der, wie der Athenische, die *παρορησία* zu seinem heiligsten Recht und Symbol machte, so dass dieses Wort oft geradezu gleichbedeutend mit Demokratie ist: dies möchte mehr als zweifelhaft sein. Dass aber Sokrates weiter gegangen und zum Umsturz der bestehenden Verfassung mitgewirkt oder aufgefordert habe, entbehrt eben so sehr der inneren Wahrscheinlichkeit wie jedes historischen Anhaltspunktes, und jede dahin zielende Behauptung muss daher als Verleumdung abgewiesen werden. Aber hatten nicht Alkibiades und Kritias, beide höchst verderbliche Bürger, eine Zeit lang den Umgang des Sokrates genossen? Wie wenig Recht man hatte, dem Sokrates daraus eine Beschuldigung zu machen, hat Xenophon bereits zur Genüge gezeigt. Nichtsdestoweniger mochte diese Erwägung bei den Richtern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben. Die Erinnerung an die Wirksamkeit dieser Männer war noch zu neu, als dass sie nicht geneigt sein müssten, das Treiben eines Mannes, von dessen Unterricht sie solche Früchte erlebt zu haben glaubten, mit mistrauischen Blicken anzusehen und ihm für immer ein Ende zu machen. Diesem Zwecke diente der andere Klagepunkt vortrefflich — eine Beschuldigung, für die der Athenische *ἄημος* sich schon öfter sehr empfindlich gezeigt hatte,

Mit welchem ruhigem Gewissen Sokrates der Anklage und Gerichtsverhandlung entgegenging, dies bezeugt die schöne Erzählung, 34 welche wir in der Xenophontischen Apologie (§. 3 ff.)¹⁾ und fast wörtlich übereinstimmend in den Memoiren (IV, 8, 4 ff.) lesen, und auch Platon deutet dies in seiner Weise an in seinem Theaitetos, wo er den Sokrates mit der grössten Geistesfreiheit und Seelenheiterkeit ein verwickeltes wissenschaftliches Gespräch führen lässt. Ehe er, der Ladung des Meletos folgend, sich in die Halle des *ἄρχων βασιλεύς* begiebt. Wie hier vor der Behörde, so erfüllt Sokrates auch später vor dem Gerichtshof seine Pflicht, sich persönlich zu vertheidigen²⁾, letzteres, wie aus mehreren Umständen

1) Ἐρμογένης ὁ Ἰπποκίον — ein Freund des Sokrates — *ἔφη ὁρῶν αὐτὸν περὶ πάντων μᾶλλον διαλεγόμενον ἢ περὶ τῆς δικῆς εἰπεῖν, Οὐκ ἐχρῆν μέντοι σιωπεῖν, ὃ Σώκρατες, ὅτι καὶ ἀπολογῆσαι τὸν δὲ ἀποκρίνασθαι, Οὐ γὰρ δοκῶ σοι ἀπολογεῖσθαι μελετῶν διαβεβιωκέναι; ἐπεὶ δ' αὐτὸν ἐρέσθαι, Πῶς; Ὅτι οὐδὲν ἄδικον διαγεγνημῆαι ποιῶν ἤπερ νομίζω μελέτην εἶναι καλλίστην ἀπολογίας.*

2) Es ist eine besonders aus Cicero's Schrift *de oratore* I, 54 bekannte Erzählung, dass der berühmte Redner Lysias aus persönlicher Freundschaft für S. eine Vertheidigungsrede geschrieben habe, die trotz ihrer geschickten Abfassung von S., als sich für ihn nicht geziemend, zurückgewiesen worden sei. Gewichtige Gründe machen es jedoch wahrscheinlich, dass dieser Erzählung eine Verwechslung zu Grunde liegt mit einer Uebungsrede (*declamatio*), welche L. der mehr als sechs Jahre nach dem Tode des Sokrates in gleicher Weise von dem Rhetor Poly-

hervorgeht, weder in der Hoffnung noch in der Absicht, der Todesstrafe, auf welche der Kläger angetragen hatte, zu entgehen. Es ist eine aus inneren und äusseren Gründen glaubwürdige Ueberlieferung, dass Sokrates bei seiner Vertheidigung nicht nur völlig unvorbereitet zu Werke ging, sondern auch einen solchen edlen Stolz des Bewusstseins und einen solchen Freimuth der Rede zeigte, welcher nicht darauf berechnet war, die Richter zu einem milden Urtheil zu bestimmen. Sokrates bewährte sich auch in dieser Lage, so gut wie auf dem Schlachtfelde, als Mann von Muth und Charakter und zugleich als vaterlandsliebender Bürger, der das, was er für sich und seine Mithürger als gut und heilsam erkannte, auch mit Gefahr seines Lebens that, und auch da, wo andere nur ihr leibliches Wohl zu bedenken pflegen, seinem ihm von Gott zugewiesenen Beruf treu blieb.

35 So geschah es denn, dass ihn die Richter mit einer zwar nicht allzu grossen Majorität¹⁾ als schuldig erkannten. Da für einen solchen Fall nicht schon eine bestimmte Strafe im Gesetz vorgesehen war²⁾, so hatte Sokrates das Recht, dem Antrag des Gegners einen Gegenantrag entgegenzusetzen. So leicht es nach aller Wahrscheinlichkeit gewesen wäre, eine mildere Strafe zu erlangen, so wenig hatte Sokrates Lust, der Sitte anderer Beklagter, die sich mit Bitten theils an den Kläger, theils an die Richter zu wenden pflegten, zu folgen, ja er verschmähte es, wenn wir dem Verfasser der sogenannten Xenophontischen Apologie trauen dürfen, ganz und gar, sowohl selbst einen Gegenantrag zu machen, als auch seine Freunde machen zu lassen, so dass es nicht zu verwundern ist, wenn die Richter, falls sie nur zwischen beiden Anträgen zu wählen hatten³⁾, jetzt mit grösserer Majorität⁴⁾ dem klägerischen Antrag beistimmten. So wurde also Sokrates zum Tode verurtheilt und erfüllte sein Schicksal, in der treuen Ausübung seines Lebensberufes zu sterben.

36 Mit demselben Muth, mit welchem Sokrates vor seine Richter getreten war, und derselben festen Ueberzeugung, dass „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen,“ gienger nun auch der Vollstreckung der Strafe entgegen und bewährte auch hier, dass er nicht zum Ungehorsamen gegen die Gesetze des Staates leitete. Denn da durch besondere Umstände⁵⁾ dreissig Tage zwi-

krates geschriebenen Anklage entgegengesetzte. Die Sache erörtern Spengel *Συναγωγή τῶν κριμάτων* p. 141, und nach Meier, Sauppe neuestens Rauchenstein (Philol. XVI, 1).

1) S. 36 A.

2) S. zu 35 D. u. Anh. 8.

3) S. Anh. 8.

4) Es sollen noch 80 Stimmen mehr als in der ersten Abstimmung gegen S. gefallen sein.

5) S. 43 C. Vgl. Xen. Mem. IV, 8, 2. *ἀνάγκη μὲν ἐγένετο αὐτῷ μετὰ τὴν κρίσιν τριάκοντά ἡμέρας βιώναι διὰ τὸ Δίλια μὲν ἐκείνου τοῦ*

schen der Verurtheilung und der Vollziehung der Strafe verfloßen, so waren dem Sokrates durch die Bemühung seiner Freunde, vielleicht sogar durch die Nachsicht der Obrigkeit, Mittel und Anlass zur Flucht geboten, die er jedoch eben so beharrlich zurückwies, wie er es vor Gericht verschmäht hatte, sich ein gelinderes Urtheil oder die Freisprechung zu erwirken. Die Ueberlieferung, dass die Athener kurze Zeit nach der Hinrichtung Reue gefühlt und sogar die Ankläger zur Rechenschaft gezogen hätten, ist doch zu wenig verbürgt, um als historische Thatsache gelten zu können.

Auf keinen seiner Freunde scheint das Schicksal und die 37 Geistesgrösse des Sokrates einen tieferen Eindruck gemacht zu haben als auf den damals ungefähr dreissigjährigen Platon¹⁾. Dieser, der Sohn des Ariston und der Periktione oder Potone, aus edlem Attischen Geschlechte, dessen Ursprung väterlicherseits auf Kodros, mütterlicherseits auf Solon zurückgeführt wurde, hatte sich ungefähr seit seinem 20. Jahre an Sokrates angeschlossen. Naturanlage und höheres Streben hatte den Jüngling vorher, wie viele seiner Zeit- und Altersgenossen, in dieser an Bildungsmitteln so reichen Zeit zur Poesie geführt; und es wird namentlich erzählt, dass er sich im Drama, dessen Blüthe damals noch nicht vorüber war, durch Abfassung einer vollständigen Tetralogie versucht habe, die er zur Aufführung zu bringen im Begriffe gewesen sei, als er, durch den Umgang mit Sokrates auf ein anderes Feld der Thätigkeit hingewiesen, sich von seinen früheren Bestrebungen ganz lossagte und dem Berufe zuwandte, in dem er bestimmt war, die geistige Cultur seines Volkes zur schönsten Entfaltung zu bringen. War er voraussetzlich auch schon vorher philosophischer Bildung nicht fremd geblieben, wie denn namentlich überliefert wird, dass er durch Kratylos in die Lehre des Heraklit eingeführt worden sei: so war es doch von dem Zeitpunkte an, als er sich zu den Freunden des Sokrates zählte, ausschliesslich dieser, der ihm Führer und Vorbild wurde auf dem Weg philosophischer Forschung und wissenschaftlicher Erkenntnis.

Noch bei Lebzeiten des Sokrates trat Platon als Schriftsteller 38 auf. Die Probleme, denen er sich damals zuwandte, waren ganz aus dem Kreise der Sokratischen Gespräche entnommen; aber in

μηδὲς εἶναι, τὸν δὲ νόμον μηδὲνα εἶν δημοσίᾳ ἀποθνήσκειν ἕως ἂν ἡ θεωρία ἐκ Δήλου ἐπαπέλθῃ, καὶ τὸν χρόνον τοῦτον ἅπασιν τοῖς συνήθεσι φανερὸς ἐγένετο οὐδὲν ἀλλοιότερον διαβίου ἢ τὸν ἔμπροσθεν χρόνον· καίτοι τὸν ἔμπροσθεν γε πάντων ἀνθρώπων μάλιστα ἐθανμάζετο ἐπὶ τῷ εὐθύμῳ τε καὶ εὐκόλῳ ζῆν.

1) Auch über Platons Geburtsjahr bestehen verschiedene Ueberlieferungen. Nach der gewöhnlichen Annahme war er Olymp. 87, 3 in dem Amtsjahre des Apollodoros am siebenten Tage des Monats Thargelion = 21. Mai 429 v. Chr. an einem Festtage des Apollon in Athen geboren. Für Olymp. 88, 1 = 427 v. Chr. ist neuerdings von Zeller die Autorität des Hermodoros, eines Schülers Platons, geltend gemacht worden.

der Behandlung zeigte er auch damals schon die Selbständigkeit des Denkers, den seine eigenste Naturanlage trieb, den innern Zusammenhang der Sokratischen Begriffserörterung aufzusuchen und damit die Bahn einzuschlagen, auf welcher er der Begründer einer wissenschaftlichen Dialektik wurde. Immer aber war ihm Sokrates das Ideal des wahren Philosophen im Leben, Lehren und Denken, und da ihm die Schrift überhaupt nur Werth hat als Nachahmung und Abbild der wahrhaft philosophischen Thätigkeit, die ihm in Sokrates mit der ganzen Macht einer ausserordentlichen Persönlichkeit entgegentritt, so kann sich Platon auch in der äusseren Form seiner Schriften nicht der Sokratischen Weise des Gespräches entschlagen, die er jedoch vielseitig entwickelt und zu einer eigentlichen Kunstform ausbildet. Dabei kam ihm seine ursprüngliche Naturanlage und Kunstbestrebung sehr zu Statten. Die poetische Lebendigkeit und plastische Anschaulichkeit seiner Gespräche wird allgemein anerkannt.

39 Unter den Dialogen, welche der ersten Periode seiner schriftstellerischen Thätigkeit angehören, treten diese Eigenschaften ganz besonders glänzend im Protagoras hervor, der durch den Reichtum der Scenerie, die Bedeutsamkeit der Personen, die anschauliche Lebendigkeit der Charakteristik, die kunstreiche Gliederung der Composition, die heitere Anmuth, die über das Ganze gebreitet ist, mit den schönsten Erzeugnissen des Griechischen Geistes wetteifert. Der Inhalt und Endzweck des Gesprächs hält sich noch ganz innerhalb des Kreises der Sokratischen Erörterung; die Einheit aller Tugenden in der Erkenntnis des Guten als dem Begriff der Tugend, woraus einerseits ihre Lehrbarkeit folgt, andererseits, dass niemand freiwillig, mit Wissen und Willen, böse ist, dass böse sein Unwissenheit ist des Guten, das in seiner Vollkommenheit nur in Gott ist, der allein unwandelbar gut genannt werden kann, wogegen die menschliche Tugend immer unvollkommen, immer im Werden begriffen, also ein Streben ist: lauter Gegenstände des Sokratischen Philosophierens, die in der künstlerischen Anlage des Dialogs durch vielverschlungene Gespräche sich hindurchziehen und zu einer geistreich verknüpften Einheit gestalten.

40 Die Frage, welche im Protagoras zwar angeregt, aber nicht erörtert wird, nämlich nach dem Verhältnis des Guten und Angenehmen, wird im Gorgias einer auf die tiefsten Probleme der Sittlichkeit eingehenden Untersuchung unterworfen. Hier wird der Gegensatz der Rhetorik und Dialektik, der sophistischen und philosophischen Sittenlehre mit einschneidender Schärfe dargelegt und gezeigt, wie es nur die falsche Lebenskunst ist, die die zügellose Willkühr und ungebundene Freiheit des Einzelnen und die Befriedigung der Lüste zum Ziele ihres Strebens macht, wogegen die wahre Lebenskunst darauf ausgeht, überall Gesetz, Ordnung und Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen, sollten auch darüber alle zeitlichen Güter und selbst das Leben verloren werden; denn höher

als das vorübergehende irdische Leben ist das ewige Leben jenseits zu achten, in dem allein derjenige glücklich ist, der auf Erden schon der Gerechtigkeit nachgestrebt hat. Darum ist es auch besser Unrecht zu leiden als Unrecht zu thun, da ersteres ein vorübergehendes Uebel erzeugt, letzteres die Seele mit einem dauernden Uebel behaftet.

Schon diese wenigen Andeutungen genügen, um vermuthen zu lassen, dass die Schrift nicht ohne Beziehung auf das Schicksal des Sokrates geschrieben sei. Dazu stimmt denn auch die einschneidende Schärfe des Urtheils und der strenge, fast bittere Ernst, der sich wie ein tragischer Ton durch das ganze Werk hindurchzieht. Wir erkennen darin aber auch die Verklärung der Sokratischen Ethik in einer sittlichen Erkenntnis, die sich in nicht unwesentlichen Punkten über die Sokratische Tugendlehre erhebt. Zugleich lässt uns dieses Werk einen Blick in die politische Gesinnung des Schriftstellers werfen. Von Hause aus unter aristokratischen Einflüssen aufgewachsen mochte Platon auch aus dem Umgange des Sokrates keine Vorliebe für die Demokratie eingesogen haben. Doch bedarf es nicht einmal dieser Gründe, um die politischen Ansichten des Philosophen richtig zu würdigen. Man hat es nicht mit Unrecht als einen bedeutsamen Umstand hervorgehoben, dass Platons Geburtsjahr zugleich das Todesjahr des Perikles ist¹⁾. Die ersten Eindrücke, die der Jüngling empfing, waren also bedingt durch solche politische Zustände, wie sie uns Thukydides in seinem grossen Geschichtswerke mit tiefem Schmerz über den sittlichen und politischen Verfall seiner Vaterstadt schildert. Und wenn Platon einen Schritt weiter geht, von der Wirkung auf die Ursache schliesst und diese in der politischen Leitung des Perikles selbst zu erkennen meint, so wird sogar dieses harte Urtheil über den grossen Staatsmann durch die unparteiische Geschichte nicht geradezu verworfen²⁾. Doch war seine Abneigung gegen die Demokratie keineswegs so gross, um ihn zum Parteigenossen der oligarchischen Machthaber zu machen, unter denen selbst einige seiner mütterlichen Verwandten, wie Charmides, Kritias, eine bedeutende Rolle spielten; konnte er ja doch aus den Erfahrungen des Sokrates abnehmen, wessen man sich von der ungezügelten Herrschbegierde dieser Männer zu versehen habe. Am ehesten noch mochte Platon nach der Wiederherstellung der alten Verfassung im Hinblick auf die edle Mässigung, welche das Volk und seine Leiter bewiesen, einige Hoffnung auf eine bessere Gestaltung des Staatslebens und daraus Antrieb zu einer seinen Verhältnissen entsprechenden Betheiligung

1) Doch siehe § 37 Note 1.

2) Ein durchaus günstiges Urtheil spricht Thukydides II 65 über P. aus. Gegen die minder günstigen oder geradezu tadelnden Aeusserungen des Platon, Aristoteles, Plutarch und einiger neuerer Beurtheiler nimmt den Staatsmann der englische Geschichtschreiber Grote mit Wärme in Schutz.

daran schöpfen; aber auch diese Hoffnung musste bald in nichts zerrennen, als er seinen geliebten Lehrer und Freund einer ungerechten Anklage und Verurtheilung unterliegen sah. Daraus mochte er eine neue Bestätigung entnehmen, dass er bei seiner Geistesrichtung und seinem deutlich erkannten inneren Beruf sich ein anderes Feld der Thätigkeit erwählen müsse, um der Pflicht gegen sein Vaterland zu genügen, als das der gewöhnlichen Betheiligung an der Staatsverwaltung; und es ist schwerlich weder ein sittlicher noch ein intellectueller Irrthum, der ihn bei der Wahl seines Lebensberufes leitete.

42 Wahrscheinlich aus dieser Absicht, aus wissenschaftlichen Beweggründen, ist es zu erklären, dass Platon — man weiss nicht, wie bald — nach dem Tode des Sokrates sich zu seinen philosophischen Freunden nach Megara begab. Eukleides aus Megara war es ohne Zweifel, der ihn dahin zog, ein treuer Freund und Anhänger des Sokrates, der aber, wie auch andere Nachfolger desselben, z. B. Antisthenes, die Sokratische Lehre von den Begriffen mit der Eleatischen Einheitslehre zu vermitteln suchte. Mit diesem Manne sich näher zu verständigen mochte Platon sich um so mehr gedrungen fühlen, als er selbst bereits, wie dies aus dem Dialoge *Euthyphron* hervorgeht, zu einer über Sokrates hinausgehenden tieferen Auffassung der Begriffe gelangt war, indem er sie als Wesenheiten (*οὐσίαι*) und Vorbilder (*παράδειγματα*) des Seienden betrachtet und als solche *εἶδη*, *ιδέαι* nennt. Eine ähnliche Bezeichnung hatte auch Eukleides angewendet. Es scheint aber, dass seine *εἶδη* zu sehr von der Eleatischen Starrheit und Unbeweglichkeit ergriffen waren, als dass ihnen eine nähere Verwandtschaft mit der Platonischen Ideenlehre beigemessen werden könnte. Platon aber empfing wahrscheinlich in diesem Umgange mit seinen Megarischen Freunden einen neuen Antrieb, in die Lehre der Eleaten noch tiefer einzudringen, als es ihm vielleicht früher durch die Bekanntschaft mit ihren Schriften gelungen war. Aber ebenso wie die Sokratische Philosophie nur der Boden war und blieb, in welchem seine eigenen Forschungen wurzelten, diente ihm der Verkehr mit seinen philosophischen Freunden in Megara und sein tieferes Eindringen in die Eleatische Lehre nur dazu, seine schon gewonnenen Ansichten tiefer zu begründen und allseitiger auszubilden.

43 Den gleichen Zweck und die gleiche Wirkung hatten seine weiteren Reisen. Diese führten ihn zuerst, vielleicht mit einem Umweg über Ephesos, wo er die damaligen Herakliten aufsuchte, nach Kyrene zu dem Mathematiker Theodoros, den er wohl weniger als den Vertreter der Lehre des Protagoras, als welcher er ebenfalls galt, als um seiner mathematischen, besonders geometrischen Kenntnisse willen, durch die er sich bei seinem frühern Aufenthalte in Athen grossen Ruf erworben hatte¹⁾, aufsuchte. Bekannt ist,

1) S. Xenoph. Mem. IV, 2, 10.

welch hohen Werth Platon für die gesammte Geistesbildung auf die Mathematik legte und mit welchem ausserordentlichen Erfolge er selbst dieses Studium betrieb. Einer solchen Wissbegierde musste natürlich auch ein so merkwürdiges Land, wie Aegypten mit seiner uralten Bildung und Priesterweisheit war, hinlänglich anziehend erscheinen, um auch dahin seine Reise auszudehnen. Ganz besonders aber waren es die Pythagoreer, deren persönliche Bekanntschaft ihm nach allem, was er schon in Athen zu erfahren Gelegenheit gehabt hatte, Nutzen und Förderung für seine wissenschaftlichen Bestrebungen versprach. Dieses Interesse führte ihn nach Grossgriechenland, wo die Pythagoreische Genossenschaft damals in Archytas aus Tarent einen neuen Mittelpunkt gewonnen hatte. Dieser grosse Staatsmann und Feldherr war zugleich als Mathematiker, besonders durch Erfindung der analytischen Methode und durch Lösung geometrischer und mechanischer Probleme, und als Philosoph ausgezeichnet. In dem Umgange mit diesen Männern scheint Platon wieder mehr dem praktisch-politischen Leben näher gerückt worden zu sein, als dies seit dem Tode des Sokrates bisher der Fall war. Anlass und Aufforderung dazu fand er auch während seines Aufenthaltes in Sicilien, wohin er sich, um die vulkanischen Naturerscheinungen und sonstigen Merkwürdigkeiten dieses Landes kennen zu lernen, begeben hatte. Er kam daselbst in die Bekanntschaft des Dion und durch diesen auch in Berührung mit dem älteren Dionysios, aus der jedoch dem Philosophen viel Ungemach und Gefahr erwuchs. Durch Platons Freimüthigkeit zum Zorn gereizt, lieferte ihn der Tyrann — es war die Zeit des korinthischen Krieges vor dem Frieden des Antalkidas — als Kriegsgefangenen an die Spartaner aus, in Folge dessen er in Aegina verkauft und nur durch die edlen Bemühungen des Annikeris aus Kyrene der Sklaverei entzogen wurde.

So kehrte Platon, bereichert an Kenntnissen und Erfahrungen, ungefähr nach seinem vierzigsten Lebensjahre in seine Vaterstadt zurück. Auch an schriftstellerischen Leistungen war die Zeit seiner Abwesenheit von Athen nicht unfruchtbar geblieben. Ein besonders herrliches Denkmal seines Aufenthaltes in Megara und Kyrene bildet der *Theaitetos*, der durch das einrahmende Gespräch, welches die Stelle des Vorwortes vertritt, in leicht verständlicher Weise mit einem Zeichen der Widmung an seine Megarischen Freunde versehen ist. In diesem Dialoge wird die Frage nach dem Wesen der Erkenntnis psychologisch durch alle Stufen des geistigen Auffassens und Begreifens in genetischer Entwicklung durchgeführt. Schöner als irgendwo sonst tritt uns hier das Bild des Lehrers und des Schülers, wie er sein soll, in der Person des Sokrates und des *Theaitetos* entgegen. Die Schilderung des Lebens in der Wissenschaft gegenüber dem gewöhnlichen Treiben der Menschen verräth eine persönlich apologetische Tendenz.

45 Aeusserlich reihen sich an dieses Gespräch der Sophistes und Politikos, und in einer nahen Verwandtschaft des Inhaltes zu allen dreien steht der Parmenides, ein Werk von grosser Eigenthümlichkeit und noch nicht vollkommen aufgeklärter Bedeutung. Diese Gespräche, welche sich alle auf die Begründung der Ideenlehre und damit auf die Darstellung des Wesens der Dialektik beziehen und einerseits die Heraklitische, andererseits die Eleatische Lehre nebst ihren Seitenverwandten einer eingehenden Kritik unterwerfen, werden darum vorzugsweise die dialektischen genannt. Merkwürdig dabei ist, dass in den drei letzterwähnten Dialogen nicht Sokrates, wie in allen bisherigen und den meisten der späteren, die Hauptrolle übernimmt, sondern in den beiden ersteren ein namenloser Eleatischer Fremdling, in dem dritten Parmenides selbst.

46 Die Rückkehr in die Vaterstadt bildet auch dadurch einen wichtigen Abschnitt in dem Leben des Philosophen, dass Platon von dieser Zeit an einen Kreis von Schülern um sich sammelte und in der Akademie, einem ausserhalb der Stadt belegenen Gymnasium, seine Lehrthätigkeit eröffnete, der er dann mit nicht bedeutenden Unterbrechungen die übrigen vierzig Jahre seines Lebens oblag. Ueber Inhalt und Beschaffenheit dieser Lehrvorträge entbehren wir leider historisch beglaubigter Ueberlieferungen und sind daher auch für diese Periode seiner philosophischen Entwicklung ausschliesslich auf seine Schriften angewiesen.

47 Es ist eine durch beachtenswerthe Gründe unterstützte Vermuthung, welche in die Zeit des Antritts seiner Lehrthätigkeit die Abfassung des Phaidros¹⁾ setzt, dessen reizende Einleitung uns ein anmuthiges Bild von der Umgebung Athens vorführt. Ungezwungen lässt sich der Inhalt des Gesprächs, welches drei Reden in sich schliesst, in eine nähere Beziehung zu dem erwähnten Lebensereignis setzen. Die Dialektik wird hier nicht bloss als die Wissenschaft des wahrhaft Seienden (der Ideen) gefasst, sondern auch als die echte Kunst der Mittheilung, als die wahre Redekunst, die so hoch über der gemeinen Rhetorik steht als die Wahrheit über dem Schein, als die Belehrung über der Ueberredung. Der wahre Begriff des Lehrens und Lernens ergibt sich aber aus dem Wesen der menschlichen Erkenntnis als einer *ἀνάμνησις* dessen, was die Seele in ihrem vorzeitlichen Leben von der göttlichen Idealwelt geschaut. Das Verhältnis des Lehrenden zu dem Lernenden wird tief sinnig als die reine, gottbegeisterte Liebe erkannt, die durch die geistige Wechselwirkung in und mit dem Lernenden

1) Schleiermacher betrachtet diesen Dialog als das erste schriftstellerische Erzeugnis Platons, und andere namhafte Forscher stimmen ihm bei oder rechnen ihn wenigstens zu den früheren oder frühesten Schriften des Philosophen.

Erkenntnis erzeugt und gebiert. Bedeutsam ist der Vorzug, welcher der mündlichen Rede vor der Schrift, dem lebendigen Wort vor dem todten Buchstaben zugeschrieben wird. An die künstlerische Schönheit dieses Dialogs schliessen sich würdig das Gastmahl (*συμπόσιον*) und der Phaidon an, zwei wahrhaft vollendete Kunstwerke, die uns den wahren Philosophen, wie er sich bewährt im Leben und Sterben, vor die Seele führen, dort in der Heiterkeit eines Festmahles, hier in dem Ernst der Todesstunde; dort in der gemischten Gesellschaft mannichfach gebildeter Männer, denen aber erst Sokrates das wahre Wesen des Eros erschliesst, den sie alle vorher gepriesen haben, hier in dem Kreise seiner treuen Freunde, denen er in ihrer tiefen Betrübniß den Blick eröffnet in die Herrlichkeit des zukünftigen Lebens, dem er mit glaubensvoller Ueberzeugung entgegengeht. Weniger durch die Schönheit der Form als durch die Tiefe des Inhalts ausgezeichnet ist der Philebos, ein Gespräch, das von der Frage nach dem Begriff des Guten ausgehend die wichtigsten Probleme der Ethik und Dialektik (Metaphysik) erörtert und dabei namentlich auf die Pythagoreische Lehre, wie sie in dem Werke des Pythagoreers Philolaos hervortritt, Bezug nimmt.

Das letztgenannte Werk Platons hat sich mehr als alle vorhergehenden damit beschäftigt, die bestehenden Verhältnisse der Wirklichkeit mit dem Lichte des philosophischen Gedankens zu durchleuchten. Noch entschiedener wenden sich dieser Aufgabe die Werke zu, welche man wohl mit Recht in die letzte Periode seiner schriftstellerischen Thätigkeit zu setzen gewohnt ist, der Staat (*πολιτεία*) mit dem Timaios und Kritias, und die Gesetze. Man pflegt diese Schriften, eben weil sie von den Principien ausgehend die Erscheinungsformen zu construieren unternehmen, vorzugsweise die constructiven zu nennen. Das berühmteste und durch seinen inneren Werth ausgezeichnetste derselben ist jedenfalls der Staat. In diesem wird von Untersuchungen über das Wesen der Gerechtigkeit ausgegangen, die aber, weil im Grossen die Gerechtigkeit besser erkannt wird, sofort zur Betrachtung des Staates führen als der sittlichen Gemeinschaft, in der das Wesen der Gerechtigkeit am anschaulichsten zu Tage tritt. Die als nothwendig erkannte Verschiedenheit der Stände wird auf die von Platon angenommene Dreitheilung der Seele, der Herrscherstand auf die Vernunft (*τὸ λογιστικόν*), der Wehrstand auf den Muth (*τὸ θυμοειδές*), der Nährstand auf das Begehrensvermögen (*τὸ ἐπιθυμητικόν*) zurückgeführt. Alle diese drei Stände dienen der Glückseligkeit des Ganzen, und auf diesen Zweck hat denn auch die Erziehung der einzelnen Stände hinzuwirken, so dass jedem derselben die ihm vorzugsweise zukommende Tugend, bei den Herrschern die Weisheit, bei den Kriegern die Tapferkeit, bei den Landbau- und Gewerbtreibenden die Besonnenheit (*σω-*

φροσύνη) zur Ausbildung kommt, und die Gerechtigkeit als die Tugend erscheint, welche den ganzen Organismus zusammenhält und sein Wohlbefinden begründet. Es versteht sich, dass damit die Sokratische Lehre von der Einheit aller Tugenden modificiert, aber nicht aufgehoben wird, und dass namentlich die Weisheit auch in dieser späteren Fassung alle andern Tugenden in sich begreift. Zu der ursprünglichen Frage aber kehrt die Untersuchung damit zurück, dass zu beweisen unternommen wird, die Gerechtigkeit sei für den Menschen um ihrer selbst willen gut und also auch unter der Bedingung wünschenswerth, dass der Gerechte mit dem Schein der Ungerechtigkeit, der Ungerechte dagegen mit dem Schein der Gerechtigkeit umkleidet gedacht werde, selbst auch abgesehen von den Belohnungen der Götter. Mit diesem grossartigen Werke, das in zehn Bücher getheilt auf uns gekommen ist, steht in einem ausdrücklich bezeichneten Zusammenhang der Timaios, der ebenso die Entstehung des Weltganzen als eines vernünftigen Organismus darstellt, wie dies in dem Staat mit dem Organismus der menschlichen Gemeinschaft geschehen ist; woran sich dann schliesslich der unvollendet gebliebene Kritias reiht, der, auf fremde Traditionen gestützt, den idealen Musterstaat in der Sage von dem antediluvianischen Staat der Athener und ihrem Krieg mit den bis auf eine sagenhafte Erinnerung verschwundenen Atlantiden in einer freilich nur mythischen und vergangenen Wirklichkeit darzustellen unternimmt. In welchem Verhältnis zu den Büchern vom Staat die zwölf Bücher von den Gesetzen stehen, und ob dieses Werk, so wie wir es besitzen, mit mancherlei Eigenthümlichkeit in Form und Inhalt, seine Vollendung von Platon selbst erhalten hat, ist auch gegenwärtig noch eine Frage lebhafter Erörterung, die aber in keinem Fall, mag sie wie immer entschieden werden, den hohen Werth auch dieses umfassenden Werkes in Frage stellen wird.

49 Gerade diese letzten Schriften leiten uns aber von selbst durch ihren Inhalt auf den Theil der Lebensschicksale Platons, welcher uns noch zu besprechen übrig ist, nämlich auf seine beiden letzten Reisen nach Sicilien. Trotz der ungünstigen Erfahrungen, welche Platon bei seinem ersten Aufenthalt daselbst gemacht hatte, liess er sich dennoch nach dem Tode des älteren Dionysios, der Ol. 103, 1 = 368 v. Chr. erfolgte, durch Dion bewegen, noch einmal auf die Einladung des jüngeren Dionysios nach Syrakus zu kommen, um auf diesen Herrscher, dessen Naturanlagen solcher Hoffnung Raum gaben, einen veredelnden Einfluss zu üben. Anfangs schien der Erfolg sogar alle Erwartungen übertreffen zu wollen, indem nicht nur der junge Fürst selbst ein eifriger Verehrer Platons wurde, sondern sein Beispiel auch auf den ganzen Hof zurückwirkte. Doch gelang es der Kabale und Schmeichelei bald wieder, die edleren Regungen zunichte zu machen. Dion

wurde, wie es scheint, nicht ganz ohne seine eigene Schuld, verbannt, und Platon selbst, obwohl ungerne, entlassen. Doch auch jetzt wandte sich die Neigung des Tyrannen nicht von ihm ab, vielmehr suchte er den Philosophen durch wiederholte Einladungen und das Versprechen, unter dieser Bedingung den Dion wieder zurückzurufen, zu einer nochmaligen Reise zu bewegen, und Platon, durch den Zuspruch und die Versicherungen seiner Tarentinischen Freunde ermuthigt, folgte diesem Rufe wirklich in seinem schon vorgerückten Alter von fast siebenzig Jahren, etwa im Jahre 361 v. Chr. Aber auch diesmal nahmen die Verhältnisse bald eine so ungünstige Wendung, dass es des ganzen Einflusses, den Archytas durch seine politische Stellung besass, bedurfte, um den Philosophen vor tyrannischer Behandlung zu schützen und ihm die Rückkehr nach Athen zu erwirken. Es ist keineswegs unwahrscheinlich, dass Platon bei seinen beiden letzten Reisen sich auch von dem Wunsche leiten liess, für seine ethisch-politischen Ideen eine Stätte der Verwirklichung zu finden; und in der That scheint die Stelle in den Gesetzen (IV, 709 E. ff.) ganz auf die Verhältnisse geschrieben, wie sie Platon nach den Schilderungen seiner Syrakusischen Freunde dort erwarten mochte und theilweise wirklich fand. Wie dem aber immer sein mag, die Geschichte der weiteren Regierung des Dionysios bezeugt, dass alle diese Hoffnungen gänzlich fehlschlügen.

Seine übrige Lebenszeit widmete Platon, wie zuvor, der Lehr- 50
thätigkeit und schriftstellerischen Beschäftigung. Unter seinen Schülern und Freunden werden ausser vielen auswärtigen Männern auch Athener von hervorragender Bedeutung genannt, wie die Staatsmänner und Feldherrn Chabrias und Phokion und die Redner Lykurgos und Demosthenes; und sollte die historische Gewährung dieser Ueberlieferungen auch zweifelhaft sein, so ist doch kaum zu bezweifeln, dass die *δεινότης* des Demosthenes, die zwingende Kraft seiner Beweise, auch aus der Dialektik Nahrung und Förderung erhielt. In seltener Kraft des Leibes und Geistes erreichte Platon ein Alter von mehr als achtzig Jahren, indem er ohne vorhergehende Krankheit Olymp. 108, 1 = 348 v. Chr. vom Tode überrascht wurde. Als ein Beweis seiner ungeschwächten Geisteskraft wird überliefert, dass man nach seinem Tode den Anfang seines Staates vielfach umgeändert unter seinem Kopfkissen gefunden habe. Sein Grab war auf dem Kerameikos (*Κεραμεικός*) in der Nähe der Akademie, wo noch der Perieget Pausanias im 2. Jahrh. n. Chr. sein Denkmal sah. Das Lehramt in der Akademie ging auf seinen Schwestersonn Speusippos, und nach diesem auf einen andern Schüler Platons, Xenokrates, über. Man nennt diese Schule die ältere Akademie.

Wir dürfen es als eine besondere Gunst des Schicksals be- 51
trachten, dass es uns den schriftstellerischen Nachlass Platons, wie

es scheint, ohne Verkürzung erhalten hat¹⁾. Wir besitzen darin einen reichen Schatz von unvergänglichem Werthe, eine Quelle geistiger Bildung, aus der auch spätere Zeiten Nahrung und Erfrischung geschöpft haben. Diese hohe Bedeutung der Platonischen Schriften beruht nicht bloss auf der Tiefe des Gehaltes und dem unvergleichlichen Gedankenreichthum, sondern auch auf der eigenthümlichen Kunstform, durch welche sie sich den herrlichsten Erzeugnissen des Griechischen Geistes würdig zur Seite stellen. Wie Sokrates nach dem Ausspruche Cicero's²⁾ die Philosophie aus der Sphäre überweltlicher Speculation in das Leben und die menschliche Gesellschaft eingeführt hat, um ihre sittliche Kraft zu erproben und geltend zu machen, so hat Platon — und damit kehren wir auf den Ausgangspunkt unserer Erörterung zurück — ihr eine ebenbürtige Stellung in der Literatur verschafft. Gab es auch vor ihm zahlreiche philosophische Schriften, so litten sie doch insgesamt an einer Gebundenheit und Unselbständigkeit der Form, welche auch der freien Entwicklung des Gedankens hinderlich entgegenstand. Es gebrach ihnen noch an dem dialektischen Vermögen, das auf Grund der Sokratischen Praxis Platon zur wissenschaftlichen Kunst ausbildete. Fordert nun auch die dialektische Kunst nicht gerade mit innerer Nothwendigkeit die dialogische Form zur äusseren Darstellung, so steht dieselbe doch jedenfalls in einer engeren Beziehung zu dem Wesen der Platonischen Philosophie, als dass sie bloss als ein gleichgültiges äusseres Gewand der Platonischen Schriften betrachtet werden dürfte. Vielmehr entspricht sie vortrefflich dem eigentlichen Lebensnerv der Sokratischen sowohl als Platonischen Philosophie, die nicht darauf ausgeht, fertige Ergebnisse zur beliebigen Aneignung zu überliefern, sondern vor allem die eigene Thätigkeit anzuregen, die Denkkraft zu schärfen, das sittliche Bewusstsein zu beleben und zu stärken. So ist denn auch in den Platonischen Schriften alles darauf angelegt, den Leser nur durch selbstthätige Bemühung zur Auffindung des Grundgedankens, zur Einsicht in den Zusammenhang und damit zum Verständnis des ganzen Werkes gelangen zu lassen. Wer dieser Geistesarbeit sich nicht unterziehen

1) Ausser den bereits angeführten und den beiden in diesem Bändchen enthaltenen gleich ausführlicher zu besprechenden Schriften sind noch folgende zu erwähnen, von denen übrigens mehrere, zum Theil nicht ohne gute Gründe, in Bezug auf ihren Platonischen Ursprung angefochten werden, und zwar zunächst diejenigen, welche als Vorläufer des Protagoras gelten oder doch einen verwandten Charakter zeigen, wie Jon, die beiden Hippias, die beiden Alkibiades, Lysis, Charmides, Laches, Euthyphron; ferner Menon, Euthydemos, Kratylos, die den sogenannten dialektischen Gesprächen näher stehen; ausserdem Menexenos, der durch seinen eigenthümlichen Charakter ganz vereinzelt dasteht. Diejenigen kleineren Schriften, die jetzt allgemein dem Platon abgeprochen werden, bleiben billig unerwähnt.

2) Tusc. V, 4, 10. Academ. I, 4, 15.

mag oder kann, dem bleibt alles dunkel und verschlossen. Aber auch noch in einem anderen Betracht empfahl sich die dialogische Form der Absicht des Schriftstellers. Platon hatte ein sehr bestimmtes Bewusstsein von dem Werth schriftlicher Mittheilung; er wusste, was sie war und was sie nicht war. Von letzterem giebt die oben erwähnte Aeusserung im Phaidros Zeugnis; von ersterem der Umstand, dass er während eines Zeitraums von mehr als fünfzig Jahren¹⁾ mit schriftstellerischer Thätigkeit sich beschäftigte, wie die zahlreichen und zum Theil umfassenden Werke beurkunden. Daraus ist zu schliessen, dass er doch auch diesem geistigen Verkehr mit dem grösseren Publicum einen Werth beimass, wenn auch einen geringeren als dem mündlichen Unterricht durch das lebendige Wort. Von diesem kann die schriftliche Mittheilung nur das Nachbild sein und gehört darum, als *μίμησις* des wahrhaft philosophischen Verkehrs, in den Bereich der Dichtung und des Scherzes, wie denn Platon wirklich die Schrift nur *παιδιάς χάριν* gelten lässt, versteht sich als *φιλόσοφος παιδιά*, die darum doch auch Antheil hat an dem Werth der philosophischen Thätigkeit überhaupt. So war denn für Platon diese dichterische Form der Darstellung zugleich auch diejenige, welche für ihn die grösste Wahrheit hatte in seinem Verhältnis zu dem Publicum, dem er sich in keiner andern Form mit solcher Anspruchslosigkeit nähern konnte, wie es die noch unbefangene Natürlichkeit der damaligen Verhältnisse erheischte.

Mit welcher Liebe, mit welchem künstlerischen Bewusstsein⁵² Platon gerade auch die poetische Seite in seinen Schriften behandelte, davon zeugt die Mannichfaltigkeit der Einkleidungsweise, die auch in der Periode seiner schriftstellerischen Reife wahrzunehmen ist. Die einfachste Form ist diejenige, in der das Gespräch unmittelbar, ohne weitere Einkleidung, hervortritt, theils mit Beschränkung auf die nothwendige Zweizahl, theils mit einem grösseren Aufwand an theilnehmenden Personen. Als Beispiele dieser Gattung führen wir unter den vollendeteren Werken den Gorgias und Phaidros an, die am besten zeigen, mit welcher Meisterschaft Platon auch in solchen Gesprächen das mimisch-dramatische Element zu behandeln wusste. Noch mehr kommt dieses zur Geltung in den Gesprächen, welche in der Form der Erzählung erscheinen, die selbst wiederum entweder ohne weitere Zurüstung eintritt, oder kunstreicher in ein eigenes Einleitungsgespräch gleichsam eingerahmt ist, wie dies z. B. im Protagoras¹⁾, im Gastmahl,

1) Die Abfassung des Protagoras wird aus triftigen Gründen einige Jahre vor den Tod des Sokrates gesetzt. Da aber nach aller Wahrscheinlichkeit dies Werk von so vollendeter Kunst eine Reihe kleinerer Dialoge als Vorläufer hatte, so darf man den Beginn der schriftstellerischen Thätigkeit Platons wohl nicht gar zu lange nach seiner Bekanntschaft mit Sokrates setzen.

und im Phaidon der Fall ist. Alle diese Formen sind natürlich je nach der bestimmten künstlerischen oder wissenschaftlichen Absicht des Schriftstellers mit individueller Mannichfaltigkeit behandelt, sowie es auch natürlich ist, dass in manchen Schriften, besonders aus der späteren Periode, das mimisch-dramatische Element hinter das wissenschaftliche Interesse mehr zurücktritt.

53 Noch haben wir ein Wort zu sagen über die beiden Werke, deren Erklärung uns zunächst beschäftigen wird. Sie stehen beide in einer unmittelbaren Beziehung zu der Anklage und Verurtheilung des Sokrates, und zwar erstens:

Die Vertheidigungsrede des Sokrates.

Sie wird dem Sokrates in den Mund gelegt und hat dadurch das Gepräge einer historischen Reproduction der von Sokrates wirklich gesprochenen Rede. Ob sie dies ist, geht freilich aus der gewählten Form noch nicht mit Nothwendigkeit hervor; denn sonst müssten ja auch die Gespräche, die dem Sokrates und anderen Personen in den Mund gelegt werden, als von diesen wirklich gehalten betrachtet werden. Bestimmte Ueberlieferungen von genügender historischer Glaubwürdigkeit sind nicht vorhanden, um darnach ein sicheres Urtheil fällen zu können. Maassgebend sind daher allein die inneren Gründe¹⁾. Hier kommt vor allem die Eigenthümlichkeit des Platonischen Geistes und Schriftthums in Betrachtung, der eine rein historische Berichterstattung sonst durchaus fern liegt, dagegen überall philosophische oder künstlerische Zwecke eigen sind. Dieser Umstand gewinnt um so mehr Bedeutung, wenn man bedenkt, dass selbst Historiker, denen die künstlerische Darstellung nicht blosse Nebensache ist, in den Reden, welche sie historischen Personen in den Mund legen, sich das Recht nehmen, statt den Inhalt und Wortlaut genau der Wirklichkeit gemäss wiederzugeben, diese Personen so sprechen zu lassen, wie es ihrem Charakter und dem Zweck der Rede angemessen scheint²⁾.

1) Für den Charakter einer historischen Aufzeichnung erklären sich am entschiedensten Schleiermacher, der besonders die Zweckmässigkeitsgründe untersucht, und Zeller, der die vorgebrachten Gegengründe zu entwerfen bemüht ist.

2) Die Vergleichung mit den Reden des Thukydides giebt auch Zeller zu, will aber in der wichtigen Erklärung des Geschichtschreibers (I 22), welche so lautet: *Καὶ ὅσα μὲν λόγῳ εἶπον ἕκαστοι ἢ μέλλοντες πολεμῆσειν ἢ ἐν αὐτῷ ἤδη ὄντες, χαλεπὸν τὴν ἀκριβείαν αὐτῶν λεχθέντων διαμνημονεύσαι ἢ μοί τε ἂν αὐτὸς ἤκουσα καὶ τοῖς ἄλλοθεν ποθεν μοι ἀπαγγέλλουσιν· ὡς δ' ἂν ἐδοκίμουν μοι ἕκαστοι περὶ τῶν αἰεὶ παρόντων τὰ δεόντα μάλιστα εἰπεῖν, ἐχομένῳ ὅ,τι ἐγγύτατα τῆς ξυμπάσης γνώμης τῶν ἀληθῶς λεχθέντων, οὕτως εἴρηται* — die hervorgehobenen Worte besonders berücksichtigt wissen. Durch diese nimmt sich allerdings Thukydides von dichterischer Freiheit, die nach Aristoteles (*περὶ ποιητικῆς* K. 8) darauf zu achten hat, τῷ ποίῳ

Nach diesem Gesichtspunkte mag auch Platon bei Abfassung seiner Vertheidigungsrede zu Werke gegangen sein. Gewiss hat er das, was er mit treuem Gedächtnis und verstehender Liebe aufgefasst, nicht unbenutzt gelassen und den Ton der Sokratischen Redeweise treu bewahrt, aber doch unter dem Scheine der Vertheidigung vor den Richtern einen viel weiter gehenden, allgemeineren und höheren Zweck verfolgt. Er wollte alles, was er von der Persönlichkeit seines Meisters in sein Herz aufgenommen, in ein Gesamtbild vereinigt, dem ebenfalls zusammenfassenden Bilde der seinem Streben entgegenwirkenden Richtungen der Zeit gegenüberstellen und damit die höhere Berechtigung des Sokratischen Strebens, die über die Spanne Zeit hinausreichende Wirksamkeit seines Lebens, kurz, den definitiven, unveräusserlichen Sieg des Sokrates über seine Gegner darstellen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet erscheint denn auch alles Einzelne in schönster Harmonie und Zusammenwirkung auf den Hauptzweck, was sonst, wenn das Werk als blosser historischer Bericht anzusehen wäre, gerechten Bedenken und Zweifeln Raum gäbe. So erklärt es sich, warum Sokrates weit weniger auf die eigentlichen Klagepunkte eingeht, als er bemüht ist, die Anklage auf das allgemein herrschende Vorurtheil gegen ihn zurückzuführen, Grund und Wesen dieser schlimmen Meinung zu erörtern und seine Mitbürger über den wahren Sinn seines Thuns und Treibens als eines ihm von Gott angewiesenen Berufes aufzuklären. Dass Sokrates übrigens die Anklageformel nicht wörtlich anführt und namentlich die zwei Klagepunkte in umgekehrter Ordnung vorbringt und beleuchtet, kommt dabei weniger in Betracht. Denn dürfen wir dem Demosthenes trauen, der es in der Rede über den Kranz ausdrücklich als ein Recht der Vertheidigung in Anspruch nimmt, auch in der Anordnung und Reihenfolge lediglich dem eigenen Gutdünken zu folgen, so war diese freiere Behandlung der Anklage jedenfalls nach dem Gesetze zulässig. Ob freilich Sokrates selbst von diesem Rechte Gebrauch machte oder nicht, wissen wir nicht. Wichtiger und eigentlich die Hauptsache in dieser Beziehung ist der Umstand, dass der Platonische Sokrates sich gegen die Anklage, als glaube er nicht an die Staatsgötter, gar nicht verantwortet, sondern dieselbe erweitert zu der Anklage auf Atheismus überhaupt. Dies geschieht ohne Zweifel nicht in der Absicht, sich gleichsam leichteres Spiel zu machen — denn dass Sokrates sich auch gegen die speciellere Anklage hinlänglich rechtfertigen konnte, ist oben (27) gezeigt worden — sondern vielmehr deswegen, weil Platon den

τὰ ποῦ ἅπτα συμβαίνει λέγειν ἢ πράττειν κατὰ τὸ εἶδος ἢ τὸ ἀναγκαῖον, nicht mehr heraus, als auch der moderne Geschichtschreiber, will er seiner Darstellung Zusammenhang und künstlerische Durchbildung geben, in vielen Fällen sich verstaten muss. Weiter in Benutzung dieser Freiheit scheint jedenfalls Herodot zu gehen.

höheren, philosophischen Gesichtspunkt der Streitfrage bemerklich machen und seine Mitbürger über die tiefere Bedeutung derselben belehren wollte. Dadurch gewinnt er zugleich die Möglichkeit zu zeigen, wie die wahre Religiosität des Sokrates aus all seinem Thun und Lassen hervorleuchtet und die vermeintliche seiner Gegner in tiefen Schatten stellt. Dabei ist nicht zu übersehen, wie Platon auch der Form seines Werkes gerecht geworden ist, indem er durch eine geschickte Erfindung¹⁾, die aber in den Einrichtungen des Attischen Gerichtswesens ihre Begründung hatte²⁾, diese erweiterte Fassung des Klagepunktes auf den Ankläger selbst zurückführt.

54 Noch mancher andere bedeutungsvolle Zug lässt sich in unserer Vertheidigungsrede erkennen, den man ganz oder theilweise auf Platons Rechnung zu setzen hat. Dahin gehören ganz besonders auch die Ansichten über den Tod und ein zu erwartendes künftiges Leben, welche der Platönische Sokrates ausspricht. Die Sokratische Ueberzeugung, dass der Tod kein Uebel sei, dass er dem Unrechtthun weit vorzuziehen sei, erweitert und steigert sich zu der Ahnung und Hoffnung eines zukünftigen glücklichen Lebens, zu dem der Tod nur der Uebergang ist. Dass Platon hier seine eigene Ansicht, wie sich dieselbe mit immer steigender Gewissheit ihm aufdringen mochte, mit der seines Meisters vereinigt und verschmolzen hat, deutet er durch die noch zweifelnde Weise an, mit der er seinen Sokrates sich darüber aussprechen lässt.

55 Geht somit Platon auch in dieser Schrift über den historischen Sokrates hinaus, so dürfen wir doch annehmen, dass wir in derselben eine in allen wesentlichen Zügen treffende Charakteristik des ausserordentlichen Mannes besitzen, eine Charakteristik, welche dieselbe ideale Wahrheit zeigt, nach der auch der bildende Künstler strebt, wenn er die menschliche Gestalt mit tief eindringendem Verständnis auffasst und mit schöpferischem Sinne wiedergibt. Mit grosser Kunst hat Platon die charakteristische Eigenthümlichkeit des Sokrates in der Ausdrucksweise nachgebildet, die ganz das Gepräge der freien, unvorbereiteten Rede trägt, wie wir in der That auch wissen, dass Sokrates ohne alle Vorbereitung und schriftliche Aufzeichnung vor Gericht gesprochen haben soll³⁾. Diesem Charakter, den Platon nicht verwischen wollte, ist es ohne Zweifel beizumessen, dass die Rede mancherlei Unebenheiten und namentlich hie und da eine gewisse Weitschweifigkeit zeigt, wie sie vortrefflich zu dem Charakter der mündlichen Rede und des gewöhnlichen Gesprächs passt, nicht in gleichem Maasse aber der ausgearbeiteten schriftlichen Darstel-

1) S. 26 B. ff.

2) S. zu 25 D.

3) S. oben 34. Wer gedenkt dabei nicht der Anweisung des Evangeliums (Matth. 10, 19 u. a. St.)?

lung eigen ist, weswegen auch Kenner und Bewunderer des reinen Atticismus vielfältig Anstoss daran genommen haben. Zu den charakteristischen Eigenthümlichkeiten gehört auch das dialogische Element, dem gewiss auch Sokrates selbst in seiner Rede soviel Spielraum gewährte, als es der Gerichtsgebrauch irgend verstattete. Schon der alte Kunstrichter Dionysius v. Halikarnass, der im ersten Jahrhundert v. Chr. lebte, macht auf diese Eigenthümlichkeit aufmerksam. Derselbe findet auch alle Gattungen der Rede in dieser einzigen vereinigt. Denn nicht genug, dass die Vertheidigung des Sokrates von selbst auch eine Anklage der Athener wird, gestaltet sie sich auch, ohne desswegen den Charakter widerwärtiger Ruhmredigkeit anzunehmen, zu einer Lobrede auf Sokrates, und indem derselbe sein bisheriges Thun und Treiben schildert, richtet er zugleich eine kräftige Ermahnung an seine Mitbürger, einen eindringlichen Rath über das, was vor allem noth thue zu betreiben.

Noch in einer andern Beziehung unterscheidet sich unsere 56 Rede in bemerkenswerther Weise von allen gerichtlichen Reden, die wir sonst besitzen. Da der Process ein *ἀγων τιμηρός*¹⁾ war, so stand es dem Angeklagten frei, gegenüber der Strafschätzung des Gegners auf eine mildere Strafe anzutragen. Es ist oben (35) bereits bemerkt worden, dass Sokrates sich nicht dazu verstand, von diesem Recht Gebrauch zu machen, da er sich damit als schuldig bekannt haben würde. Doch ist es durchaus wahrscheinlich, dass Sokrates selbst es nicht unterliess, sowohl bei dieser Gelegenheit als auch nach der letzten richterlichen Entscheidung über die zu verhängende Strafe das Wort zu ergreifen. Uebrigens scheint dieser Fall, wenn er je vorkam, doch sehr selten im Attischen Gerichtsgebrauch gewesen zu sein. Platon weiss auch diesen Umstand trefflich zu seinem künstlerischen Zweck zu benutzen. Sein Werk gestaltet sich ihm darnach zu einer Trilogie, welche mit den dazwischen fallenden beiden Abstimmungen der Richter, zuerst auf 'Schuldig', dann auf 'Schuldig des Todes', den Charakter einer grossartigen dramatischen Composition annimmt, die eine um so eindringendere Wirkung äussert, je entschiedener die erste Rede den gerichtlichen Vorgang im Lichte eines Conflictes zweier Principien erscheinen liess. Kaum mochte ein gebildeter Athener, wenn er die Schrift las, sich der Erinnerung an die Aeschyleische Tragödie haben ent schlagen können, in welcher die weisheitsvolle Schutzgöttin Athens selber durch ihre Stimme den Angeklagten freisprach. Hier, wo nicht die Weisheit zu Gerichte sass, wurde er verurtheilt; aber, wir fühlen es, auch hier geht er als Sieger hinweg, wie auch unser deutscher Dichter seinen ungerecht verurtheilten Helden mit einer Siegesymphonie zum Tode gehen

1) S. Anh. 8.

lässt. Das Werk hat so seine schönste Vollendung, seinen wahrhaft versöhnenden Abschluss. Es ist der ahnungsvolle Blick auf die Zukunft, die Aussicht auf ein seliges Leben nach dem Tode.

57 Der erste Abschnitt, die eigentliche Vertheidigungsrede, bildet auch für sich ein Ganzes, das zwar einerseits den Ansprüchen der rhetorischen Kunst vollständig entspricht, andererseits aber auch die gewöhnliche rhetorische Praxis einer sehr einschneidenden Kritik unterwirft. Die Rede zerfällt ganz naturgemäss in fünf Theile, deren reiche und nach einem bestimmten Theilungsprincip durchgeführte Gliederung bei sorgfältiger Beachtung des Gedankenzusammenhanges und der Uebergänge wohl zu erkennen ist. Der Eingang (*προοίμιον*, *exordium*) hat die Aufgabe, den Zuhörer (hier die Richter) empfänglich zu machen für das, was der Redner zu sagen hat. Dies ist besonders schwierig, wenn der Zuhörer schon vorher eingenommen ist gegen die Sache oder den Redner. In solchen Fällen hat sich der Redner nach der Theorie der alten Rhetorik der *insinuatio* zu bedienen, um sich das Wohlwollen der Zuhörer zu erwerben, wobei er entweder von der Person (des Redners selbst oder des Gegners oder des Zuhörers) oder von der Sache ausgehen kann. Welcher von diesen Fällen auf unsere Rede Anwendung findet, ergiebt sich bei näherer Betrachtung leicht von selbst, und eine Vergleichung des Inhalts unseres Eingangs mit anderen Beispielen aus den Reden der Alten oder mit den Vorschriften der Rhetorik, z. B. in der Schrift *ad Herennium* I. Cap. 4—8. lässt uns hinwiederum den eigenthümlichen Charakter der Sokratischen Rede erkennen. Dem Eingang folgt die Erzählung des thatsächlichen Verhältnisses. Ist eine solche, wie dies oft der Fall ist, nicht nöthig, so wird sogleich der Uebergang zur Beweisführung gemacht durch Angabe des Thema's (*προθέσις*, *propositio*), mit der nicht selten eine Eintheilung (*partitio*, *distributio*) verbunden ist, die entweder mit einer blossen Aufzählung¹⁾ sich begnügt, oder eine bestimmtere Ausführung²⁾ enthält. Auch hierin entspricht die Sokratische Rede vollkommen den Forderungen der Theorie. Nunmehr folgt der eigentliche Haupttheil, die Beweisführung (*πίστις*, *probatio*), bei der Vertheidigungsrede also die Widerlegung (*confutatio*), die nach der vorausgehenden Eintheilung selbst in zwei Theile zerfällt. Wo jeder dieser Theile anfängt und aufhört, ist in der Schrift selbst deutlich bezeichnet und bedarf deshalb keiner Erklärung. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass gerade in diesem Theile, in der Art der Beweisführung und Widerlegung, sich die Eigenthümlichkeit der Sokratischen Methode

1) *Rhet. ad Herenn.* I, 10, 17. *Enumerationem utemur, quum dicemus numero, quot de rebus dicturi simus.*

2) *Ibid.* *Expositio est, quum res, quibus de rebus dicturi sumus, exponimus breviter et absolute.*

recht deutlich hervorstellen wird. An die Beweisführung schliesst sich nach der Theorie der alten Rhetorik derjenige Theil an, den sie *παρέμβασις*, *egressio* oder *degressio* nennt. Sie bot den Rednern meist ein willkommenes Feld zu einer freieren Entfaltung ihrer Beredsamkeit in Ausführung solcher Themata, welche nicht gerade zur Beweisführung gehörten, dieser aber doch eine Stütze oder wenigstens einen reicheren Hintergrund gewähren konnten. Darum wird sie auch *exornatio* genannt, und die Theorie bemüht sich, das Gebiet derselben genau zu bestimmen¹⁾. Auch die Sokratische Rede entbehrt nicht dieses Theiles und derselbe erfüllt auch in ausgezeichneter Weise die Anforderung der Theorie. In der That enthält er die schönsten, gehaltreichsten, erhabensten Stellen, eingeleitet von den Klängen der Homerischen Poesie, die so herrlich zusammenklingen mit der Todesfreudigkeit des Sokrates. So ist dieser Theil wirklich eine Zierde der Rede, aber eine solche Zierde, die nicht als ein äusserlich angefügter Schmuck erscheint, sondern als die schönste und reife Frucht des sittlichen und wissenschaftlichen Gedankens. Es ist die positive Seite zu der vorausgehenden Widerlegung der Gegner, die wahre *confirmatio* nach der *confutatio*. Deutlich wird der Uebergang zu dem Schluss (*ἐπίλογος*, *peroratio*) bemerklich gemacht. In diesem Theil suchten die Redner, besonders die Angeklagten, vorzugsweise auf das Gefühl der Zuhörer zu wirken, wobei sie kein Mittel scheuten, das geeignet schien, das Erbarmen der Richter zu erwecken. Sokrates hält ein solches Bestreben weder für schön noch gerecht, weil es mit den Pflichten des Richters nicht in Einklang steht²⁾. Hier bildet also das, was in unserer Rede zu lesen ist, die Kritik der herrschenden Praxis. Nicht eigenwilliges Begehren und kleinmüthiges Bitten, sondern demuthsvolle und männliche Ergebung in Gottes Willen ist das letzte Wort der Rede.

1) *Rhet. ad Herenn.* II, 29, 46. *Exornatio constat ex similibus et exemplis et rebus judicatis et amplificationibus et ceteris rebus quae pertinent ad exaugendam et collocupletandam argumentationem.*

2) So ist die Stelle in Xenophons Mem. IV, 4, 4. οὐδὲν ἠθέλησεν τῶν εἰωθότων ἐν τῷ δικαστηρίῳ παρὰ τοὺς νόμους ποιῆσαι zu deuten; denn durch ein eigenes Gesetz scheint die Einwirkung auf die Empfindung der Richter von Seiten der Redner nicht verboten gewesen zu sein. Dafür spricht schon die auch sonst für die Beurtheilung unserer Rede werthvolle Stelle (I, 1.) in der Rhetorik des Aristoteles, wo dieser ausgezeichnete Kenner sich tadelnd über den herrschenden Gebrauch ausspricht und so fortfährt: διαβολὴ γὰρ καὶ ἔλεος καὶ ὀργὴ καὶ τὰ τοιαῦτα πάθη τῆς ψυχῆς οὐ περὶ τοῦ πράγματος ἔστιν ἀλλὰ πρὸς τὸν δικαστήν. ὥστ' εἰ περὶ πάσας ἢν τὰς κρίσεις καθάπερ ἐν ἐνίαις τε γυν λέγουσιν ἅπαντες γὰρ οἱ μὲν οἴονται δεῖν οὕτω (κατὰ?) τοὺς νόμους ἀγορεύειν, οἱ δὲ καὶ χρώνται καὶ κωλύουσιν ἕξω τοῦ πράγματος λέγειν, καθάπερ καὶ ἐν Ἀρείῳ πάγω, ὁρθῶς τούτο νομίζοντες: οὐ γὰρ δεῖ τὸν δικαστήν διαστρέφειν εἰς ὀργὴν προάγοντας ἢ φθόνον ἢ ἔλεον ὁμο-

58 Von diesem Geiste durchdrungen mochte unsere Platonische Apologie, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, allerdings ein rechtes Gegenstück zu der Rede sein, welche Lysias ausgearbeitet haben soll¹⁾. Die Ueberlieferung, dass Platon persönlich als *συνήγορος* vor Gericht habe auftreten wollen, aber durch den lauten Widerspruch der Richter, wie es scheint, weil Platon noch nicht das volle gesetzliche Alter erreicht hatte, sogleich wieder hinabzusteigen genöthigt worden sei, ist doch zu wenig verbürgt, als dass wir sie als Motiv zu der Abfassung der Schrift auch nur mit in Anschlag bringen könnten; dazu haben wir um so weniger Veranlassung, als wir aus dem Werke selbst die Absicht Platons bei Abfassung desselben genügend erkannt haben.

59 Die beiden Abschnitte, welche nach der ersten und zweiten Abstimmung fallen, sind schon ihrem Umfang und ihrer Stellung nach weniger als der erste nach dem Maassstab einer vollständigen Rede zu bemessen. Doch zeigen auch sie eine wohl durchgeführte Gliederung, deren Theile durch den Inhalt gegeben und durch deutlich bezeichnete Uebergänge bemerklich gemacht sind. Die Einleitung zu der zweiten Rede besteht naturgemäss in einem Rückblick auf das Ergebnis der eben stattgefundenen Abstimmung. Einen eigentlichen *ἐπίλογος* hat dieselbe nicht, was auch in der Natur der Sache begründet ist, da die folgende Rede nicht nur durch ihre Stellung in dem ganzen Complex, sondern auch ihrem Inhalt und Ton nach in edelster Sinne den Charakter einer eindringlichen, tief ergreifenden Schlussrede hat. In dieser tritt durch die Bedeutsamkeit des Inhalts entschieden als Haupttheil hervor die Ansprache an diejenigen unter den Richtern, welche für die Freisprechung des Sokrates gestimmt haben. Ihnen enthüllt er die hehren Erwartungen, die er von dem Tode hegt, und fordert sie auf ebenfalls daran Theil zu nehmen. So ist Sokrates noch an der Schwelle des Todes thätig in seinem Beruf als Diener des Gottes. Noch sei darauf aufmerksam gemacht, wie auch der letzte Abschnitt mit dem Ausdruck des Gottvertrauens schliesst, und wie schön somit das letzte Wort desselben an den Schluss der ersten Rede erinnert. Was Sokrates in seiner Vertheidigung gesagt, das bewährt er gleich nach seiner Verurtheilung zum Tode.

60 An die Vertheidigungsrede schliesst sich durch den Zusammenhang der geschichtlichen Thatsache

der Kriton,

ein Gespräch. Es gehört zu der einfachen Art rein dramatischer Gespräche ohne Einkleidung²⁾ und ist auf zwei Personen beschränkt,

ὅν γὰρ κἄν εἴ τις ᾧ μέλλει χρῆσθαι κἀνόν, τοῦτον ποιήσειε στοεβλόν.

Auf die Sitte des Areopags mag sich auch die Angabe Quintilians VI 1, 7: *Athenis affectus movere etiam per praeconeum prohibebatur orator* beziehen.

1) S. Note 2 zu § 31.

2) S. oben 52.

Sokrates und Kriton. Auf welchem Grunde die Freundschaft beider beruht, sagt Sokrates selbst in der Vertheidigungsrede (33 D). Sie bewährte sich von Seiten des Kriton, so verschieden auch sonst dessen Lebensrichtung und Lebensverhältnisse von denen des Sokrates waren — Kriton besass ein grosses Vermögen, mit dessen Verwaltung er sich hauptsächlich beschäftigte — durch eine in allen Lagen des Lebens bewiesene treue Anhänglichkeit an Sokrates, und jetzt war es ihm unmöglich, den Gedanken zu fassen, dass sein, wie er überzeugt ist, ungerecht verurtheilter Freund nun wirklich den Tod des Verbrechers sterben soll. Darum will er alles aufbieten und alles auf's Spiel setzen, um dieses zu verhindern. Welcher zufällige Umstand solchen Plänen förderlich entgegenkam, ist oben¹⁾ angegeben. Wahrscheinlich wäre die Flucht aus dem Gefängnisse gelungen, wenn — Sokrates sich dazu verstanden hätte. Hier bewährt sich Sokrates als den wahrhaft guten Bürger, der, so wenig er mit den Grundsätzen der Athenischen Demokratie einverstanden war, so rückhaltslos sich den Gesetzen unterwirft und auch andern nachdrücklich den Gehorsam gegen die Gesetze als die erste, unerlässliche Pflicht des Bürgers entgegenhält. Dies ist die geschichtliche Grundlage des Gespräches, das in seiner dramatischen Anlage wohl auch eine Vergleichung mit der Gliederung der poetischen Dramen zulässt.

Das Vorgespräch (*πρόλογος*) orientirt über Zeit, Ort und 61 Personen des Gespräches, deren Charakter und Seelenstimmung (*ἡθός τε καὶ πάθος*) sich zu erkennen giebt. Die näher rückende Vollendung des Schicksals, welche sowohl durch die Ankunft des Staatsschiffes²⁾ als auch durch das Traumgesicht des Sokrates angedeutet wird, giebt die natürliche Veranlassung zu dem philosophischen Gespräch, das durch die erneute Aufforderung zur Flucht von Seiten des Kriton eingeleitet wird. Damit beginnt der zweite Theil des Gespräches, die *εἰσβολή* oder *πρότασις*, der eigentliche Anfang der dramatischen, hier dialektischen Verwicklung. Es ist die Ansicht der gewöhnlichen Lebenspraxis, die hier dem Sokrates als wohlwollender Rath eines Freundes entgegentritt. Derselbe entwickelt sich in einer dreifachen Gliederung, die mit ihren Unterabtheilungen bei einer sorgfältigen Beachtung des Gedankenanges leicht erkannt wird. Wie dem Satz der Gegensatz, so folgt hier der *πρότασις* die *ἐπίτασις* als der dritte Theil des Gespräches. Der unphilosophischen Ansicht des Kriton tritt die philosophische des Sokrates gegenüber. Während jene sich ganz auf dem Gebiet des Scheines und der Meinung bewegt, bewegt sich diese auf dem Gebiet der Wahrheit und der begründeten Ueberzeugung. Auch hier ist eine dreifache Gliederung leicht zu

1) 36.

2) S. zu 43 C.

erkennen und in der Gedankenfolge nachzuweisen. Damit ist die dialektische Verwickelung (*πλοκή*) vollendet, und es beginnt mit dem vierten Theile die Lösung (*λύσις*) durch die Untersuchung, ob es gerecht sei oder nicht, dass Sokrates aus dem Gefängnis entfliehe. Auch dieser Theil zeigt wieder eine dreifache Stufenfolge mit deutlich gegliederten Unterabtheilungen. Wie seinem Gedankengehalte nach, ist er auch in der Form der Darstellung der bedeutendste Theil des ganzen Werkes, und erhebt sich namentlich in jener herrlichen Fiction der persönlich erscheinenden Gesetze zu dem erhabensten Schwunge des Gedankens und der Rede. Damit ist der wohlthuende, wahrhaft versöhnende Schluss (*ἔξοδος* oder *ἐπίλογος*) herbeigeführt, welcher nach einem zusammenfassenden Rückblick aus dem Mund der Gesetze mit jener herrlichen Berufung und trostreichen Hinweisung auf ihre Brüder, die Gesetze im Hades, d. h. die ewigen göttlichen Gesetze, mit der überzeugten Beistimmung des Kriton eintritt. Auch hier ist wieder das letzte Wort des Sokrates das unerschütterliche, freudige Vertrauen zur göttlichen Führung.

62 So haben wir auch in diesem Gespräche ein herrliches Denkmal des Platonischen Geistes und eine kräftige Widerlegung der Vorwürfe, die gegen die Bürgertugend beider Männer erhoben worden sind. Sokrates hat durch die That bewährt, dass er den Gehorsam gegen die Gesetze weit höher schätzt als viele von denjenigen, die sich gern für besonders gute Bürger halten und halten lassen, deren wahre Gesinnung sich aus manchen Aeusserungen des Kriton, z. B. 45 E, erkennen lässt. Aber auch Platon hat durch die Abfassung dieses Werkes eine That des Patriotismus, der reinsten, edelsten Vaterlandsliebe verrichtet, indem er durch das Beispiel des ungerecht verurtheilten Sokrates, durch den Mund der Gesetze selbst, seine Mitbürger klar und unwidersprechlich belehrt, wie und wodurch sich die wahre Bürgertugend zu bewähren habe.

63 Denn dass wir auch im Kriton nicht eine blosser Wiederholung eines wirklich gehaltenen Gespräches, sondern ein auf historischer Grundlage beruhendes selbständiges Werk Platons zu erkennen haben, dies bedarf wohl kaum eines Beweises. Dafür spricht schon zu deutlich die bei aller Einfachheit doch nach Anlage und Ausführung höchst kunstreiche Composition des kleinen Dialoges. Wir sehen aber auch, wie sich für Platon an das sein Gemüth so tief ergreifende Ereignis ein wahrer, entschiedener Fortschritt seiner philosophischen Erkenntnis, eine Bereicherung und Vertiefung seiner ethischen Einsicht knüpft. In diesem Gespräch tritt uns zuerst jener hohe, mit den Lehren der christlichen Ethik so herrlich übereinstimmende Grundsatz entgegen, dass, wie Unrechtthun überhaupt, so auch Unrecht mit Unrecht

vergeltet unerlaubt und sittlich verwerflich sei¹⁾; ein Grundsatz, der im Gorgias (Einl. 40 und 41) seine tiefere Begründung und nachdrückliche Durchführung findet. Zu diesem grossartigen Werke bildet demnach die Vertheidigungsrede mit dem Kriton eine herrliche, den historischen Sokrates in dem Lichte der Platonischen Philosophie verklärende Vorhalle, die uns die beste Belehrung bietet, warum Platon auch alle folgenden Werke seiner philosophischen Muse an die Person und den unsterblichen Namen des Sokrates anknüpft, sie alle gleichsam zu Denkmälern seiner Liebe und Verehrung für seinen grossen Meister gestaltet.

A N H A N G

über das Athenische Gerichtswesen.²⁾

Die Ausübung der richterlichen Gewalt war in Athen in die 1 Hände von 6000 Bürgern gelegt, die alljährlich, 600 aus jeder *φυλή*, aus der gesammten Bürgerschaft, mit Ausschluss derer, die noch nicht das dreissigste Lebensjahr zurückgelegt hatten, durch das Loos ausgehoben und durch den Richtereid³⁾ verpflichtet wurden. Sie hiessen *δικασταί* oder *ἡλιασταί*, letzteres von *ἡλιαία*, welches Wort ursprünglich sowohl die Versammlung als den Versammlungsort und zwar besonders die grösste der Gerichtsstätten in Athen bezeichnet. Die Gesamtzahl wurde in zehn Abtheilungen zu je 500 mit einem Ueberschuss von 1000 Ersatzmännern getheilt. Jede dieser Abtheilungen bildete einen Gerichtshof, *δικαστήριον*, welches Wort, wie das Deutsche, auch den Ort bezeichnet, wo sie zu Gerichte sassen. Bisweilen bildeten auch kleinere Abtheilungen zu zwei-, dreihundert, bisweilen aber auch mehrere Abtheilungen zusammen, in seltenen Fällen sogar die Gesamtheit der Geschworenen, einen Gerichtshof. An den Gerichtstagen wurde nun jeder einzelnen Abtheilung diejenige von den verschiedenen Gerichtsstätten, an welcher sie diesen Tag Recht zu sprechen hatte, ebenfalls durch das Loos zugewiesen und den Richtern das Zeichen ihrer richterlichen Gewalt, ein Stab, über-

1) Vgl. zu 49 B. *ὅς οἱ πολλοὶ οἴονται.*

2) Hauptwerk: Meier und Schömann, *Der Attische Process.* Halle, 1824.

3) Die Formel, über deren Authenticität jedoch Zweifel bestehen, findet sich in der Rede des Demosthenes gegen Timokratēs §. 149—151. Darin heisst es: *ψηφισθῆναι κατὰ τοὺς νόμους καὶ τὰ ψηφίσματα τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων καὶ τῆς βουλῆς τῶν πεντακοσίων... καὶ ἀποδοῦναι τοῦ τε κατηγόρου καὶ τοῦ ἀπολογουμένου ὁμοίως ἀμφοῖν.* Vgl. zu 35 C.

geben. Seit der Zeit des Perikles erhielten die Richter einen Obolos als Sold für jede Sitzung, der später auf Betrich des Kleon auf drei Obolen (*τὸ τριώβολον*) erhöht wurde.

2 Vor die Heliastengerichte gelangten Rechtssachen jeder Art. Die allgemeinste Bezeichnung dafür ist *δίκη*, welches Wort auch die Klage, die zur Geltendmachung eines Rechtes angebracht wird, bedeutet. Der Gegenstand der Klage heisst *ἐγκλημα* (24 C.). Je nachdem nun dieser in der Verletzung eines Privat- oder eines Staatsinteresses besteht, zerfallen die *δίκαι* in dem angegebenen weiteren Sinne des Wortes in *δίκαι* im engeren Sinne, worunter man Privat-, und *γραφαί*, worunter man öffentliche Rechtssachen versteht. Da in letzteren der Staat als verletzter Theil erscheint, so ist die eventuell vom Beklagten verwirkte Busse nur dazu bestimmt, dem Staate Genugthuung zu leisten, und der Kläger hat nur in seltenen Fällen einen Antheil daran.

3 Jede Klage musste ordentlicher Weise vor der Behörde angebracht werden, in deren Geschäftskreis die betreffende Angelegenheit einschlug. Vorzugsweise kommen die neun Archonten in Betracht, in seltenen Fällen alle zusammen, in der Regel einer der drei ersten oder die sechs anderen zusammen. Vor den ersten, den vorzugsweise *ἄρχων* genannten, gehörten hauptsächlich alle in das Familienrecht einschlagenden Gegenstände; vor den *βασιλεύς* Religions- und Cultusangelegenheiten; vor den *πολέμαρχος*, was auf die Insassen (*μέτοικοι*) und Fremden sich bezog; vor die sechs Thesmotheten endlich alle andern Rechtssachen, die nicht in den Bereich einer der andern Behörden einschlugen.

4 Die Klage musste schriftlich eingereicht werden; wobei auch der Beklagte, nachdem er von dem Kläger in Gegenwart von Zeugen (*κλητήρες*) vorgeladen war, persönlich zu erscheinen hatte. War die Klage von der Behörde angenommen, so wurde sie durch Anschlag zur allgemeinen Kunde gebracht und den Parteien ein Tag zur Voruntersuchung (*ἀνάκρισις*) bestimmt, bei der zuvörderst die Streitfrage festgestellt (*ἀντιγραφή*? s. zu 27 C.) und beide Parteien, der Kläger auf seine Klage, der Beklagte auf seine ebenfalls schriftlich eingereichte Einrede vereidet wurden. Dieser Eid heisst *δωμοσία* oder auch *ἀντιωμοσία*, womit auch die beschworene Klage oder Klageschrift und Einrede selbst bezeichnet wurde. Ferner wurden in der Voruntersuchung die beiderseitigen Beweismittel, z. B. Gesetzesstellen, Urkunden, Zeugenaussagen und besonders die vor Zeugen schriftlich aufgenommenen Aussagen der Sklaven auf der Folter (*βάσανος*) beigebracht, die von der Behörde bis zur eigentlichen Gerichtsverhandlung unter amtlichem Verschluss aufbewahrt wurden.

5 An dem Gerichtstage oder Spruchtermin (*ἡ κριαία*) verfügte sich die Behörde, die die Voruntersuchung geführt hatte und der nun auch der Vorsitz bei Gericht (*ἡγεμονία τοῦ δικαστηρίου*)

zukam, in das bestimmte Gerichtslocal, wo sich die durch das Loos zugewiesenen (*ἐπικεκληρωμένοι*) Richter ebenfalls einfanden, und liess dann die vorher geladenen Parteien vorfordern. Diese Handlung heisst *εἰσαγωγή τῆς δίκης*¹⁾, die Eröffnung der Gerichtsverhandlung, welche wahrscheinlich mit einem religiösen Act verbunden war, worauf die Klage und die Gegenschrift vom Schreiber vorgelesen und dann die Parteien zu reden aufgefordert wurden.

Das Gesetz verlangte, dass jeder seine Sache persönlich ⁶ führte, weswegen solche, die der Rede nicht hinlänglich mächtig waren, von anderen verfertigte Reden vortrugen. Doch war es erlaubt, auch Beistände (*συνήγοροι*) mitzubringen, denen dann öfters nach einem kurzen Vortrag des Betheiligten die Hauptrede zufiel. Die Zeit zu den Reden wurde jeder Partei durch die Wasseruhr (*κλεψύδρα*, auch geradezu *τὸ ὕδωρ* genannt) zugemessen. Die als Beweismittel dienenden Schriftstücke, auf welche die Rede Bezug nahm, wurden bei den betreffenden Stellen vom Schreiber vorgelesen, wobei jedoch die Uhr gestellt wurde. Die Zeugen, deren zu den Acten genommene Aussagen vorgelesen wurden, waren übrigens verpflichtet, zur Versicherung auch persönlich anwesend zu sein. Den Redenden durfte der Gegner nicht unterbrechen; ihm selbst dagegen stand es frei, Fragen an den Gegner zu richten, der gesetzlich zur Antwort verpflichtet war²⁾. Die Richter hatten die Befugnis, dem Redenden ins Wort zu fallen, wenn er ihnen ungehörige Dinge vorzubringen schien, oder wenn sie über irgend einen Punct näheren Aufschluss wünschten. An Versuchen, die Richter mehr zu bestechen als zu belehren, mochte es natürlich nicht fehlen, obensowenig, wie an Bitten um Schonung und Mitleid, und es geschah nicht selten, dass einzelne Fürbitter mitgebracht wurden, Weiber, Kinder, hilflose Eltern, oder befreundete Personen von Gunst und Ansehen, um durch sie auf die Richter zu wirken: Mittel, die zwar offenbar dazu bestimmt waren, dem strengen Recht Eintrag zu thun, also eigentlich dem Zweck des Gerichtsverfahrens widersprachen, aber doch nur beim Areopag durch ein ausdrückliches Gesetz verboten gewesen zu sein scheinen.

Die Entscheidung der Richter erfolgte ohne vorgängige Beratung ⁷ in geheimer (verdeckter) Abstimmung (*κρύβδην*) mittels weisser und schwarzer oder ganzer und durchlöcherter Stimmsteine (*ψηφοί*); Gleichheit der Stimmen entschied für den Beklagten.

1) Diesem Ausdrücke entspricht *ἡ εἴσοδος τῆς δίκης* (45 E.), ebenso wie *εἰσάγειν*, sowohl *τὴν δίκην* als *τοὺς ἀμφισβητούντας*, und *εἰσέρχασθαι*, *εἰσιέναι*, sowohl vom Process als von den Parteien gesagt, sich entsprechen. Daher heisst der *ἡγεμὼν τοῦ δικαστηρίου* auch *εἰσαγωγέως*.

2) Nach Demosth. c. Steph. II. §. 10: *Τὸν ἀντιδικτὸν ἐπανάγκης εἶναι ἀποκρίνασθαι ἀλλήλοις τὸ ἐρωτώμενον, μαρτυρεῖν δὲ μὴ*. Vgl. 25 D.

Erhielt der Kläger nicht einmal den fünften Theil der Stimmen, so verfiel er in eine Busse, die sich in öffentlichen Sachen auf tausend Drachmen belief, und verwirkte zugleich das Recht in Zukunft eine derartige Klage anzustellen. Dieselbe Strafe traf ihn, wenn er ohne genügenden Entschuldigungsgrund nicht vor Gericht erschien und damit die anhängig gemachte Klage vor der richterlichen Entscheidung fallen liess, also selbst für verloren gab; während der Beklagte, wenn er nicht erschien, ein Urtheil in *contumaciam* zu gewärtigen hatte.

8 Auf die Verhandlung über 'Schuldig' oder 'Unschuldig' folgte in vielen Fällen eine zweite über die festzusetzende Strafe. In dieser Beziehung zerfallen nämlich alle Processe in *ἀγῶνες τιμητοί* und *ἀτίμητοι*. In letzteren war die Strafe oder Busse (*τίμημα*) schon durch das Gesetz vorgesehen, in ersteren musste sie erst von den Richtern durch eine Strafschätzung (*τίμησις*) bestimmt werden, zu welchem Zwecke der Kläger seinen Strafantrag der Klagschrift beifügt, wogegen der Beklagte im Falle seiner Verurtheilung einen Gegenantrag zu stellen berechtigt ist, worauf dann die richterliche Entscheidung folgt¹⁾. Ob die Richter dabei an die Wahl zwischen einem der beiden Anträge gebunden waren oder auch eine mittlere Strafe zuerkennen konnten, ist streitig. Doch konnte das Gericht den Antrag des Klägers durch eine Zusatzstrafe (*προστίμημα*), besonders Gefängnis, schärfen. Den Ausspruch der Richter machte der vorsitzende Beamte bekannt.

9 Die Strafen für Staatsverbrechen waren Tod, Verbannung, Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Rechte (*ἀτιμία*), Einziehung des Vermögens und Geldbussen. Alle diese Arten, wozu für Nichtbürger noch der Verlust der Freiheit durch Verkaufen in die Sklaverei kam, fasst der Attische Sprachgebrauch in die Worte *ὅτι χρεὴ παθεῖν ἢ ἀποτίσαι*²⁾ zusammen, wobei letzteres die Geld-, ersteres alle anderen Strafen bezeichnet.

10 Die Behörde, welche über die Vollziehung der Straferkenntnisse zu wachen hatte, waren die Eilmänner (*οἱ ἔνδεκα*), die, einer aus jeder *φυλή*, alljährlich durch das Loos eingesetzt wurden, wozu noch ein Schreiber kam. Sie hatten die Aufsicht über die Gefängnisse und liessen daselbst durch ihre Untergebenen³⁾ auch die Todesstrafe vollstrecken, wozu der Schierlings-
trank diente.

1) Die dabei gebräuchlichen Ausdrücke ersieht man aus 36 B. u. 37 C., wobei zu bemerken, dass von dem Beklagten auch *τιμᾶσθαι* (*ἐαντὸς*) *τινός* und in nachklassischer Zeit auch *ὑποτιμᾶσθαι* gesagt wird.

2) 36 B.

3) Phaed. 116 B.

ΑΠΟΛΟΓΙΑ ΣΩΚΡΑΤΟΥΣ.

St. I.
p. 17.

I. Ὅτι μὲν ὑμεῖς, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πεπόνθατε ὑπὸ τῶν ἐμῶν κατηγορῶν, οὐκ οἶδα· ἐγὼ δ' οὐν καὶ αὐτὸς ὑπ' αὐτῶν ὀλίγον ἐμαντοῦ ἐπελαθόμεν· οὕτω πιθανῶς ἔλεγον. καίτοι ἀληθές γε ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδὲν εἰρήμασι. μάλιστα δὲ αὐτῶν ἐν ἐθαύμασα τῶν πολλῶν ὧν ἐψεύσαντο, τοῦτο ἐν ᾧ ἔλεγον ὡς χρεὴν ὑμᾶς εὐλαβεῖσθαι, μὴ ὑπ' ἐμοῦ ἕξαπατηθῆτε,

1. Dass *μὲν* nicht nach *ὑμεῖς* drücke der Abstand von der Wirklichkeit schon bezeichnet ist, so steht der Indicat. ohne *ἄν*, wie im Lat. *prope oblitus sum*.

3. *πιθανῶς ἔλεγον*, im Gegensatz gegen das folgende *ἀληθές γε*, drückt in Kürze den charakteristischen Unterschied der Rhetorik und Dialektik (Philosophie) aus. — Ueber *ὡς ἔπος εἰπεῖν*, das den Ausdruck als einen starken, vielleicht zu starken, erscheinen lässt, s. Kr. 55, 1, 2.

5. *αὐτῶν ἐν ἐθ. τῶν π.* Die beiden Genetive hängen von *ἐν* ab; *αὐτῶν* bezeichnet die Personen, bei oder an welchen die Sache erscheint (wie unten B. *τοῦτό μοι ἔδοξεν αὐτῶν ἀναισχυντότατον*) u. *τῶν πολλῶν* das Ganze, wozu *ἐν* als Theil gehört. Zu *ἐν* tritt *τοῦτο* als Epexegeze, u. *ἐν ᾧ* bezeichnet die Stelle, in der die Äusserung vorkommt. ('indem' statt 'dass.')

6. *ὡς χρεὴν*. Nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch war *χρεὴ*, wie eine minder beglaubigte Lesart lautet, oder *χρεῖη* zu erwarten. Welche Bedeutung hat sonst *χρεὴν*? (Kr. 53, 2, 7.) Es scheint die Ansicht des S. von der Unnöthigkeit dieser Zumuthung auf die Form des Ausdrucks eingewirkt zu haben, oder es ist eine Assimilierung des Tempus darin zu erkennen,

1) bedient sich S. erst gegen den Schluss der Rede (40 A.) gegen die Richter, die ihn freigesprochen, wo auch der Grund angegeben ist. Sonst findet sich auch *ὡ ἄνδρες* allein. Ueber *πεπόνθατε ὑπὸ κτέ.* s. Kr. 52, 3 u. A. 1.

2. *δ' οὐν. οὐν* lässt die ausgesprochene Behauptung gegenüber der vorangehenden zweifelhaften als eine thatsächlich begründete erscheinen und gewinnt dadurch die Bedeutung einer bekräftigenden Versicherung. Vgl. Xen. Anab. I, 3, 5: *εἰ μὲν δὴ δίκαια ποιήσω οὐκ οἶδα, αἰρήσομαι δ' οὐν ὑμᾶς κτέ.* Herod. III, 80: *καὶ ἐλέχθησαν λόγοι ἀπιστοὶ μὲν ἐνίοισι Ἑλλήνων, ἐλέχθησαν δ' ὧν.* (Lat. certe.)
καὶ αὐτός: 'sogar selbst,' also wie muss es euch erst gegangen sein! Zu *ὀλίγον* vgl. 22 A. u. Kr. 47, 16, 6. Da durch solche Aus-

B ὡς δεινοῦ ὄντος λέγειν. τὸ γὰρ μὴ αἰσχυρῆναι, ὅτι αὐτίκα ὑπ' ἐμοῦ ἐξελεγχθήσονται ἔργῳ, ἐπειδὴν μὴδ' ὁπωστιοῦν φαίνωμαι δεινὸς λέγειν, τοῦτό μοι ἔδοξεν αὐτῶν ἀναίσχυρτότατον εἶναι, εἰ μὴ ἄρα δεινὸν καλοῦσιν οὗτοι λέγειν τὸν τάληθ' ἔχοντα· εἰ μὲν γὰρ τοῦτο λέγουσιν, ὁμολογήν ἂν ἔργῳ οὐ κατὰ τούτους εἶναι φήτωρ. οὗτοι μὲν οὖν, ὥσπερ ἐγὼ λέγω, ἢ τί ἢ οὐδὲν ἀληθὲς εἰρήκασιν· ὑμεῖς δ' ἐμοῦ ἀκούσεσθε πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν. οὐ μέντοι μὰ Δι', ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, κεκαλιεπημένους γε λόγους, ὥσπερ οἱ τούτων, φήμασί τε καὶ ὀνόμασι, οὐδὲ κεκοσμημένους, ἀλλ' ἀκούσεσθε εἰκῆ λεγόμενα τοῖς ἐπιτυχοῦσιν ὀνόμασι· πιστεύω γὰρ δίκαια εἶναι ἃ λέγω, καὶ μηδεὶς ὑμῶν προσδοκησάτω ἄλλως· οὐδὲ γὰρ ἂν δήπου πρόποι, ὧ ἄνδρες, τῆδε τῆ ἡλικία ὥσπερ μαιρακίῳ πλάττοντι λό-

B 4. εἰ μὴ ἄρα nimmt, wie im Lat. nisi forte, ironisch als einzig denkbare Möglichkeit, unter welcher folgerichtig (ἄρα) die Behauptung der Gegner bestehen könnte, einen Fall aus, den sie gewiss nicht annehmen werden.

5. εἰ μὲν: 'wenn freilich.' μὲν zeigt hier noch seine Gleichheit mit μὴν, wie auch in manchen andern Verbindungen. Der Gegensatz liegt schon im Vorhergehenden.

οὐ κατὰ τούτους. Diese Worte könnten fehlen, ohne den Sinn zu beeinträchtigen, und geben daher der Vermuthung Raum, dass sie aus einer Randglosse in den Text gekommen seien. Doch könnten sie auch im Sinne einer beigefügten Verwahrung, zu der sich S. gedrungen fühlt, verstanden werden: 'nur nicht nach der Art dieser,' oder, mit Rücksicht auf 18 A. z. E. d. Cap.: 'ein ganz anderer, ungleich besser.'

6. οὖν: in epanaleptischer Bedeutung, die hier noch besonders hervortritt — wodurch?

ἢ τί ἢ οὐδὲν: 'so gut wie nichts.' Herod. III, 140. ἀναβέβηκε δ' ἢ τίς ἢ οὐδεὶς καὶ παρ' ἡμέας αὐτῶν: es ist kaum einer von ihnen je zu mir gekommen.

8. κεκαλιεπημένους κτῆ. Der Unterschied von φήμα u. ὄνομα wird im Kratyl. 399 A. B. an dem Aus-

druck Διὶ φίλος erläutert, welcher in Διφίλος verwandelt aus einem φήμα ein ὄνομα werde. Auf beides bezog sich die Sorgfalt der Redner, sowohl auf die Wahl der einzelnen Ausdrücke zur Bezeichnung der Begriffe, als auf die Verbindung der Worte zu Phrasen, wobei auch die Wortstellung in Betracht kommt. So preist S. im Gastmahl 198 B. mit ironischem Lob die Rede des Agathon, indem er sagt: τοῦ κάλλους τῶν ὀνομάτων καὶ φημάτων τίς οὐκ ἂν ἐξεπλάγη ἀκούων, und setzt ihr seine Redeweise entgegen mit den Worten: ὄρα οὖν, εἴ τι καὶ τοιοῦτον λόγον δέει, περὶ Ἐρωτος τάληθ' ἢ λεγόμενα ἀκούειν, ὀνόμασι δὲ καὶ φήμασι φημάτων τοιαύτη, ὅποια δὴ ἂν τις τύχη ἐπελθοῦσα (d. h. wie sie einem gerade in den Mund kommt, εἰκῆ λεγόμενα). Vgl. Einl. 55. In der Grammatik wird ὄνομα u. φήμα wie *nomen* u. *verbum* unterschieden. Der κόσμος τῶν λ. (ornatus) bezieht sich hauptsächlich auf die Anwendung der Tropen und Figuren.

12. μηδεὶς . . . προσδοκησάτω. Die bekannte Regel über den Gebrauch des Coniunctivi im Aor. bezieht sich hauptsächlich auf die zweite Person. Kr. 54, 2, 2.

13. τῆδε τῆ ἡλικία: Das Abstractum statt des Concretums. Daher nach dem Begriffe 'das Genus von

ρους εἰς ὑμᾶς εἰσιέναι. καὶ μέντοι καὶ πάνυ, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῦτο ὑμῶν δέομαι καὶ παρίεμαι· ἐὰν διὰ τῶν αὐτῶν λόγων ἀκούητέ μου ἀπολογουμένου, δι' ὧν περ εἶωθα λέγειν καὶ ἐν ἀγορᾷ ἐπὶ τῶν τραπεζῶν, ἵνα ὑμῶν πολλοὶ ἀκηκῶσαι, καὶ ἄλλοθι, μήτε θανατᾶζειν μήτε θορυβεῖν τούτου ἐνεκα. ἔχει γὰρ οὕτως. νῦν ἐγὼ πρῶτον ἐπὶ δικαστήριον ἀναβέβηκα, ἔτη γενοῦσ' ἐβδομήκοντα· ἀτέχνως οὖν ξένως ἔχω τῆς ἐνθάδε λέξεως. ὥσπερ οὖν ἂν, εἰ τῷ ὄντι ξένος ἐτύγχανον ὦν, ξυνεργινώσκετε δήπου ἂν μοι, εἰ ἐν ἐκείνῃ τῇ φωνῇ τε καὶ τῷ τρόπῳ ἔλεγον, ἐν οἷσπερ ἐτεθράμην, καὶ δὴ καὶ νῦν τοῦτο 18 ὑμῶν δέομαι δίκαιον, ὥς γέ μοι δοκῶ, τὸν μὲν τρόπον τῆς

πλάττοντι, mit dem ὥσπερ μαιρ. die Attraction des Casus beim Inf. theilt. Ebenso beim Partic. z. B. Xen. Kyr. 1, 4, 15. (Ἀστυάγης) Κύρῳ ἦδετο οὐ δυναμένῳ σιγᾶν ὑπὸ τῆς ἡδονῆς ἀλλ' ὥσπερ σκύλακι γενναίῳ ἀνακλάζοντι. Uebrigens ist πλάττοντι durch ein passives Partic. zu übers. — εἰς ὑμᾶς, näml. δικαστάς = τὸ δικαστήριον.

1. καὶ μέντοι καὶ πάνυ: 'u. freilich gar sehr.' Das zweite καὶ fñgt einen steigenden Gradbegriff hinzu, gleichsam: nicht bloss überhaupt, sondern sogar u. s. w.

2. δέομαι u. παρίεμαι. Vgl. 27 B. παρητησάμην.

4. καὶ ἐν ἀγορᾷ: καὶ correlativ, wie ganz gewöhnlich im relativen Vergleichungssatz.

D 5. καὶ ἄλλοθι s. Einl. 25. — θορυβεῖν und θόρυβος von lauten Aeusserungen sowohl des Beifalls als des Misfallens, besonders von Seiten grösserer Versammlungen. Staat VI, 492 B. ὅταν ξυγκαθεζόμενοι ἀθροῖοι οἱ πολλοὶ εἰς ἐκκλησίας ἢ εἰς δικαστήρια ἢ θέατρα ἢ στρατόπεδα ἢ τινα ἄλλον κοινὸν πλήθους ἑύλλογον ἐν πολλῷ θορύβῳ τὰ μὲν ψέγῳσι τῶν λεγομένων ἢ πραττομένων, τὰ δὲ ἐπαινοῦσιν . . . καὶ ἐβρωῦντες καὶ κροτοῦντες κτῆ.

6. ἐπὶ δ. ἀναβέβηκα: in Rücksicht auf die Lage der Gerichtshallen, die grossentheils an der ἀγορᾷ lagen.

7. πλείω ἐβδ. S. Einl. 17, 2.

8. ἐνθάδε d. h. ἐν δικαστηρίοις. Ueber den Genet. τῆς λέξεως s. Kr. 47, 10, 5.

ὥσπερ οὖν ἂν κτῆ. Ueber Stellung u. Wiederholung des ἂν Kr. 69, 7, 3, 5.

10. ἐτεθράμην ist auch noch unter dem Gesichtspunkt der bloss angenommenen Bedingung zu verstehen. — Uebrigens konnten nur in seltenen Ausnahmefällen Fremde, ohne durch einen Bürger (ihren ξένος oder den πρόξενος ihrer Heimath) vertreten zu sein, vor Gericht auftreten.

καὶ δὴ καὶ vertritt nach ὥσπερ die Stelle des Demonstrativs; δὴ bez. die sich von selbst ergebende Anwendung eines Allgemeinen, also auch eines Beispiels, das die Stelle der Regel vertritt, auf einen besonderen Fall. νῦν steht hier nicht im Gegensatz gegen eine frühere oder spätere Zeit, sondern gegen den bloss angenommenen Fall: jetzt, wo ich zwar kein Fremdling in Athen, aber doch ein Fremdling vor Gericht bin. Ebenso im Lat. nunc, z. B. Liv. II, 12, 14.

11. ὥς γέ μοι δοκῶ. So die besten Handschriften, vielleicht richtiger, als wie jetzt in den Ausgaben steht: ὥς γ' ἐμοὶ δ. Der Ton liegt auf ὥς — δοκῶ, wie im D. deutlich wird durch Verwandlung in den demonstrat. Ausdruck: 'so wenigstens denke ich, das ist wenigstens meine Meinung, oder: 'wie ich glaube,' mit unbetontem 'ich.' Wie wäre

λέξεως ἔαν — ἴσως μὲν γὰρ χείρων, ἴσως δὲ βελτίων ἂν εἴη —
αὐτὸ δὲ τοῦτο σκοπεῖν καὶ τούτω τὸν νοῦν προσέχειν, εἰ δίκαια
λέγω ἢ μή· δικαστοῦ μὲν γὰρ αὐτῆ ἀρετῆ, ῥήτορος δὲ τάληθῆ
λέγειν.

Π. Πρῶτον μὲν οὖν δίκαιός εἰμι ἀπολογησάσθαι, ὡς ἄνδρες 5
Ἀθηναῖοι, πρὸς τὰ πρῶτά μου ψευδῆ κατηγορημένα καὶ τοὺς
πρώτους κατηγοροῦς, ἔπειτα δὲ πρὸς τὰ ὕστερα καὶ τοὺς ὕστε-
B ρους. ἐμοῦ γὰρ πολλοὶ κατηγοροὶ γεγόνασι πρὸς ὑμᾶς καὶ
πάσαι πολλὰ ἤδη ἔτη καὶ οὐδὲν ἀληθὲς λέγοντες, οὐς ἐγὼ μάλ-
λον φοβοῦμαι ἢ τοὺς ἀμφὶ Ἄνυτον, καίπερ ὄντας καὶ τούτους 10
δεινούς· ἀλλ' ἐκεῖνοι δεινότεροι, ὡς ἄνδρες, οἱ ὑμῶν τοὺς πολ-
λοὺς ἐκ παίδων παραλαμβάνοντες ἐπειθόν τε καὶ κατηγοροῦν
ἐμοῦ, ὡς ἔστι τις Σωκράτης, σοφὸς ἀνὴρ, τὰ τε μετέωρα φρον-

ἄλλοις nach der gewöhnl. gram-
matischen Regel zu erwarten? Doch
s. Kr. 51, 2, 1.

6. ψευδῆ κατηγ. nicht ψευδῶς,
weil gesagt wird: κατηγορεῖν τί
τινος.

B 8. πρὸς ὑμᾶς wie bei dem Verb.
κατηγορεῖν, z. B. Eutyphr. 2 C.
ἔρχεται κατηγορήσων μου πρὸς τὴν
πόλιν. πρὸς bez., an wen die An-
klage gerichtet ist.

καὶ πάσαι κτέ. Das erste καὶ
verbindet πάσαι λέγοντες mit πολ-
λοι, das zweite οὐδὲν ἀλ. mit πολ-
λά ἢ. ἔτη, welches Epexege von
πάσαι ist, also verschiedenartige
Verhältnisse.

10. τοὺς ἀμφὶ Ἄ. An. die Haupt-
person. S. Einl. 30.

11. τοὺς πολλούς. Der Artikel steht
hier nicht, wie oben 17A. bei τῶν
πολλῶν, anaphorisch, sondern bezieht
sich auf den in dem partit. Gen. lie-
genden Gegensatz der Wenigen, al-
so: 'die Meisten.'

12. παραλαμβάνοντες. Das Wort
wird häufig gebraucht von dem, der
einen zur Erziehung übernimmt. Al-
kib. I. 121 E. δις ἑπτὰ δὲ γενόμε-
νον ἑῶν τὸν παῖδα παραλαμβάνου-
σιν οὓς ἐκεῖνοι (οἱ Πέρσαι) βασι-
λείους παιδαγωγούς ὀνομάζουσιν.
Mehr uneigentlich, wie an unserer
Stelle, λαμβάνειν Gorg. 483 E. τοὺς
βελτίστους καὶ ἐρρομενεστάτους

ἡμῶν αὐτῶν, ἐκ νέων λαμβάνοντες,
ὡς περὶ λέοντας, κατεπάδοντες κτέ.

ἐπειθόν τε καὶ κατηγοροῦν,
koordiniert statt subordiniert. Der
Sinn: 'redeten euch zu meinem Nach-
theil ein.' Das Imperf. drückt die
Dauer der wiederholten Handlung
aus, ohne den Erfolg in Frage zu
ziehen.

13. τις Σωκράτης. Bei Eigenna-
men hat τις die entgegengesetzte
Wirkung als der Artikel, d. h. be-
zeichnet den benannten Gegenstand
ganz unbestimmt als Individuum,
wie im D. 'ein gewisser,' leicht mit
dem Nebenbegriff des geringschätzi-
gen. — σοφὸς ἀνὴρ: ungefähr so
viel als 'ein Sophist,' wofür ihn
seine Gegner ausgaben.

τὰ τε μετέωρα — ἀνεζητητός. Da-
mit wird von dem Standpunkt der
gemeinen Auffassung die Naturfor-
schung bezeichnet, welche nicht nur
die charakteristische Seite der älte-
ren Philosophie (Einl. 2—12) aus-
machte, sondern auch von den So-
phisten der damaligen Zeit, beson-
ders Hippias (Einl. 14), betrieben
wurde. Vgl. Protag. 215 C. ἐφαί-
νοντο δὲ περὶ φύσεως τε καὶ τῶν
μετεώρων ἀστρονομικὰ ἅπαντα διερω-
τῶν τὸν Ἰππίαν. Der Ausdruck τὰ
ὑπὸ γῆς bezieht sich weniger auf
wirkliche Untersuchungen der Na-
turphilosophen, als dass er in Bausch

τις καὶ τὰ ὑπὸ γῆς ἅπαντα ἀνεζητητῶς καὶ τὸν ἥττω λόγον C
κρείττω ποιῶν. οὗτοι, ὡς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οἱ ταύτην τὴν
φήμην κατασκευάσαντες, οἱ δεινοὶ εἰσὶ μου κατήγοροι. οἱ γὰρ
ἀκούοντες ἠροῦνται τοὺς ταῦτα ζητοῦντας οὐδὲ θεοὺς νομίζουσιν.

5 ἔπειτά εἰσιν οὗτοι οἱ κατήγοροι πολλοὶ καὶ πολὺν χρόνον ἤδη
κατηγορηκότες, ἔτι δὲ καὶ ἐν ταύτῃ τῇ ἡλικίᾳ λέγοντες πρὸς
ὑμᾶς, ἐν ἣ ἂν μάλιστα ἐπιστεύσατε, παῖδες ὄντες, ἐνιοὶ δ'
ὑμῶν καὶ μειράκια, ἀτεχνῶς ἐρήμην κατηγοροῦντες ἀπολογου-
μένον οὐδενός. ὁ δὲ πάντων ἀλογώτατον, ὅτι οὐδὲ τὰ ὀνόματα
10 οἷόν τε αὐτῶν εἰδέναι καὶ εἰπεῖν, πλὴν εἰ τις κωμωδιοποιὸς D
τυγχάνει ὢν· ὅσοι δὲ φθόνῳ καὶ διαβολῇ χρώμενοι ὑμᾶς

und Bogen ausdrückt, weder hoch
noch tief, weder was im Himmel
noch auf der Erde noch unter der
Erde ist, sei sicher vor ihren Un-
tersuchungen, wie dies komisch von
Aristophanes dargestellt wird. Dazu
gehört auch der übertreibende Aus-
druck ἅπαντα. — Ueber den Ac-
cus. bei φροντιστής vgl. zu 30 A.
τὴν τῷ θεῷ π. u. Kr. 46, 4, 5.

1. τὸν ἥττω λ. κτέ. Dies war das
besondere Bestreben der sophisti-
schen Rhetorik, der Sache, die als
die schlechtere zu unterliegen in
Gefahr war, durch die Kunst der
Rede zum Siege zu verhelfen, also
aus schwarz weiss zu machen, wie
der ehrwürdige Claudius treffend
diesen Ausdruck wiedergiebt. Cic.
Brut. c. 8. docere se profitebantur,
quemadmodum causa inferior (ita
enim loquebantur) dicendo fieri su-
perior possit. His opposuit sese So-
crates, qui subtilitate quadam dispu-
tandi refellere eorum instituta sole-
bat verbis. Aristophanes lässt den λό-
γος δίκαιος u. den λ. ἀδίκος persönl.
auftreten und sich bekämpfen, wo-
bei der ἀδίκος den Sieg davon trägt.

C 3. οἱ δεινοὶ im Prädic.: die von
mir oben als κατ' ἐξοχὴν δεινοὶ be-
zeichneten.

4. οὐδὲ θεοὺς κτέ. Den genann-
ten Untersuchungen hing nicht bloss
der Vorwurf unnützer Grübeleien,
sondern sogar (daher οὐδέ) des
Atheismus an.

7. ἐν ἣ ἂν ἐπιστεύσατε drückt
eine Thatsache aus der Vergangen-
heit unter dem Gesichtspunkt einer
subjectiven Annahme aus: 'in wel-
chem ihr, wie sich denken lässt, am
ersten glaubtet.'

8. ἐρήμην κατηγοροῦντες: erg.
δίλην, was auch manchmal dabei
steht, wie man auch sagt, διώκειν
τινὰ δίλην u. dgl. Der Sinn er-
klärt sich selbst durch den Beisatz
ἀπολογουμένον οὐδενός. Im D. et-
wa: 'sie hatten ganz freies Feld bei
ihrer Anklage.' Bei Ausdrücken der
Verurtheilung sagen wir im Gerichts-
gebrauch 'in contumaciam.' Vgl.
Anh. 7 extr.

9. ὁ δὲ π. ἀλογώτατον κτέ. brachy-
logisch durch Auslassung des Cor-
relats τοῦτ' ἔστιν, worauf sich der
Satz mit ὅτι zu beziehen hätte. Statt
des letzteren steht auch oft ein selb-
ständiger Satz, bisweilen mit γὰρ.
Gastm. 220 A. ὁ πάντων θανασιό-
τατον, Σωκράτη μεθύοντα οὐδεὶς
πώποτε ἐωράκει ἀνθρώπων. Mehr
Beispiele bei Kr. 51, 13, 13.

10. κωμωδιοποιός. S. hat hier vor-
D züglich 'die Wolken' des Aristopha-
nes im Sinne, worin alle die oben
erwähnten Beschuldigungen vorkom-
men. Doch wurde er auch von Kri-
stinos, Ameipsias, Eupolis in ihren
Komödien verspottet.

11. ὅσοι δὲ κτέ. Die Worte οἱ
δὲ κ. αὐτοὶ πεπεισμένοι treten be-
schränkend zu φθόνῳ κ. δ. χρώμε-
νοι, wobei wegen der nachträglichen,
fast parenthetischen Stellung
das gemeinschaftl. Verb. durch das
Partic. πείθοντες wiederholt wird,

ἀνέπειθον, οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ πεπεισμένοι ἄλλους κείθοντες, οὗτοι πάντες ἀπορώτατοί εἰσιν· οὐδὲ γὰρ ἀναβιβάσασθαι οἶόν τ' ἔστιν αὐτῶν ἐντανθοὶ οὐδ' ἐλέγξει οὐδένα, ἀλλ' ἀνάγκη ἀτεχνῶς ὥσπερ σκιαμαχεῖν ἀπολογούμενόν τε καὶ ἐλέγχειν μηδενὸς ἀποκρινομένου. ἀξιώσατε οὖν καὶ ὑμεῖς, ὥσπερ ἐγὼ λέγω, διττούς μου τοὺς κατηγοροὺς γενομέναι, ἐτέρους μὲν τοὺς ἄρτι κατηγορήσαντας, ἐτέρους δὲ τοὺς πάλαι, οὓς ἐγὼ λέγω, καὶ οἴθητε δεῖν πρὸς ἐκείνους πρῶτόν με ἀπολογήσασθαι· καὶ γὰρ ὑμεῖς ἐκείνων πρότερον ἠκούσατε κατηγοροῦντων, καὶ πολὺ μᾶλλον ἢ τῶνδε τῶν ὕστερον. εἶεν· ἀπολογητέον δὴ, ὡς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ ἐπιχειρητέον ὑμῶν ἐξελέσθαι τὴν διαβολήν, ἣν ὑμεῖς ἐν πολλῷ χρόνῳ ἔσχετε, ταύτην ἐν οὕτως ὀλίγῳ χρόνῳ. βουλοίμην μὲν οὖν ἂν τοῦτο οὕτω γενέσθαι, εἰ τι ἄμεινον καὶ ὑμῖν καὶ ἐμοί, καὶ πλέον τί με ποιῆσαι ἀπολογούμενον· οἶμαι δὲ αὐτὸ χαλεπὸν εἶναι, καὶ οὐ πάνυ με λανθάνει οἶόν ἔστιν. ὅμως τοῦτο μὲν ἴτω ὅπῃ τῷ θεῷ φίλου, τῷ δὲ νόμῳ πειστέον καὶ ἀπολογητέον.

so dass das erste Partic. dem zweiten subordiniert ist. Logisch könnte der Satz so gestaltet erscheinen: ὅσοι δὲ, οἱ μὲν φθ. — χρώμενοι, οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ πεπεισμένοι, ὑμᾶς ἀνέπ. Das erste δὲ knüpft epanaleptisch an die dem πλὴν — ὧν vorangehende Erörterung an. Ueber den Charakter des Ausdrucks vgl. Einl. 55.

4. ὥσπερ σκιαμαχεῖν κτέ. Durch τε καὶ werden hier nicht verschiedene Begriffe verbunden; denn da die Vertheidigung nothwendig in der Widerlegung der Ankläger besteht, und S. nach seiner Gewohnheit überall dialogisch zu Werke geht, so kommt das ἐλέγχειν μηδ. ἀποκρ. in der Hauptsache auf dasselbe hinaus, was durch σκιαμ. ἀπολογ. bildlich bezeichnet wird, so jedoch, dass die zu einer Einheit verbundenen Elemente eine Art Chiasmus bilden, der nicht in der Form, sondern in der Bedeutung der Worte liegt.

5. ἀξιώσατε. Der Grundbedeutung gemäss ist mit dem Begriff des Dafürhaltens der der Berechtigung verbunden; also in D. 'annehmen, anerkennen.' — Wegen der Häu-

fung solcher Ausdrücke wie ὥσπερ (οὓς) ἐγὼ λ. vgl. Einl. 55.

8. οἴθητε κτέ. Die Redner forderten öfters die Richter auf zu bestimmen, in welcher Ordnung sie die einzelnen Punkte erörtern sollten. Vgl. jedoch Einl. 53.

10. εἶεν schliesst das Vorhergehende als zugestanden ab, wie unser: es mag sein, gut. Aehnlich wird ἔστω gebraucht. Man erklärt es übrigens als einen Ueberrest der alten Schreibart εἶε mit ν ἐφελκυστικόν. (Bei Aristophanes fängt ein jamb. Trimeter an: εἶεν, ἀκούω.) Welcher grammat. Grund spricht dafür? Der Bedeutung des εἶεν verwandt ist δὴ, durch welches die Nothwendigkeit der Vertheidigung als ausgemacht erscheint.

11. τὴν διαβολήν bez. die üble Meinung in Folge der Verleumdung. — ἔσχετε: 'bekamet.' Vgl. zu 32 B.

13. εἰ τι: 'wenn irgend.' Ueber ἄμεινον s. Kr. 49, 6. — πλέον ποιεῖν = proficere.

15. οὐ πάνυ: Kr. 67, 1, 3.

16. τῷ θεῷ. Der Artikel nicht, weil ein bestimmter Gott gemeint

III. Ἀναλάβωμεν οὖν ἐξ ἀρχῆς, τίς ἡ κατηγορία ἐστίν, ἐξ ἧς ἢ ἐμὴ διαβολὴ γέρονεν, ἢ δὴ καὶ πιστεύων Μέλητος με Β ἐγράφατο τὴν γραφὴν ταύτην. εἶεν· τί δὴ λέγοντες διέβαλλον οἱ διαβάλλοντες; ὥσπερ οὖν κατηγοροῦσαν τὴν ἀντωμοσίαν δεῖ ἀναγνῶναι αὐτῶν· Σωκράτης ἀδικεῖ καὶ περιεργάζεται ζητῶν τά τε ὑπὸ γῆς καὶ οὐράνια, καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιῶν, καὶ ἄλλους ταῦτα ταῦτα διδάσκων. τοιαύτη τίς ἐστὶ· ταῦτα γὰρ C ἐωρᾶτε καὶ αὐτοὶ ἐν τῇ Ἀριστοφάνους κωμῳδίᾳ, Σωκράτη τινὰ ἐκεῖ περιφερόμενον, φάσκοντά τε ἀεροβατεῖν καὶ ἄλλην πολλὴν φλυαρίαν φλυαροῦντα, ὧν ἐγὼ οὐδὲν οὔτε μέγα οὔτε μικρὸν πέρι ἐπαῖω. καὶ οὐχ ὡς ἀτιμάζων λέγω τὴν τοιαύτην ἐπιστήμην,

ist, sondern in generischer (collectiver) Bedeutung (Kr. 50, 3, 6), also etwa so viel als in D. 'die Gottheit.' Vgl. 43 D. Cap. II.

B 2. πιστεύων: nicht wie oben (18 C.) fidem habens, sondern confidens, fretus. Vgl. Alcib. I, 123 E. τί οὖν ποτ' ἔστιν ὅτω πιστεύει τὸ μειράκιον; (κἄλλει, γένει, πλούτῳ.) Μέλητος: Einl. 30 u. über γραφή Anh. 2.

4. ὥσπερ οὖν κατηγ. κτέ. Brachylogische Verschmelzung des Haupt- und Nebensatzes, wie öfter in Vergleichen. Sie erstreckt sich nicht bloss auf ἀντωμοσίαν, sondern auch auf ἀναγνῶναι, welches von dem Vorlesen der Actenstücke gebraucht wird. Ueber ἀντωμ. s. Anh. 4.

5. ἀδικεῖ: Kr. 53, 1, 3. u. 56, 8, 1. — περιεργάζεται entspricht wohl am meisten dem D. 'sich unnützlich machen', was sich entweder auf den Gegenstand der Beschäftigung bezieht, wie hier, oder auf das Uebermaas, wie in dem bekannten: 'sibi non placere, quod tam cupide elaborasset, ul praeter ceteros iustus appellaretur.' Vgl. 20 C. περὶ τὸν πρῶτον πραγματευομένου u. 18 B. zu τὰ μετέωρα. Ueber die Weglassung des Artik. vor οὐκ. s. Kr. 69, 59, 2. Zu ἄλλους — διδάσκων Einl. 11. u. 25.

C 7. τοιαύτη τις: weil sie nicht wörtlich angeführt ist. ταῦτα γὰρ ἐωρᾶτε κτέ. S. giebt dadurch zu erkennen, dass A. nur den auch sonst verbreiteten Beschuldigungen einen Ausdruck verlieh.

8. Σωκρ. τινὰ κτέ.: exegetisch zu ταῦτα. Das beige setzte τινὰ (s. z. 18 B) drückt zugleich aus, wie wenig das Bild der Wirklichkeit entspricht. A. stellte den S. dar, wie er in einem Hängekorb (κρεμάθρα) schwebt und auf die Frage des Strepsiadetes, was er da oben treibe, antwortet: ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥμιον.

10. ὧν: dem Sinne nach auf πολλὴν φλ. bezogen.

11. οὐχ ὡς ἀτιμάζων κτέ. Das Gegentheil versichert Xenophon (Mem. I, 1, 11): οὐδὲ γὰρ περὶ τῆς τῶν πάντων φύσεως ἢ περὶ τῶν ἄλλων οἱ πλείστοι διελέγετο... ἀλλὰ καὶ τοὺς φροντίζοντας τὰ τοιαῦτα μοραίνοντας ἀπεδείκνυνεν. Doch liegt in unserer Stelle (vgl. 20 C.) eine unverkennbare Ironie. Die Worte μὴ πως (ne forte) φνύγοιμι stehen in einem freieren (idealen) Zusammenhang mit dem Hauptsatz, indem die Absicht von einer bloss gedachten, fingierten Möglichkeit abhängig ist. S. bemerkt, er sage das nicht, um diese Classe (τὴν τοιαύτην) von Wissenschaft zu verneinen, etwa damit er nicht von M. verklagt würde d. h. wie es etwa denkbar wäre, wenn es ihm darum zu thun wäre, dass er nicht etc. (Kr. 54, 8, 3.) Der Plural (δίκαια) kommt öfter auch ohne besondere Beziehung auf eine Mehrheit vor. Natürlich hat auch hier die in der ganzen Stelle herrschende Ironie noch ihre Geltung.

εἰ τις περὶ τῶν τοιούτων σοφός ἐστι, μὴ πως ἐγὼ ὑπὸ Μελήτου
 τοσαύτας δίκας φύγοιμι· ἀλλὰ γὰρ ἐμοὶ τούτων, ὧ ἄνδρες
 D Ἀθηναῖοι, οὐδὲν μέτεστι. μάρτυρας δ' αὐτοὺς ὑμῶν τοὺς πολ-
 λούς παρέχομαι, καὶ ἀξιῶ ὑμᾶς ἀλλήλους διδάσκειν τε καὶ
 φράζειν, ὅσοι ἐμοῦ πάποτε ἀκηκόατε διαλεγομένου· πολλοὶ δὲ
 ὑμῶν οἱ τοιοῦτοὶ εἰσι· φράζετε οὖν ἀλλήλοις, εἰ πάποτε ἢ
 σμικρὸν ἢ μέγα ἤκουσέ τις ὑμῶν ἐμοῦ περὶ τῶν τοιούτων δια-
 λεγομένου· καὶ ἐκ τούτου γνώσεσθε ὅτι τοιαυτ' ἐστὶ καὶ τᾶλλα
 περὶ ἐμοῦ ἃ οἱ πολλοὶ λέγουσιν.

IV. Ἀλλὰ γὰρ οὔτε τούτων οὐδὲν ἐστιν, οὐδέ γ' εἰ τινος
 ἀκηκόατε ὡς ἐγὼ παιδεύειν ἐπιχειρῶ ἄνθρώπους καὶ χρήματα
 E πράττωμαι, οὐδὲ τοῦτο ἀληθές. ἐπεὶ καὶ τοῦτό γέ μοι δοκεῖ
 καλὸν εἶναι, εἰ τις οἴος τ' εἴη παιδεύειν ἄνθρώπους ὡσπερ
 Γοργίας τε ὁ Λεοντίνοσ καὶ Προδίκος ὁ Κείος καὶ Ἴππίας ὁ
 Ἡλείος. τούτων γὰρ ἕκαστος, ὧ ἄνδρες, οἴος τ' ἐστὶν ἰὼν εἰς
 15 ἐκάστην τῶν πόλεων τοὺς νέους, οἷς ἕξεστι τῶν ἑαυτῶν πολι-
 τῶν προῖκα ξυνεῖναι ὧ ἂν βούλωνται, τούτους πείθουσι τὰς
 ἐκείνων ξυνοσίας ἀπολιπόντας σφίσι ξυνεῖναι χρήματα διδόν-
 20 τας καὶ χάριν προσειδέναι. ἐπεὶ καὶ ἄλλος ἀνήρ ἐστι Πάριος
 ἐνθάδε σοφός, ὃν ἐγὼ ἡσθόμην ἐπιδημοῦντα· ἔτυχον γὰρ

2. ἀλλὰ γὰρ: Der Gegensatz (wo-
 von?) bildet zugleich den Grund der
 Ablehnung.
 D 6. οἱ τοιοῦτοι nicht, wie oben τὴν
 τοιαύτην ἐπιστ., sondern 'solche, wie
 ich eben bezeichnet habe.' Daher
 der Artikel im Prädicat.
 9. περὶ ἐμοῦ. Die Stellung die-
 ser Worte ist von dem Standpunkt
 der populären mündlichen Redeweise
 zu beurtheilen, welche eine nähere
 Beziehung zu τᾶλλα wohl verstatet
 und nicht dazu nöthigt, eine rein
 willkürliche Versetzung anzuneh-
 men; vielmehr bekommt der relative
 Satz dadurch mehr den Charakter
 einer Epexege. Auch im D. wäre
 zulässig: das übrige über mich, was
 die Leute sagen.
 10. ἀλλὰ γὰρ drückt hier epana-
 leptisch (οὔτε — ἐστίν) den Ueber-
 gang zu etwas Neuem (daher das
 betonende οὐδέ) aus. οὐδὲν ἐστίν, fast
 gleich dem folgenden ἀληθές (ἐστίν).
 E 12. ἐπεὶ: 'wiewohl'; eigentl. durch
 einen Zwischengedanken zu erklä-

ren: sonst wollte ich mir diesen Vor-
 wurf gern gefallen lassen; denn
 auch dieses etc.
 13. ὡσπερ Γοργίας κτέ. S. Einl.
 12 u. 14.
 15 τούτων γὰρ ἕκαστος κτέ. Durch
 Ausscheidung der Worte οἴος τ' ἐστίν
 würde die Periode ihre anakoluthi-
 sche Form verlieren, die aber der
 ironischen Absicht trefflich zu Stat-
 ten kommt. Indem οἴος τ' ἐστίν et-
 was anderes erwarten lässt, als was
 wirklich folgt, tritt das Auffallende
 der Sache in den Worten τούτους
 πείθουσι κτέ. stärker hervor, wozu
 auch das correlative τούτους bei-
 trägt. Der Plur. nach ἕκαστος ist
 nicht selten. Zu welchem Wort
 bildet χρήματα διδ. einen Gegen-
 satz? Wie könnte man statt προσ-
 ειδέναι erwarten? Durch die Coordi-
 nation mit ξυνεῖναι fällt ein grö-
 ßeres Gewicht darauf.
 19. ἐπεὶ κ. ἄλλος und diese sind 20
 nicht die einzigen; denn auch etc.
 Ueber ἡσθόμην s. 22 C.

προσελθὼν ἀνδρὶ ὃς τετέλεκε χρήματα σοφισταῖς πλείω ἢ ξύμ-
 παντες οἱ ἄλλοι, Καλλία τῷ Ἴππονίκου· τοῦτον οὖν ἀνηρόμην
 — ἐστὸν γὰρ αὐτῷ δύο νύκτε — ὧ Καλλία, ἦν δ' ἐγὼ, εἰ μὲν
 σου τὰ νύκτε πάλω ἢ μόσχῳ ἐγενέσθην, εἴχομεν ἂν αὐτοῖν ἐπι-
 5 στάτην λαβεῖν καὶ μισθώσασθαι, ὃς ἐμελλεν αὐτῷ καλῶ τε
 κἀγαθῶ ποιήσειν τὴν προσήκουσαν ἀρετὴν· ἦν δ' ἂν οὗτος ἢ B
 τῶν ἱππικῶν τις ἢ τῶν γεωργικῶν· νῦν δ' ἐπειδὴ ἀνθρώπω
 ἐστὸν, τίνα αὐτοῖν ἐν νῶ ἔχεις ἐπιστάτην λαβεῖν; τίς τῆς
 τοιαύτης ἀρετῆς, τῆς ἀνθρωπίνης τε καὶ πολιτικῆς, ἐπιστήμων
 10 ἐστίν; οἶμαι γὰρ σε ἐσκέφθαι διὰ τὴν τῶν νύκτων κηΐσιν. ἐστὶ
 τις, ἔφη ἐγὼ, ἢ οὐ; Πάνυ γε, ἢ δ' ὅς. Τίς, ἦν δ' ἐγὼ, καὶ
 ποδαπός, καὶ πόσον διδάσκει; Εὐνήρος, ἔφη, ὧ Σώκρατες, Πά-
 ριος, πέντε μῶν· καὶ ἐγὼ τὸν Εὐνήρον ἐμακάρισα, εἰ ὡς ἀλη- C
 θῶς ἔχοι ταύτην τὴν τέχνην καὶ οὕτως ἐμμελῶς διδάσκει. ἐγὼ γ'
 15 οὖν καὶ αὐτὸς ἐκαλλυνόμην τε καὶ ἐβρυνόμην ἂν, εἰ ἠπιστάμην
 ταῦτα· ἀλλ' οὐ γὰρ ἐπίσταμαι, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι.

V. Ὑπολάβοι ἂν οὖν τις ὑμῶν ἴσως· ἀλλ', ὧ Σώκρατες,

2. Καλλία: K. war eine berühmte
 Persönlichkeit in Athen. Sein Haus,
 eines der reichsten u. angesehensten
 der Stadt, stand allen Fremden of-
 fen u. galt namentlich als eine Her-
 berge der Sophisten, wie es uns von
 Pl. anschaulich im Protagoras ge-
 schildert wird. Diese und andere
 Leidenschaften verzehrten sein er-
 erbtes Vermögen, so dass er in Dürf-
 tigkeit starb. Sein Vater fiel in der
 Schlacht bei Delion. — Die folgende
 Erzählung kann als Beispiel dienen,
 wie S. seine Gespräche einzuleiten
 liebte.
 5. ὃς ἐμελλεν steht noch unter
 dem Einfluss des hypothet. Verhält-
 nisses: 'von dem zu erwarten wäre,
 dass er' etc.
 B 9. τῆς ἀνθρωπ. κτέ. Aristot. Poli-
 tistik. I, 2: ἀνθρωπος φύσει πολιτι-
 κὸν ζῶον.
 12. Εὐνήρος κτέ. Drei Antworten
 auf die drei Fragen. Es wird ein
 älterer und jüngerer unterschieden.
 Sonst als Rhetor u. Elegieendichter,
 unter dessen Namen sich einige
 kleinere Gedichte dieser Gattung
 erhalten haben, genannt, wird er
 hier als Sophist und Tugendlehrer

bezeichnet, scheint aber, nach dem
 Preis zu schliessen, zu den gerin-
 geren unter seinen Berufsgenossen
 gehört zu haben. Protagoras z. B.
 liess sich 100 Minen bezahlen.
 13. εἰ .. ἔχοι .. καὶ .. διδάσκει. C
 Der Wechsel des Optativs u. Indi-
 cativis in gleichgeordneten Sätzen
 kommt auch sonst vor. Durch den
 Optativ ist die Abhängigkeit von
 dem Präteritum bezeichnet, wäh-
 rend der Indicativ den Satz so be-
 stehen lässt, wie er damals etwa
 ausgesprochen wurde: μακαρίζω τὸν
 Εὐν. εἰ ἔχει κτέ.
 14. ἐμμελῶς: Gegentheil von πλημ-
 μελῶς (falsch, besonders in der Mu-
 sik) und synonym mit ὀρθῶς, nach
 wörtlicher Bedeutung: 'weislich',
 kann hier mit absichtlicher Zwei-
 deutigkeit in Rücksicht auf den
 mässigen Preis gesagt sein.
 17. Nachdem S. die innere Grund-
 losigkeit einiger über ihn bestehen-
 der Vorstellungen dargethan, ver-
 sucht er es, die äussere Veranlas-
 sung zu ihrer Entstehung nachzu-
 weisen.
 ἀλλ', ὧ Σ. κτέ. Einwendungen
 in Form von Fragen, deren Sinn:

τὸ σὺν τί ἐστὶ πρᾶγμα; πόθεν αἱ διαβολαὶ σοὶ αὐταὶ γερόνασιν; οὐ γὰρ δήπου σοῦ γε οὐδὲν τῶν ἄλλων περιττότερον πραγματευομένου ἔπειτα τοσαύτη φήμη τε καὶ λόγος γέγονεν, εἰ μὴ τι ἐπραττες ἄλλοιόν ἢ οἱ πολλοί· λέγε οὖν ἡμῖν, τί ἐστίν, ἵνα μὴ ἡμεῖς περὶ σοῦ αὐτοσχεδιάζωμεν. ταυτί μοι δοκεῖ δίκαια λέγειν ὁ λέγων, κἀγὼ ὑμῖν πειράσομαι ἀποδείξαι, τί ποτ' ἐστὶ τοῦτο ὃ ἐμοὶ πεποιήκε τό τε ὄνομα καὶ τὴν διαβολήν. ἀκούετε δὴ. καὶ ἴσως μὲν δόξω τισὶν ὑμῶν παύειν, εὖ μέντοι ἴστε, πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐρῶ. ἐγὼ γὰρ, ὡς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, δι' οὐδὲν ἄλλ' ἢ διὰ σοφίαν τινὰ τοῦτο τὸ ὄνομα ἔσχηκα. ποῖαν δὲ σοφίαν 10 ταύτην; ἤπερ ἐστὶν ἴσως ἀνθρωπίνη σοφία. τῷ ὄντι γὰρ κινδυνεύω ταύτην εἶναι σοφός· οὗτοι δὲ τάχ' ἄν, οὓς ἄρτι ἔλεγον, εἰ μείζω τινὰ ἢ κατ' ἀνθρώπον σοφίαν σοφοὶ εἶεν, ἢ οὐκ ἐγὼ τί λέγω· οὐ γὰρ δὴ ἔργω αὐτὴν ἐπίσταμαι, ἀλλ' ὅστις φησὶ ψεύδεται τε καὶ ἐπὶ διαβολῇ τῇ ἐμῇ λέγει. καὶ μοι, ὡς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, μὴ θορυβήσητε, μηδ' εἰάν δόξω τι ὑμῖν μέγα λέγειν· οὐ

irgend ein Grund muss doch vorhanden sein. Daher das folgende γάρ.

2. περιττότερον: was über das Maass der übrigen hinausgeht und dadurch Anstoss und Argwohn erweckt. Vgl. zu 19 B. περιεργάζεσθαι. Dass σοῦ . . . πραγματευομένου nicht einem hypothetischen Satz entspricht, zeigt οὐδὲν, das vielmehr zu folgender Fassung führt: nicht denkbar ist dass diese Rede entstand, obwohl du nach deiner Aussage nichts ausserordentliches triebst. Der Genet. hängt von φήμη τε κ. λ. ab. Durch ἔπειτα wird der Widerspruch zwischen οὐδὲν πραγμ. u. τοσαύτη φ. γέγ. markirt. Die Worte εἰ μὴ τι — οἱ πολλοί' bringen den Sinn der Worte σοῦ γε — πραγμ. in anderer Wendung wieder u. könnten leicht als ein späterer Zusatz erscheinen. Doch machen sie den Uebergang zu dem folgenden λέγε . . . τί ἐστίν bequemer u. tragen bei die lebendige Natürlichkeit der mündlichen Rede wiederzugeben. Auch bedarf es nicht der Ergänzung einer entsprechenden Apodosis wie: ἐγὼ γὰρ ἄν, da das Imperf. nur die Dauer in der Vergangenheit ausdrückt.

9. ἀλλ' ἢ, statt ἀλλά oder ἢ allein, nach negativen Ausdrücken häufig mit ἄλλος. Vgl. 34 B. u. zu πλήν ἢ 42 A.

10. ἔσχηκα: dem 19 A. erwähnten Gebrauch des Aorists entsprechend: 'ich habe bekommen u. habe noch.' Vgl. Phaedr. 241 B. νοῦν ἤδη ἔσχηκώς κ. σεσωφρονηκώς, nachdem er zu Verstand u. Besonnenheit gekommen ist.

ποῖαν — ταύτην: die Frage schliesst sich so genau an den vorhergehenden Satz an, dass die Präpos. διὰ nicht wiederholt wird. ποῖαν steht prädicativ: ποῖα σ. ἐστὶν αὐτή, δι' ἣν κτέ. — ἤπερ: 'gerade die, welche.'

13. ἢ οὐκ ἐγὼ κτέ. Was ist der Sinn dieser ironischen Wendung: entweder ist sie übermenschlich oder?

16. μὴ θορυβήσητε: 'erhebet keinen Lärm', in unmittelbarer Beziehung zu dem gesetzten Fall εἰάν δ. κτέ. Dagegen unten 21 A. μὴ θορυβεῖτε: 'machtet keinen Lärm', mit dem Begriff einer in einer gewissen Zeitdauer sich erfüllenden Handlung. Vgl. Kr. 54, 2, 2.

μέγα λέγειν (μεγαληγορεῖν) wie μέγα φρονεῖν (μεγαλοφρονεῖν). Vgl.: 'Du sprichst ein grosses Wort gelassen aus.' Göthe.

γὰρ ἐμὸν ἐρῶ τὸν λόγον, ὃν ἂν λέγω, ἀλλ' εἰς ἀξιόχρεων ὑμῖν τὸν λέγοντα ἀνοίσω. τῆς γὰρ ἐμῆς, εἰ δὴ τίς ἐστὶ σοφία καὶ οἷα, μάρτυρα ὑμῖν παρέξομαι τὸν θεὸν τὸν ἐν Δελφοῖς. Χαιρέφῶντα γὰρ ἴσθε που. οὗτος ἐμός τε ἐταῖρος ἦν ἐκ νέου, καὶ 21 ὑμῶν τῷ πλήθει ἐταῖρός τε καὶ ξυνέφυγε τὴν φυγὴν ταύτην καὶ μεθ' ὑμῶν κατήλθε. καὶ ἴστε δὴ οἷος ἦν Χαιρέφῶν, ὡς σφοδρός ἐφ' ὅτι ὀρμήσειε. καὶ δὴ ποτε καὶ εἰς Δελφούς ἐλθὼν ἐτόλμησε τοῦτο μαντεύσασθαι· καί, ὅπερ λέγω, μὴ θορυβεῖτε, ὡς ἄνδρες· ἤρετο γὰρ δὴ, εἰ τις ἐμοῦ εἴη σοφώτερος. ἀνεῖλεν 10 οὖν ἡ Πυθία μηδένα σοφώτερον εἶναι. καὶ τούτων περὶ ὁ ἀδελφὸς ὑμῖν αὐτοῦ οὕτωσι μαρτυρήσει, ἐπειδὴ ἐκεῖνος τετελευτήκει.

VI. Σκέψασθε δὲ ὧν ἔνεκα ταῦτα λέγω· μέλλω γὰρ ὑμᾶς Β διδάξαι, ὅθεν μοι ἡ διαβολὴ γέγονε. ταῦτα γὰρ ἐγὼ ἀκούσας 15 ἐνεθυμούμην οὕτως· τί ποτε λέγει ὁ θεός, καὶ τί ποτε ἀντί-

1. οὐ γὰρ ἐμὸν κτέ. u. εἰς ἀξιόχρεων τὸν λ. S. zu 31 C. τὸν μάρτυρα. — ὃν ἂν λέγω: hypothet. Relativs., wenig verschieden von ὃν ἐρῶ. Diese Form ist besonders häufig bei Homer, z. B. II. II. 139: ἀλλ' ἄγεθ', ὡς ἂν ἐγὼν εἴπω, κειθόμεθα πάντες. Z. S. vgl. Eurip. Helen. 513. λόγος γὰρ ἐστὶν οὖν ἐμός, σοφῶν δ' ἔπος.

2. τῆς γὰρ ἐμῆς, εἰ κτέ. statt τῆς ἐμῆς σοφίας (was S. aus Bescheidenheit auszusprechen vermeidet) εἰ δὴ τίς ἐστὶ ('ob sie wirklich eine ist'). οἷα bezieht sich auf D. ποῖαν κτέ. Der ganze Ausdruck ist von dem Gesichtspunkt der Prolepsis zu beurtheilen, worüber Kr. 61, 6, 2.

3. Χαιρέφῶντα: Ch., von Xenophon (Mem. I, 2, 48) unter denjenigen Freunden des S. genannt, οἳ ἐκείνῳ συνήσαν, οὐχ ἵνα δημηγορικοὶ γένοιοντο, ἀλλ' ἵνα καλοὶ τε κἀγαθοὶ γένοντο κ. οἰκῶ κ. οἰκέταις κ. φίλοις κ. πόλει κ. πολιταῖς δύναιτο καλῶς χρῆσθαι, wird seinem Charakter nach als Enthusiast (μαρτικός Charm. 153 B.) geschildert, der, wie S. selbst, dem Spotte der Komiker nicht entging.

5. ὑμῶν τῷ πλήθει, insofern die Heliasten als Repräsentanten des δήμος (τὸ πλήθος = ὁ δήμος, hier

die demokratische Partei) betrachtet werden können. ἐταῖρος wie Gorg. 510 A. τῆς ὑπαρχούσης πολιτείας ἐταῖρον εἶναι. — τὴν φυγὴν ταύτην: die Verbannung der demokr. Partei zur Zeit der Dreissig, die noch allen in so naher Erinnerung ist. — Uebrigens könnten diese Angaben ungesucht die Wirkung einer captatio benevolentiae haben.

7. καὶ δὴ ποτε καί: 'u. also einmal auch', Anwendung der allgemeinen Behauptung auf den besonderen Fall. τοῦτο in Bezug auf die obige vorläufige Andeutung.

9. ἀνεῖλεν οὖν ἡ Π. οὖν knüpft nach den Zwischenbemerkungen an die Worte μάρτυρα ὑμῖν παρέξ. κτέ. an. Der Ausspruch des Orakels wird in folgenden schwerlich authentischen Versen überliefert: Σοφός Σοφοκλῆς, σοφώτερος δ' Ἐνδριπίδης, Ἄνδρῶν δὲ πάντων Σωκράτης σοφώτατος, oder auch in dem einen: Ἄνδρῶν ἀπάντων Σ. σοφώτατος. In welcher Form wurden die Delphischen Orakel, deren mehrere von Herodot (I 47 al.) angeführt werden, gewöhnlich mitgetheilt?

10. ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ: Chärekrates. (Xen. Mem. II, 3, 1.)

15. τί ποτε ἀντίτεται: die Orakelsprüche waren meistens in räthsel-

τεται; ἐγὼ γὰρ δὴ οὔτε μέγα οὔτε μικρὸν ξύνοίδα ἐμαντῶ σοφὸς ὢν· τί οὖν ποτὲ λέγει φάσκω ἐμὲ σοφώτατον εἶναι; οὐ γὰρ δήπου ψεύδεται γε· οὐ γὰρ θέμις αὐτῷ. καὶ πολὺν μὲν χρόνον ἠόρουν, τί ποτε λέγει, ἔπειτα μόγις πάνν ἐπὶ ζήτησιν αὐτοῦ τοιαύτην τινα ἐτραπόμην. ἦλθον ἐπὶ τινα τῶν δοκούντων σοφῶν εἶναι, ὡς ἐνταῦθα, εἶπε ποῦ, ἔλεξάν τὸ μαντείου καὶ ἀποφανῶν τῷ χρησμῷ ὅτι οὐτοσὶ ἐμοῦ σοφώτερός ἐστι, σὺ δ' ἐμὲ ἐφρησθα. διασκοπῶν οὖν τοῦτον — ὀνόματι γὰρ οὐδὲν δέομαι λέγειν, ἦν δὲ τις τῶν πολιτικῶν, πρὸς ὃν ἐγὼ σκοπῶν τοιοῦτόν τι ἐπαθον, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι — καὶ διαλεγόμενος 10 αὐτῷ, ἔδοξε μοι οὗτος ὁ ἀνὴρ δοκεῖν μὲν εἶναι σοφὸς ἄλλοις τε πολλοῖς ἀνθρώποις καὶ μάλιστα ἑαυτῷ, εἶναι δ' οὐ κἄπειτα ἐπειρώμην αὐτῷ δεικνύνα, ὅτι οἶδοιτο μὲν εἶναι σοφός, εἴη δ' οὐ. ἐντεῦθεν οὖν τούτῳ τε ἀπηχθόμην καὶ πολλοῖς τῶν παρόν-

hafte Worte gefasst, die noch erst der Deutung bedurften. Ein solches Räthsel sah die Bescheidenheit des S. auch in dem vorliegenden Fall.
 2. σοφὸς ὢν: vgl. 22 C. Cap. VIII.
 λέγει φάσκω: dieses bezeichnet die Worte, jenes den Sinn. — οὐ δήπου. Durch ποῦ wird dem δὴ ein subjectives Moment beigefügt: 'nicht ja, denk' ich.'
 3. οὐ γὰρ θέμις, versteht sich aus sittlichen Gründen seiner Gottheit; πάντῃ γὰρ ἀψευδὲς τὸ δαιμόνιον τε καὶ τὸ θεῖον (Staat II, 382 E.). Besonders glaubten dies die Griechen von dem wahrsagenden Apollon (τὸ φόβον θεῖον ἀψευδὲς στόμα. Aesch.) von dem Pindar (Pyth. III, 29) sagt: ψευδέων οὐχ ἄπτεται und (ebendas. IX, 42) τὸν οὐ θεμιτὸν ψεῦδει διγχεῖν. — Die kurzen Sätze mit γὰρ erwecken die Vorstellung eines Selbstgesprächs.
 4. μόγις πάνν: mit innerem Widerstreben. Ueber die Stellung von πάνν vgl. zu 19 A. οὐ πάνν.
 5. τοιαύτην τινα: 'welche ich so beiläufig anstellte.' Vgl. zu 19 C. (49, 4).
 C 7. ἀποφανῶν τῷ χρ. Der χρησμός wie eine Person betrachtet,

mit der man rechtet. ὅτι, wie öfter, directe Rede einfürend.
 9. πρὸς ὃν κτέ. Womit zu verbinden? Vgl. Gorg. 425 B. ὁμοιωτατον πάσχω πρὸς τοὺς φιλοσοφούντας ὥσπερ πρὸς τοὺς παιζοντας: mir geht es mit den Ph. u. s. w. Gestatten Ausdrücke, wie πρὸς ἐμαντὸν σκοπῶ, πρὸς ἀλλήλους σκοποῦμεν (mecum considero, inter nos consideramus vgl. unten D. πρὸς ἐμαντὸν ἐλογίζομην) eine Anwendung auf den vorliegenden Fall?
 10. καὶ διαλεγόμενος αὐτῷ fällt mit διασκοπῶν τοῦτον eigentlich zusammen, indem die prüfende Betrachtung eben vermittelt des Gesprächs geschieht. Die anakoluthische Wendung πρὸς τὸ σημαίνόμενον ist bei ἔδοξε μοι nicht selten, sowohl wenn das Partic. vorangeht, z. B. Xen. An. III, 2, 12: καὶ εὐξάμενοι τῇ Ἀρτέμιδι ὁπόσους ἂν κατακάνοιεν τῶν πολεμίων τοσαύτας χιμαίρας καταθύσειν τῇ θεῷ, ἐπεὶ οὐκ εἶχον ἱκανὰς εὐρεῖν, ἔδοξεν αὐτοῖς κατ' ἐναντίον πεντακοσίας θύειν κτέ., als wenn es folgt, z. B. Thukyd. III, 36: καὶ ὑπὸ ὀργῆς ἔδοξεν αὐτοῖς οὐ τοὺς παρόντας μόνον ἀποκτεῖναι ἀλλὰ καὶ τοὺς ἄπαντας Μυτιληναίους, ὅσοι ἦβῶσι .. ἐπικαλοῦντες τὴν ἀπόστα-

των· πρὸς ἐμαντὸν δ' οὖν ἀπιὼν ἐλογίζομην ὅτι τούτου μὲν τοῦ ἀνθρώπου ἐγὼ σοφώτερός εἰμι· κινδυνεύει μὲν γὰρ ἡμῶν οὐδέτερος οὐδὲν καλὸν κἀγαθὸν εἶδέναι, ἀλλ' οὗτος μὲν οἰεταί τι εἶδέναι οὐκ εἰδώς, ἐγὼ δὲ, ὥσπερ οὖν οὐκ οἶδα, οὐδὲ οἴομαι· 5 εἴοικα γοῦν τούτου γε μικρῷ τιμὴ αὐτῷ τούτῳ σοφώτερος εἶναι, ὅτι ἂ μὴ οἶδα οὐδὲ οἴομαι εἶδέναι. ἐντεῦθεν ἐπ' ἄλλον ἦα τῶν ἐκείνου δοκούντων σοφωτέρων εἶναι, καὶ μοι ταῦτά ταῦτα E ἔδοξε· καὶ ἐνταῦθα κἀκεῖνα καὶ ἄλλοις πολλοῖς ἀπηχθόμην.
 VII. Μετὰ ταῦτ' οὖν ἤδη ἐφεξῆς ἦα, αἰσθανόμενος μὲν 10 καὶ λυπούμενος καὶ δεδιώς ὅτι ἀπηχθανόμην, ὅμως δὲ ἀναγκαῖον ἔδοκει εἶναι τὸ τοῦ θεοῦ περὶ πλείστου ποιεῖσθαι· ἴτεον οὖν σκοποῦντι τὸν χρησμόν, τί λέγει, ἐπὶ ἅπαντας τοὺς τι δοκούντας εἶδέναι. καὶ νῆ τὸν κύνα, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι· δεῖ γὰρ πρὸς ὑμᾶς τάληθῆ λέγειν· ἢ μὴν ἐγὼ ἐπαθόν τι τοιοῦτον· 22

D 1. πρὸς ἐμαντὸν .. ἐλογ. S. zu C. — ὅτι .. εἰμί: ohne Bezeichnung der Abhängigk. von ἐλογίζομην. Dagegen oben ὅτι οἶοιτο.
 4. ὥσπερ οὖν. Das οὖν knüpft an die obige Behauptung κινδυνεύει κτέ. als an eine feststehende Thatsache an, οὐκ nicht οὐδὲν, weil nur der Gegensatz zwischen Nichtwissen und Einbildung in Betracht kommt.
 5. αὐτῷ τούτῳ. Dadurch wird das vorher unbestimmt 'angegebene Maass mit Beziehung auf ὅτι κτέ. zu einem bestimmten gemacht.
 E 9. οὖν weist auf 21 B. zurück; ἤδη: sofort, unmittelbar, gleich.
 10. ὅτι ἀπηχθ. schliesst sich an die drei Partic. an. Nach Begriffen der Furcht kommt auch sonst ὅτι vor, z. B. Kratyf. 403 B: ὅτι τε γὰρ, ἐπειδὴν ἅπασι τις ἡμῶν ἀποθάνῃ, αἰεὶ ἐκεῖ ἐστὶ, φοβούνται, καὶ ὅτι ἡ ψυχὴ γυμνὴ τοῦ σώματος παρ' ἐκείνον ἀπέρχεται, καὶ τοῦτο πεφοβηται. Andokid. 3, 28: ἐγὼ μὲν οὖν ἐκεῖνο δέδοικα μάλιστα .. ὅτι τοὺς κρεῖττους φίλους ἀφέντες αἰεὶ τοὺς ἥττους αἰροῦμεθα. Beachte auch ἀπηχθανόμην hier, ἀπηχθόμην oben.
 ὅμως δὲ ἔδοκει tritt anakoluthisch nach αἰσθανόμενος μὲν aus der Participialconstr. heraus.
 11. τὸ τοῦ θεοῦ: die Angelegenheit des Gottes, dessen Ausspruch Widerlegung oder Bestätigung finden soll.
 ἴτεον οὖν: auffallender Uebergang aus der Erzählung in die directe Form eines Selbstgesprächs. Xen. Anab. V, 5, 24 u. VII, 1, 39 (bei letzterem der umgekehrte Fall). Noch auffallender Hellen. 1, 1, 27: παρήνεσαν ἄνδρας ἀγαθούς εἶναι, μευνημένους ὅσας τε ναυμαχίας αὐτοὶ καθ' αὐτοὺς νενικηκατε.
 12. σκοποῦντι, nicht σιεψομένῳ, da S. in der schon begonnenen Thätigkeit fortfährt. Vgl. 27 A. zu διαπειρωμένῳ. Das Subj. v. σκοπ. ist als selbstverständlich weggelassen.
 13. νῆ τὸν κύνα. Dieser Betheuerungsform bedient sich S. mit Vorliebe. Die Ueberlieferung gibt ihm hierin den Rhadamanthys zum Vorgänger, der zuerst 'οὐκ εἶα ὄρκους ποιεῖσθαι κατὰ θεῶν, ἀλλ' ὀμνύναίχηνα καὶ κύνα καὶ κριὸν καὶ τὰ ὅμοια,' u. zwar 'ὑπὲρ τοῦ μὴ τοὺς θεοῦς ἐπὶ πᾶσιν ὀνομάζειν.' Suid. Dieser Auffassung widerspricht nicht die Stelle im Gorgias 482 B. μὰ τὸν κύνα τὸν Ἀγνυπτίων θεόν, die nur eine scherzhafte Wendung enthält.
 14. ἢ μὴν (betheuernd) knüpft an 22 νῆ τ. κ. an, indem δεῖ — λέγειν parenthetisch steht.

οἱ μὲν μάλιστα εὐδοκίμοῦντες ἐδοξάν μοι ὀλίγου δεῖν τοῦ πλείστου ἐνδεεῖς εἶναι ζητοῦντι κατὰ τὸν θεόν, ἄλλοι δὲ δοκοῦντες φραυλοτέρου ἐπιεικέστεροι εἶναι ἄνδρες πρὸς τὸ φρονίμως ἔχειν. δεῖ δὴ ὑμῖν τὴν ἐμὴν πλάνην ἐπιδειξάτω ὥσπερ πόνους τινὰς ποιοῦντος, ἵνα μοι καὶ ἀνέλεγκτος ἢ μαντεία γέ-
 B τῶν τραγωιδῶν καὶ τοὺς τῶν διθυράμβων καὶ τοὺς ἄλλους, ὡς ἐνταῦθα ἐπ' αὐτοφώρῳ καταληφόμενος ἐμαυτὸν ἀμαθέστερον ἐκείνων ὄντα. ἀναλαμβάνων οὖν αὐτῶν τὰ ποιήματα, ἃ μοι ἐδόκει μάλιστα πεπραγματεῦσθαι αὐτοῖς, διηρώτων ἂν 10 αὐτοὺς τί λέγοιεν, ἢ ἅμα τι καὶ μανθάνοιμι παρ' αὐτῶν. αἰσχύνομαι οὖν ὑμῖν εἰπεῖν, ὧ ἄνδρες, τάληθ' ὅμως δὲ ῥητέον. ὡς ἔπος γὰρ εἰπεῖν ὀλίγου αὐτῶν ἅπαντες οἱ παρόντες ἂν βέλτιον ἔλεγον περὶ ὧν αὐτοὶ ἐπεποιήμεσαν. ἔργων οὖν
 C καὶ περὶ τῶν ποιητῶν ἐν ὀλίγῳ τοῦτο, ὅτι οὐ σοφία ποιοῦεν ἂ 15 ποιοῦεν, ἀλλὰ φύσει τιμὴ καὶ ἐνθουσιάζοντες, ὥσπερ οἱ θεο-

2. κατὰ τὸν θεόν: 'nach der Weissung des Gottes'. Diese lag für S. in dem Unerklärlichen des Ausspruchs.

5. ἵνα μοι κτέ. Die Absicht des S. bei seinen Bemühungen war, wie er wiederholt versichert, das Orakel zu widerlegen; der Erfolg aber ein solcher, als wäre seine Absicht gerade die entgegengesetzte gewesen. Vgl. Odys. σ 53 f. (Oedipus in der Tragödie.) καὶ drückt aus, dass er nicht bloss den beabsichtigten Erfolg nicht erreichte, sondern vielmehr sogar das Gegentheil sich ergab. — Der Grund des Optatiivs γένοιτο liegt in ποιοῦντος. Welchem verb. finit. entspricht dieses?

B 7. καὶ τοὺς ἄλλους. Vgl. unten zu C. die Stelle aus Ion. Am wenigsten denkt er wohl an die Komödiendichter. Die Dichter galten im Alterthum auch als die Weisen, wie dies durch vielfache Aussprüche bei Griechen und Römern bekrundet wird.

10. πεπραγματεῦσθαι in passiver Bedeutung, wie schon der Dativ αὐτοῖς zeigt. — διηρώτων ἂν: Kr. 53, 10, 3. — ἢ ἅμα κτέ. gelegentlich zu erreichende Nebenabsicht.

12. αἰσχύνομαι: nämlich in ihre Seele hinein, so dass man es kaum recht sagen mag. Wie könnte diese Beziehung ausdrücklich bezeichnet werden? Vgl. 45 E. Ueber den Infinit. Kr. 56, 6, 5.

13. οἱ παρόντες: 'die dabei waren.' Also ἂν ἔλεγον?

16. φύσει τιμὴ καὶ ἐνθ. Die Verbindung verschiedener Wortarten, wenn sie ähnliche Verhältnisse bezeichnen, ist nicht selten. S. das Beisp. bei Kr. 59, 2, 3. — φύσει bez. hier, wie sonst θεῖα μοῖρα, das bewusste Thun im Gegensatz von der sich der Gründe bewussten τέχνη u. σοφία. Vgl. Ion 533 E. πάντες γὰρ οἱ τε τῶν ἐπῶν ποιηταὶ οἱ ἀγαθοὶ οὐκ ἐκ τέχνης ἀλλ' ἐνθεοὶ ὄντες καὶ κατεχόμενοι πάντα ταῦτα τὰ κατὰ λόγον ποιήματα, καὶ οἱ μελοποιοὶ οἱ ἀγαθοὶ ὡσαύτως. . . ἄτε οὖν οὐ τέχνη ποιοῦντες ἀλλὰ θεῖα μοῖρα, τοῦτο μόνον οἷός τε ἕκαστος ποιεῖν καλῶς, ἐφ' ὃ ἡ Μοῦσα αὐτὸν ὤρησεν, ὃ μὲν διθυράμβους, ὃ δὲ ἐγῶν, ὃ δὲ ὑπορχήματα, ὃ δ' ἐπη, ὃ δ' ἰάμβους. . . διὰ ταῦτα δὲ ὁ θεὸς ἐξαιρούμενος τοῦτον τὸν νοῦν τοῦτοισι χρεῖται ὑπερέταίς καὶ τοῖς χρησμοφοῖς καὶ τοῖς μάντεσι τοῖς θεοῖς.

μάντεσι καὶ οἱ χρησμοφοῖ: καὶ γὰρ οὗτοι λέγουσι μὲν πολλὰ καὶ καλὰ, ἴσασι δὲ οὐδὲν ἂν λέγουσι. τοιοῦτόν τι μοι ἐφάνησαν πάθος καὶ οἱ ποιηταὶ πεπονθότες: καὶ ἅμα ἡσθόμην αὐτῶν διὰ τὴν ποιήσιν οἰομένων καὶ τὰλλα σοφωτάτων εἶναι ἀνθρώπων, ἃ οὐκ ἦσαν. ἀπῆα οὖν καὶ ἐντεῦθεν τῶ αὐτῶ οἰόμενος περιγεγονέναι, ὧκερ καὶ τῶν πολιτικῶν.

VIII. Τελευτῶν οὖν ἐπὶ τοὺς χειροτέρας ἦα· ἐμαυτῷ γὰρ ξυνῆδειν οὐδὲν ἐπισταμένῳ, ὡς ἔπος εἰπεῖν, τούτους δὲ γ' D ἦδειν ὅτι εὐρήσοιμι πολλὰ καὶ καλὰ ἐπισταμένους. καὶ τούτου μὲν οὐκ ἐψεύσθην, ἀλλ' ἠπίσταντο ἃ ἐγὼ οὐκ ἠπιστάμην καὶ 10 μου ταύτῃ σοφώτεροι ἦσαν. ἀλλ', ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ταυτόν μοι ἐδοξάν ἔχειν ἀμαρτήματα, ὅπερ καὶ οἱ ποιηταί, καὶ οἱ ἀγαθοὶ δημιουργοί: διὰ τὸ τὴν τέχνην καλῶς ἐξεργάζεσθαι ἕκαστος ἡξίου καὶ τὰλλα τὰ μέγιστα σοφωτάτος εἶναι, καὶ αὐτῶν αὕτη 15 ἢ πλημμέλεια ἐκείνην τὴν σοφίαν ἀπέκρυπτεν· ὥστ' ἐμὲ ἐμαυ- E τὸν ἀνερωτῶν ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ, πότερα δεξαίμην ἂν οὕτως ὥσπερ ἔχω ἔχειν, μήτε τι σοφὸς ἂν τὴν ἐκείνων σοφίαν μήτε ἀμαθὴς τὴν ἀμαθίαν, ἢ ἀμφοτέρω ἃ ἐκείνοι ἔχουσιν ἔχειν.

3. ἡσθόμην . . οἰομένων: vgl. 20 A. ὄν . . ἡσθόμην ἐπιδημοῦντα. Die Verschiedenheit des Casus lässt sich bei αἰσθάνεσθαι nicht immer, wie in obigen Beispielen, auf den bei αἰσθάνεσθαι angenommenen Unterschied der mittelbaren und unmittelbaren Wahrnehmung zurückführen. Vgl. Xen. Mem. II, 2, 1: αἰσθόμενος ποτε Λαμπροῦλέα πρὸς τὴν μητέρα χαλεπαίνοντα. Bei der mittelbaren Wahrnehmung findet sich auch der Infinit. oder ὅτι.

5. ἃ οὐκ ἦσαν, näml. σοφοί. Vgl. Xen. Mem. IV, 6, 7: ὁ ἐπίσταται ἕκαστος, τοῦτο καὶ σοφὸς ἐστίν.

7. τελευτῶν wie ἀρχόμενος u. a. Partic. u. temporale Adject. durch Adverb. zu übersetzen.

D 10. ἐπίσταντο: so fand es S. damals; dem accommodirt sich das Verb., obwohl die Handlung nicht auf diese Zeitsphäre beschränkt dargestellt werden soll. Ebenso ἠπιστάμην.

12. ὅπερ καὶ . . καὶ οἱ κτέ. Das doppelte καὶ hat correlative Kraft.

Im D. wird eines nicht übersetzt. Welches? Vgl. Kr. 69, 32, 13.

13. διὰ τὸ κτέ. Ausführung des ankündigenden ταυτόν κτέ. Es könnte γὰρ dabei stehen.

14. τὰλλα τὰ μ. Substantivierte Adjective u. dgl., mit denen ὁ ἄλλος verbunden ist, haben ebenfalls den Artikel. Kr. 50, 9, 2. τὰ μέγιστα von den Staatsgeschäften u. dgl. zu verstehen, wie Staat IV, 426 C. σοφὸς τὰ μεγάλα. Menex. 234 A. ἐπὶ τὰ μείζω ἐπινοεῖς τρέπεσθαι κ. ἄρχειν ἡμῶν ἐπιχειρεῖς. Vgl. Xen. Anab. II, 6, 16.

16. ἀνερωτῶν entspricht welchem E Tempus des Indic. ? ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ: im Namen und gleichsam zu Gunsten des Orakels.

δεξαίμην ἂν: hypothetisch zu fassen. In 'ὥσπερ ἔχω ἔχειν' und 'ἃ ἐκείνοι ἔχουσιν ἔχειν' achte auf die Wortstellung, in der die Gr. u. Lat. Spr. gerade auf das ausgehen, was die D. Sprache vermeidet. — μήτε τι wie οὔτι, μήτι als verstärkte Negation.

ἀπεκρινάμην οὖν ἐμαυτῷ καὶ τῷ χρησμῷ, ὅτι μοι λυσιτελοῖ ὥσπερ ἔχω ἔχειν.

IX. Ἐκ ταυτησί δὴ τῆς ἐξετάσεως, ᾧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, 23 πολλὰ μὲν ἀπέχθεται μοι γέρονσι καὶ οἶαι χαλεπώταται καὶ βαρύτεραι, ὥστε πολλὰς διαβολὰς ἀπ' αὐτῶν γερουμένοι, ὄνομα 5 δὲ τοῦτο λέγεσθαι, σοφὸς εἶναι. οἴονται γὰρ με ἐκάστοτε οἱ παρόντες ταῦτα αὐτὸν εἶναι σοφόν, ἃ ἂν ἄλλον ἐξελέγξω· τὸ δὲ κινδυνεύει, ᾧ ἄνδρες, τῷ ὄντι ὁ θεὸς σοφὸς εἶναι, καὶ ἐν τῷ χρησμῷ τοῦτ' αὐτοῦ λέγειν, ὅτι ἡ ἀνθρωπίνη σοφία ὀλίγον 10 τινὸς ἀξία ἐστὶ καὶ οὐδενός· καὶ φαίνεται τοῦτ' οὐ λέγειν τὸν Σωκράτη, προσκεχωρησθαι δὲ τῷ ἐμῷ ὀνόματι, ἐμὲ παράδειγμα ποιούμενος, ὥσπερ ἂν εἰ εἴποι ὅτι οὗτος ὑμῶν, ᾧ ἄνθρωποι, 15 B σοφώτατός ἐστιν, ὅστις ὥσπερ Σωκράτης ἔγνωκεν ὅτι οὐδενός ἀξίός ἐστι τῇ ἀληθείᾳ πρὸς σοφίαν. ταῦτ' οὖν ἐγὼ μὲν εἶμι καὶ νῦν περιῶν ζητῶ καὶ ἐρευνῶ κατὰ τὸν θεόν, καὶ τῶν ἀστῶν 15 καὶ τῶν ξένων ἂν τίνα οἴωμαι σοφὸν εἶναι· καὶ ἐπειδὴν μοι μὴ

3. δὴ abschliessend u. gleichsam das Facit ziehend.

23 4. οἶαι χαλεπώταται. Der Ursprung solcher Verbindungen geht hervor aus Stellen wie Xen. Mem. IV, 8, 11: Σωκράτης ἐδόκει τοιοῦτος εἶναι οἷος ἂν εἴη ἄριστός τε καὶ εὐδαίμονέστατος.

5. ὄνομα δὲ τοῦτο λέγεσθαι schliesst sich an den Satz mit ὥστε an, obwohl, wie das μὲν bei ἀπήχθ. zeigt, ein dem Hauptsatz coordiniertes Glied, also ὃ δ. τ. ἐλεγόμεν, zu erwarten war. Der Uebergang war um so leichter, da dem Inhalt nach das Verhältnis des zweiten Gliedes ziemlich dasselbe ist zu dem subordinierten, wie zu dem superordinierten Satz.

6. σοφὸς εἶναι: Epexegeze zu τοῦτο. Der Nominativ πρὸς τὸ σημαίνου-νον construiert, als gieng ἀπήχθη-μαι voraus, während zu λέγεσθαι eigentlich μέ aus dem vorhergehenden ἀπέχθεται μοι γέγ. zu entnehmen wäre. Der Infin. εἶναι steht nicht selten bei Ausdrücken des Nennens, wenn der Name die Benennung dessen enthält, was einer ist; z. B.

Protag. 311 E.: σοφιστὴν ὀνομά-ζουσι τὸν ἄνδρα εἶναι.

7. ἃ ἂν ἄλλ. ἐξελ. Vgl. Euthyd. 295 A.: ἦδιστα ταῦτα ἐξελέγχομαι. Der doppelte Accus. wohl nur so, dass der sächl. ein Pronomen ist.

τὸ δὲ κινδ. τὸ δὲ führt adverbartig (wie τούναντιον, τὸ δ' ἀληθές) eine der vorigen (falschen) entgegengesetzte Behauptung ein. Beachte τῷ ὄντι.

10. καὶ οὐδενός steigernd nach ὀλίγον. Vgl. Theaet. 173 E.: ἡ διά-νοια ταῦτα πάντα ἡγησαμένη σμικρὰ καὶ οὐδέν. Aehnlich im Lat. z. B. Cic. Orat. §. 52: rem difficilem, di immortales, atque omnium difficillimam.

τοῦτ' οὐ λ. näml. σοφὸν εἶναι, aus dem vorhergehenden σοφία und σοφὸς εἶναι zu entnehmen. Der doppelte Accus. wie κατὰ λέγειν τίνα, καλεῖν τίνα τι.

12. ὥσπερ ἂν εἰ: elliptisch, indem der Satz, zu welchem ἂν eigentlich gehörte, verwischt ist.

14. ταῦτ' οὖν. Vgl. Protag. 310 E. B ἀλλ' αὐτὰ ταῦτα καὶ νῦν ἦμαρ παρὰ σέ: 'ebendeshwegen bin ich zu dir gekommen.'

δοκῆ, τῷ θεῷ βοηθῶν ἐνδείκνυμαι ὅτι οὐκ ἔστι σοφός. καὶ ὑπὸ ταύτης τῆς ἀσχολίας οὔτε τι τῶν τῆς πόλεως πράξαι μοι σχολὴ γέρονεν ἄξιον λόγου οὔτε τῶν οἰκείων, ἀλλ' ἐν πενήτῃ 5 μυρία εἶμι διὰ τὴν τοῦ θεοῦ λατρείαν.

X. Πρὸς δὲ τούτοις οἱ νέοι μοι ἐπακολουθοῦντες, οἷς μά- 5 λιστα σχολὴ ἐστίν, οἱ τῶν πλουσιωτάτων, αὐτόματοι χαίρουσιν ἀκούοντες ἐξεταζομένων τῶν ἀνθρώπων, καὶ αὐτοὶ πολλὰς ἐμὲ μιμοῦνται, εἴτ' ἐπιχειροῦσιν ἄλλους ἐξετάζειν· κἄπειτα, οἶμαι, εὐρίσκουσι πολλὴν ἀφθουσίαν οἰομένων μὲν εἶδέναι τι 10 ἀνθρώπων, εἰδότες δὲ ὀλίγα ἢ οὐδέν. ἐντεῦθεν οὖν οἱ ὑπ' αὐτῶν ἐξεταζόμενοι ἐμοὶ ὀργίζονται, ἀλλ' οὐκ αὐτοῖς, καὶ λέγουσιν ὡς Σωκράτης τίς ἐστὶ μιαιώτατος καὶ διαφθείρει 15 τοὺς νέους· καὶ ἐπειδὴν τις αὐτοὺς ἐρωτᾷ, ὅτι ποιῶν καὶ ὅτι διδάσκων, ἔχουσι μὲν οὐδὲν εἰπεῖν, ἀλλ' ἀγνοοῦσιν, ἵνα δὲ μὴ δοκῶσιν ἀπορεῖν, τὰ κατὰ πάντων τῶν φιλοσοφούν- των πρόχειρα ταῦτα λέγουσιν, ὅτι τὰ μετέωρα καὶ τὰ ὑπὸ γῆς, καὶ θεοὺς μὴ νομίζειν, καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν.

1. τῷ θεῷ βοηθῶν: vgl. 22 E. zu ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ.

C 3. ἐν πενήτῃ μυρία. Im Oikonomikós des Xenoph. erklärt S., dass, wenn er einen recht guten Käufer fände, ihm sein gesamtes Hab u. Gut mit Einschluss seines Hauses etwa 5 Minen eintragen könnte, ein Vermögen, das zur Bestreitung seiner Bedürfnisse vollkommen hinreiche, das aber jedenfalls so gering war, dass er zu den ärmsten Bürgern u. in die Vermögensklasse gehörte, welcher erst durch das Gesetz des Aristides der Zutritt zu den Würden u. Aemtern im Staate eröffnet wurde.

4. τὴν τοῦ θ. λατρείαν. S. Kr. 48, 12, 6. Anders ist unten (30 A.) ὑπηρεσία construiert.

6. αὐτόματοι: d. h. ohne dass S. es darauf anlegte, sie an sich zu locken, wie das die Sophisten thaten durch marktschreierische Ankündigungen und Schauvorträge. Zu verbinden mit ἐπακολουθοῦντες.

8. μιμοῦνται, εἴτ' ἐπιχ. Εἶτα drückt hier keine eigentliche Zeitfolge aus, da das μιμεῖσθαι eben in dem ἐξετάζειν besteht, sondern un-

terscheidet nur logische Momente: 1) den Wunsch es dem S. nachzumachen u. 2) den Versuch, andere zu prüfen. In anderen Ausgaben wird μιμούμενοι gelesen. Ueber εἶτα ohne καὶ vgl. zu 31 A.

10. ὀλίγα ἢ οὐδέν: vgl. 17 B. u. 23 A (58, 14).

11. ἀλλ' οὐχ: 'u. nicht vielmehr' = 'statt.' In demselben Sinn wird auch καὶ οὐ gebraucht, z. B. Xen. Anab. II, 1, 10.

12. Σωκρ. τις: s. z. B. 18 B (46, 5). D

15. τὰ κατὰ πάντων κτέ. Beachte die Stellung des ταῦτα, die welche Wirkung hat? Fast denselben Gedanken drückt Xenophon (Mem. I, 2, 31.) mit folgenden Worten aus: τὸ κοινὴ τοῖς φιλοσόφοις ὑπὸ τῶν πολλῶν ἐπιτιμώμενον ἐπιφέρειν αὐτῷ (nämlich Kritias), u. meint die λόγων τέχνη. Welcher Ausdruck in den folgenden Worten entspricht dieser?

16. ὅτι τὰ μετέωρα κτέ. Ergänze διδάσκων, näml. διαφθείρει τ. ν., indem von διδ. sowohl die beiden ersten Accusative, als die beiden folgenden Infinitive abhängen. Vgl. 26 B. u. z. 19 B.

τὰ γὰρ ἀληθῆ, οἶμαι, οὐκ ἂν ἐθέλοιεν λέγειν, ὅτι κατάδηλοι
 E γίνονται προσποιούμενοι μὲν εἰδέναι, εἰδότες δὲ οὐδέν. ἅτε
 οὖν, οἶμαι, φιλότιμοι ὄντες καὶ σφοδροὶ καὶ πολλοί, καὶ ξυντε-
 ταμένως καὶ πιθανῶς λέγοντες περὶ ἐμοῦ, ἐμπεπλήκασιν ὑμῶν 5
 τὰ ὅσα καὶ πάσαι καὶ σφοδρῶς διαβάλλοντες. ἐκ τούτων καὶ
 Μέλητος μοι ἐπέθετο καὶ Ἄνυτος καὶ Λύκων, Μέλητος μὲν
 ὑπὲρ τῶν ποιητῶν ἀχθόμενος, Ἄνυτος δὲ ὑπὲρ τῶν δημιουρ-
 24 γῶν καὶ τῶν πολιτικῶν, Λύκων δὲ ὑπὲρ τῶν ῥητόρων· ὥστε,
 ὅπερ ἀρχόμενος ἐγὼ ἔλεγον, θαυμάσιον ἂν εἰ οἶός τ' εἶην ἐγὼ 10
 ὑμῶν ταύτην τὴν διαβολὴν ἐξελέσθαι ἐν οὕτως ὀλίγῳ χρόνῳ
 οὕτω πολλήν γεροντιαν. ταῦτ' ἔστιν ὑμῖν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι,
 τάληθῆ, καὶ ὑμᾶς οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν ἀποκρυψάμενος ἐγὼ
 λέγω οὐδ' ὑποστειλάμενος. καίτοι οἶδα σχεδὸν ὅτι τοῖς αὐτοῖς
 ἀπεχθάνομαι· ὃ καὶ τεκμήριον ὅτι ἀληθῆ λέγω καὶ ὅτι αὕτη 15
 B ἔστιν ἡ διαβολὴ ἢ ἐμὴ καὶ τὰ αἷτια ταῦτά ἐστι. καὶ ἐάν τε νῦν
 ἐάν τε αὐθις ζητήσητε ταῦτα, οὕτως εὐρήσετε.

XI. Περὶ μὲν οὖν ὧν οἱ πρώτοί μου κατήγοροι κατηγό-
 ρουν αὕτη ἔστω ἱκανὴ ἀπολογία πρὸς ὑμᾶς· πρὸς δὲ Μέλητον

1. τὰ ἀληθῆ, naml. ὅτι κτέ. Der Plural, wie z. B. Phaed. 62 D. τάχ' ἂν οἴηθείη ταῦτα, φρονιτέον εἶναι ἀπὸ τοῦ δεσπότου.
- E 2. εἰδέναι: der eine dies, der andere das, was hier nicht in Betracht kommt, wo es sich nur um die Anmassung handelt.
3. ξυντεταμένως: wie im Lat. contente dicere und contentio vom Redner.
6. ἐκ τούτων: aus diesen hervorgehend u. auf sie gestützt. Vgl. 19 A. extr. Ueber die Ankläger s. Einl. 30. Da die ῥήτορες nicht, wie die ποιηταί, δημιουργοὶ u. πολιτικοί, oben besonders erwähnt worden sind, so hat man sie also wohl unter den πολιτικοί mit zu verstehen, um so mehr, als es eine eigene Classe vom Staate angestellter Redner nicht gab. Dies könnte die Vermuthung unterstützen, dass καὶ τῶν πολιτικῶν nach δημιουργῶν ein Beisatz von fremder Hand sei. Für die Beibehaltung der Worte spricht jedoch der Umstand, dass A. seinen Groll gegen S. wohl hauptsächlich in seiner Eigenschaft als Staats-
- mann gefasst hatte. A. tritt übrigen im Namen der Gewerbtreibenden auf, weil er selbst Besitzer einer Lederfabrik (βυρσοδέψης) war. Welcher bekannte Athenische Staatsmann war in gleichem Fall?
12. ταῦτ' ἔστιν ὑμῖν: 'da habt ihr', 24 wie S. gleich im Eingange versprochen.
14. ὑποστειλάμενος. Die Bedeutung dieses Wortes erhellt aus Demosth. περὶ τ. παραπρ. 237: ἀνάγκη δὲ . . . μετὰ παραρησίας διαλεχθῆναι, μηδὲν ὑποστελλόμενον (ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen). τοῖς αὐτοῖς, d. h. durch eben diese freimüthigen Aeusserungen. In welchen Worten ist dieser Begriff enthalten?
15. αὕτη . . . ταῦτα: Prädicat.
17. οὕτως εὐρήσετε, nämlich ὄντα B od. ἔχοντα. Ebenso wird das Verb. finit. ausgelassen, z. B. ταῦτα μὲν οὖν δὴ οὕτως.
19. πρὸς ὑμᾶς — πρὸς M. Man sagt ἀπολογεῖσθαι πρὸς τοὺς δικαστάς, πρὸς τοὺς κατηγόρους, πρὸς τὰ κατηγορημένα. Vgl. 18 A. (Cap. II.) u. E.

τὸν ἀγαθὸν τε καὶ φιλόπολι, ὡς φησι, καὶ τοὺς ὑστέρους μετὰ
 ταῦτα πειράσομαι ἀπολογεῖσθαι. αὐθις γὰρ δὴ, ὥσπερ ἐτέρων
 τούτων ὄντων κατηγόρων, λάβωμεν αὐτὴν τούτων ἀντιμο-
 σίαν. ἔχει δὲ πῶς ὧδε· Σωκράτη φησὶν ἀδικεῖν τοὺς τε νέους
 5 διαφθείροντα καὶ θεοὺς οὓς ἡ πόλις νομίζει οὐ νομίζοντα,
 ἕτερα δὲ δαιμόνια καινά. τὸ μὲν δὴ ἔγκλημα τοιοῦτόν ἐστι· C
 τούτου δὲ τοῦ ἐγκλήματος ἐν ἕκαστον ἐξετάσωμεν. φησὶ γὰρ
 δὴ τοὺς νέους ἀδικεῖν με διαφθείροντα. ἐγὼ δέ, ὦ ἄνδρες
 Ἀθηναῖοι, ἀδικεῖν φημι Μέλητον, ὅτι σπουδῆ χαριεντίζεται,
 10 ῥαδίως εἰς ἀγῶνας καθιστὰς ἀνθρώπους, περὶ πραγμάτων
 προσποιούμενος σπουδάξειν καὶ κήδεσθαι, ὧν οὐδὲν τούτω
 πώποτε ἐμέλησεν. ὡς δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, πειράσομαι καὶ
 ὑμῖν ἐπιδειξάμι.

XII. Καί μοι δεῦρο, ὦ Μέλητε, εἶπέ· ἄλλο τι ἢ περὶ πολ-
 15 λου ποιεῖ, ὅπως ὡς βέλτιστοι οἱ νεώτεροι ἔσονται; Ἔργαγε. Ἴθι D
 δὴ νῦν εἶπέ τούτοις, τίς αὐτοὺς βελτίους ποιεῖ; δῆλον γὰρ ὅτι
 οἴσθα, μέλον γέ σοι. τὸν μὲν γὰρ διαφθείροντα ἐξευρών, ὡς
 φης; ἐμὲ εἰσάγεις τουτοισί καὶ κατηγορεῖς· τὸν δὲ δὴ βελτίους

1. τὸν ἀγαθὸν τε κ. φ.: 'den Ehrenmann und Patrioten.' Was liegt in dem Beisatz ὡς φησι?
2. ὥσπερ, weil S. zwar zweierlei Ankläger unterscheidet, aber die Anklagen der einen auf die Beschuldigungen der andern zurückführt. Ueber αὐθις — αὐ s. Kr. 69, 12, A.
4. ἔχει πῶς ὧδε: Warum πῶς? S. Einl. 31 u. 53 i. d. M.
- C 9. σπουδῆ χαρ.: ein ὀξύμωρον. χαριεντίζεσθαι ist dem παιδίαν verwandt, dessen Substant. παιδιά der eigentl. Gegensatz von σπουδῆ ist. Der Sinn ist: M. geht in einer ernsthaften Sache (einer Anklage auf Leben und Tod) so leichtsinnig zu Werke, als handelte es sich bloss um einen Scherz.
10. εἰς ἀγῶνας καθ. ἀγῶν gewöhnlicher Ausdruck für 'Process'; daher ἀγωνίζεσθαι δίκην.
11. ὧν nicht von οὐδέν abhängig. — τούτω nachdrücklicher als αὐτῶ.
12. καὶ ὑμῖν: so dass ihr es eben so gut einsehet, wie ich.
14. δεῦρο — εἶπέ, wie in D. 'komm, sage'. Vgl. unten ἴθι δὴ νῦν εἶπέ.
- So wird δεῦρο öfter statt ἔρχου, εἰδέ gebraucht. Theaet. 144 D. Θεαίτητε, δεῦρο παρὰ Σωκράτη. Vgl. auch bei Homer, z. B. Od. 9 508, 529 und besonders 544: ἔρχεσ' μοι, τὸν ξείνον ἐναντίον ὧδε κάλεσον u. a.
14. ἄλλο τι ἢ, auch ohne ἢ, elliptische Frage, die als Antwort ein 'ja freilich, sicherlich' erwarten lässt, das in dem ebenfalls elliptischen (wie zu ergänzenden?) ἔργαγε enthalten ist.
17. τὸν . . . διαφθείροντα ist Prädicat zu ἐμὲ, das zu ἐξευρών u. εἰσάγεις gemeinschaftlich gehört. In ähnlichem Verhältnis steht τὸν β. ποιῶντα zu τίς ἐστιν (τίς ἐστιν ὁ β. ποιῶν).
18. εἰσάγειν (gewöhnlich εἰς δικαστήριον od. εἰς τοὺς δικαστάς, wofür hier τουτοισί; auch mit dem Genet. der Schuld; vgl. 26 A.): 'vor Gericht stellen', eigentlich von der Behörde (s. Anh. 5) gesagt, aber auch von dem Kläger, der dazu Veranlassung giebt.

ποιοῦντα ἴδι εἶπε καὶ μῆνυσον αὐτοῖς, τίς ἐστίν. Ὁρᾶς, ὦ Μέ-
 λητε, ὅτι σιγᾶς καὶ οὐκ ἔχεις εἰπεῖν; καίτοι οὐκ αἰσχρὸν σοι
 δοκεῖ εἶναι καὶ ἱκανὸν τεκμήριον οὐ δὴ ἐγὼ λέγω, ὅτι σοι
 οὐδὲν μεμέληκεν; ἀλλ' εἶπέ, ὦ ῥαθέ, τίς αὐτοὺς ἀμείνους
 ποιεῖ; Οἱ νόμοι. Ἄλλ' οὐ τοῦτο ἐρωτᾷ, ὦ βέλτιστε, ἀλλὰ τίς 5
 ἄνθρωπος, ὅστις πρῶτον καὶ αὐτὸ τοῦτο οἶδε, τοὺς νόμους.
 E Οὗτοι, ὦ Σώκρατες, οἱ δικασταί. Πῶς λέγεις, ὦ Μέλητε; οἶδε
 τοὺς νέους παιδεύειν οἳοί τε εἶσι καὶ βελτίους ποιοῦσι; Μά-
 λιστα. Πότερον ἅπαντες, ἢ οἱ μὲν αὐτῶν, οἱ δ' οὐ; Ἄπαντες.
 Eὐ γε νῆ τὴν Ἥραν λέγεις, καὶ πολλὴν ἀφθονίαν τῶν ὠφε- 10
 25 λούντων. τί δὲ δὴ; οἶδε οἱ ἀκροαταὶ βελτίους ποιοῦσιν, ἢ οὐ;
 Καὶ οὗτοι. Τί δὲ οἱ βουλευταί; Καὶ οἱ βουλευταί. Ἄλλ' ἄρα,
 ὦ Μέλητε, μὴ οἱ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ [οἱ ἐκκλησιασταί] διαφθεῖρουσι
 τοὺς νεωτέρους; ἢ κἀκεῖνοι βελτίους ποιοῦσιν ἅπαντες; Κἀ-
 κείνοι. Πάντες ἄρα, ὡς ἔοικεν, Ἀθηναῖοι καλοὺς κἀγαθοὺς 15
 ποιοῦσι πλὴν ἐμοῦ, ἐγὼ δὲ μόνος διαφθείρω. οὕτω λέγεις;
 Πάνν σφόδρα ταῦτα λέγω. Πολλὴν γ' ἐμοῦ κατέγνωκας δυστυ-
 χίαν. καὶ μοι ἀπόκριναι· ἢ καὶ περὶ ἵππους οὕτω σοι δοκεῖ
 B ἔχειν· οἱ μὲν βελτίους ποιοῦντες αὐτοὺς πάντες ἄνθρωποι
 εἶναι, εἰς δὲ τίς ὁ διαφθεῖρων; ἢ τούναντίον τούτου πᾶν εἰς 20
 μὲν τίς ὁ βελτίους οἷός τ' ὦν ποιεῖν ἢ πᾶν ὀλίγοι, οἱ ἵππικοί·
 οἱ δὲ πολλοὶ ἐάνπερ ξυνῶσι καὶ χρῶνται ἵπποις, διαφθεῖρου-
 σιν; οὐχ οὕτως ἔχει, ὦ Μέλητε, καὶ περὶ ἵππων καὶ τῶν ἄλ-
 λων ἀπάντων ζώων; πάντως δῆπου, ἐάν τε σὺ καὶ Ἄνυτος

3. οὐ λέγω: wo? Das Präsens, weil S. seine Behauptung aufrecht erhält. Was ist zu μεμέληκεν zu ergänzen?

E 7. οὗτοι nicht unmittelbar mit οἱ δικασταί zu verbinden, sondern ankündigend: 'diese, die R.' Da nicht bloss die anwesenden, sondern alle gemeint sind, so steht das folgende οἶδε nur, insofern diese instar omnium gelten können.

25 12. ἀλλ' ἄρα κτέ. Vgl. Protag. 312 A.: ἀλλ' ἄρα, ὦ Ἰππόκρατες, μὴ οὐ τοιαύτην ὑπολαμβάνεις σου τὴν παρὰ Πρωταγόρου μάθησιν ἐσεσθαι κτέ. Euthyd. 290 E.: ἀλλ' ἄρα, ὦ πρὸς Διός, μὴ ὁ Κτήσιππος ἦν ὁ ταῦτ' εἰπών, ἐγὼ δὲ οὐ μὲνῃμαι; der Sinn der Frage geht aus der beigefügten Gegenfrage her-

vor und nähert sich unserem: 'am Ende verderben diese sie?' (Kr. 64, 5, 3.) Der Begriff einer — nicht ersten — Befürchtung leuchtet durch. Mit ἄρα wird sie eingeleitet, weil sich dies als die einzige übrig bleibende Möglichkeit ergibt. Inwiefern kann S. folgernd πάντες ἄρα Ἀθ. κτέ. sagen?

20. τούναντίον... πᾶν: Kr. 46, 3, 3. — Z. S. vgl. Kriton Cap. VII. 22. διαφθεῖρουσι tritt aus der Abhängigkeit von δοκεῖ (δοκοῦσι) heraus. Der Uebergang ist wohl schon bei εἰς μὲν τίς anzunehmen u. ἐστὶ zu ergänzen.

24. πάντως δ. Vor diesen Worten ist eine Pause anzunehmen, in welcher S. die Antwort des M. erwartet.

οὐ φῆτε ἐάν τε φῆτε· πολλὴ γὰρ ἂν τις εὐδαιμονία εἴη περὶ
 τοὺς νέους, εἰ εἰς μὲν μόνος αὐτοὺς διαφθείρει, οἱ δ' ἄλλοι ὠφε- C
 λοῦσιν. ἀλλὰ γὰρ, ὦ Μέλητε, ἱκανῶς ἐπιδείκνυσαι ὅτι οὐδέ-
 πάποτε ἐφρόντισας τῶν νέων, καὶ σαφῶς ἀποφαίνεις τὴν σαυ-
 5 τοῦ ἀμέλειαν, ὅτι οὐδὲν σοι μεμέληκε περὶ ὧν ἐμὲ εἰσάγεις.

XIII. Ἐτι δὲ ἡμῖν εἶπέ, ὦ πρὸς Διός Μέλητε, πότερον ἐστιν
 οἰκεῖν ἀμεινον ἐν πολιταῖς χρηστοῖς ἢ πονηροῖς; ὦ τᾶν, ἀπό-
 κριναι· οὐδὲν γὰρ τοι χαλεπὸν ἐρωτᾷ. οὐχ οἱ μὲν πονηροὶ
 κακὸν τι ἐργάζονται τοὺς ἀεὶ ἐγγυτάτω ἑαυτῶν ὄντας, οἱ δ'
 10 ἀγαθοὶ ἀγαθὸν τι; Πάνν γε. Ἐστὶν οὖν ὅστις βούλεται ὑπὸ D
 τῶν ξυνόντων βλάπτεσθαι μᾶλλον ἢ ὠφελεῖσθαι; ἀπόκριναι,
 ὦ ῥαθέ· καὶ γὰρ ὁ νόμος κελεύει ἀποκρίνεσθαι. ἔσθ' ὅστις
 βούλεται βλάπτεσθαι; Οὐ δῆτα. Φέρε δὴ, πότερον ἐμὲ εἰσάγεις
 15 ποιοῦντα ἐκόντα ἢ ἄκοντα; Ἐκόντα ἐγώ γε. Τί δῆτα, ὦ Μέλητε;
 τοσοῦτον σὺ ἐμοῦ σοφώτερος εἶ τηλικούτου ὄντος τηλικόσδε
 ὦν, ὥστε σὺ μὲν ἐγνωκας ὅτι οἱ μὲν κακοὶ κακὸν τι ἐργάζονται
 ἀεὶ τοὺς μάλιστα πλησίον ἑαυτῶν, οἱ δὲ ἀγαθοὶ ἀγαθὸν· ἐγὼ E
 δὲ δὴ εἰς τοσοῦτον ἀμαθίας ἤκω, ὥστε καὶ τοῦτ' ἄγνοῶ, ὅτι,
 20 ἐάν τινα μοχθηρὸν ποιήσω τῶν ξυνόντων, κινδυνεύσω κακὸν

1. οὐ φῆτε. S. Kr. 67, 1, 2 u. 4, 1. In οὐ liegt eigentlich: ὅτι οὐχ οὕτως ἔχει.

πολλή... ἐπὶ. Das beigefügte τίς lässt den Fall als einen besonderen, individuell erscheinen, wodurch die Grösse des Glücks noch mehr hervorgehoben wird. — In der Protasis (εἰ — ὠφελούσιν) der Indicativ, um die Behauptung des M. rein für sich, ohne alle subjective Beigabe, hinzustellen. Vgl. Xenoph. Anab. VII, 6, 15 u. Kr. 65, 5, 6.

C 3. ἐπιδείκνυσαι: üb. das Med. s. Kr. 52, 8, 5. Oft wird dieses Verb. von Leistungen gebraucht, mit denen man sich producirt. Wie modificirt sich hier diese Bedeutung?

5. ὅτι οὐδὲν σοι κτέ. Epexegetem zu τὴν σ. ἀμ., dessen stilistischer Grund hier von selbst sich ergibt, Vgl. übrigens Einl. 55.

6. ὦ πρὸς Διός M. Anrede mit Bethuerung, die auch ohne folgen-

den Vocativ vorkommt. Vgl. 28 E. u. die Bem. zu 25 A. (64, 12).

7. ὦ τᾶν, auf ἔτης, der Angehörige, zurückgeführt (ἐτάεν v. ἐτήεις), wird auch (s. Butt. a. Spr. §. 57. A. 1) ὦ τᾶν geschrieben.

12. ὁ νόμος κελ. S. Anh. 6 m. d. D N. 2. Uebrigens muss man sich vor ἀπόκριναι, wie oben B. vor πάντως δῆπου, eine Pause denken, indem M. zögert, sich der zwingenden Gewalt der Sokratischen Dialektik zu unterwerfen.

16. τοσοῦτον σὺ κτέ. τηλικούτος u. τηλικόσδε können beide 'so alt' u. 'so jung' heissen; also hier jedes wie zu verstehen? Bem. die chiasmatische Stellung der Appos. zu ihren Subjecten.

18. ἐγὼ δὲ δὴ κτέ. Das ὥστε von E oben tritt hier aus dem Gedanken zurück, so dass die weitere Folge ὥστε... ἄγνοῶ — ὥστε... ποιῶ weniger auffallend sich anschliesst.

τι λαβεῖν ἀπ' αὐτοῦ, ὥστε τοῦτο τὸ τοσοῦτον κακὸν ἐκὼν
 ποιῶ, ὡς φῆς σύ; ταῦτα ἐγὼ σοι οὐ πείθομαι, ᾧ Μέλῃτε, οἶμαι
 δὲ οὐδὲ ἄλλον ἀνθρώπων οὐδένα· ἀλλ' ἢ οὐ διαφθείρω, ἢ εἰ
 26 διαφθείρω, ἄκων, ὥστε σύ γε κατ' ἀμφοτέρω ψεύδει. εἰ δὲ
 ἄκων διαφθείρω, τῶν τοιούτων καὶ ἀκουσίων ἀμαρτημάτων
 οὐ δεῦρο νόμος εἰσάγειν ἐστίν, ἀλλ' ἰδίᾳ λαβόντα διδάσκειν
 καὶ νοθετεῖν· δῆλον γὰρ ὅτι, ἐὰν μάθω, παύσομαι ὃ γε ἄκων
 ποιῶ. σὺ δὲ ξυγγενέσθαι μὲν μοι καὶ διδάξαι ἐφυγες καὶ οὐκ
 ἠθέλησας, δεῦρο δὲ εἰσάγεις, οἱ νόμος ἐστίν εἰσάγειν τοὺς
 κολάσεως δεομένους, ἀλλ' οὐ μαθήσεως.¹⁰

XIV. Ἀλλὰ γὰρ, ᾧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῦτο μὲν δῆλον ἦδη
 B ἐστίν, ὃ ἐγὼ ἔλεγον, ὅτι Μεληῖται τούτων οὔτε μέγα οὔτε σμι-
 κρὸν πάποτε ἐμέλησεν· ὅμως δὲ δὴ λέγε ἡμῖν, πῶς με φῆς
 διαφθεῖρειν, ᾧ Μέλῃτε, τοὺς νεωτέρους; ἢ δῆλον δὴ ὅτι κατὰ
 τὴν γραφήν, ἣν ἐγράψω, θεοὺς διδάσκοντα μὴ νομίζειν οὓς ἢ
 15 πόλις νομίζει, ἕτερα δὲ δαιμόνια καινά; οὐ ταῦτα λέγεις ὅτι
 διδάσκων διαφθείρω; Πάνυ μὲν οὖν σφόδρα ταῦτα λέγω.
 Πρὸς αὐτῶν τοίνυν, ᾧ Μέλῃτε, τούτων τῶν θεῶν, ὧν νῦν ὁ
 λόγος ἐστίν, εἰπέ ἔτι σαφέστερον καὶ ἐμοὶ καὶ τοῖς ἀνδράσι

1. ἀπ' αὐτοῦ. Wenn nicht ὑπ' αὐτ. zu lesen ist, wofür die passive Bedeutung von κακὸν λαβ. = κακ. ποιέσθαι (vgl. zu 17 A. ὅ,τι πε- πόνθ.) spräche, so drückt ἀπό bloss die natürliche Wirkung als reines Ausgehen, auch ohne den ethischen Begriff des Gebens und Empfangens (ἀγαθὸν τι λαβεῖν παρὰ τινος) aus.

3. ἢ . . . ἄκων. Ueber die Lehre des S. 'οὐδεὶς ἐκὼν ἀμαρτάνει' s. Einl. 17.

26 5. καὶ ἀκουσίων. Diese Worte, wenn sie nicht aus einer erklärenden Randglosse entstanden sind, — warum ist dies zu vermuthen? — gehören zu jener pleonastischen Redeweise, wovon Einl. §. 55. Der Grund dieses Beisatzes läge dann nur in der Absicht, diesen Begriff recht nachdrücklich hervorzuheben. — Ueber den Genet. vgl. zu 24 D. (62, 7).

8. ἐφυγες κτέ. S. bot ja seiner-

seits Gelegenheit u. Anlass genug dazu. Vgl. Einl. 25.

12. τούτων: s. zu 24 C. ὧν.

13. ὅμως δὲ δὴ: die adversative Verbindung durch δέ wird durch ὅμως, welches den Inhalt des vorhergehenden Satzes in eine Einheit zusammenfasst, verstärkt; daran schliesst sich δὴ in seiner determinativen Kraft, um anzuzeigen, dass die Anklage des M., obwohl sie schon im Ganzen abgefertigt ist, nunmehr denn doch auch im Einzelnen betrachtet werden soll.

14. ἢ δῆλον: ἢ knüpft oft eine bestimmtere (Suggestiv-) Frage an eine unbestimmtere an. Zu ὅτι ist aus dem Zusammenhang was zu ergänzen?

16. ταῦτα gehört zu welchem V.?

17. Πάνυ μὲν οὖν κτέ. nachdrückl. beistimmend und verstärkend (σφόδρα); daher die Häufung des Ausdrucks. μὲν aus μὴν. μὲν οὖν = immo.

τουτοισί. ἐγὼ γὰρ οὐ δύναμαι μαθεῖν, πότερον λέγεις δι- C
 δάσκειν με νομίζειν εἶναι τινὰ θεοῦς, καὶ αὐτὸς ἄρα νομίζω
 εἶναι θεοῦς, καὶ οὐκ εἰμι τὸ παράπαν ἄθεος οὐδὲ ταύτη ἀδικῶ,
 οὐ μέντοι οὔσπερ γε ἡ πόλις, ἀλλ' ἑτέρους, καὶ τοῦτ' ἐστίν ὃ
 5 μοι ἐγκαλεῖς, ὅτι ἑτέρους· ἢ παντάπασί με φῆς οὔτε αὐτὸν νο-
 μίζειν θεοὺς τοὺς τε ἄλλους ταῦτα διδάσκειν. Ταῦτα λέγω, ὡς
 τὸ παράπαν οὐ νομίζεις θεοῦς. Ὡ θανμάσιε Μέλῃτε, ἵνα τί
 ταῦτα λέγεις; οὐδὲ ἥλιον οὐδὲ σελήνην ἄρα νομίζω θεοὺς εἶναι, D
 ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι; Μὰ Δί', ᾧ ἄνδρες δικασταί, ἐπεὶ
 10 τὸν μὲν ἥλιον λίθον φησὶν εἶναι, τὴν δὲ σελήνην γῆν. Ἀνα-
 ξαγόρου οἶει κατηγορεῖν, ᾧ φίλε Μέλῃτε, καὶ οὔτω καταφο-
 νεῖς τῶνδε καὶ οἶει αὐτοὺς ἀπειροῦς γραμμάτων εἶναι, ὥστε
 οὐκ εἰδέναι ὅτι τὰ Ἀναξαγόρου βιβλία τοῦ Κλαζομενίου γέμει

C 1. πότερον . . . διδάσκειν. Das erste Glied der Doppelfrage entwickelt sich in mehreren coordinierten Nebengliedern, die aus der Abhängigkeit von λέγεις heraustreten und dadurch einen parenthetischen Charakter annehmen. καὶ αὐτὸς ἄρα: eine sich unmittelbar ergebende Folge. καὶ οὐκ, weil ein affirmatives, οὐδὲ, weil ein negatives Glied vorhergeht. οὐ μέντοι — ἐτέρους knüpft an νομίζω εἶναι θ. an, obwohl es dem Sinn nach auch zu dem vorangehenden νομίζειν . . . θεοῦς gehört; daraus ist auch die Ergänzung zu ὅτι ἑτέρους zu entnehmen. Das zweite Hauptglied ist durch φῆς dem ersten πότερον λέγεις entsprechend gebildet u. entwickelt sich in zwei coordinierten Gliedern mit οὔτε-τέ, von denen das zweite dem ersten des ersten Hauptgliedes, das erste der ganzen übrigen Ausführung von αὐτὸς ἄρα bis ἐτέρους entspricht.

7. ἵνα τί, näml. γένηται; 'in welcher Absicht?' also hier: 'was willst du mit dieser Behauptung?'

D 8. οὐδὲ . . . οὐδέ: 'auch nicht — oder.' ἄρα: 'somit, also', ein unmittelbares Ergebnis aus der Behauptung des M., mit einem gewissen Befremden ausgesprochen. — Sonne u. Mond, zum Theil mit Apollon u. Artemis identificiert, wurden in ganz Griechenland verehrt. In Athen wur-

den im Monat Thargelion (Mai) die erste Glied der Doppelfrage entwickelt sich in mehreren coordinierten Nebengliedern, die aus der Abhängigkeit von λέγεις heraustreten und dadurch einen parenthetischen Charakter annehmen. καὶ αὐτὸς ἄρα: eine sich unmittelbar ergebende Folge. καὶ οὐκ, weil ein affirmatives, οὐδὲ, weil ein negatives Glied vorhergeht. οὐ μέντοι — ἐτέρους knüpft an νομίζω εἶναι θ. an, obwohl es dem Sinn nach auch zu dem vorangehenden νομίζειν . . . θεοῦς gehört; daraus ist auch die Ergänzung zu ὅτι ἑτέρους zu entnehmen. Das zweite Hauptglied ist durch φῆς dem ersten πότερον λέγεις entsprechend gebildet u. entwickelt sich in zwei coordinierten Gliedern mit οὔτε-τέ, von denen das zweite dem ersten des ersten Hauptgliedes, das erste der ganzen übrigen Ausführung von αὐτὸς ἄρα bis ἐτέρους entspricht.

9. ᾧ ἄ. ἀ. δικασταί. Bemerkenswerth ist, dass Pl. dem M. die gewöhnliche Anrede in den Mund legt, die S. wie absichtlich vermeidet. S. zu 17 A.

10. Ἀναξαγόρου: s. Einl. 10. Nach Diogenes v. L. behauptete A. τὸν ἥλιον μύθρον εἶναι διάπυρον (eine glühende Masse) καὶ μείζω τῆς Πελοποννήσου, τὴν δὲ σελήνην οἰκήσεις ἔχειν καὶ λόφους καὶ φάραγγας.

11. οὔτω erstreckt sich auch auf ἀπειροῦς.

12. γραμμάτων: 'in der Literatur.' γραμματα verhält sich zu μαθηματα wie literae zu doctrinae u. disciplinae. Im Sinne Platons hat diese Aeusserung die Wirkung eines starken Spottes gegen die Richter. Warum?

13. οὐκ εἰδέναι = ἀγνοεῖν. In der Regel steht bei ὥστε mit dem Infinit. μή. Doch s. Kr. 67, 6; 2.

τούτων τῶν λόγων; καὶ δὴ καὶ οἱ νέοι ταῦτα παρ' ἐμοῦ μαν-
 E θάνουσι, ἃ ἔξεστιν ἐνίοτε, εἰ πάνυ πολλοῦ, δραχμῆς ἐκ τῆς
 ὀρχήστρας πριαμένους Σωκράτους καταγελαῖν, ἐὰν προσποιῆται
 ἑαυτοῦ εἶναι, ἄλλως τε καὶ οὕτως ἄτοπα ὄντα. ἀλλ' ὦ πρὸς
 Διός, οὕτωςί σοι δοκῶ οὐδένα νομίζειν θεὸν εἶναι; Οὐ μέντοι 5
 μὰ Δι' οὐδ' ὅπωςτιοῦν. Ἄπιστός γ' εἶ, ὦ Μέλητε, καὶ ταῦτα
 μέντοι, ὡς ἐμοὶ δοκεῖς, σαυτῶ. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ οὕτως, ὦ ἄνδρες
 Ἀθηναῖοι, πάνυ εἶναι ὑβριστῆς καὶ ἀκόλαστος, καὶ ἀτεχνῶς
 27 τὴν γραφὴν ταύτην ὑβρεῖ τι καὶ ἀκολασίᾳ καὶ νεότητι γρά-
 ψασθαι. ἔοικε γὰρ ὥσπερ αἰνιγμα ξυνηθέντι διαπειρομένῳ 10
 ἄρα γινώσκεται Σωκράτης ὁ σοφὸς δὴ ἐμοῦ χαριεντιζομένου καὶ

1. καὶ δὴ καί: 'und also auch', natürlich ironisch. Nach des M. Behauptung müsste man dies für ganz ausgemacht ansehen.

E 2. δραχμῆς. Der gewöhnliche Eintrittspreis, der durch Perikles' Veranstaltung den ärmern Bürgern aus der Staatskasse verabreicht wurde, betrug nur den dritten Theil, zwei Obolen. Man muss daher annehmen, dass entweder der Eintrittspreis für drei Tage — so lange dauerten die theatralischen Aufführungen — gemeint ist, oder, wofür die Worte εἰ πάνυ πολλοῦ sprechen möchten, dass die besseren Plätze von dem Pächter (θεατρῶνης, θεατροπώλης) um einen höhern Preis, bis zu einer Drachme, vermietet wurden.

ἐκ τῆς ὀρχήστρας: insofern sie von der Orchestra aus, dem Ort zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum, wo die Chortänze u. die Chorgesänge ausgeführt wurden, dem Zuschauer dargeboten wurden. Die Tragödiendichter, besonders Euripides, der ein Schüler des Anax. genannt wird, brachten philosophische Lehren, die sie theils den Personen ihrer Dramen in den Mund legten, theils in die Chorgesänge einflochten, auf die Bühne. So soll E. in der verloren gegangenen Tragödie Φαέθων die Sonne χρυσέαν βῶλον genannt haben. Vgl. Orest. 983.

4. οὕτως ἄτοπα ὄντα. In ähnlicher Weise äussert sich S. bei Xe-

noph. IV, 7, 7, wo er die inneren Widersprüche in der erwähnten Behauptung des Anax. nachweist.

ἀλλ' ὦ πρὸς Δ. Uebergang zu einer andern Widerlegung der Beschuldigung des Atheismus, die darum wiederholt von M. anerkannt wird. Wie unterscheidet sich diese von der vorhergehenden in Bezug auf den Beweisgrund?

6. ἄπιστος ebenso gebraucht wie als Gegentheil πιδανός, z. B. Phäd. 69 E.: εἰ τι οὖν ὑμῖν πιδανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογία ἢ τοὺς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὐ ἂν ἔχοι.

9. καὶ νεότητι kann im D. durch 27 ein attributives Adject. übersetzt werden.

10. ἔοικε ... ξυνηθέντι. Welche Construction wäre noch möglich? Vgl. oben 21 D. (57, 5) u. Kr. 56, 4, 9. Wie hier z. B. Protag. 361 B.: πῶν τῶν κοινῶν ἔοικε σπεύδοντι. Hipp. min. 373 B.: Σ. ἔοικεν ὥσπερ κωμορροῦντι.

διαπειρομένῳ ist dem vorausgehenden Participium untergeordnet. Selbständig: αἰνιγμα ξυνηθέντι διαπειρώμενος. Man könnte übrigens ein Partic. Fut. erwarten. Doch vgl. Xen. Hell. II, 4, 37: ἐπεμπον οἱ ἀπὸ τοῦ κοινοῦ λέγοντας ὅτι κτέ. Anab. II, 4, 24: ὁ Γλοῦς αὐτοῖς ἐπεφάνη σκοπῶν εἰ κτέ. ebendas. IV, 5, 8. Vgl. zu 21 E. σκοποῦντι. Gewöhnlich hat διαπ. einen Genet. bei sich. Die folgende Frage giebt den Inhalt der διαπερα an.

11. ὁ σοφὸς δὴ, fast soviel als:

ἐναντι' ἑμαυτῷ λέγοντος, ἢ ἐξαπατήσω αὐτὸν καὶ τοὺς ἄλλους
 τοὺς ἀκούοντας; οὗτος γὰρ ἐμοὶ φαίνεται τὰ ἐναντία λέγειν
 αὐτὸς ἑαυτῷ ἐν τῇ γραφῇ, ὥσπερ ἂν εἰ εἶποι: ἀδικεῖ Σωκρά-
 τῆς θεοῦ οὐ νομίζων, ἀλλὰ θεοῦ νομίζων. καίτοι τοῦτο ἐστὶ
 5 παίζοντος.

XV. Ξυνηπισκέψασθε δὴ, ὦ ἄνδρες, ἢ μοι φαίνεται ταῦτα
 λέγειν· σὺ δὲ ἡμῖν ἀπόκρισαι, ὦ Μέλητε, ὑμεῖς δέ, ὅπερ κατ'
 ἀρχὰς ὑμᾶς παρητησάμην, μέμνησθέ μοι μὴ θορυβεῖν, ἐὰν ἐν B
 τῷ εἰωθότῳ τρόπῳ τοὺς λόγους ποιῶμαι. ἔστιν ὅστις ἀνθρώπων,
 10 ὦ Μέλητε, ἀνθρώπεια μὲν νομίζει πράγματ' εἶναι, ἀνθρώπους
 δὲ οὐ νομίζει; ἀποκρινέσθω, ὦ ἄνδρες, καὶ μὴ ἄλλα καὶ ἄλλα
 θορυβεῖσθαι· ἔσθ' ὅστις ἵππους μὲν οὐ νομίζει εἶναι, ἵππικὰ δὲ
 πράγματα; ἢ ἀγλήτας μὲν οὐ νομίζει, ἀγλητικά δὲ πρά-
 γματα; οὐκ ἔστιν, ὦ ἄριστε ἀνδρῶν· εἰ μὴ σὺ βούλει ἀπο-
 15 κρίνασθαι, ἐγὼ σοὶ λέγω καὶ τοῖς ἄλλοις τουτοισί. ἀλλὰ τὸ ἐπὶ
 τούτῳ γε ἀπόκρισαι· ἔσθ' ὅστις δαιμόνια μὲν νομίζει πράγματ'
 εἶναι, δαίμονας δὲ οὐ νομίζει; Οὐκ ἔστιν. Ὡς ἄνησας, ὅτι C
 μόρις ἀπεκρίνω ὑπὸ τουτωνὶ ἀναγκαζόμενος. οὐκοῦν δαιμόνια
 μὲν φῆς με καὶ νομίζειν καὶ διδάσκειν, εἴτ' οὖν καινὰ εἴτε
 20 παλαιὰ· ἀλλ' οὖν δαιμόνιά γε νομίζω κατὰ τὸν σὸν λόγον, καὶ
 ταῦτα καὶ διωμῶσα ἐν τῇ ἀντιγραφῇ. εἰ δὲ δαιμόνια νομίζω,

'der erklärte Weise', mit ironischer Färbung. — Ueber γινώσκεται ἐμοῦ s. zu 22 C. ἡσθόμεν.

1. τοὺς ἄλλους: s. unten B. zu τοῖς ἄλλοις.

2. τὰ ἐναντία λ.: 'sich, direct widersprechen.' In welchem Worte liegt dieser Begriff? Vgl. oben ἐναντι' ἐμ. λ.

6. ταῦτα λ. nämlich τὰ ἐναντία αὐτὸς ἑαυτῷ.

B 9. τοὺς λόγους. Warum der Artikel? (Kr. 50, 2, 1.) Ueber die Sokr. Induction s. Einl. 18.

11. ἄλλα καὶ ἄλλα: 'ein nm das andere Mal.' Vgl. Xen. Anab. I, 5, 12. VII, 6, 10. Der Accus. ist natürlich auf den Ausdruck θορυβον θορυβεῖν zurückzuführen. Statt zu antworten (vgl. 25 D.) scheint M. nur Aeusserungen des Unwillens von sich gegeben zu haben. Die Worte unten C. 'ὑπὸ τουτωνὶ ἀναγκ.' lassen sogar auf eine rich-

terliche Einwirkung schliessen. — Uebrigens sind auch hier wieder mehrere Pausen zu denken.

15. τοῖς ἄλλοις, näml. ausser dem Kläger u. Beklagten, also die Zuhörer (oben A.) u. zwar vorzugsweise die Richter, als die nothwendigen Zuhörer (ἀκούσται) bei einer Gerichtsverhandlung.

τὸ ἐπὶ τούτῳ γε, insofern dies die Hauptsache ist, auf die die ganze Induction hinaus wollte. Der Accus. wie τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρ.

17. ὡς ἄνησας: 'welcher Gefallen!' C absolut gebraucht, wie auch juvare im Lat. so vorkommt.

21. τῇ ἀντιγραφῇ. Dieses Wort bedeutet sonst die schriftlich eingereichte Einrede des Beklagten. Da jedoch mit demselben auch die amtliche Feststellung der Streitfrage bezeichnet wurde (vgl. Anh. 4), so mag es sich daraus wohl erklären, dass das Wort auch, wie hier, von

καὶ δαίμονας δήπου πολλή ἀνάγκη νομίζειν μέ εἶστιν οὐχ οὕτως ἔχει; ἔχει δὴ τίθημι γὰρ σε ὁμολογοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἀποκρίνεται. τοὺς δὲ δαίμονας οὐχί ἦτοι θεοὺς γε ἠγοῦμεθα ἢ θεῶν παῖδας; φῆς ἢ οὐ; Πάνυ γε. Οὐκοῦν εἴπερ δαίμονας ἠγοῦμαι, ὡς σὺ φῆς, εἰ μὲν θεοὶ τινὲς εἰσιν οἱ δαίμονες, τοῦτ' ἂν εἴη ὃ ἐγὼ φημί σε αἰνύττεσθαι καὶ χαριεντίζεσθαι, θεοὺς οὐχ ἠγοῦμενον φάναι ἐμὲ θεοὺς αὐτῶν ἠγείσθαι πάλιν, ἐπειδήπερ γε δαίμονας ἠγοῦμαι· εἰ δ' αὖ οἱ δαίμονες θεῶν παῖδές εἰσι νόθοι τινὲς ἢ ἐκ νυμφῶν ἢ ἐκ τιῶν ἄλλων, ὧν δὴ καὶ λέγονται, τίς ἂν ἀνθρώπων θεῶν μὲν παῖδας ἠγοῖτο εἶναι, θεοὺς δὲ μή; ὁμοίως γὰρ ἂν ἄτοπον εἴη, ὥσπερ ἂν εἰ τις ἵππων μὲν παῖδας ἠγοῖτο ἢ ἢ [καὶ] ὄνων [τοὺς ἡμιόνοους], ἵππους δὲ καὶ ὄνους μὴ ἠγοῖτο εἶναι. ἀλλ', ὦ Μέλητε, οὐκ ἔστιν ὅπως σὺ ταῦτα οὐχί ἀποπειρώμενος ἡμῶν ἐγράψω [τὴν γραφὴν ταύτην] ἢ ἀπορῶν ὅτι

der Klage oder Klageschrift selbst gebraucht wurde.

D 3. τοὺς δαίμονας κτέ. Der Sprachgebrauch von Homer bis Platon stimmt mit dieser Erzählung wohl überein. Bei Homer wecheln die Ausdrücke θεός und δαίμων, sowohl von der Gottheit überhaupt, als von bestimmten einzelnen Göttern gebraucht, ziemlich frei mit einander ab, obwohl sich, besonders aus dem Gebrauch der Adjective, ein Unterschied der Grundbedeutung erkennen lässt. Hesiod (W. u. T. v. 108—25) nennt δαίμονες die Schutzgeister der Menschen, zu welchen die Menschen des goldenen Zeitalters nach dem Tode erhoben wurden, und unterscheidet überhaupt θεοί, δαίμονες und ἦρωες, welche Unterscheidung auch dem Thales beigelegt wird. Daraus hat sich die Vorstellung entwickelt, welche Pl. (Gastm. 202 E.) ausspricht: πᾶν τὸ δαιμόνιον μεταξύ ἐστὶ θεοῦ τε καὶ θνητοῦ . . . ἐρηγνέον καὶ διαπορθμεῖον θεοῖς τὰ παρ' ἀνθρώπων καὶ ἀνθρώποις τὰ παρὰ θεῶν, τῶν μὲν τὰς δεήσεις καὶ θυσίας, τῶν δὲ τὰς ἐπιτάξεις τε καὶ ἀμοιβὰς τῶν θνητῶν. Die Bestimmung als θεῶν παῖδες findet sich sonst nirgends ausdrücklich; diese wer-

den sonst gewöhnlich zu den Göttern oder Heroen gerechnet.

4. φῆς ἢ οὐ; Vgl. zu 25 B. (65, 1). Auch im D. durch drei Worte auszudrücken.

εἴπερ δαίμων κτέ. Dieser Protasis entspricht eine doppelte Apodosis, indem jede ihre besondere Protasis hat, durch welche der gemeinsame Vordersatz specificiert wird.

5. τοῦτ' ἂν εἴη. τοῦτο fasst die vorausgehende Protasis zusammen als Subj., dessen Prädicat das vor ὃ ausgelassene τοῦτο ist. Womit ist ὃ zu verbinden? An dieses schliesst sich φάναι (dessen Subj. was ist?) als Epexegetem an.

9. ὧν = ἐξ ὧν. Kr. 51, 11, 1. δὴ: 'ja' oder 'wirklich.'

12. τοὺς ἡμιόνοους. Diese Worte, E obwohl durch alte Zeugnisse gestützt, scheinen doch ein Beisatz von fremder Hand, der, wenn auch nicht den Sinn, so doch die Form des Beweises stört; dann erscheint aber auch ἢ oder καὶ störend. Für die Weglassung des letzteren spricht der Umstand, dass auf diesem Wege die Entstehung des Verderbnisses leichter erklärt werden kann.

14. ἢ ἀπορῶν κτέ. Dies ist wohl die wahre Meinung des S. (vgl. 23 D.), während das Vorhergehende nur fühlbar machen soll, wie un-

ἐγκαλοῖς ἐμοὶ ἀληθῆς ἀδίκημα· ὅπως δὲ σὺ τινα πείθοις ἂν καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντα ἀνθρώπων, ὡς [οὐ] τοῦ αὐτοῦ ἐστὶ καὶ δαιμόνια καὶ θεῖα ἠγείσθαι, καὶ αὐτὸ τοῦ αὐτοῦ μήτε δαίμονας μήτε θεοὺς (μήτε ἦρωας), οὐδέμια μηχανή ἐστιν. 28—

5 XVI. Ἀλλὰ γὰρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὡς μὲν ἐγὼ οὐκ ἀδικῶ κατὰ τὴν Μελήτου γραφὴν, οὐ πολλῆς μοι δοκεῖ εἶναι ἀπολογίας, ἀλλ' ἱκανὰ καὶ ταῦτα· ὃ δὲ καὶ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἔλεγον, ὅτι πολλή μοι ἀπέχθεια γέγονε καὶ πρὸς πολλοὺς, εὐ ἴστε ὅτι ἀληθῆς ἐστὶ. καὶ τοῦτ' ἔστιν ὃ ἐμὲ αἰρήσει, ἐάνπερ 10 αἰρή; οὐ Μέλητος οὐδὲ Ἄνυτος, ἀλλ' ἢ τῶν πολλῶν διαβολῆ τε καὶ φθόνος. ἂ δὴ πολλοὺς καὶ ἄλλους καὶ ἀγαθοὺς ἄνδρας ἤρηκεν, οἶμαι δὲ καὶ αἰρήσειν· οὐδὲν δὲ δεινὸν μὴ ἐν ἐμοὶ στή. ἴσως δ' ἂν οὐν εἴποι τις· εἴτ' οὐκ αἰσχύνει, ὦ Σώκρατες, τοιοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας, ἐξ οὗ κινδυνεύεις νυκτὶ ἀποθανεῖν; ἐγὼ δὲ τούτῳ ἂν δίκαιον λόγον ἀντεῖποιμι; ὅτι οὐ καλῶς

sinnig u. sich selbst widersprechend die Beschuldigung ist.

1. ὅτι ἐγκαλοῖς, weil ἀπορῶν hier Imperf. (ἠπόρεῖς). Der Optat. geht hier aus dem Coniunct. hervor (ἀπορεῖς ὅτι ἐγκαλῆς), welcher Modus selbst in der Abhängigkeit von einem Präteritum beibehalten werden kann. Vgl. Kr. 54, 7, 1.

ὅπως δὲ σὺ κτέ. Damit wird die Erörterung abgeschlossen, in welcher S. zu beweisen sucht, dass es ein Widerspruch sei, einem u. demselben den Glauben an die Götter abzusprechen u. doch den Glauben an Dämonisches zuzuschreiben. Dieser Gedanke liegt klar vor, wenn man οὐ vor τοῦ αὐτοῦ streicht. Das zweite τοῦ αὐτοῦ ist dann rein anaphorisch u. könnte auch fehlen. Ein annehmbarer Sinn würde auch entstehen, wenn man οὐ nach αὐτῶν einschaltete. Dann wären die beiden Sätze als un widersprechlich hingestellt: wer an Dämonisches glaubt, muss auch an Göttliches glauben; u. wer nicht an Götter glaubt, kann auch nicht an Dämonen glauben; ἦρωας kommt dazu, weil S. in seiner zweiten Erklärung δαίμονες offenbar in diesem Sinne fasst. — Verwandt, aber doch nach Maassgabe des Zusammenhangs wesent-

recten Form heissen würde πῶς ἂν τινα πείθοις.

9. ὃ ἐμὲ αἰρῶ: 'meine Verurteilung herbeiführen wird.' αἰρῶν u. ἀλλοσεσθαι sind ebenso, wie διαώρειν u. φεύγειν, gerichtliche Ausdrücke.

11. πολλοὺς u. ἄλλ. κτέ. Das erste καὶ steht wie in Vergleichungssätzen (vgl. 22 D. ὅπερ καὶ οἱ ποιηταί) u. in der Redensart εἰ τις καὶ ἄλλος; das zweite, wie πολὺς mit anderen Adjectiven meistens durch καὶ verbunden wird, z. B. πολλοὶ καὶ σοφοὶ ἄνδρες; könnte also auch heißen: καὶ ἄλλους πολλοὺς καὶ ἀγαθοὺς.

12. οὐδὲν δὲ δ. κτέ.: 'es hat keine Gefahr,' ironische Wendung statt: 'ich glaube nicht, dass' etc. Aus solchen Verbindungen entsteht οὐ μὴ 'gewiss nicht.' Zu στή vgl. Theaet. 153 D.: ἕως μὲν ἂν ἢ περιφορὰ ἢ κινουμένη καὶ ὃ ἦλιος, πάντα ἐστὶ καὶ σώζεται . . . εἰ δὲ σταίη τοῦτο ὥσπερ δεθῆν, πάντα χορήματ' ἂν διαφθαρείη. In dieser Bedeutung entspricht στήναι am meisten dem activen στήσαι. Vgl. auch Kr. 53, 5, 1. 2.

13. εἴτ' οὐκ αἰσχύνει: Kr. 69, 24, 2.

15. ἐγὼ δὲ κτέ. Vgl. Krit. 48 D. Verwandt, aber doch nach Maassgabe des Zusammenhangs wesent-

λέγεις, ὦ ἄνθρωπε, εἰ οἶε δεῖν κίνδυνον ὑπολογίζεσθαι τοῦ
 ζῆν ἢ τεθνάναι ἄνδρα ὅτου τι καὶ σμικρὸν ὄφελός ἐστιν, ἀλλ'
 οὐκ ἐκεῖνο μόνον σκοπεῖν, ὅταν πράττη, πότερον δίκαια ἢ
 ἀδίκῃ πράττει, καὶ ἄνδρὸς ἀγαθοῦ ἔργα ἢ κακοῦ. φαῦλοι γὰρ
 C ἂν τῷ γε σῶ λόγῳ εἶεν τῶν ἡμιθέων ὅσοι ἐν Τροίᾳ τετελευτή- 5
 κασιν οἱ τε ἄλλοι καὶ ὁ τῆς Θετίδος υἱός, ὃς τοσοῦτον τοῦ κιν-
 δύνου κατεφρόνησε παρὰ τὸ αἰσχρὸν τι ὑπομείναι, ὥστε ἐπειδὴ
 εἶπεν ἡ μήτηρ αὐτῷ προθυμουμένῳ Ἐκτορα ἀποκτείνειν, θεὸς
 οὕσα, οὕτωςί πως, ὡς ἐγῶμαι ὦ παῖ, εἰ τιμωρήσεις Πατρόκλω
 τῷ ἔταιρῳ τὸν φόνον καὶ Ἐκτορα ἀποκτενεῖς, αὐτὸς ἀποθάνει· 10
 αὐτίκα γὰρ τοι, φησί, μεθ' Ἐκτορα πότμος ἐτοῖμος· ὁ δὲ
 ταῦτ' ἀκούσας τοῦ μὲν θανάτου καὶ τοῦ κινδύνου ὀλιγόρησε,
 D πολὺ δὲ μᾶλλον δείσας τὸ ζῆν, κακὸς ἂν καὶ τοῖς φίλοις μὴ
 τιμωρεῖν, αὐτίκα, φησί, τεθναίην δίκην ἐπιθείς τῷ ἀδικοῦντι,
 ἵνα μὴ ἐνθάδε μένω καταγέλαστος παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν ἄχθος 15
 ἀρούρης. μὴ αὐτὸν οἶε φροντίσαι θανάτου καὶ κινδύνου;
 οὕτω γὰρ ἔχει, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τῇ ἀληθείᾳ· οὐδ' ἂν τις
 ἑαυτὸν τάξῃ ἢ ἡγησάμενος βέλτιστον εἶναι ἢ ὑπ' ἄρχοντος
 ταχθῆ, ἐνταῦθα δεῖ, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, μένοντα κινδυνεύειν, μη- 20
 δὲν ὑπολογιζόμενον μήτε θάνατον μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ 20
 αἰσχροῦ.

lich verschieden ist, was Xenoph. Anab. III, 1, 43 sagt.

1. τοῦ ζῆν ἢ τεθνάναι: wobei es sich um Leben oder Tod handelt. In Bezug auf den Artikel vgl. Staat II, 369 D. ἡ τῆς τροφῆς παρὰ-σμενῆ τοῦ εἶναι τε καὶ ζῆν ἕνεκα.

C 5. τῶν ἡμιθέων = ἡρώων. So nennt Hesiod (W. u. T. v. 158) das vierte Geschlecht ἀνδρῶν ἡρώων θεῖον γένος οἱ καλέονται ἡμίθεοι κτέ.' und rechnet dazu die Helden vor Theben, Troja.

8. θεὸς οὕσα: ein nachdrucksvoller Beisatz, der das Gewicht ihrer Worte als nicht bloss von mütterlicher Aengstlichkeit, sondern sicherem Wissen eingeebener verstärkt.

— Die Homerische Stelle, welche theils nur dem Sinn nach (οὕτωςί πως), theils in wörtlicher Anführung benutzt wird, steht II. XVIII, 70 ff.

11. ὁ δὲ ταῦτ' ἄ. κτέ. verlässt wegen der längeren Ausführung der Rede der Th. die mit ὥστε ἐπειδὴ begonnene Construction und fährt fort, als wäre was vorausgegangen?

16. μή. οἶε: s. z. 25 A. (64, 12.) D

18. ἡ ἡγησάμενος κτέ. Das erste Glied ist so gebildet, als folgte auch im zweiten ein Particip, z. B. περὶθόμενος ἄρχοντι, statt dessen ein dem τάξῃ coordiniertes Glied eintritt, gerade als stünde das erste ἢ vor ἑαυτὸν, in welchem Falle es aber heissen müsste: αὐτὸς ἑαυτόν.

Man hat darum durch Ausstossung des ersten ἢ zu helfen gesucht, was wohl kaum nöthig. Vgl. 35 B. οὕτε ὑμᾶς κτέ.

20. μήτε θάνατον κτέ. Denn nicht den Tod betrachtet S. als ein Uebel, sondern nur das sittlich Böse (turpe), das daher vor allem in Betracht kommt, um es zu vermeiden.

XVII. Ἐγὼ οὖν θεινὰ ἂν εἶην εἰργασμένος, ὦ ἄνδρες
 Ἀθηναῖοι, εἰ, ὅτε μὲν με οἱ ἄρχοντες ἔταττον, οὓς ὑμεῖς εἴλεσθε E
 ἄρχειν μου, καὶ ἐν Ποτιδαίᾳ καὶ ἐν Ἀμφιπόλει καὶ ἐπὶ Δηλίῳ,
 τότε μὲν οὐ ἐκεῖνοι ἔταττον ἔμενον ὥσπερ καὶ ἄλλος τις καὶ
 5 ἐκινδύνενον ἀποθανεῖν, τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος, ὡς ἐγὼ φήθην
 τε καὶ ὑπέλαβον, φιλοσοφούντά με δεῖν ζῆν καὶ ἐξετάζοντα
 ἑμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους, ἐνταῦθα δὲ φοβηθεῖς ἢ θάνατον ἢ 29
 ἄλλο ὅτιοῦν πρᾶγμα λίποιμι τὴν τάξιν. θεινὸν μευτᾶν εἶην,
 καὶ ὡς ἀληθῶς τότ' ἂν με δικαίως εἰσάγοι τις εἰς δικαστήριον,
 10 ὅτι οὐ νομίζω θεοὺς εἶναι ἀπειθῶν τῇ μαντείᾳ καὶ δεδιῶς θά-
 νατου καὶ οἰόμενος σοφὸς εἶναι οὐκ ἂν. τὸ γὰρ τοι θάνατον

1. θεινὰ ἂν εἶην κτέ. Das Perf., um das jetzt sich ergebende Resultat auszudrücken, das eintreten würde in dem Falle, welchen der Satz mit εἰ angiebt. Dieser spaltet sich in zwei dem Inhalt nach entgegengesetzte, der Form nach (μὲν—δέ) coordinierte Sätze, um auszudrücken, dass das Schreckliche gerade in dem Zusammenbestehen der beiden Aussagen sich darstellt, wobei der Inhalt der ersten nur im Contrast zu der zweiten in Betracht kommt; daher im D. oft durch 'während' subordiniert. Da sich aber jedes der beiden Hauptglieder selbst in Vorder- u. Nachsatz zerlegt, so wird μὲν u. δέ doppelt gesetzt. Kr. 69, 16, 2. 3. ἔμενον u. ἐκινδύνενον sind Thatsachen, also nicht in dem sonst gewöhnlichen hypothet. Sinne zu verstehen; dagegen unten λίποιμι warum?

E 2. οἱ ἄρχοντες: nicht die κατ' ἐξοχὴν sogenannten neun Archonten, sondern die Befehlshaber im Kriege, die durch Cheirotomie gewählt wurden.

ὑμεῖς εἴλεσθε: die Richter werden hier als Repräsentanten des ganzen δήμος, aus dem sie durchs Loos hervorgiengen, betrachtet.

3. ἐν Ποτιδαίᾳ—Δηλίῳ. Potidäa, eine Colonie der Korinther auf Chalkidike, fiel 432 von Athen ab und wurde, nachdem die Potidäaten mit den Peloponnesischen Hilfstruppen von den Athenern unter Kallias,

dem Sohne des Kalliades, der aber ums Leben kam, besiegt worden waren, zu Wasser und Land eingeschlossen. Nach zweijähriger Belagerung ergab es sich auf mässige Bedingungen. In der Schlacht bei P. rettete S. dem Alkibiades das Leben. — Die Schlacht bei Amphipolis, einer Athenischen Colonie am Strymon in Thracien, fiel im J. 422 vor. Kleon kam auf der Flucht nm, Brasidas bezahlte den Sieg mit seinem Leben. — Delion war ein Heiligthum des Apollon in Böotien nahe bei Oropos. Die Schlacht, in der die Athener eine schwere Niederlage von den Böotiern erlitten u. der Feldherr Hippokrates ums Leben kam, fiel 424 vor. Auch in dieser Schlacht that sich S. durch seine Tapferkeit hervor, besonders auf dem Rückzuge, wo er dem Xenophon, nach einer freilich schlecht beglaubigten Ueberlieferung, das Leben gerettet haben soll. (Vgl. Lach. Einl. §. 7.)

4. ὥσπερ κ. ἄλλος τις: d. h. so gut, wie jeder andere. Vgl. Kr. 51, 16, 10. 11.

6. ἐξετάζοντα: s. Einl. 17.

8. λίποιμι τ. τ. Der Ausdruck 29 erinnert mit Absicht an die λιποταξίον (λειποτ.) γραφή, welche Verlust der Bürgerrechte (ἀτιμία) zuzog. — μέντοι, wie in bestätigenden Antworten: 'ja freilich', hier auf den Anfang des Cap. zurückweisend.

δεδιέναι, ὃ ἄνδρες, οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ δοκεῖν σοφὸν εἶναι μὴ ὄντα· δοκεῖν γὰρ εἰδέναί ἐστιν ἃ οὐκ οἶδεν. οἶδε μὲν γὰρ οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ πάντων μέριστον
 B ὃν τῶν ἀγαθῶν, δεδίασι δ' ὡς εὖ εἰδότες ὅτι μέριστον τῶν κακῶν ἐστί. καὶ τοῦτο πῶς οὐκ ἀμαθία ἐστὶν αὕτη ἢ ἐπονεί- 5
 διστος ἢ τοῦ οἶσθαι εἰδέναί ἃ οὐκ οἶδεν; ἐγὼ δέ, ὃ ἄνδρες, τοῦτο καὶ ἐνταῦθα ἴσως διαφέρω τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, καὶ εἰ δὴ τῷ σοφώτερός του φαίην εἶναι, τοῦτο ἂν, ὅτι οὐκ εἰδὼς ἱκανῶς περὶ τῶν ἐν Αἴδου οὕτω καὶ οἶομαι οὐκ εἰδέναί· τὸ δὲ ἀδικεῖν καὶ ἀπειθεῖν τῷ βελτίῳ, καὶ θεῷ καὶ ἀνθρώπῳ, ὅτι 10
 κακὸν καὶ αἰσχρὸν ἐστὶν οἶδα. πῶς οὖν τῶν κακῶν, ὧν οἶδα ὅτι κακά ἐστιν, ἃ μὴ οἶδα εἰ ἀγαθὰ ὄντα τυγχάνει οὐδέποτε φροβήσομαι οὐδὲ φεύξομαι· ὥστε οὐδ' εἰ με νῦν ὑμεῖς ἀφίετε
 C Ἀνύτῳ ἀπιστήσαντες, ὃς ἔφη ἢ τὴν ἀρχὴν οὐ δεῖν ἐμὲ δεῦρο εἰσελθεῖν ἢ, ἐπειδὴ εἰσήλθον, οὐχ οἶόν τε εἶναι τὸ μὴ ἀπο- 15
 κτεῖναι με, λέγων πρὸς ὑμᾶς ὡς, εἰ διαφρονοῦμι, ἤδη ἂν ὑμῶν οἱ υἱεῖς ἐπιτηδεύοντες ἃ Σωκράτης διδάσκει πάντες παντάπασι διαφθαρήσονται, — εἰ μοι πρὸς ταῦτα εἰποῖτε· ὃ Σώκρατες,

2. ἃ οὐκ οἶδεν, näml. ὁ δοκῶν εἰδέναί, d. h. dasselbe unbestimmte Subj., welches bei den vorhergehenden Infinitiven zu denken ist. Vgl. unten B. u. 39 D. Kr. 61, 4, 5.

3. τὸν θ. οὐδ' εἰ = οὐδ' εἰ ὁ θ. nicht einmal ob nicht, d. h. ob nicht sogar — geschweige dass er wüsste, dass er ein Uebel ist.

4. ὃν, wie gewöhnlich, dem Prädic. accommodiert.

B 5. τοῦτο hier nicht dem Prädic. accommodiert, um die Beziehung auf das vorhergehende stärker hervortreten zu lassen. Vgl. d. Beisp. bei Kr. 61, 7, 4. αὕτη ἢ ἐπονείδ. tritt mit Nachdruck zu αμ., um an die frühere Erörterung (Cap. VII ff.) zu erinnern.

8. εἰ δὴ: 'wenn wirklich', wie der Ausspruch des Gottes es besagt. Vgl. Nägelsb. Anm. z. II. Exc. I, 2, 2. οὐκ εἰδὼς ... οὕτω = ὥσπερ οὐκ οἶδα κτλ. Vgl. Kr. 56, 12, 4.

12. οἶδα εἰ: s. oben A.

13. ἀφίετε: Präsens oder Imperf.? und mit welchem Unterschied des Sinns könnte beides stehen? Kr.

65, 5, 5 u. 6. — Der Vordersatz wird durch eine doppelte Epanalepsis (εἰ μοι εἰποῖτε u. εἰ οὖν ἀφίετε) mit dem Nachsatz (D.) vermittelt. Die erste Epanalepsis wird durch die weitläufige Anführung der Behauptung des A. veranlasst, welche auch eine Modification des Ausdrucks (ἀφίετε — εἰποῖτε) herbeiführt, indem der Rede des A. die fingierte Gegenrede der Athener entgegengesetzt wird. Nach dieser kehrt die Periode durch die zweite Epanalepsis auf den anfänglichen Ausdruck mit modificierter Form zurück, wobei auf den Gebrauch des οὖν zur Wiederaufnahme einer unterbrochenen Periode zu achten ist.

14. οὐ δεῖν ... οἶόν τε εἶναι. Je- nes würde unabhängig οὐκ εἶδει, dieses οὐχ οἶόν τε εἶναι heißen. Ueber εἰσερχεσθαι s. Anh. 5. 1)

16. εἰ διαφρονοῦμι: der Gebrauch des Optat. futur. ist so ziemlich auf die oratio obliq. beschränkt. Das folg. = ἤδη ἂν ἐπιτηδεύοιεν καὶ εἰ ἐπιτηδεύουσι (ἐὰν ἐπιτηδεύωσι) διαφθαρήσονται.

14. οὐ δεῖν ... οἶόν τε εἶναι. Je- nes würde unabhängig οὐκ εἶδει, dieses οὐχ οἶόν τε εἶναι heißen. Ueber εἰσερχεσθαι s. Anh. 5. 1)

16. εἰ διαφρονοῦμι: der Gebrauch des Optat. futur. ist so ziemlich auf die oratio obliq. beschränkt. Das folg. = ἤδη ἂν ἐπιτηδεύοιεν καὶ εἰ ἐπιτηδεύουσι (ἐὰν ἐπιτηδεύωσι) διαφθαρήσονται.

νῦν μὲν Ἀνύτῳ οὐ πεισόμεθα, ἀλλ' ἀφίεμέν σε, ἐπὶ τούτῳ μέντοι, ἐφ' ὅτε μηκέτι ἐν ταύτῃ τῇ ζητήσῃ διατρέβειν μηδὲ φιλοσοφεῖν· ἐὰν δὲ ἄλλῳ ἔτι τοῦτο πράττων, ἀποθανεῖ· εἰ οὖν με, ὅπερ εἶπον, ἐπὶ τούτοις ἀφίετε, εἰποῦμ' ἂν ὑμῖν ὅτι ἐγὼ D
 5 ὑμᾶς, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀσπάζομαι μὲν καὶ φιλοῦμαι, πείσομαι δὲ μᾶλλον τῷ θεῷ ἢ ὑμῖν, καὶ ἕωσπερ ἂν ἐμπνέω καὶ οἶός τε ὢ, οὐ μὴ παύσωμαι φιλοσοφῶν καὶ ὑμῖν παρακελευόμενος τε καὶ ἐνδεικνύμενος ὅτῳ ἂν αἰεὶ ἐντυγχάνω ὑμῶν, λέγων οἵάπερ εἶωθα, ὅτι ὢ ἄριστε ἀνδρῶν, Ἀθηναῖος ἂν, πόλεως τῆς με- 10
 γίστης καὶ εὐδοκιμωτάτης εἰς σοφίαν καὶ ἰσχύν, χρημάτων μὲν οὐκ αἰσχύνοι ἐπιμελούμενος, ὅπως σοι ἔσται ὡς πλείστα, καὶ δόξης καὶ τιμῆς, φρονήσεως δὲ καὶ ἀληθείας καὶ τῆς ψυχῆς, E
 ὅπως ὡς βελτίστη ἔσται, οὐκ ἐπιμελεῖ οὐδὲ φροντίζεις; καὶ ἐάν τις ὑμῶν ἀμφισβητῇ καὶ φῆ ἐπιμελεῖσθαι, οὐκ εὐδύς ἀφήσω 15
 αὐτὸν οὐδ' ἀπειμι, ἀλλ' ἐρήσομαι αὐτὸν καὶ ἐξετάσω καὶ ἐλέγξω, καὶ ἐάν μοι μὴ δοκῇ κεκτῆσθαι ἀρετήν, φάναι δέ, ὄνει-
 διῶ ὅτι τὰ πλείστου ἄξια περὶ ἐλαχίστου ποιεῖται, τὰ δὲ φαν-
 λότερα περὶ πλείονος. ταῦτα καὶ νεωτέρῳ καὶ πρεσβυτέρῳ, ὅτῳ 30
 ἂν ἐντυγχάνω, ποιήσω, καὶ ξένῳ καὶ ἀστῷ, μᾶλλον δὲ τοῖς
 20 ἀστοῖς, ὅσῳ μου ἐγγυτέρῳ ἐστὲ γένει. ταῦτα γὰρ κελεύει ὁ

2. ἐφ' ὅτε: Kr. 55, 3, 6.

5. ἀσπάζ. καὶ φ., d. h. bei aller Liebe u. Freundschaft, die ich für euch hege, werde ich doch etc. Was ist die Grundbed. von ἀσπάζ.? Vgl. II. X, 542. Od. III, 35.

πεισομαι: vgl. Apostelgesch. 4, 19 f. 5, 28 f.

9. τῆς μεγίστης κτλ. vgl. Xenoph. Anab. VII, 3, 19. Was die Worte εἰς σοφίαν κ. ἰσχύν besagen, lehrt am besten die berühmte Leichenrede des Perikles im Thukyd. (II, besonders 40. 41.). ἰσχύν bedeutet nicht die äussere Macht, sondern die innere Kraft u. Tüchtigkeit (Thukyd. I, 138, 3: ἦν γὰρ ὁ Θεμιστοκλῆς βεβαιότατα δὴ φύσεως ἰσχὺν δηλώσας), die sich in ihrer Vollendung zur ἀρετῇ gestaltet u. auch durch den Ausgang des Peloponn. Krieges nicht zerstört wurde.

10. χρημάτων ... ψυχῆς: dieselbe Prolepsis wie 29 A. bei τὸν θάνατον. Bemerkenswerth ist der Arti-

kel bei ψυχῆς, obwohl er bei diesem Wort, wie bei σῶμα, häufig fehlt, wo man ihn erwarten könnte. Hier wird die (possessive) Beziehung auf das Subject betont.

13. οὐκ ἐπιμελεῖ: vgl. zu 21 E. E ὅμως δὲ ἐδοκεῖ.

15. ἐρήσομαι ... ἐξετάσω ... ἐλέγξω: charakteristische Ausdrücke für die Methode des Sokrates.

18. ταῦτα ... νεωτέρῳ ... ποιήσω. 30 Welcher Casus könnte noch stehen, u. mit welchem Unterschied der Bedeutung? Vgl. Xen. Anab. III, 2, 3: οἶομαι γὰρ ἂν ἡμᾶς τοιαῦτα παθεῖν οἷα τοὺς ἐχθροὺς οἱ θεοὶ ποιήσων. Ebendas. 24: καὶ ἡμῖν γ' ἂν οἶδ' ὅτι τοῖς ἀσμενος ταῦτ' ἐποίει, εἰ εἴρα κτλ. Kr. 46, 12 u. A. 3.

20. ὅσῳ ... ἐστὲ γ. mit einem leichten Uebergang, indem S., wie öfter, die anwesenden Richter instar omnium betrachtet. Was ist vor ὅσῳ zu denken?

θεός, εὐ ἴστε, καὶ ἐγὼ οἴομαι οὐδέν πω ὑμῖν μείζον ἀγαθὸν γενέσθαι ἐν τῇ πόλει ἢ τὴν ἐμὴν τῷ θεῷ ὑπηρεσίαν. οὐδὲν γὰρ ἄλλο πρῶτων ἐγὼ περιέρχομαι ἢ πείθων ὑμῶν καὶ νεωτέρους καὶ πρεσβυτέρους μήτε σαμάτων ἐπιμελίσθαι μήτε

B *χορημάτων* πρότερον μηδὲ οὕτω σφόδρα ὡς τῆς ψυχῆς, ὅπως ὡς ἀρίστη ἐστὶν, λέγων ὅτι οὐκ ἐκ χορημάτων ἀρετὴ γίνεται, ἀλλ' ἐξ ἀρετῆς χορήματα καὶ τὰλλα ἀγαθὰ τοῖς ἀνθρώποις ἅπαντα καὶ ἰδία καὶ δημοσία. εἰ μὲν οὖν ταῦτα λέγων διαφθείρω τοὺς νέους, ταῦτ' ἂν εἴη βλαβερά· εἰ δὲ τίς μέ φησιν ἄλλα λέγειν ἢ ταῦτα, οὐδὲν λέγει. πρὸς ταῦτα, φαίην ἂν, ὧ 10 Ἀθηναῖοι, ἢ πείθεσθε Ἀνύτῳ ἢ μῆ, καὶ ἢ ἀφίετε ἢ μῆ ἀφίετε, ὡς ἐμοῦ οὐκ ἂν ποιήσοντος ἄλλα, οὐδ' εἰ μέλλω πολλάκις τεθνήσκειν.

XVIII. Μὴ θορυβεῖτε, ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀλλ' ἐμμεῖνατέ

2. τὴν ... τῷ θεῷ ὑπ. Vgl. unten D. τὴν τοῦ θεοῦ δόσιν ὑμῖν u. zu 18 B. τὰ μετέωρα φροντιστής. Cic. de legg. I, 15, 42: *justitia est obtemperatio scriptis legibus.* Kr. 48, 12, 4.

B 5. πρότερον, näml. ἢ τῆς ψυχῆς, aus dem folgenden ὡς τ. ψ. zu entnehmen. μηδὲ schliesst sich nicht als drittes Glied an μήτε...μήτε an, sondern verbindet nur οὕτω σφόδρα mit πρότερον u. erscheint nur, weil der ganze Gedanke negativ ist, selbst negativ.

6. λέγων ὅτι κτέ. Beispiele solcher Reden des S. bietet Xenophon; vgl. auch die schöne Katechese im Euthydem Cap. VIII bis X, die zeigt, in welchem Sinne S. sagt ἐξ ἀρετῆς τὰλλα ἀγαθὰ τοῖς ἀνθρώποις γίνεσθαι. Denn der Werth der sogenannten Güter besteht nicht in dem Besitz, sondern in dem richtigen Gebrauch derselben. Die von Sokr. bekämpfte Gesinnung findet sich übrigens schon in den Gnomem des Theognis (v. 699): *πλήθει δ' ἀνθρώπων ἀρετὴ μία γίνεσθαι ἢδε, πλουτεῖν τῶν δ' ἄλλων οὐδὲν ἄρ' ἦν ὄφελος κτέ.* u. in dem von Pindar (Isthm. II, 11) angeführten Ausspruch *χορήματα, χορήματ' ἀνῆρ* ausgedrückt. In Athen griff sie besonders zur Zeit des Pelop. Krie-

ges nach der Pest mit der allgemeinen Sittenverderbnis, welche Thukyd. (II, 53) schildert, um sich.

9. ταῦτ' ἂν εἴη βλ. Aus der Unannehmbarkeit dieser Folge ergibt sich die Unrichtigkeit der Voraussetzung. Um diese aufrecht zu erhalten, müsste man dem S. Reden andichten, wie sie nie aus seinem Munde hervorgegangen; daher οὐδὲν λ., d. h. er sagt etwas nicht wirkliches. Ueber εἰ διαφθείρω vgl. zu 25 B. extr. εἰ .. ὄφελούσιν.

10. πρὸς ταῦτα: 'in Rücksicht darauf,' d. h. 'deshalb.'

12. ὡς ἐμοῦ κτέ. 'da ich, wie ihr überzeugt sein dürft.' οὐκ ἂν ποιήσοντος geht hervor aus οὐκ ἂν ποιήσοιμι. Die Verbindung des ἂν mit Inf. (s. jed. 53 C.) u. Part. fut. ist übrigens bestritten.

πολλάκις: wir gewöhnlich eine bestimmte Zahl: zehnmal, hundertmal, wie auch im Gr. z. B. Xen. Anab. III, 2, 24 (oben zu 30 A.) u. Demosth. Phil. III, 65: *τεθνήσκειν δὲ μυριάκις κρείττον ἢ κολακεία τι ποιῆσαι Φιλίππων.* τεθνήσκειν bildet den strengen Gegensatz zu ζῆν u. hat eine stärkere Wirkung als ἀποθνήσκειν, oft wenig von diesem zu unterscheiden. Vgl. 43 D. Kr. 53, 3, 3.

μοι οἷς ἐδεήθην ὑμῶν, μὴ θορυβεῖν ἐφ' οἷς ἂν λέγω, ἀλλ' ἀκούειν· καὶ γὰρ, ὡς ἐγὼ οἴμαι, ὀνήσεσθε ἀκούοντες. μέλλω γὰρ οὐκ ἄττα ὑμῖν ἐρεῖν καὶ ἄλλα, ἐφ' οἷς ἴσως βοήσεσθε· ἀλλὰ μηδαμῶς ποιεῖτε τοῦτο. εὐ γὰρ ἴστε, εἰ μὲ ἀποκτείνητε 5 τοιοῦτον ὄντα, οἷον ἐγὼ λέγω, οὐκ ἐμὲ μείζω βλάψετε ἢ ὑμᾶς αὐτούς· ἐμὲ μὲν γὰρ οὐδὲν ἂν βλάψειεν οὔτε Μέλητος οὔτε Ἄνυτος· οὐδὲ γὰρ ἂν δύναιτο· οὐ γὰρ οἴομαι θεμιτὸν εἶναι ἀμείνονι ἀνδρὶ ὑπὸ χειρόνος βλάπτεσθαι. ἀποκτείνεις μεντὰν **D** ἴσως ἢ ἐξελάσειεν ἢ ἀτιμώσειεν· ἀλλὰ ταῦτα οὗτος ἴσως οἰεταί 10 καὶ ἄλλος τις πονεῖν μεγάλα κακά, ἐγὼ δ' οὐκ οἴομαι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ποιεῖν ἢ οὗτος νυνὶ ποιεῖ, ἄνδρα ἀδίκως ἐπιχειρεῖν ἀποκτείνουσαι. νῦν οὖν, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πολλοῦ δέω ἐγὼ ὑπὲρ ἐμαυτοῦ ἀπολογεῖσθαι, ὡς τις ἂν οἴοιτο, ἀλλ' ὑπὲρ ὑμῶν, μὴ τι ἐξαμάρτηε περὶ τὴν τοῦ θεοῦ δόσιν ὑμῖν ἐμοῦ καταψηφί- 15 φισάμενοι. εἰ μὲ ἀποκτείνητε, οὐ ῥαδίως ἄλλον τοιοῦτον εὐρήσετε, ἀτεχνῶς, εἰ καὶ γελοιότερον εἰπεῖν, προσκειμένον τῇ πόλει [ὑπὸ τοῦ θεοῦ], ὥσπερ ἵππῳ μεγάλῳ μὲν καὶ γενναίῳ,

1. μὴ θορυβεῖν: exexegetisch wozu?

2. καὶ γὰρ schliesst sich unmittelbar an ἀκούειν an, während das γὰρ nach μέλλω sich nicht auf den zunächst vorhergehenden Satz, sondern auf den Hauptsatz der ganzen Periode bezieht, erklärend, warum S. diese Aufforderung ausspricht; das γὰρ bei εὐ ἴστε endlich führt die angekündigte Aeusserung ein u. steht ähnlich wie nach Demonstrativen (31 B.) und den Ausdrücken τὸ δὲ μέγιστον, σημείον δὲ u. a.

D 8. ἀμείνονι ἀνδρὶ μετ' ἐπιτόν εἶναι verbunden nach Analogie von ἔξεστιν, statt als Accus. mit dem Infin., hier wegen des pass. Infin. auffallender als z. B. Phaed. 67 B. *μὴ καθαρῶ γὰρ καθαρῶ ἐράπτεισθαι μὴ οὐ θεμιτόν ἢ.*

ἀποκτείνεις u. κτέ.: sowohl von dem verurtheilenden Richtern und dem Volke, als auch von dem Ankläger gebraucht, der die Verurteilung herbeiführt. Die ἀτιμία bestand in gänzlicher oder theilweiser Entziehung der bürgerlichen Rechte;

im ersten Falle war der Betroffene bürgerlich todt u. daher auch sein Vermögen dem Staate verfallen. Vgl. Staat VIII, 553 B.: *εἰς δικαστήριον ἐμπεσόντα ὑπὸ συγκοφαντῶν ἢ ἀποθανόντα ἢ ἐκπεσόντα ἢ ἀτιμωθέντα καὶ τὴν οὐσίαν ἅπασαν ἀποβαλόντα.*

10. ἄλλος τις: 'mancher andere.' Vgl. zu 28 E.

16. ἀτεχνῶς . . . προσκειμένον **E** schliesst sich exexegetisch an τοιοῦτον an statt eines Satzes mit οἷος. εἰ καὶ γελοιότερον: 'wenn es auch etwas sonderbar lautet, bezieht sich zunächst auf den Ausdruck προσκειμένον τῇ πόλει, welcher, da er den Nebenbegriff der Belästigung enthält, mit der Vorstellung einer δόσις τοῦ θεοῦ auffallend contrastiert. Der Beisatz ὑπὸ τοῦ θεοῦ ist zwar nicht sprachwidrig, da προσκεῖσθαι = προστεθεῖσθαι, noch dem Zusammenhang widersprechend, scheint aber doch aus einer Randglosse entstanden, da er dem folgenden οἷον δὴ μοι δ. κτέ. vorgreift u. ist daher wohl mit Recht in neueren Ausgaben in Klammern gesetzt.

ὑπὸ μεγέθους δὲ ^{ἢ τῶν ἰσχυρῶν} ὑποθεστέων καὶ δεομένων ἐγείρεσθαι ὑπὸ μύ-
 πος τινος· οἷον δὴ μοι δοκεῖ ὁ θεὸς ἐμὲ τῇ πόλει προστε-
 θεικέναι τοιοῦτόν τινα, ὃς ὑμᾶς ἐγείρων καὶ πείθων καὶ ὄνει-
 31 δίξων ἕνα ἕκαστον οὐδὲν παύομαι τὴν ἡμέραν ὅλην πανταχοῦ
 προσκαθίζων. τοιοῦτος οὖν ἄλλος οὐ θαδίως ὑμῖν γενήσεται,
 ὡ ἄνδρες, ἀλλ' ἐὰν ἐμοὶ πείθησθε, φείσεσθε μου· ὑμεῖς δ'
 ἴσως τάχ' ἂν ἀχθόμενοι, ὥσπερ οἱ νυστάζοντες ἐγειρόμενοι,
 κρούσαντες ἂν με, πειθόμενοι Ἀνύτῳ, θαδίως ἂν ἀποκτείναιτε,
 εἶτα τὸν λοιπὸν βίον καθεύδοντες διατελοῖτ' ἂν, εἰ μὴ τινα
 ἄλλον ὁ θεὸς ὑμῖν ἐπιπέμψει κηδόμενος ὑμῶν. ὅτι δ' ἐγὼ 10
 τυγχάνω ἂν τοιοῦτος, οἷος ὑπὸ τοῦ θεοῦ τῇ πόλει δεδοσθαι,
 B ἐνθένδε ἂν κατανοήσαιτε· οὐ γὰρ ἀνθρωπίνῳ ἔοικε τὸ ἐμὲ
 τῶν μὲν ἑαυτοῦ ἀπάντων ἡμεληκέναι καὶ ἀνέχεσθαι τῶν
 οἰκείων ἀμελουμένων τοσαῦτα ἤδη ἔτη, τὸ δὲ ὑμέτερον πρᾶτ-
 τειν ἀεὶ, ἰδίᾳ ἕκαστῳ προσιόντα ὥσπερ πατέρα ἢ ἀδελφὸν 15
 πρεσβύτερον, πείθοντα ἐπιμελεῖσθαι ἀρετῆς. καὶ εἰ μέντοι τι

1. ὑπὸ μύπος. *μ.* bedeutet sowohl Bremse als Sporn; das Gemeinsame: der Stachel. Dem Zusammenhang mit *δεομ. ἐγείρ.* entspricht nur die zweite Bedeutung. Das Bild erstreckt sich nur auf die Vergleichung der Stadt mit einem Rosse, das des Spornes bedarf zur Erweckung. Diesen Beruf eines Weckers verrichtet S., wobei der Gedanke an den Reiter durchaus fern gehalten werden muss. S. betrachtet sich ja nur als Werkzeug im Dienste des Gottes, dem, wollte man das Bild weiter verfolgen, als es zu verfolgen ist, die eigentliche Lenkung des Pferdes zukäme. — *τινός*, wie im Lat. *quidam*, uneigentlichen Ausdrücken beigefügt. οἷον bezieht sich nicht auf den einzelnen Begriff von *μύψ*, sondern auf das ganze Verhältnis und wird durch das epexegetische *τοιοῦτόν τινα* mit dem folgenden Relativsatz erklärt.

7. ἴσως nicht selten mit dem bedeutungsverwandten *τάχα* verbunden, an das sich gern *ἂν* anschliesst. Warum ist dieses noch dreimal wiederholt und warum gerade an den betreffenden Stellen? Vgl. zu 17 D.

ὥσπερ οἱ νυστάζ.: 'velut dormitantes quum excitantur' oder 'velut qui dormitantes excitantur'? wie Quintil. Instit. IV, 1, 73: *Prodicus velut dormitantes eos excitari putabat.*

9. εἶτα öfter, wo man *κάτα* erwarten könnte. Vgl. Xen. Mem. II, 2, 14: *τοὺς ἀνθρώπους φυλάξει, μὴ σε αἰσθόμενοι τῶν γονέων ἀμελοῦντα πάντες ἀτιμάσωσιν, εἶτα ἐν ἐρημίᾳ φίλον ἀναφανῆς.* Vgl. 23 C.

12. οὐ γάρ: s. zu 30 C. (77, 2). B — Das substantivierte Neutrum, wie Phaed. 62 C. *ἔοικε τοῦτο ἀτόπῳ*, sonst häufiger als Prädicat.

13. ἀνέχεσθαι κτ. S. Kr. 56, 6, 2. 3.

16. εἰ μέντοι: 'wenn freilich.' Das *τοί* erstreckt seine Wirkung auch auf den Nachsatz: 'so hätte ich doch einen Grund', d. h. man könnte sich denken, warum ich dies thue. Vgl. 34 B. *αὐτοὶ τάχ' ἂν λ. ἔχοιεν κτ.* Dadurch ist diese Lesart geschützt gegenüber der schlechter beglaubigten *εἴχεν*, die ebenfalls mit dem Sprachgebrauch übereinstimmt.

ἀπὸ τούτων ἀπέλανον καὶ μισθὸν λαμβάνων ταῦτα παρεκε-
 λευόμεν, εἶχον ἂν τινα λόγον· νῦν δὲ ὁρᾶτε δὴ καὶ αὐτοί, ὅτι
 οἱ κατήγοροι τᾶλλα πάντα ἀναισχύντως οὕτω κατήγοροῦντες
 τοῦτό γε οὐχ οἷοί τε ἐγένοντο ἀπαναισχυντῆσαι, παρασχόμενοι
 5 μάρτυρα, ὡς ἐγὼ ποτέ τινα ἢ ἐπράξαμην μισθὸν ἢ ἤτησα.
 ἱκανὸν γάρ, οἶμαι, ἐγὼ παρέχομαι τὸν μάρτυρα, ἀληθῆ ὡς
 λέγω, τὴν πενίαν.

XIX. Ἴσως ἂν οὖν δόξειεν ἄτοπον εἶναι, ὅτι δὴ ἐγὼ ἰδίᾳ
 μὲν ταῦτα συμβουλεύω περὶ τῶν καὶ πολυπραγμονῶ, δημοσίᾳ
 10 δὲ οὐ τολμῶ ἀναβαίνων εἰς τὸ πλῆθος τὸ ὑμέτερον συμβου-
 λεύειν τῇ πόλει. τούτου δὲ αἰτιὸν ἐστὶν ὃ ὑμεῖς ἐμοῦ πολλάκις
 ἀκηκόατε πολλαχοῦ λέγοντος, ὅτι μοι θεῖόν τι καὶ δαιμόνιον D
 γίγνεται, ὃ δὴ καὶ ἐν τῇ γραφῇ ἐπικωμωδῶν Μέλητος ἐγρά-
 φητο· ἐμοὶ δὲ τοῦτ' ἐστὶν ἐκ παιδὸς ἀρχαίμενον φωνή τις
 15 γιγνομένη, ἢ ὅταν γένηται, ἀεὶ ἀποτρέπει με τοῦτο ὃ ἂν
 μέλλω πράττειν, προτρέπει δὲ οὐποτε· τοῦτ' ἐστὶν ὃ μοι ἐναν-
 τιοῦται τὰ πολιτικὰ πράττειν. καὶ παγκάλως γέ μοι δοκεῖ

4. τοῦτο . . ἀπαν. = ταύτην τὴν ἀναισχυντίαν ἀπαναισχυντῆσαι. In ἀπό liegt der Begriff der Vollen- dung, wie 'ihrer Unverschämtheit damit die Krone aufsetzen', od. der Erfüllung einer Aufgabe, wie 'etwas leisten in der Unverschämtheit'. Vgl. Xen. Anab. III, 2, 12 ἀποθύοναι, sie tragen eine Opfer- schuld ab. Das Partic. wie bei ἀ- σχύνεσθαι (vgl. 53 C.), also hier epexegetisch zu τούτο.

5. ὡς nach παρασχ. μάρτυρα: s. Kr. 65, 1, 4 u. 6.

6. τὸν μάρτ. darin liegt: παρέχο- μαι μάρτυρα καὶ ὁ μάρτυς ὃν παρέ- χουμαι ἱκανός ἐστιν. Daraus erhellt sowohl die Nothwendigkeit des Art- ikels als die prädicative Bedeutung des Adjectivs. Vgl. 20 E.

9. πολυπραγμονῶ: 'mache mir viel zu schaffen.' Sonst wird das Wort von Pl. gern von der zerstreuen- den Vielgeschäftigkeit der Weltmenschen im Gegensatz von der philosophi- schen Thätigkeit gebraucht, z. B. Gorg. 526 C. ἀνδρὸς φιλοσόφου τὰ αὐτοῦ πράξαντος καὶ οὐ πολυπρα- γμονήσαντος ἐν τῷ βίῳ. Hier liegt

eine gewisse Ironie im Gebrauche dieses Wortes; denn die πολυπρα- γμοσύνη des S. ging ja nach der obigen Auseinandersetzung gerade aus dem Bestreben hervor, seinen ihm von Gott gesetzten Beruf zu erfüllen, also τὰ αὐτοῦ πράττειν. Vgl. 33 A.

10. ἀναβαίνων εἰς τὸ πλῆθος, wie 17 D. ἐπὶ δικαστήριον. Hier die Volksversammlung auf der hochgele- genen Pnyx; man braucht also nicht ἐπὶ τὸ βῆμα zu ergänzen. Auch im Lat. in *contionem escendere* (Liv. V, 50, 8). Ueber τὸ πλ. τὸ ὑμ. vgl. zu 21 A.

12. δαιμόνιον: s. Einl. 27 u. 31. D

13. ὃ δὴ καί: 'was ja auch', ins- ofern auf eine bekannte, offen vorlie- gende Thatsache Bezug genommen wird. Vgl. 28 A. extr.

ἐπικωμωδῶν ist aus dem Ge- sichtspunkte gesagt, welcher oben 26 E hervortritt. Der Ankläger ver- dreht die Wahrheit, indem er von καινὰ δαιμόνια spricht.

15. ἀποτρέπει u. ἐναντιοῦται . . . πράττειν: zu 32 B. μηδὲν ποιεῖν.

ἐναντιοῦσθαι· εὐ γὰρ ἴστε, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εἰ ἐγὼ πάλαι ἐπεχείρησα πράττειν τὰ πολιτικὰ πράγματα, πάλαι ἂν ἀπολώληκα καὶ οὐτ' ἂν ὑμᾶς ἀφελήκη οὐδὲν οὐτ' ἂν ἐμαυτὸν. καὶ μὴ μοι ἄχθεσθε λέγοντι τάληθ' οὐ γὰρ ἔστιν ὅστις ἀνθρώπων σωθῆσεται οὔτε ὑμῖν οὔτε ἄλλω πλήθει οὐδενὶ γνησίου ἐναντιομένου καὶ διακώλυον πολλά ἄδικα καὶ παρὰ νόμα ἐν τῇ πόλει γίγνεσθαι, ἀλλ' ἀνάγκαιόν ἐστι τὸν τῶ ὄντι μαχόμενον ὑπὲρ τοῦ δικαίου, καὶ εἰ μέλλει ὀλίγον χρόνον σωθῆσεσθαι, ἰδιωτεύειν, ἀλλὰ μὴ δημοσιεύειν.

XX. Μεγάλα δ' ἐγῶγε ὑμῖν τεκμήρια παρεξομαι τούτων, 10 οὐ λόγους, ἀλλ' ὧ ὑμεῖς τιμᾶτε, ἔργα. ἀκούσατε δὴ μου τὰ ἐμοὶ ξυμβεβηκότα, ἵν' εἰδῆτε ὅτι οὐδ' ἂν ἐνὶ ὑπαικάθοιμι παρὰ τὸ δίκαιον δεῖσας θάνατον, μὴ ὑπείκων δὲ ἅμα καὶ ἅμ' ἂν ἀπολοίμην. ἐρῶ δὲ ὑμῖν φορτικά μὲν καὶ δικανικά, ἀληθῆ δέ. ἐγὼ γὰρ, ὧ Ἀθηναῖοι, ἄλλην μὲν ἀρχὴν οὐδεμίαν πώποτε ἤρξα ἐν 15 Β τῇ πόλει, ἐβούλευσα δέ· καὶ ἔτυχεν ἡμῶν ἡ φυλὴ [Ἀντιοχίς]

1. πάλαι ... πάλαι: der Athenische Bürger nahm ja von dem 20. Jahre an an den Staatsgeschäften theil. Die Wiederholung des Wortes betont das Zusammentreffen von Ursache u. Wirkung.

2. ἀπολώληκα ... ἀφελήκη: Kr. 30, 6, A.

32 8. καὶ εἰ: Kr. 65, 5, 15. Vgl. oben 30 E.

9. ἀλλὰ μὴ: 'und nicht.' Kr. 59, 1, 10.

11. οὐ λόγους κτ. Denn ἅπας λόγος, ἂν ἀπὴ τὰ πράγματα, ματαιὸν τι φαίνεται καὶ κενόν. Demosth. Olynth. II, 12.

12. οὐδ' ἂν ἐνὶ stärker als οὐδενὶ ἂν. Gorg. 512 E. τὴν εἰμαρμένην οὐδ' ἂν εἰς ἐκφυγοί.

ὑπαικάθοιμι. Verba in athen, edein et vdein exeuntia denotant actionis quandam intentionem vel in diurnitate vel in perpetuitate vel in virium contentione aliqua conspicuam. Stallb.

13. ἅμα καὶ ἅμ' ἂν. Die beiden ἅμα haben correlative Bedeutung.

14. φορτικά κ. δικανικά in ähnlicher Weise verbunden, wie in Gorg. 482 E Kallikles dem S. den Vorwurf macht: οὐ γὰρ τῶ ὄντι εἰς τοιαῦτα

ἄγεις φορτικά κ. δημογορικά, φάσκων τὴν ἀλήθειαν διώκειν. Beide Worte bezeichnen wohl die rücksichtslose Sprache, die man aus dem Munde der Redner vor Gericht u. in der Volksversammlung zu hören gewohnt war. Daher die Verbindung mit solchen Ausdrücken, die etwas plumpe, anmassliches, geschmackloses bezeichnen, wie φορτικός, ἄτοπος u. dgl. Z. S. vgl. auch das erste Capitel.

16. ἐβούλευσα. Es ist der Rath der Fünfhundert gemeint. Diese durchs Loos besetzte Behörde hatte ausser ihrer sonstigen Verwaltungssphäre besonders die Vorbereitung der Geschäfte für die Volksversammlung (προβούλευμα). Die zehn Phylen, woraus er bestand, übernahmen in einer jährlich durch das Loos bestimmten Reihenfolge nach einander das Geschäft der Prytanie, das mithin jede derselben 35—36 oder in Schaltjahren 38—39 Tage lang traf. Aus diesen 50 ward dann wieder alle Tage ein andrer durchs Loos zum ἐπιστάτης bestellt, welcher die Schlüssel des Schatzes und Archivs u. das Staatsiegel verwahrte u. den Vorsitz im Rathe u. der Volks-

πρυτανεύουσα, ὅτε ὑμεῖς τοὺς δέκα στρατηγούς τοὺς οὐκ ἀνελομένους τοὺς ἐκ τῆς ναυμαχίας ἐβούλεσθε ἀθρόους κρίνειν, παρανόμως, ὡς ἐν τῶ ὑστέρῳ χρόνῳ πᾶσιν ὑμῖν ἔδοξε. τὸτ' ἐγὼ μόνος τῶν πρυτάνεων ἠναντιώθην μηδὲν ποιεῖν παρὰ τὸν νόμον [καὶ ἐναντία ἐψηφισάμην], καὶ ἐτοιμῶν ὄντων ἐνδεικνύμαι με καὶ ἀπάγειν τῶν δητόρων, καὶ ὑμῶν κελυόν-

gemeinde führte. Herm. §. 127. Den Prytanen u. insbesondere dem ἐπιστάτης kam es zu, die Anträge zur Abstimmung zu bringen (ἐπιχειροτονίαν δίδουσι od. ἐπιψηφίζουσι) od. dies auch zu verweigern. Sokrates gehörte zu dem δῆμος Ἀλωπεκῆ der φυλῆ Ἀντιοχίς, welche in der officiellen Ordnung den letzten Platz einnahm. Ἀντιοχίς ist als ein wahrscheinlich zur Erklärung jedoch nicht sprachgemäss beigefügter späterer Zusatz eingeklammert.

B 1. ὅτε ὑμεῖς κτ. Nach dem Sieg bei den Arginuseninseln (Ol. 93, 3. v. Chr. 406) wurden die Strategen angeklagt, ihre Pflicht bei der Aufnahme der Todten u. Rettung der Schiffbrüchigen versäumt zu haben. Ihre Entschuldigung war, dass die Abtheilung der Flotte, die sie, als sie dem Feinde nachsetzten, zu diesem Geschäfte zurückliessen, durch einen eingetretenen Sturm an der Ausführung des Auftrags gehindert worden sei. Der Grad ihrer Schuld oder Unschuld ist schwer zu ermitteln; doch sprechen überwiegende Gründe für letztere; soviel aber ist gewiss, dass das Verfahren bei der Verurtheilung in doppelter Hinsicht ungesetzlich war: einmal, dass das Volk die Aburtheilung den Gerichten entzog u. sich selbst anmasste; u. dann, dass es über alle mit einer Abstimmung (ἀθρόους = μιᾷ ψήφῳ ἅπαντας) entschied statt über jeden besonders (δίχα ἕκαστον), wie es das Gesetz (τὸ Καννονοῦ ψηφισμα) verlangte, und ohne den Einzelnen die genügende Zeit zur Vertheidigung zu gönnen. Bald bereute das Volk selbst seine Ungerechtigkeit u. zog die Urheber zur Rechenschaft. Xen. Hellen. I, 6, 33 ff. u. 7 ganz.

— τοὺς δέκα στρατ. S. giebt un- Platon's ausgew. Dialoge. I. 2, Aufl.

genau in runder Zahl die sämtlichen Strategen an, während nach Xen. nur acht betheilt waren, von denen sechs wirklich hingerichtet wurden, da zwei nicht nach Athen zurückgekehrt waren.

2. τοὺς ἐκ τῆς ν., nicht bloss die Todten, sondern auch die, welche sich auf den gescheiterten Schiffen in Lebensgefahr befanden, wie aus Xen. I, 7, 11 hervorgeht. Die Präpos. ἐν in Ausdrücken wie τοὺς ἐκ τῶν πόλεων λαβῶν (Xen. Anab. I, 2, 3), was man erklärt: τοὺς ἐν ταῖς πόλεσιν ὄντας ἐκ τῶν π. λ. Vgl. Kr. 50, 8, 14, u. über die Substantivierung das. 5, 5.

4. ἠναντιώθην, wie öfter, absolut. Der Dativ, den die meisten Ausgaben hinzufügen, fehlt in den besten Handschriften u. versteht sich von selbst. Die eingeklammerten Worte erscheinen als ungehöriger Zusatz, da es sich für S. um das ἐπιψηφίζουσι, nicht das ψηφίζεσθαι handelte. Nach Xenoph. Mem. I, 1, 18 war S. gerade ἐπιστάτης.

μηδὲν ποιεῖν: s. Kr. 67, 12, 3. Ausnahmen oben 31 D. E.

6. ἐνδεικνύμαι ... ἀπάγειν: zwei Arten der Klage mit summarischem Verfahren, wobei der Beklagte mit Umgehung der sonst üblichen Formen von der betreffenden Behörde, meistens den Eilfmannern (οἱ ἔνδεκα), wenn er nicht Bürgen stellte, sofort in Haft genommen und abgeurtheilt wurde; die ἐνδειξις, eine schriftliche Anzeige, wurde hauptsächlich gegen solche angewandt, die sich politische Rechte od. Handlungen anmassen, die ihnen nicht zustanden: die ἀπαγωγὴ, thatsächliche Abführung, gegen solche, die auf offener That ertappt wurden. — τῶν δητόρων: die Redner von

C των καὶ βοώντων; μετὰ τοῦ νόμου καὶ τοῦ δικαίου ὄμην μᾶλλον με δεῖν διακινδυνεύειν ἢ μεθ' ὑμῶν γενέσθαι μὴ δίκαια βουλευομένων, φοβηθέντα δεσμὸν ἢ θάνατον. καὶ ταῦτα μὲν ἦν ἔτι δημοκρατουμένης τῆς πόλεως· ἐπειδὴ δὲ ὀλιγαρχία ἐγένετο, οἱ τριάκοντα αὐτὸν μεταπεμφάμενοί με πέμπτον αὐτὸν εἰς τὴν θόλον προσέταξαν ἀγαγεῖν ἐκ Σαλαμῖνος Λέοντα τὸν Σαλαμῖνιον, ἔν' ἀποθάνοι· οἷα δὴ καὶ ἄλλοις ἐκεῖνοι πολλοῖς D πολλὰ προσέταττον, βουλόμενοι ὡς πλείστους ἀναπλήσαι αἰτιῶν· τότε μέντοι ἐγὼ οὐ λόγῳ ἀλλ' ἔργῳ αὐτὸν ἐνεδειξάμην, ὅτι ἐμοὶ θανάτου μὲν μέλει, εἰ μὴ ἀγροικότερον ἦν εἰπεῖν, οὐδ' ὅτι οὖν, 10 τοῦ δὲ μηδὲν ἄδικον μὴδ' ἀνοσίον ἐργάζεσθαι, τούτου δὲ τὸ πᾶν μέλει. ἐμὲ γὰρ ἐκέλευε ἡ ἀρχὴ οὐκ ἐξέπληξεν οὕτως ἰσχυρὰ οὔσα, ὥστε ἄδικόν τι ἐργάσασθαι, ἀλλ' ἐπειδὴ ἐκ τῆς θόλου ἐξήλθομεν, οἱ μὲν τέτταρες ὄχοντο εἰς Σαλαμῖνα καὶ ἤγαγον Λέοντα, ἐγὼ δὲ ὄχοντα ἀπὸ οὐκ οἰκιστῶν. καὶ ἴσως ἂν διὰ ταῦτ' 15

Profession, die aber gleichwohl kein anderes Recht hatten, als jeder berechtigter Bürger.

1. βοώντων. Xen. Hell. I, 7, 12: τὸ δὲ πλῆθος ἐβόα δεῖν εἶναι εἰ μὴ τις ἕσσει τὸν δῆμον πράττειν ὃ ἂν βούληται.

C 2. μεθ' ὑμῶν γενέσθαι: 'mit euch zu halten.'

5. οἱ τριάκοντα. Der Beisatz τυραννοὶ hat keine authentische Geltung und kommt erst später in Gebrauch. — αὐτὸν vereinigt den Begriff des Gegensatzes (Demokratie und Oligarchie) mit dem Begriff der Gleichheit (die beiderseitige Gewaltthätigkeit). — πέμπτον αὐτὸν: 'selbstfünft.' — εἰς τὴν θόλον: das Rundgebäude in der Nähe des Rathhauses, in dem sonst, zur Zeit der Demokratie, die Prytanen sich aufhielten und auf Staatskosten speisten.

6. Leon aus Salamis, Athenischer Bürger, fiel nebst vielen andern der wohlhabendsten Bürger der blutgierigen Habsucht der Dreissig zum Opfer. (Xen. Hell. II, 3, 39.)

7. οἷα = τοιαῦτα γὰρ, eine Verbindung der Sätze, die im Lat. häufiger ist als im Griech. δὴ von

einer ausgemachten Sache: 'wie sie denn etc.'

8. ἀναπλήσαι: 'contaminare'. D Ebenso ἀνάπλωσις.

10. εἰ μὴ ἀρχὴ ἦν εἰπεῖν. ἦν, als wollte er die Aeusserung, die er wirklich thut, nicht gethan haben. Vollständiger Euthyd. 283 E. ὃ ἔνευε Θούριε, εἰ μὴ ἀγροικότερον ἦν εἰπεῖν, εἶπον ἂν, σοὶ εἰς κεφαλὴν, ὅτι μαθὼν ἐμοῦ... καταφρονεῖ κτέ. Die Attische Urbanität bedient sich dieser Formel auch um einen etwas starken Ausdruck zu entschuldigen, z. B. Gorg. 509 A.: ταῦτα... κατέχευται καὶ δέδεται, καὶ εἰ ἀγροικότερον εἰπεῖν ἔστι, σιδηροῖς καὶ ἀδαμαντίνους λόγοις. An unserer Stelle kann das Unfeine des Ausdrucks nur darin liegen, dass S. so rundweg vor den Richtern, die eine timidere Sprache gewohnt waren, das starke 'μέλει μοι οὐδ' ὅτι οὖν' ausspricht.

13. ὥστε schliesst sich an οὐκ ἐξέπληξεν. So sagt man auch ἐκπλήττειν τινα εἰς τι.

15. ὄχοντο... ὄχοντα: die Wiederholung desselben Wortes macht den Gegensatz in der Sache fühlbarer. Hier etwa durch 'stracks' zu geben.

ἀπέθανον, εἰ μὴ ἡ ἀρχὴ διὰ ταχέων κατελύθη· καὶ τούτων E ὑμῖν ἔσονται πολλοὶ μάρτυρες.

XXI. Ἄρ' οὖν ἂν με οἴεσθε τοσάδε ἔτη διαγενέσθαι, εἰ ἔπραττον τὰ δημόσια, καὶ πράττων ἀξίως ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἐβόηθουν τοῖς δικαίοις καὶ, ὥσπερ χρὴ, τοῦτο περὶ πλείστου ἐποιούμην; πολλοῦ γε δεῖ, ὡς ἄνδρες Ἀθηναῖοι. οὐδὲ γὰρ ἂν ἄλλος 33 ἀνθρώπων οὐδεὶς. ἀλλ' ἐγὼ διὰ παντὸς τοῦ βίου δημοσίᾳ τε, εἰ ποῦ τι ἔπραξα, τοιοῦτος φανούμαι, καὶ ἰδίᾳ ὁ αὐτὸς οὗτος, οὐδενὶ πώποτε ξυγνώσθησας οὐδὲν παρὰ τὸ δίκαιον οὔτε ἄλλῳ 10 οὔτε τούτων οὐδενί, οὐς οἱ διαβάλλοντές με φασιν ἐμούς μαθητὰς εἶναι. ἐγὼ δὲ διδάσκαλος μὲν οὐδενὸς πώποτε ἔγενόμην· εἰ δὲ τίς μου λέγοντος καὶ τὰ ἐμαυτοῦ πράττοντος ἐπιθυμῆται ἀκούειν, εἴτε νεώτερος εἴτε πρεσβύτερος, οὐδενὶ πώποτε ἐφθόνησα, οὐδὲ χρήματα μὲν λαμβάνων διαλέγομαι, μὴ λαμβάνων δ' οὐ, ἀλλ' ὁμοίως καὶ πλουσίῳ καὶ πένητι παρέχω 16 15 ἐμαυτὸν ἐρωτᾶν, καὶ ἕαν τις βούληται ἀποκρινόμενος ἀκούειν ἂν ἂν λέγω. καὶ τούτων ἐγὼ εἴτε τις χρηστὸς γίγνεται εἴτε μὴ,

1. διὰ ταχέων. Acht Monate wird als die Dauer ihrer Herrschaft angenommen, der noch vor der Wiederherstellung der Demokratie ein Ende gemacht wurde, indem nach dem Sieg des Thrasybulos in Mynychia u. dem Tod des Kritias die Dreissig abgesetzt u. an ihrer Statt zehn Männer gewählt wurden. S. Xen. Hell. II, 4, 23.

E 2. ὑμῖν. Hermann hat dafür ὑμῶν gesetzt, wie sich S. auch sonst (vgl. 17 C. 19 D.) auf das Zeugnis der Richter selbst beruft. Doch kann auch für diesen Fall ὑμῖν beigefügt werden, um die Gesammtheit der Richter zu bezeichnen, denen die Sache durch das Zeugnis einzelner von ihnen bekräftigt wird.

3. Ἄρ' οὖν. Die Frage kann man durch einen Schluss aus dem Vorhergehenden, auf das οὖν zurückweist, beantworten. ἔπραττον bezeichnet eine fortgesetzte Reihe von Handlungen.

5. τοῖς δικαίοις: Neutrum.

33 6. οὐδὲ... οὐδεὶς: leicht aus dem vorhergehenden Fragesatz zu ergänzen, wie auch πολλοῦ δεῖ.

7. ἀλλ' ἐγὼ setzt einen Gedanken

voraus, der durch den vorhergehenden Satz an die Hand gegeben ist; andere mögen anders handeln oder mögen handeln wie sie wollen; aber ich etc.

8. τοιοῦτος findet in dem folgenden Particip seine Ausführung. Welche Constr. wäre ausserdem möglich? Vgl. Krit. 46 B.

11. ἐγὼ δὲ κτέ. s. Einl. 25 g. E.

12. τὰ ἐμαυτοῦ πρ. s. 31 C. zu πολυπραγμ. — ἐπιθυμῆσαι schliesst ἐπεθύμησε und ἐπιθυμῆσει in sich. Vgl. Kr. 53, 1 u. A. 1.

14. οὐδέ verneint die durch μὲν und δὲ zu einer Einheit des Gedankens verbundenen Glieder, nicht ein einzelnes Glied. Was ist zu οὐ zu ergänzen?

16. ἀποκρινόμενος ἀκούειν: wesentliches Merkmal der Sokr. συνουσία. Vgl. Einl. 19. — ἀκούειν κτέ. ist doppelt zu denken, sowohl zu βούληται als zu παρέχω ἐμαυτόν, zu letzterem ebenso constr. wie ἐρωτᾶν. Vgl. Kr. 55, 3, 20.

17. τούτων ἐγὼ κτέ. ἐγὼ mit Nachdruck neben τούτων gesetzt, welches grammatisch mit τίς zu ver-

οὐκ ἂν δίκαιως τὴν αἰτίαν ὑπέχοιμι, ὦν μήτε ὑπεσχόμην μηδενὶ μηδὲν πώποτε μάθημα μήτε ἐδίδαξα· εἰ δὲ τίς φησι παρ' ἐμοῦ πώποτε τι μαθεῖν ἢ ἀκοῦσαι ἰδίᾳ ὅτι μὴ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες, εὖ ἴστε ὅτι οὐκ ἀληθῆ λέγει.

C XXII. Ἀλλὰ διὰ τί δή ποτε μετ' ἐμοῦ χαίρουσί τινες πολὺν χρόνον διατριβόντες; ἀκηκόατε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι· πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐγὼ εἶπον, ὅτι ἀκούοντες χαίρουσιν ἐξεταζομένοις τοῖς οἰομένοις μὲν εἶναι σοφοῖς, οὔσι δ' οὐ· ἔστι γὰρ οὐκ ἀηδὲς. [ἐμοὶ δὲ τοῦτο, ὡς ἐγὼ φημι, προστέτακται ὑπὸ τοῦ θεοῦ πράττειν καὶ ἐκ μαντείων καὶ ἐξ ἐνυπνίων καὶ παντὶ 10 τρόπῳ, ὥπερ τίς ποτε καὶ ἄλλη θεία μοῖρα ἀνθρώπῳ καὶ ὅτι οὖν πρόσεταιε πράττειν. ταῦτα, ὦ Ἀθηναῖοι, καὶ ἀληθῆ ἔστι καὶ εὐλέγκτα. εἰ γὰρ δὴ ἔρωγε τῶν νέων τοὺς μὲν διαφθείρω, 11 D τοὺς δὲ διέφθαρχα, χρῆν δήπου, εἶτε τινὲς αὐτῶν πρεσβύτεροι

binden. Wen hat S. hier besonders im Sinne? S. Einl. 24 u. 33 g. E.

1. ὑπεσχόμην erinnert an die meist grosssprecherischen Ankündigungen (ἐπαγγελῆσθαι) der Sophisten.

3. ἰδίᾳ hat hier nicht seinen Gegensatz in δημοσίᾳ, wie oben A., sondern in κοινῇ, was in καὶ οἱ ἄλλοι πάντες liegt u. auf die Oeffentlichkeit des Ortes (s. 17 C.) u. die ungehinderte Theilnahme aller sich bezieht.

C 7. εἶπον: wo? Der Satz mit ὅτι expegetisch zu τὴν ἀλήθειαν. — ἀκούοντες — ἐξεταζομένοις: beide Partic. schliessen sich an χαίρουσι an; anders 23 C.

9. οὐκ ἀηδὲς: eine Litotes, wie häufig οὐχ ἥμιστος = πάντων μάλιστα.

ὡς ἐγὼ φημι: nicht als eine jetzt erst aufgestellte Behauptung zu verstehen, sondern auf die frühere Erörterung mit nachdrücklicher Versicherung zurückweisend. Ueber das Präs. Kr. 53, 1, 2. Vgl. oben 21 A (58, 5) u. zu Lach. 193 E.

10. ἐκ μαντείων κτ., wie sonst auch ἐκ παντὸς τρόπου, wofür hier παντὶ τῷ. Das letzte καὶ: 'und überhaupt'.

11. τίς.. ἄλλη: adverbial zu übersetzen. — θεία μοῖρα: 'göttliche Fügung' im Gegensatz gegen ei-

gene Wahl. Häufiger wird der Dativ gebraucht, um auszudrücken, was man ohne eigenes Verdienst u. Bemühen durch reine Gunst des Schicksals, fast wie zufällig, erlangt oder besitzt.

13. εὐλέγκτα: nicht 'leicht zu widerlegen', sondern 'leicht zu beweisen', wie auch ἐλέγχειν oft prägnant bedeutet: durch Widerlegung der entgegengesetzten Ansicht beweisen.

εἰ γὰρ δή: 'denn wenn wirklich,' d. h. angenommenermassen nach der Behauptung der Ankläger.

14. χρῆν δήπου: die, wie jeder D zugeben wird, nothwendig eintretende Folge, deren aus der Wirklichkeit zu erweisendes Nicht-eintreten die oben zugegebene Annahme selbst als falsch erscheinen lässt. εἶτε leitet eine der Hauptbedingung untergeordnete Disjunction ein, die sich in ἐρωσαν. ἢ θελον dem χρῆν accommodiert. Statt des zweiten εἶτε tritt εἰ δὲ ein, wie nach οὔτε bisweilen οὐδέ. Dadurch nimmt das zweite Glied mehr den Charakter einer selbständigen Bedingung an, weswegen, um an die Hauptbedingung zu erinnern, diese dem Inhalt nach mit εἶπερ nachdrücklich wiederholt wird. Die Apodosis ist anschliessend an die dis-

γενόμενοι ἔγνωσαν ὅτι νέοις οὕτω αὐτοῖς ἐγὼ κακὸν πώποτε τι ξυμβούλευσα, νυνὶ αὐτοὺς ἀναβαίνοντας ἐμοῦ κατηγορεῖν καὶ τιμωρεῖσθαι· εἰ δὲ μὴ αὐτοὶ ἠθέλον, τῶν οἰκείων τινὰς τῶν ἐκείνων, πατέρας καὶ ἀδελφοὺς καὶ ἄλλους τοὺς προσήκοντας, 5 εἶπερ ὑπ' ἐμοῦ τι κακὸν ἐπεπόνθεσαν αὐτῶν οἱ οἰκείοι, νυνὶ μεμνησθαι [καὶ τιμωρεῖσθαι]. πάντως δὲ πάρεστιν αὐτῶν πολλοὶ ἐνταῦθοι, οὓς ἐγὼ ὄρω, πρῶτον μὲν Κρίτων οὗτοςί, 6 ἐμὸς ἡλικιώτης καὶ δημότης, Κριτοβούλου τοῦδε πατὴρ· ἔπειτα E Λυσανίας ὁ Σφήτιος, Αἰσχίνου τοῦδε πατὴρ· ἐτι Ἀντιφῶν ὁ 10 Κηφισιεύς οὗτοςί, Ἐπιγένοῦς πατὴρ· ἄλλοι τοίνυν οὗτοι, ὧν οἱ ἀδελφοὶ ἐν ταύτῃ τῇ διατριβῇ γεγόνασι, Νικόστρατος, ὁ Θεοσοτίδου, ἀδελφὸς Θεοδότου — καὶ ὁ μὲν Θεόδοτος τετελευτηκεν, ὥστε οὐκ ἂν ἐκεῖνός γε αὐτοῦ καταδεηθείη —, καὶ Πάραλος ὅδε, ὁ Δημόδοκου, οὗ ἦν Θεάγης ἀδελφός· ὅδε δὲ

junctionen Glieder ebenfalls zweigliedrig. Vgl. zu 27 D. (70, 4.)

D 2. ἀναβαίνοντας: s: zu 17 D.

3. τῶν vor ἐκείνων anaphorisch.

4. τοὺς προσήκοντας. Nach unserm Sprachgefühl erwartete man den partit. Genetiv oder προσήκοντας ohne Artikel. Dieser steht, weil durch die vorausgehende Gliederung der Kreis sämtlicher Angehörigen erschöpft ist.

6. μεμνησθαι, wie auch wir 'gedenken' sagen, annähernd der Bedeutung von τιμωρεῖσθαι. Der bestimmtere Ausdruck ist μνησικακεῖν, z. B. Xen. Anab. II, 4, 1.

πάντως, wie in Antworten: 'allderdings'.

7. ἐνταῦθοι mit πάρεστιν verbunden, das dadurch als Resultat einer vorausgegangenen Bewegung gleichsam als Perfect. von παρίεναι erscheint. Vgl. Xen. Anab. I, 2, 2. παρήσαν εἰς Σάοδεις. Aristophan. Nub. v. 814. ἐνταῦθοι μενεῖς. Dagegen umgekehrt unten 36 C. ἐνταῦθα οὐκ ἦα. — Κρίτων: derselbe, nach dem das gleichnamige Gespräch benannt ist. S. Einl. 60.

8. δημότης: zu 32 B. — Kritobulos kommt in den Gesprächen des S., welche Xenophon aufgezeichnet hat, mehrmals als betheiligte Person vor.

9. Σφήτιος: aus dem δῆμος Σφητ- E τὸς der φυλὴ Ἀκαμαντίς. Aeschines war einer der berühmtesten Sokratiker, Verfasser mehrerer Dialoge, an denen besonders die lebendige Darstellung u. anschauliche Charakteristik gerühmt wurde.

Ἀντιφῶν: von dem berühmten Redner und Staatsmann, der ein Rhamnusier war, zu unterscheiden. Κηφισιεύς: aus dem δ. Κηφισιά der φ. Ερεχθίδης. Epigenes, auch aus Xen. bekannt, wo ihm S. die Pflege der Gymnastik als zuträglich für Leib und Seele empfiehlt.

10. τοίνυν: 'ferner', als Uebergang von den Vätern zu den Brüdern.

11. ταύτη: wovon die Rede ist.

13. ἐκεῖνος bezieht sich auf den zwar zuletzt genannten, aber der Vorstellung ferner stehenden, αὐτοῦ auf die Person, von der die Rede ist; denn hier handelt es sich um die Verwandten der Freunde des S., nicht um diese selbst.

καταδεηθείη: wie deprecari, vielleicht mit dem Nebenbegriff: gegen seine Ueberzeugung. Vgl. καταχαρίζεσθαι 35 C.

14. Θεάγης. Von diesem wird in den Büchern vom Staate erzählt, dass er durch seine schwächliche Gesundheit von der Theilnahme an der Staatsverwaltung, zu welcher

34 Ἀδείμαντος, ὁ Ἀρίστωνος, οὗ ἀδελφὸς οὗτος Πλάτων, καὶ Αἰαντόδωρος, οὗ Ἀπολλόδωρος ὅδε ἀδελφός. καὶ ἄλλους πολλοὺς ἐγὼ ἔχω ὑμῖν εἰπεῖν, ἂν τινα ἐχρῆν μάλιστα μὲν ἐν τῷ ἑαυτοῦ λόγῳ παρασχέσθαι Μέλητος μάρτυρα· εἰ δὲ τότε ἐπέλαθτετο, νῦν παρασχέσθω, ἐγὼ παραχωρῶ, καὶ λεγέτω, εἰ τι ἔχει τοιοῦτου. ἀλλὰ τούτου πᾶν τὸνναντίον εὐρήσετε, ὡς ἄνδρες, πάντας ἐμοὶ βοηθεῖν ἐτοίμους τῷ διαφθείροντι, τῷ κακὰ ἐργαζομένῳ τοὺς οἰκείους αὐτῶν, ὡς φασὶ Μέλητος καὶ Ἄνυτος. Β αὐτοὶ μὲν γὰρ οἱ διεφθαρμένοι τάχ' ἂν λόγον ἔχοιεν βοηθοῦντες· οἱ δὲ ἀδιάφθαργοι, πρεσβύτεροι ἤδη ἄνδρες, οἱ τούτων 10 προσήκοντες, τίνα ἄλλον ἔχουσι λόγον βοηθοῦντες ἐμοὶ ἄλλ' ἢ τὸν ὀρθόν τε καὶ δίκαιον, ὅτι ξυνίσασσι Μελήτῳ μὲν ψευδομένῳ, ἐμοὶ δὲ ἀληθεύοντι;

XXIII. Εἶεν δὴ, ὡς ἄνδρες· ἂ μὲν ἐγὼ ἔχοιμ' ἂν ἀπολογεῖσθαι, σχεδόν ἐστι ταῦτα καὶ ἄλλα ἴσως τοιαῦτα. τάχα δ' ἂν 15 C τις ὑμῶν ἀνανακτήσειεν ἀναμνησθεῖς ἑαυτοῦ, εἰ ὁ μὲν καὶ ἐλάττω τουτοῦ τοῦ ἀγῶνος ἀγῶνα ἀγαναξόμενος ἐδεήθη τε καὶ ἰκέτευσε τοὺς δικαστὰς μετὰ πολλῶν δακρύων, παιδία τε αὐτοῦ ἀναβιβασάμενος, ἵνα ὅ,τι μάλιστα ἐλεηθῆι, καὶ ἄλλους τῶν οἰκείων καὶ φίλων πολλούς, ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἄρα τούτων ποιήσω, 20

ihn das väterliche Beispiel geleitet hätte, abgehalten wurde.

34 1. Ἀδείμαντος κτῆ. s. Einl. 37.

2. Ἀπολλόδωρος, mit dem Beinamen *μανικός*, war dem S. leidenschaftlich ergeben, wie er in dem Gastmahl u. im Phädon dargestellt wird.

3. *μάλιστα μὲν*: 'am liebsten', gehört zu *ἐν τῷ* ε. λ. und hat seinen Gegensatz worin?

5. *ἐγὼ παραχωρῶ*: parenthetisch. S. bot ihm damit einen Theil der ihm zum Reden zugemessenen Zeit an, was auch durch die Redensart *παραδίδωμι τὸ ὄδιον* (s. Anhang 6) ausgedrückt wird.

B 9. γὰρ bezieht sich auf die nicht ausgesprochene, dem Zuhörer aber von selbst fühlbare Wirkung der vorhergehenden Worte: das ist der stärkste Beweis von der Unwahrheit der Anklage.

11. ἄλλ' ἢ: s. zu 20 D. (54, 9).

14. Εἶεν δὴ: Abschluss des Vor-

hergehenden u. Uebergang zu dem Schluss.

16. ἀναμνησθεῖς ε. Da ja leicht C unter den Richtern solche sein konnten, die schon in der Lage sich befanden, als Angeklagte sich zu vertheidigen. — *εἰ... ἐδεήθη*, und über *μὲν* und *δέ* s. zu 28 E. a. Anf.

17. ἐλάττω — ἀγῶνα: vgl. zu 24 C. Der *μέγιστος ἀγῶν* war der, in welchem es sich um Freiheit u. Leben handelte. Z. S. vgl. Demosth. g. Meid. §. 99 und 186: *οἶδα τοίνυν ὅτι τὰ παιδία ἔχων ὀδυρεῖται καὶ πολλοὺς λόγους καὶ ταπεινοῦς ἐρεῖ, δακρύων καὶ ὡς ἐλεεινότατον ποιῶν αὐτόν.*

20. οὐδὲν ἄρα κτῆ. Es waren zwar auch Freunde des S. anwesend, aber S. machte davon keinen solchen Gebrauch. ἄρα drückt aus, dass, wer den S. kennt, füglich nichts dergleichen erwarten konnte, also hier etwa soviel als: 'wie sich von selbst versteht.'

καὶ ταῦτα κινδυνεύων, ὡς ἂν δόξαιμι, τὸν ἔσχατον κίνδυνον. τάχ' οὖν τις ταῦτα ἐννοήσας ἀνθαδέστερον ἂν πρὸς με σχοίη, καὶ ὀργισθεὶς αὐτοῖς τούτοις θεῖτο ἂν μετ' ὀργῆς τὴν ψῆφον. εἰ δὴ τις ὑμῶν οὕτως ἔχει, — οὐκ ἄξιόν μὲν γὰρ ἐργασθῆναι· εἰ δ' οὖν, ἐπεικεῖν ἂν μοι δοκῶ πρὸς τούτον λέγειν λέγων ὅτι ἐμοί, ὡς ἄριστε, εἰσὶ μὲν πού τινες καὶ οἰκείοι· καὶ γὰρ τοῦτο αὐτὸ τὸ τοῦ Ὀμήρου, οὐδ' ἐγὼ ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης πέφυκα, ἀλλ' ἐξ ἀνθρώπων, ὥστε καὶ οἰκείοι μοὶ εἰσὶ καὶ υἱεῖς, ὡς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τρεῖς, εἰς μὲν μειράμιον ἦδη, δύο δὲ παιδία· 5 10 ἀλλ' ὅμως οὐδέν' αὐτῶν δεῦρο ἀναβιβασάμενος δεήσομαι ὑμῶν ἀποψηφίσασθαι. τί δὴ οὖν οὐδὲν τούτων ποιήσω; οὐκ ἀνθαδιζόμενος, ὡς ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οὐδ' ὑμᾶς ἀτιμάζων, ἀλλ' εἰ E μὲν θαρραλέως ἐγὼ ἔχω πρὸς θάνατον ἢ μῆ, ἄλλος λόγος, πρὸς δ' οὖν δόξαν καὶ ἐμοὶ καὶ ὑμῖν καὶ ὅλη τῇ πόλει οὗ μοι δοκεῖ 15 καλὸν εἶναι ἐμὲ τούτων οὐδὲν ποιεῖν καὶ τηλικόνδε ὄντα καὶ τοῦτο τοῦνομα ἔχοντα, εἴτ' οὖν ἀληθὲς εἴτ' οὖν ψεῦδος·

2. ἀνθαδέστερον σχοίη: etwa 'sich in die Brust werfen.' Die Richter sehen in dem Betragen des S. eine Geringschätzung, und könnten ihm nun ihre Macht zu fühlen geben.

3. αὐτοῖς τούτοις: causal. εἰ δὴ: s. zu 29 B. Diese Annahme ergibt sich aus der vorhergehenden Vermuthung, die aber eine blosser Möglichkeit ausspricht; darauf bezieht sich der folgende Satz mit γὰρ: 'denn ich meine nicht, dass dies so sein müsse.'

D 4. εἰ δ' οὖν: epianaleptisch.

6. καὶ οἰκείοι, d. h. stehe nicht allein, sondern habe auch etc. — τούτο αὐτό τ. τ. Ὁ. ohne Verbum ankündigend den folgenden Satz, der als erklärende Apposition erscheint: 'da gilt ja ebenfalls der Ausspruch des H. etc.' Vgl. Theaet. 183 E.: *Παρμενίδης δὲ μοι φαίνεται, τὸ τοῦ Ὀμήρου, αἰδοῖός τε μοίμα δεινός τε.* Kr. 57, 10, 11. Die Stelle ist Od. XIX, 163.

8. καὶ οἷν. καὶ υἱ. Die beiden καὶ sind nicht correlativ, sondern das erste heisst 'auch', das zweite fügt mit dem Begriff der Steigerung zu dem allgemeinen das besondere hinzu.

9. τρεῖς: nicht attributiv, sondern appositiv. Sie hiessen: Lamprokles, Sophroniskos, Menexenos.

12. ἀλλ' εἰ μὲν κτῆ. Die Rede E nimmt hier eine anakoluth. Wendung, indem nach ἀλλά ebenfalls ein Particip, etwa *οἰόμενος*, zu erwarten war, was dem Sinne nach in dem folgenden *οὗ μοι δοκεῖ* enthalten ist. Die Anakoluthie wird dadurch herbeigeführt, dass S. den eigentlichen Grund seines Verhaltens nicht geltend machen, aber doch erwähnen will: *εἰ μὲν θαρραλέως*, dem sich dann das folgende Glied (*πρὸς δ' οὖν δ. κτῆ.*) accommodiert.

14. δ' οὖν: 'aber jedenfalls', wie certe nach *sive-sive*. Vgl. zu 17 A.

15. οὐδέν: bemerkenswerther Fall der Wiederholung der Negation. Vgl. 31 E.

16. τοῦτο τοῦνομα: s. 23 A. S. drückt sich aus Bescheidenheit so unbestimmt aus, wie gleich darauf durch *διαφέρειν τινί*.

ψεῦδος oft als Gegensatz von ἀληθές: Euthyd. 272 A. *εἰάν τε ψεῦδος εἴαν τε ἀληθές ἦ*. Ja sogar als Attribut mit einem Substantiv: Po-

ἀλλ' οὖν δεδογμένον γέ ἐστι τὸ Σωκράτη διαφέρειν τιμὴ τῶν
 35 πολλῶν ἀνθρώπων. εἰ οὖν ὑμῶν οἱ δοκοῦντες διαφέρειν εἴτε
 σοφία εἴτε ἀνδρεία εἴτε ἄλλη ἡτινιοῦν ἀρετῇ τοιοῦτοι ἔσονται,
 αἰσχυρὸν ἂν εἴη· οἴουσπερ ἐγὼ πολλάκις ἐώρακά τινας, ὅταν
 κρίνυνται, δοκοῦντας μὲν τι εἶναι, θαυμάσια δὲ ἐργαζομένους,
 ὡς δεινὸν τι οἰομένους πείσεσθαι εἰ ἀποθανοῦνται, ὥσπερ
 ἀθανάτων ἔσομένους, ἐὰν ὑμεῖς αὐτοὺς μὴ ἀποκτείνητε· οἱ
 ἐμοὶ δοκοῦσιν αἰσχυρήν τῇ πόλει περιάπτειν, ὥστ' ἂν τινα καὶ
 τῶν ξένων ὑπολαβεῖν ὅτι οἱ διαφέροντες Ἀθηναίων εἰς ἀρε-
 B τήν, οὓς αὐτοὶ ἑαυτῶν ἐν τε ταῖς ἀρχαῖς καὶ ταῖς ἄλλαις τιμαῖς 10
 προαρίνουσιν, οὗτοι γυναικῶν οὐδὲν διαφέρουσι. ταῦτα γὰρ,
 ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οὔτε ὑμᾶς χρὴ ποιεῖν τοὺς δοκοῦντας καὶ
 ὀτιοῦν εἶναι, οὔτ', ἂν ἡμεῖς ποιῶμεν, ὑμᾶς ἐπιτρέπειν, ἀλλὰ
 τοῦτο αὐτὸ ἐνδείκνυσθαι, ὅτι πολὺ μᾶλλον καταψηφιεῖσθε τοῦ
 τὰ ἔλεεινά ταῦτα δράματα εἰσάγοντος καὶ καταγέλαστον τὴν 15
 πόλιν ποιούντος ἢ τοῦ ἡσυχίαν ἄγοντος.

XXIV. Χωρὶς δὲ τῆς δόξης, ὧ ἄνδρες, οὐδὲ δίκαιόν μοι
 C δοκεῖ εἶναι δεῖσθαι τοῦ δικαστοῦ οὐδὲ δεόμενον ἀποφεύγειν,
 ἀλλὰ διδάσκειν καὶ πείθειν. οὐ γὰρ ἐπὶ τούτῳ κάθηται ὁ δι-

litik. 281 B. παράδοξόν τε καὶ ψευ-
 δος ὄνομα.

1. ἀλλ' οὖν δ. γ. ἐ. 'aber jeden-
 falls ist es wenigstens eine
 bestehende Meinung.'

35 7. ἄθαν. ἔσομένους: der absolute
 Gen. auch ohne eigenes Subj., wenn
 der Gedanke selbständiger ausge-
 drückt werden soll. Vgl. Xenoph.
 Anab. I, 4, 12: καὶ οὖν ἐφασαν ἔ-
 ναι, ἐὰν μὴ τις αὐτοῖς χρήματα
 διδῶ, ὥσπερ καὶ τοῖς προτέροις με-
 τὰ Κύρον ἀναβάσι. . καὶ ταῦτα οὐκ
 ἐπὶ μάχην ἰόντων. Kr. 47, 4, 2.

B 11. οὗτοι: nachdrucksvolle Epa-
 nalepsis.

12. οὔτε ὑμᾶς κτέ.: eine Anako-
 luthie. Der Satz war angelegt, als
 sollte folgen οὔτε ἡμᾶς ποιούντας
 περιορᾶν, d. h. weder solltet ihr es
 thun (als Angeklagte) noch zugeben
 (als Richter), dass andere es thun.
 Durch die Wendung ἂν ἡμεῖς ποι-
 ῶμεν ist die Wiederholung des ὑμᾶς
 veranlasst. Vgl. 35 C. u. 28 D. η

ἡγησάμ. Xen. An. II, 5, 16. III, 1,
 25. Andere Ausg. schreiben: οὔτε
 ἡμᾶς χρὴ.

14. τοῦ . . εἰσάγοντος. Der Art.
 hat hier qualitative Bedeutung: 'ei-
 nen (solchen) der etc.' Der Aus-
 druck ist von der Schaubühne ent-
 lehnt. Vgl. Ges. VIII, 838 C. ὅταν
 ἢ Θυέστας ἢ τινας Οἰδίποδας εἰς-
 ἄγωσιν.

17. Nach dem καλόν kommt das
 δίκαιον in Betracht, auf das noch
 grösseres Gewicht zu legen; daher
 οὐδέ. Das zweite οὐδέ, das die
 vorangehende Negation nur wieder-
 holt, durch 'und' zu übersetzen. —
 Z. S. vgl. Anh. 6 a. E.

19. διδ. καὶ πείθειν. Genau ent-
 C sprechend dem Gegensatz sollte es
 eigentlich heissen: καὶ διδάσκον-
 τα πείθειν. Denn das πείθειν fin-
 det auch im ersten Falle (δεόμενον
 ἀποφ.) statt, nur auf einem andern
 Wege, der sich dem βιάζεσθαι näh-
 ert. Vgl. unten D.

καστής, ἐπὶ τῷ καταχαρίζεσθαι τὰ δίκαια, ἀλλ' ἐπὶ τῷ κρίνειν
 ταῦτα· καὶ ὁμῶμοκεν οὐ χαριεῖσθαι οἷς ἂν δοκῇ αὐτῷ, ἀλλὰ
 δικάσειν κατὰ τοὺς νόμους. οὐκ οὐκ χρὴ οὔτε ἡμᾶς ἐθίζειν
 ὑμᾶς ἐπιορκεῖν, οὔθ' ὑμᾶς ἐθίζεσθαι· οὐδέτεροι γὰρ ἂν ἡμῶν
 εὐσεβοῖεν. μὴ οὖν ἀξιούτέ με, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοιαῦτα 5
 δεῖν πρὸς ὑμᾶς πράττειν, ἃ μῆτε ἠγοῦμαι καλὰ εἶναι μῆτε
 D δίκαια μῆτε ὄσια, ἄλλως τε μὲντοι νῆ Δία πάντως καὶ ἀσεβείας
 φεύγοντά ὑπὸ Μελέττου τουτῶν. σαφῶς γὰρ ἂν, εἰ πείθοιμι
 ὑμᾶς καὶ τῷ δεῖσθαι βιαζοίμην ὁμωμοκίας, θεοὺς ἂν διδά-
 σκοιμι μὴ ἠρεῖσθαι ὑμᾶς εἶναι, καὶ ἀτεχνῶς ἀπολογούμενος 10
 κατηγοροίην ἂν ἐμαυτοῦ ὡς θεοὺς οὐ νομίζω. ἀλλὰ πολλοῦ δεῖ
 οὕτως ἔχειν· νομίζω τε γὰρ, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὡς οὐδεὶς τῶν
 ἐμῶν κατηγορῶν, καὶ ὑμῖν ἐπιτρέπω καὶ τῷ θεῷ κρίναι περὶ
 ἐμοῦ ὅπῃ μέλλει ἐμοὶ τε ἄριστα εἶναι καὶ ὑμῖν.

E XXV. Τὸ μὲν μὴ ἀγανακτεῖν, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἐπὶ 15

1. ἐπὶ τῷ καταχ.: Epexegete zu
 ἐπὶ τούτῳ, dessen Begriff durch die
 Beziehung auf das Vorhergehende
 nicht so klar hervortritt. καταχα-
 ρίζεσθαι τὰ δίκαια: 'das Recht nach
 Gunst verwalten, d. h. preisgeben.'

2. ὁμῶμοκεν κτέ. S. Anh. 1. Die
 Worte οὐ χαριεῖσθαι stehen nicht
 ausdrücklich in der Eidesformel,
 sondern sind nur *implicite* darin
 enthalten und werden von S. des
 Nachdrucks wegen eingeschaltet.
 Daher auch οὐ, welches eigentlich
 zu ὁμῶμ. gehört: 'er hat geschwo-
 ren, nicht dass etc.' Sonst müsste
 es μὴ heißen. Vgl. Phaedr. 236 E.
 ὁμῶμ. . . μηδέποτε σοι ἕτερον λό-
 γον μηδένα μηδενὸς ἐπιδείξειν.

6. ἃ μῆτε ἠγ.: bemerke die Wort-
 stellung. μῆτε ὄσια fñgt S. hinzu
 in Rücksicht auf das ἐπιορκεῖν, das
 ebenso die göttlichen (daher οὐδέτε-
 ροι ἂν εὐσεβοῖεν) wie die mensch-
 lichen Gesetze verletzt.

D 7. πάντως ist hier sammt dem be-
 theuernden μὲντοι νῆ Δία beigefñgt,
 um dem ἄλλως τε, das gewöhnlich
 allen Nachdruck auf das zweite Glied
 mit καὶ fallen lässt, seine volle Be-
 deutung zu wahren.

9. τῷ δεῖσθαι βιαζοίμην: ein Oxy-

moron, da Bitten und Zwang einen
 Gegensatz bilden, wie auch πείθειν
 u. βιάζεσθαι, z. B. Staat VI, 488 D.
 ἢ πείθοντες ἢ βιαζόμενοι τὸν ναύ-
 κληρον. Hier drückt πείθειν nur
 die Wirkung aus, wie in δάροις
 πείθειν τινά, die durch βιάζεσθαι
 verstärkt wird, so dass der ganze
 Ausdruck πείθ. κ. β. als ἐν διαῶν
 οἶν zu fassen ist, gleichsam: 'durch
 unwiderstehliche Bitten bewegen.'
 θεοὺς . . εἶναι: beachte die Wort-
 stellung, die grammatisch wie zu
 ordnen?

13. τῷ θεῷ, dessen Wirkung S.
 in dem Richterspruch, er mag fallen
 wie er will, zu erkennen bereit ist.

14. Damit schliesst die eigentli-
 che Vertheidigungsrede. Man muss
 eine Pause denken, während der die
 Abstimmung der Richter (Anh. 7)
 erfolgt. Da es ein ἀγών τιμητός
 (Anh. 8) war, so folgt, nachdem S.
 in der ersten Abstimmung verurtheilt
 worden, eine zweite Verhandlung
 über die festzusetzende Strafe.

E 16. τὸ μὴ ἀγανακτεῖν: der Infini-
 tiv mit dem Artikel, einem Satz mit
 quod zu vergleichen, absolut vor-
 angestellt, da ξυμβ. eigentlich die
 Präposition εἰς verlangt. Vgl. Staat

36 τούτω τῷ γεγονότι, ὅτι μου κατεψηφίσασθε, ἄλλα τέ μοι πολλὰ
 ξυμβάλλεται, καὶ οὐκ ἀνέλπιστόν μοι γέγονε τὸ γεγονὸς τούτο,
 ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον θαυμάζω ἐκατέρω τῶν ψήφων τὸν γεγο-
 νότα ἀριθμὸν. οὐ γὰρ ᾤμην ἔρωγε οὕτω παρ' ὀλίγον ἔσεσθαι,
 ἀλλὰ παρὰ πολὺ· νῦν δέ, ὡς ἔοικεν, εἰ τριάκοντα μόναι μετέ-
 πεσον τῶν ψήφων, ἀποπεφεύγη ἄν. Μέλητον μὲν οὖν, ὡς ἐμοὶ
 δοκῶ, καὶ νῦν ἀποπέφευγα, καὶ οὐ μόνον ἀποπέφευγα, ἀλλὰ
 παντὶ δῆλον τοῦτό γε, ὅτι, εἰ μὴ ἀνέβη Ἄνυτος καὶ Λύκων
 Β κατηγορήσοντες ἐμοῦ, κἄν ὄφλε χιλίας δραχμάς, οὐ μεταλαβῶν
 τὸ πέμπτον μέρος τῶν ψήφων. 10

XXVI. Τιμᾶται δ' οὖν μοι ὁ ἀνὴρ θανάτου. εἶεν· ἐγὼ
 δὲ δὴ τίνας ὑμῖν ἀντιτιμῆσομαι, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι; ἢ δῆλον
 ὅτι τῆς ἀξίας; τί οὖν; τί ἀξίός εἰμι παθεῖν ἢ ἀποτίσαι, ὅτι μα-

I, 331 B. τὸ μηδὲ ἀκοντά τινα ἐξα-
 πατῆσαι ἢ φευσασθαι. . μέγα μέρος
 εἰς τοῦτο ἢ τῶν χρημάτων κτῆ-
 σις συμβάλλεται, wo wegen der um-
 fangreicheren Ausführung das epa-
 naleptische εἰς τοῦτο beigefügt ist.

36 1. οὐ μου κατεψ.: Epexegeze zu
 ἐπὶ τούτῳ τῷ γεγ.

2. καὶ . . γέγονε tritt aus der Con-
 struction mit ξυμβ. heraus, da es
 coordiniert mit ἄλλα πολλὰ ebenfalls
 zu einer substant. Einheit durch ὅτι
 hättezusammengefasst werden sollen.
 Eine solche Anakoluthie ist bei der
 Verbindung mit τέ-καί, οὔτε-οὔτε,
 μέν-δε nicht selten. Vgl. zu 21 E.
 25 B. — ἀνέλπιστος wird, wie auch
 im D. unverhofft = unerwar-
 tet, als δῆμα μέσον (κοινόν) von
 Gutem u. Schlimmem gebraucht.

4. οὕτω παρ' ὀλίγον: das Adverb.
 von dem Adject., zu dem es gehört,
 durch die Präposition getrennt; vgl.
 40 A. — παρὰ hier von dem Unter-
 schied, der den Ausschlag giebt.
 Vgl. Demosth. g. Timocr. §. 138.
 Φίλιππον παρ' ὀλίγας ψήφους (mit
 einer Mehrheit von wenigen Stim-
 men) ἠτιμώσατε. Das Subj. ist aus
 τὸν γεγονότα ἀρ. zu entnehmen.

5. ὡς ἔοικεν öfter durch eine Art
 Litotes, auch wo ein ganz sicherer
 Schluss zulässig. — εἰ τριάκοντα
 κτέ. Nach Diog. L. II, 41 betrug
 die Zahl der verurtheilenden Stim-

men 281, von denen 30 abgezogen
 251 ergibt. Da nun die Gesamt-
 zahl der Richter eines Gerichtshofs
 in der Regel 500 betrug, so ist es
 wohl anzunehmen, dass S. die run-
 de Zahl 30 statt der genauen 31
 gebraucht, die von 281 abgezogen
 250 gegen 250 giebt, also Stimmen-
 gleichheit. S. Anh. 7. Diese Be-
 rechnung spricht gegen die frühere
 lectio vulgata τρεῖς st. τριάκοντα.

8. εἰ μὴ ἀνέβη κτέ. Ueber diese
 Berechnung der Stimmen s. Einl. 30.

9. χιλίας δραχμάς. S. Anh. 7. — B
 μεταλαβῶν τὸ πέμπτον μ. Ueber
 den Accus. s. Kr. 47, 15. A. 1. Vgl.
 Prot. 329 E. μεταλαμβάνουσιν. τῶν
 τῆς ἀρετῆς μορίων οἱ μὲν ἄλλο, οἱ
 δὲ ἄλλο. Xenoph. Anab. IV, 5, 5:
 οὐ προσέσαν πρὸς τὸ πῦρ τοὺς ὀψί-
 ζοντας, εἰ μὴ μεταδοῖεν αὐτοῖς πυ-
 ροὺς . . . ἔνθα δὴ μετεδίδοσαν ἀλλή-
 λους ὧν εἶχον ἕκαστοι.

11. τιμᾶται κτέ. S. Anh. 8.

12. ὑμῖν: ethischer Dativ. Kr.
 48, 6, 1. 5 — ἢ δῆλον κτέ. Mit ἢ
 (an) wird der ersten Frage eine
 zweite beigefügt, welche die Ant-
 wort an die Hand giebt.

13. τῆς ἀξίας: näml. τιμῆς, eine
 so gewöhnliche Ellipse, dass ἢ ἀξία
 ganz als Substant. betrachtet wird;
 hier ohnedies leicht aus dem Verb.
 zu ergänzen. Ueber παθεῖν ἢ ἀπο-
 τίσαι s. Anh. 9. — ὅτι μαθῶν ist

θῶν ἐν τῷ βίῳ οὐχ ἡσυχίαν ἦγον, ἀλλ' ἀμελήσας ὧν περ οἱ
 πολλοί, χρηματισμοῦ τε καὶ οἰκονομίας καὶ στρατηγιῶν καὶ δη-
 μηγοριῶν καὶ τῶν ἄλλων ἀρχῶν καὶ ξυννομοσιῶν καὶ στάσεων
 τῶν ἐν τῇ πόλει γιγνομένων, ἡγησάμενος ἑμαυτὸν τῷ ὄντι
 5 ἐπιεικέστερον εἶναι ἢ ὥστε εἰς ταῦτ' ὄντα σώζεσθαι, ἐνταῦθα C
 μὲν οὐκ ἦα, οἱ ἐλθῶν μῆτε ὑμῖν μῆτε ἑμαυτῷ ἐμελλοῦ μηδὲν

eigentlich die indirecte Form zu τι
 μαθῶν, welches, wenig unterschieden
 von τι παθῶν, mit Verwunde-
 rung oder Misbilligung nach dem
 Grund einer Handlung fragt, unge-
 fähr wie im D. 'was hast du dir in
 den Kopf gesetzt', oder 'was wan-
 delte dich an, dass etc.' statt des
 einfachen: 'warum?' Hier hängt
 der indirecte Ausdruck nur lose mit
 dem Hauptsatz zusammen, der im-
 plicite den Begriff der Erwägung
 in sich schliesst: 'was verdiene ich
 für eine Strafe, insofern die
 Frage ist, was ich mir in den
 Sinn kommen liess etc.' statt: 'da-
 für dass ich mir etc.' Vgl. Phaed.
 117 C. ἀπέκλειον . . . τῆν ἑμαυτοῦ τύ-
 χην, οἷον ἀνδρὸς ἐταίρου ἐστρη-
 μένος εἶην. Ueber die causale Be-
 deutung dieser Sätze s. Nägelsbach
 zu II, II, 320.

1. ἀλλ' ἀμελήσας: dieser Satztheil
 erhält in anakolutischer Wendung
 seine Ergänzung erst in ἐνταῦθα
 ἦα, worüber unten. — ὧν περ οἱ
 πολλοί, verst. ἐπιμελοῦνται, aus
 ἀμελήσας zu entnehmen. Vgl. He-
 rod. VII, 104: οὐκ ἔων φεύγειν
 οὐδὲν πλήθος ἀνθρώπων ἐν μάχῃς,
 ἀλλὰ μέροντας ἐν τῇ τάξῃ ἐπικρα-
 τέειν ἢ ἀπολλύσθαι, verst. κελύων.
 So öfter ἕκαστος aus οὐδεὶς. Ein
 ähnliches Verhältnis Hom. Od. § 193.
 — Die folgende Ausführung umfasst
 öffentliches und Privatleben.

3. καὶ τῶν ἄλλων ἀρχῶν. τῶν
 ἄλλων ist attributiv mit ἀρχῶν
 verbunden statt appositiv: die
 übrigen Bethätigungen des öffent-
 lichen Lebens wie Aemter etc. Vgl.
 Phaed. 110 E. καὶ λίθοις καὶ γῆ
 καὶ τοῖς ἄλλοις ζώοις τε καὶ φυτοῖς.
 Aehnliches auch bei Homer. Vgl.
 Ameis zu Od. α 132 u. o 407. Kr.

50, 4, 11. Denn obwohl die στρα-
 τηγία ein öffentliches Amt ist, und
 zwar das wichtigste, so kommt die-
 ser Charakter doch nicht der δημη-
 γορία, selbst nicht dem Redner von
 Profession, zu.

ξυννομοσιῶν καὶ στάσεων: jenes
 bezieht sich auf die politischen Fac-
 tionen, die sogenannten ἐταίριαί,
 die auf den Umsturz der bestehen-
 den Verfassung hinarbeiteten: die-
 ses auf die politischen Umwälzungen,
 die, sei es im oligarchischen oder
 demokratischen Sinne, daraus
 hervorgingen. An solchen Umtrieben
 war besonders die letzte Zeit
 des Pelop. Krieges reich.

4. ἡγησάμενος ἑμαυτὸν . . . εἶναι.
 Wie würde es nach der gewöhnli-
 chen Construction lauten? Vgl. Xe-
 noph. Anab. V, 4, 20: ἱκανοὶ ἡγη-
 σάμενοι . . . ταῦτά πράττειν. Plat.
 Soph. 234 E.: οἶμαι δὲ καὶ ἐμὲ
 τῶν ἔτι, πόρρωθεν ἀφεστηκότων
 εἶναι.

5. εἰς ταῦτ' ὄντα: vielleicht ein-
 ziges Beispiel dieser Verbindung,
 die sich aber schützt durch die Ana-
 logie von παρεῖναι (s. z. 33 D.) mit
 εἰς neben ἐν (z. B. Protag. 335 B.
 παρεῖναι ἐν ταῖς συνοσίαις. Vgl.
 das Lat. in potestatem esse, in ami-
 citiam populi R. ditionemque esse
 bei Cicero. Die lect. vulg. ist ἰόν-
 τα, wozu sich ὄντα verhält, wie ἦμα
 zu ἔρχομαι. Aus derselben stilisti-
 schen Absicht folgt dann ἐνταῦθα
 ἦα. Vgl. Staat IV, 445 B. ἐνταῦθα
 ἐληλύθαμεν. Menex. 248 C. ἐνταῦ-
 θα τὸν νόον τρέποντες. — Der Aus-
 druck ist metaphorisch zu verstehen
 wie im D. 'einen Weg einschlagen'
 u. dgl. von der Handlungsweise, Le-
 bensrichtung etc.

ὄφελος εἶναι, ἐπὶ δὲ τὸ ἴδια ἕκαστον ἰὼν εὐεργετεῖν τὴν με-
ρίστην εὐεργεσίαν, ὡς ἐγὼ φημι, ἐνταῦθα ἤα, ἐπιχειρῶν
ἕκαστον ὑμῶν πείθειν μὴ πρότερον μῆτε τῶν ἑαυτοῦ μηδενὸς
ἐπιμελεῖσθαι, πρὶν ἑαυτοῦ ἐπιμεληθεῖν, ὅπως ὡς βέλτιστος καὶ
φρονιμώτατος ἔδοιτο, μῆτε τῶν τῆς πόλεως, πρὶν αὐτῆς τῆς
πόλεως, τῶν τε ἄλλων οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον ἐπιμελεῖ-
σθαι· τί οὖν εἰμι ἄξιος παθεῖν τοιοῦτος ὢν; ἀγαθὸν τι, ὃ ἄν-
δρες Ἀθηναῖοι, εἰ δεῖ γε κατὰ τὴν ἀξίαν τῇ ἀληθείᾳ τιμᾶσθαι·
καὶ ταῦτά γε ἀγαθὸν τοιοῦτον, ὅτι ἂν πρόπει ἐμοί. τί οὖν
πρόπει ἀνδρὶ πένητι εὐεργέτη, δεομένῳ ἄγειν σχολὴν ἐπὶ τῇ
ὑμετέρᾳ παρακελεύσει; οὐκ ἔσθ' ὅτι μᾶλλον, ὃ ἄνδρες Ἀθη-
ναῖοι, πρόπει οὕτως, ὡς τὸν τοιοῦτον ἄνδρα ἐν πρυτανείῳ σι-
τεῖσθαι, πολὺ γε μᾶλλον ἢ εἴ τις ὑμῶν ἴππῳ ἢ ξυνωρίδι ἢ
ζεύγει νενίκηκεν Ὀλυμπίασιν. ὁ μὲν γὰρ ὑμᾶς ποιεῖ εὐδαί-

1. ἐπὶ δὲ τὸ ἴδια κτέ. enthält die
eigentliche Ergänzung des mit ἀλλ'
ἀμελήσας beginnenden Gedankens
u. Satzgliedes, das zwar sein verb.
finit. schon in ἐνταῦθα μὲν οὐκ ἦα
gefunden hat, aber nur formell, da
die Worte 'οὐκ ἦσυχίαν ἦγον' den
positiven Gegensatz fordern. ἐν-
ταῦθα tritt wie oft οὐτος epana-
leptisch zu ἐπὶ τὸ ἴδια κτέ. Zu dem
pleonastisch-anakolutischen Cha-
rakter (Einl. 55) der ganzen Pe-
riode passt auch das anticipirende
ἰὼν, gleichsam: 'auf meiner Bahn,
auf dem eingeschlagenen Wege.'
Vgl. Hom. Od. ξ 153.

3. μὴ πρότερον κτέ. Vgl. 30 A. B.
6. τῶν τε ἄλλων: nicht drittes
Glied zu μῆτε.. μῆτε, sondern an
das ganze μὴ πρότερον.. πόλεως an-
reihend. — κατὰ τὸν αὐτὸν τρ. steht
ἐν παραλλήλῳ mit οὕτω, das auf
μὴ πρότερον.. πρὶν zurückweist,
also so, dass das Wesentliche nicht
über dem Unwesentlichen ausser
Acht gesetzt wird.

D 7. τί οὖν κτέ. Warum wird bei
der Wiederholung der Frage nur
παθεῖν wiederholt? Im folgenden
beachte die Stellung des δεῖ, das
durch das folgende γέ den Ton be-
kommt, 'wenn ihr anders wollt,
dass'.

10. ἀνδρὶ πένητι εὐεργέτη: 'ho-

mini pauperi eidemque bene merito.'
Die beiden Attribute heben sich
durch den Contrast. εὐεργέτης war
ein Ehrentitel, der Bürgern und
Nichtbürgern als besondere Aus-
zeichnung beigelegt wurde.

11. μᾶλλον... πρόπει οὕτως, ὡς:
mit der Freiheit des mündlichen
Ausdrucks aus zwei Redeweisen
οὐκ ἔσθ' ὅτι μᾶλλον πρ. ἢ und
ὅτι πρ. οὕτως ὡς zusammenge-
schmolzen.

12. ἐν πρυτανείῳ σιτεῖσθαι: mit
den sogen. ἀεισίτοις, die zugleich
mit den fremden Gesandten u. an-
deren Gästen des Staates zusammen
speisten in dem Prytaneum auf der
Burg, das übrigens von der θόλος
(s. zu 32 C.) unterschieden wird.
Herm. §. 127, 15—17.

13. ἴππῳ, nämlich κέλητι, dem
Rennpferd. ξυνωρίδι Zweigespann.
ζεύγει Drei- oder Viergespann. Da
ein Sieg bei den grossen panellen-
nischen Festen auch dem Staate,
dem der Sieger angehörte, zur Ehre
gereichte, so wurden diesem auch
zu Hause die grössten Ehren erwie-
sen und sogar Belohnungen zuer-
kannt. Vgl. Staat V, 465 D., wo
Pl. von dem μακριστὸς βίος, ὃν οἱ
ὀλυμπιονίκαι ζῶσι, spricht, u. die
bekannten Stellen im Horaz.

μονας δοκεῖν εἶναι, ἐγὼ δὲ εἶναι· καὶ ὁ μὲν τροφῆς οὐδὲν E
δεῖται, ἐγὼ δὲ δεόμεναι. εἰ οὖν δεῖ με κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ἀξίας 37
τιμᾶσθαι, τούτου τιμᾶμαι, ἐν πρυτανείῳ σιτήσεως.

XXVII. Ἴσως οὖν ὑμῖν καὶ ταυτὶ λέγων παραπλησίως
δοκᾷ λέγειν ὥσπερ περὶ τοῦ οἴκτου καὶ τῆς ἀντιβολήσεως,
ἀπανθαδιζόμενος· τὸ δὲ οὐκ ἔστιν, ὃ Ἀθηναῖοι, τοιοῦτον, ἀλλὰ
τοιούδε μᾶλλον. πέπεισμαι ἐγὼ ἐκὼν εἶναι μηδένα ἀδικεῖν
ἀνθρώπων, ἀλλὰ ὑμᾶς τοῦτο οὐ πείθω· ὀλίγον γὰρ χρόνον ἀλ-
λήλοις διειλέγεμεθα· ἐπεὶ, ὡς ἐγὼ φημι, εἰ ἦν ὑμῖν νόμος, ὥσπερ
καὶ ἄλλοις ἀνθρώποις, περὶ θανάτου μὴ μίαν ἡμέραν μόνον
κρίνειν, ἀλλὰ πολλὰς, ἐπέισθητε ἄν· νῦν δ' οὐ ῥάδιον ἐν B
χρόνῳ ὀλίγῳ μεγάλας διαβολὰς ἀπολύεσθαι. πεπεισμένος δὴ
ἐγὼ μηδένα ἀδικεῖν πολλοῦ δέω ἑμαυτὸν γε ἀδικήσειν καὶ κατ'
ἑμαυτοῦ ἐρεῖν αὐτός, ὡς ἄξιός εἰμι του κακοῦ, καὶ τιμῆσεσθαι
15 τοιοῦτου τινὸς ἑμαυτῷ. τί δέισας; ἢ μὴ πάθω τοῦτο, οὐ Μέλη-
τός μοι τιμᾶται, ὃ φημι οὐκ εἰδέναι οὐτ' εἰ ἀγαθὸν οὐτ' εἰ
κακόν ἐστιν; ἀντὶ τούτου δὴ ἔλωμαι ὢν εὐ οἶδ' ὅτι κακῶν ὄν-
των, τούτου τιμησάμενος; πότερον δεσμοῦ; καὶ τί με δεῖ ζῆν ἐν
δεσμοτηρίῳ, δουλεύοντα τῇ αἰεὶ καθισταμένῃ ἀρχῇ [τοῖς ἐν- C

E 1. οὐδὲν δεῖται, da sich nur Be-
güterte auf solche Unternehmungen
einlassen konnten.

37 6. ἀπανθαδιζόμενος: Epexegete
zu παραπλησίως κτέ. Z. S. vgl. Cap.
XXIII. — τὸ δὲ bezieht sich auf
die im Vorhergehenden ausgedrückte
Handlung (ταυτὶ λέγων = ὅτι
ταῦτα λέγω). Anders oben 23 A.

7. ἐκὼν εἶναι: Kr. 55, 1, 1. Z.
S. vgl. zu 25 E. a. Ende.

9. ὥσπερ καὶ ἄλλοις ἄ., z. B. den
Lacedämoniern. Plutarch. Apophth.
Lac. s. t. Ἀλεξανδρίδου Cap. VI:
Ἐρωτῶντός τινος αὐτόν, διὰ τί τὰς
περὶ τοῦ θανάτου δίκας πλεοσιν
ἡμέραις οἱ γέροντες κρίνουσι, πολ-
λαῖς, ἔφη, ἡμέραις κρίνουσιν, ὅτι
περὶ θανάτου τοῖς διαμαρτάνουσιν
οὐκ ἔστι μεταβουλεύεσθαι. Auch
Thukydides sagt in der Erzählung
von Pausanias (I, 132, 5): χρώμε-
νοι τῷ τρόπῳ ὅπερ εἰώθειν ἐς
σφᾶς αὐτούς, μὴ ταχεῖς εἶναι περὶ
ἀνδρὸς Σπαρτιάτου ἀνευ ἀναμφισ-
βητήτων τεκμηρίων βουλεύσαι τι
ἀνήκεστον.

15. τί δέισας, schliesst sich be-
B gründend an ἀδικήσειν καὶ τιμῆσε-
σθαι an. Im D. ist ein Satz erfor-
derlich.

17. ὢν .. ὄντων: eine merkwür-
dige Vermischung zweier Construc-
tionen: ἔλωμαι τι τούτων ἢ εὐ οἶδ'
ὅτι κακὰ ἐστίν u. ἢ εὐ οἶδα κακὰ
ὄντα oder mit Attraction des Rela-
tivs: ὢν εὐ οἶδα κακῶν ὄντων. Vgl.
Gorg. 481 D. αἰσθάνομαι οὖν σὺν
ἐκάστοτε... ὅτι ὅπου ἂν φῆ σου
τὰ παιδικὰ... οὐ δυναμένον ἀν-
τιλέγειν. In ähnlicher Weise kommt
ὅτι, ὡς mit folgendem Accus. c. Inf.
vor. τούτου bezieht sich auf den
aus ὢν zu entnehmenden Theilbe-
griff (τί). Das Particip schliesst
sich epexegetisch an ἔλωμαι an.

19. δουλεύοντα: als ein der Frei-
C heit Beraubter, der andern unter-
geben ist.

τοῖς ἐνδεῶσι: s. Anhang 10. Die
Worte, obwohl der Sache nach rich-
tig, scheinen doch ein Beisatz von
späterer Hand zu sein.

δεκα]; ἀλλὰ χρημάτων, καὶ δεδέσθαι ἕως ἂν ἐκτίσω; ἀλλὰ ταύ-
 τόν μοι ἐστίν, ὅπερ νῦν δὴ ἔλεγον· οὐ γὰρ ἔστι μοι χρήματα,
 ὁπόθεν ἐκτίσω. ἀλλὰ δὴ φυγῆς τιμήσωμαι; ἴσως γὰρ ἂν μοι
 τούτου τιμήσαιτε. πολλὴ μεντὰν με φιλοψυχία ἔχει, εἰ οὕτως
 ἀλόγιστός εἰμι, ὥστε μὴ δύνασθαι λογίζεσθαι, ὅτι ὑμεῖς μὲν
 ὄντες πολῖται μου οὐχ οἷοί τε ἐγένεσθε ἐνεργεῖν τὰς ἐμὰς δια-
 D τριβάς καὶ τοὺς λόγους, ἀλλ' ὑμῖν βαρύτεραι γεγόνασιν καὶ
 ἐπιφθονώτεραι, ὥστε ζητεῖτε αὐτῶν νῦν ἀπαλλαγῆναι· ἄλλοι
 δὲ ἄρα αὐτὰς οἴσουσι φραδίως; πολλοὺ γέ δεῖ, ὧ Ἀθηναῖοι.
 καλὸς οὖν ἂν μοι ὁ βίος εἴη ἐξελεθόντι τηλικῶδε ἀνθρώπῳ ἄλλην
 10 ἐξ ἄλλης [πόλιν] πόλεως ἀμειβομένῳ καὶ ἐξελαυνόμενῳ ζῆν. εὖ
 γὰρ οἶδ' ὅτι, ὅποι ἂν ἔλθω, λέγοντος ἐμοῦ ἀκροάσονται οἱ νέοι
 ὥσπερ ἐνθάδε· καὶ μὲν τούτους ἀπελαύνω, οὗτοι ἐμὲ αὐτοὶ
 E ἐξελῶσι, πείθοντες τοὺς πρεσβυτέρους· ἐὰν δὲ μὴ ἀπελαύνω,
 οἱ τούτων πατέρες τε καὶ οἰκείοι δι' αὐτοὺς τούτους.

XXVIII. Ἴσως οὖν ἂν τις εἴποι· σιγῶν δὲ καὶ ἡσυχίαν
 ἄγων, ὧ Σώκρατες, οὐχ οἷός τ' ἔσει ἡμῖν ἐξελεθῶν ζῆν; τουτὶ

1. καὶ δεδέσθαι κτέ. Vgl. das von Demosth. g. Timocr. §. 63 angeführte Gesetz, dessen Schlus lautet: ἐὰν δ' ἀργυρίου τιμηθῆῖ, δεδέσθαι πένος (ἕως) ἂν ἐκτίσῃ ὅ,τι ἂν αὐτοῦ καταγνασθῆῖ.

2. νῦν δὴ: 'jetzt eben', bezieht sich auf die Worte τί με δεῖ ζῆν κτέ.
 3. ἀλλὰ δὴ φυγῆς: die letzte Möglichkeit, die in Betracht kommt; daher das abschliessende δὴ.

4. εἰ . . εἰμί: vgl. 30 B. u. zu 25 B.

5. ὑμεῖς μὲν. Dem Gedankenzusammenhang nach könnte dieses Glied subordiniert erscheinen: 'wenn schon ihr, meine Mitbürger, meinen Umgang nicht ertragen konntet etc.' Als Folge war zu erwarten: 'so werden andere noch viel weniger ihn ertragen'. Statt dessen erscheint ein Satz mit ἄρα, der, in die Form der Frage gekleidet, in der beigefügten Antwort den geforderten Gedanken ausdrückt. Die Abhängigkeit von ὅτι tritt wegen der längeren Ausführung des ersten Gliedes zurück.

D 10. ὁ βίος. An den Artikel, der seine ursprünglich deiktische Natur nicht verläugnet, schliesst sich, wie

an ein Pron. demonstr., die Epexe-gese ἐξελεθόντι . . ζῆν. Merke: ἐξέρ-χασθαι in die Verbannung gehen, φεύγειν in der Verbannung leben, κατέρχεσθαι aus der Verbannung heimkehren. Statt τηλικῶδε ἀνθρώ-πω würde dem Sprachgebrauch mehr entsprechen τηλικ. ὄντι. Doch vgl. 49 A. und Euthyd. 293 B. ὄσον ἢ μανθάνειν τηλικῶδε ἀνδρα. Ges. I, 634 D. οὐ γὰρ ἂν τηλικῶσδε ἀν-δράσι πρόπει το τοιοῦτον.

ἄλλην ἐξ ἄλλης κτέ. Vgl. Xen. Anab. V, 4, 31: ἀναβοῶντων ἀλλή-λων ξυνηκουον εἰς τὴν ἑτέραν ἐκ τῆς ἑτέρας πόλεως. Der Ausdruck erinnert an das unstäte Leben der Sophisten. Vgl. Soph. 224 B., wo unter den Charakterzügen des Sophisten angeführt wird: τὸν μαθή-ματα ξυνονοούμενον πόλιν τε ἐκ πό-λεως νομίσματος ἀμειβοντα.

15. δι' αὐτοὺς τούτους: als un- E willentliche Ursache, im Gegensatz gegen das οὗτοι αὐτοί.

17. ἐξελεθῶν ζῆν bildet eine Ein-heit (in der Verbannung leben), zu welcher σιγῶν καὶ ἡσυχίαν ἄγων hinzugefügt wird, um die Art und Weise zu bezeichnen. Die Bedeu-

δὴ ἐστὶ πάντων χαλεπώτατον πείσαι τινας ὑμῶν. ἐὰν τε γὰρ
 λέγω ὅτι τῷ θεῷ ἀπειθεῖν τοῦτ' ἐστὶ καὶ διὰ τοῦτ' ἀδύνατον
 ἡσυχίαν ἄγειν, οὐ πείσεσθέ μοι ὡς εἰρωνευομένῳ· ἐὰν τ' αὖ
 38 λέγω ὅτι καὶ τυγχάνει μέγιστον ἀγαθὸν ὄν ἀνθρώπῳ τοῦτο,
 5 ἐκάστης ἡμέρας περὶ ἀρετῆς τοὺς λόγους ποιεῖσθαι καὶ τῶν ἄλ-
 λων, περὶ ὧν ὑμεῖς ἐμοῦ ἀκούετε διαλεγομένου καὶ ἐμαυτὸν
 καὶ ἄλλους ἐξετάζοντος, ὁ δὲ ἀνεξέταστος βίος οὐ βιωτὸς ἀν-
 θρώπῳ, ταῦτα δ' ἔτι ἤττον πείσεσθέ μοι λέγοντι. τὰ δὲ ἔχει
 μὲν οὕτως, ὡς ἐγὼ φημι, ὧ ἄνδρες, πείθειν δὲ οὐ φράδιον. καὶ
 10 ἐγὼ ἄμ' οὐκ εἰθισμαι ἐμαυτὸν ἀξιοῦν κακοῦ οὐδενός. εἰ μὲν
 γὰρ ἦν μοι χρήματα, ἐτιμησάμην ἂν χρημάτων ὅσα ἐμελλοῦ
 ἐκτίσειν· οὐδὲν γὰρ ἂν ἐβλάβην· νῦν δὲ — οὐ γὰρ ἔστιν, εἰ B
 μὴ ἄρα ὅσον ἂν ἐγὼ δυναίμην ἐκτίσαι, τοσοῦτου βούλεσθέ μοι

tung von ἡσ. ἄγ. ergiebt sich aus 36 B. — τουτὶ δὴ: 'das vollends', gehört zu πείσαι. Vgl. 37 A.

1. τινάς: eine Litotes. S. meint wohl die Mehrzahl.

2. ὅτι . . τοῦτ' ἐστὶ: 'dass dies wäre'.

3. εἰρωνευομένῳ: Einl. 26.

38 4. καὶ τυγχάνει μ. ἄ. d. h. nicht bloss Pflicht, wie aus τῷ θεῷ ἀπειθεῖν zu entnehmen.

5. τοὺς λόγους: 'seine Reden', d. h. die er zu führen gewohnt ist. Vgl. das bibl.: eure Rede sei etc.

7. ἀνεξέταστος β. Da die Verbal-adj. auf τός, besonders mit dem ἄ. privat. (Kr. 41, 10, 26) sowohl mit activer als passiver Bedeutung vorkommen, so kann ἀνεξέτ. heissen: ungeprüft, unerforscht oder ohne Prüfung, wo man weder sich noch andere prüft u. erforscht, u. daher auch wohl gedankenlos. Welche Bedeutung passt besser in den Zusammenhang? Dabei ist nicht zu übersehen, dass die active Bedeu-

tung insofern auch die passive einschliesst, als sie die Selbsterforschung (u. ἐμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους ἐξετά-ζοντος) mitbegreift. — βιωτός: 'lebenswerth'. Kr. 56, 17.

8. ταῦτα δ' ἔτι. δε tritt zu dem Nachsatz, um diesen in Beziehung zu dem vorausgehenden οὐ πείσεσ-σθέ μοι zu setzen, entsprechend den

beiden Vordersätzen ἐὰν τε . . ἐὰν τ' αὖ. Vgl. zu 28 E. — τὰ δέ: zu 37 A.

9. καὶ ἐγὼ ἄμ' οὐκ εἶθ. Nachdem S. gezeigt hat, dass er seine bisherige Lebensthätigkeit weder aufgeben darf noch kann, woraus sich von selbst ergibt, dass er nicht in der Verbannung leben kann, fügt er noch bei, dass er schon aus dem oben 37 B. angeführten Grunde auch nicht auf Verbannung antragen kann. Damit bahnt er sich den Weg, einen Vorschlag zu machen, den er eigentlich schon abgelehnt hat, aber nun doch in modificierter Form anbringt.

10. εἰ μὲν γὰρ ἦν κτέ. Das γὰρ bezieht sich auf den Gedanken, der unausgesprochen in der bisherigen Auseinandersetzung liegt: nicht aus Eigensinn weigere ich mich einen Antrag zu stellen etc. Das hypothetische Verhältnis erstreckt seine Wirkung auch auf das ὅσα ἐμελλοῦ ἐκτ.: Vgl. 20 A.

12. νῦν δέ — οὐ γὰρ: eine äh- B nliche Verbindung wie ἀλλὰ γὰρ (19 C. 20 C.), indem die Bezeichnung des Gegensatzes den nicht ausgesprochenen Gedanken, auf welchen sich γὰρ bezieht, von selbst erkennen lässt; νῦν δέ drückt noch bestimmter den Gegensatz des Wirklichen gegen die vorhergehende Annahme aus. Vgl. Lach. 184 D. — εἰ μὴ ἄρα: zu 17 B.

τιμῆσαι. ἴσως δ' ἂν δυναίμην ἐκτίσαι ὑμῖν μῶν ἀργυρίου· τοσοῦτου οὖν τιμῶμαι. Πλάτων δὲ ὅδε, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ Κριτῶν καὶ Κριτόβουλος καὶ Ἀπολλόδωρος κελεύουσί με τριάκοντα μῶν τιμῆσασθαι, αὐτοὶ δ' ἐγγυᾶσθαι: τιμῶμαι οὖν τοσοῦτου, ἐγγυητὰ δ' ὑμῖν ἔσονται τοῦ ἀργυρίου οὗτοι 5 ἀξιόχρεοι.

- C XXIX. Οὐ πολλοῦ γ' ἔνεκα χρόνου, ὃ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὄνομα ἔχετε καὶ αἰτίαν ὑπὸ τῶν βουλομένων τὴν πόλιν λαιδορεῖν, ὡς Σωκράτῃ ἀπεκρίνατε, ἄνδρα σοφόν· φήσουσι γὰρ δὴ 10 με σοφὸν εἶναι, εἰ καὶ μὴ εἰμί, οἱ βουλόμενοι ὑμῖν ὀνειδίξεν. εἰ οὖν περιεμείνατε ὀλίγον χρόνον, ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου ἂν ὑμῖν τοῦτο ἐγένετο· ὁρᾶτε γὰρ δὴ τὴν ἡλικίαν, ὅτι πόρρω ἤδη ἔστι 1) τοῦ βίου, θανάτου δὲ ἐγγύς. λέγω δὲ τοῦτο οὐ πρὸς πάντας ὑμᾶς, ἀλλὰ πρὸς τοὺς ἐμοῦ καταψηφισαμένους θάνατον. λέγω 15 δὲ καὶ τότε πρὸς τοὺς αὐτοὺς τούτους. ἴσως με οἴεσθε, ὃ ἄνδρες, ἀπορία λόγων ἐαλωμέναι τοιούτων, οἷς ἂν ὑμᾶς ἔπεισα, εἰ ἄμην δεῖν ἅπαντα ποιεῖν καὶ λέγειν, ὥστε ἀποφυγεῖν τὴν δίκην. πολλοῦ γε δεῖ. ἀλλ' ἀπορία μὲν ἐάλωκα, οὐ μέντοι λόγων, ἀλλὰ τόλμης καὶ ἀναισχυρτίας καὶ τοῦ ἐθέλειν λέγειν 20 πρὸς ὑμᾶς τοιαῦτα, οἷ' ἂν ὑμῖν ἤδιστ' ἦν ἀκούειν, θρηνοῦντός

1. μῶν ἀργυρίου: etwa 25 Thaler od. 44 Gulden. Eine Goldmine betrug ungefähr das Zehnfache.

4. αὐτοὶ δ' ἐγγυᾶσθαι, näm. φασίν, aus κελύουσι zu entnehmen. Die Bürgschaft sollte von persönlicher Haft befreien. Vgl. zu 37 C.

6. ἀξιόχρεοι: als angesehene und vermögliche Leute.

C 8. S. Einl. 35 u. 36. — οὐ πολλοῦ γ' ἔνεκα χρόνου: brachylogischer Ausdruck. Den Vorwurf ziehen sich die Richter durch die Verurtheilung zu, bei der sie es darauf abgesehen hatten, sich den S. vom Halse zu schaffen; allein der Gewinn betrifft nur kurze Zeit.

9. ὄνομα ἔχετε. Vgl. 20 D. u. 23 A. — ἴσοι: s. zu 17 A.

14. θανάτου δὲ ἐ. Im D. 'und', weil sich beide Momente ergänzend zu einer Vorstellung zusammenschließen; im Gr. δὲ, insofern sie von entgegengesetzten Seiten

der Betrachtung ausgehen. Vgl. Xenoph. Cyrop. I, 5, 2: ὁ Κναξίωτος, ὁ τοῦ Ἀστυνάγου παῖς, τῆς δὲ Κυρῶνος μητρὸς ἀδελφὸς κτέ. Anab. I, 7, 9.

18. ὥστε: 'um zu entgehen.' Im D. Gr. wird die in der Sache liegende Wirkung ausgedrückt. Doch wechselt auch im Gr. der Ausdruck der beabsichtigten u. der unbeabsichtigten Folge. Phaedr. 252 E. πᾶν ποιοῦσιν ὅπως τοιοῦτος ἔσται. Phaed. 114 C. χρῆ πᾶν ποιεῖν, ὥστε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως ἐν τῷ βίῳ μετασχεῖν. Vgl. 39 A.

20. τόλμης: im schlimmen Sinne, wie auch im Lat. *audacia*. Vgl. 39 A.

21. θρηνοῦντός κτέ.: expegetische Ausführung von οἷα, wobei die sächliche Bezeichnung (Accus.) in die persönliche (Genet.) übergeht. Implicite liegt darin auch die hypothetische Protasis zu dem vorangehenden Satz. Z. S. vgl. Gorg.

τέ μου καὶ ὀδυρομένου καὶ ἄλλα ποιούντος καὶ λέγοντος πολλὰ E καὶ ἀνάξια ἐμοῦ, ὡς ἐγὼ φημι· οἷα δὲ καὶ εἰδισθε ὑμεῖς τῶν ἄλλων ἀκούειν. ἀλλ' οὔτε τότε ῥήθηθαι δεῖν ἔνεκα τοῦ κινδύνου πρᾶξαι οὐδὲν ἀνελεύθερον, οὔτε νῦν μοι μεταμέλει 5 οὔτως ἀπολογησαμένῳ, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον αἰροῦμαι ὡς ἀπολογησάμενος τεθνᾶναι ἢ ἐκείνως ζῆν· οὔτε γὰρ ἐν δίκῃ οὔτ' ἐν πολέμῳ οὔτ' ἐμὲ οὔτ' ἄλλον οὐδένα δεῖ τοῦτο μηχανᾶσθαι, ὅπως ἀποφεύξεται πᾶν ποιῶν θάνατον. καὶ γὰρ ἐν ταῖς μάχαις 39 10 πολλαῖς δῆλον γίνυται ὅτι τό γε ἀποθανεῖν ἥσσον ἂν τις ἐκφύγοι καὶ ὄπλα ἀφείς καὶ ἐφ' ἰκετείαν τραπόμενος τῶν δικόντων· καὶ ἄλλαι μηχαναὶ πολλαὶ εἰσιν ἐν ἐκάστοις τοῖς κινδύνοις, ὥστε διαφεύγειν θάνατον, ἐάν τις τολμᾷ πᾶν ποιεῖν καὶ λέγειν. ἀλλὰ μὴ οὐ τοῦτ' ἢ χαλεπόν, ὃ ἄνδρες, θάνατον ἐκφυγεῖν, ἀλλὰ πολὺ χαλεπώτερον πονηρίαν· θάττον γὰρ 15 θανάτου θεῖ. καὶ νῦν ἐγὼ μὲν ἄτε βραδύς ἂν καὶ πρεσβύτης B ὑπὸ τοῦ βραδυτέρου ἐάλωκα, οἱ δ' ἐμοὶ κατήγοροι ἄτε δεινοὶ καὶ ὀξεῖς ὄντες ὑπὸ τοῦ θάττονος, τῆς κακίας. καὶ νῦν ἐγὼ μὲν ἄπειμι ὑφ' ὑμῶν θανάτου δίκην ὄφλων, οὔτοι δ' ὑπὸ τῆς ἀληθείας ὄφληκότες μοχθηρίαν καὶ ἀδικίαν. καὶ ἐγὼ τε τῷ τιμῆ- 20 ματι ἐμμένω καὶ οὔτοι. ταῦτα μὲν πον ἴσως οὔτω καὶ ἔδει σχεῖν, καὶ οἶμαι αὐτὰ μετρίως ἔχειν.

XXX. Τὸ δὲ δὴ μετὰ τοῦτο ἐπιθυμῶ ὑμῖν χρησιμωδῆσαι, ὃ καταψηφισάμενοί μου· καὶ γὰρ εἰμι ἤδη ἐνταῦθα, ἐν ᾧ μάλιστα ἄνθρωποι χρησιμωδοῦσιν, ὅταν μέλλωσιν ἀποθανεῖσθαι. C

522 D., wo Pl. den S. mit deutlichem Hinblick auf sein Verhalten u. Schicksal vor Gericht sagen lässt: εἰ δὲ κολακικῆς ἠγορευθῆς ἐνδεία τελευτήνῃ ἐγώγε, εὐ οἶδα ὅτι ἡαδίως ἴδοις ἂν με φέροντα τὸν θάνατον.

E 6. τεθνᾶναι: zu 30 C. (76, 12.) — ἐκείνως, nämlich ἀπολογ.

39 8. πᾶν ποιῶν: 'durch alle Mittel, um jeden Preis.'

9. ἥσσον, das in manchen Ausgaben fehlt, findet seine Ergänzung leicht in dem Gegensatz zu dem folgenden καὶ ὄπλα ἀφείς κτέ.

11. καὶ ἄλλαι: 'und auch a.'

12. ὥστε. Vgl. oben μηχανᾶσθαι ὅπως u. zu 38 D. (96, 18.)

13. μὴ οὐ: Kr. 54, 8, 9 u. 13.

14. ἀλλὰ π. κτέ.: ergänze ἀλλὰ μὴ π. χ. ἢ π. ἐκφυγεῖν. — θάτ- Platon's ausgew. Dialoge. I. 2. Aufl.

τον θαν. θεῖ: bem. die vielleicht unbeabsichtigte, aber doch wirksame Alliteration. Bei dem Gedanken spielte vielleicht eine Erinnerung an Homers. Ἄτη. (H. IX, 505 ff.) herein.

18. θανάτου δ. ὅ. κτέ. ὄφλησάντων entweder mit dem Accus. der Schuld oder Strafe, oder mit dem Genet. mit oder ohne δίκην, beides in gerichtlicher u. aussergerichtlicher Beziehung. Bem. auch den nicht bedeutungslosen Wechsel des Tempus in ὄφλων und ὄφληκότες.

19. καὶ ἐγὼ κτέ. d. h. 'sie entgegen so wenig als ich ihrer Strafe.'

22. τὸ μ. τ.: 'was .. betrifft.'

24. ἄνθρωποι χρησιμωδ. S. denkt C wohl an die Beispiele im Homer, die wegen ihres Inhaltes hier be-

τὸν τεθνεῶτα, ἢ κατὰ τὰ λεγόμενα μεταβολή τις τυγχάνει οὐσα καὶ μετοίκησις τῇ ψυχῇ τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε εἰς ἄλλον τόπον. D καὶ εἴτε μηδεμίᾳ αἰσθησίς ἐστιν, ἀλλ' οἷον ὕπνος, ἐπειδὴν τις καθεύδων μὴδ' ὄναρ μὴδὲν ὄρα, θανατάσιον κέρδος ἂν εἴη ὁ θάνατος. ἐγὼ γὰρ ἂν οἶμαι, εἰ τινα ἐκλεξάμενον δέοι ταύτην τὴν νύκτα, ἐν ἣ οὕτω κατέδαρθεν, ὥστε μὴδ' ὄναρ ἰδεῖν, καὶ τὰς ἄλλας νύκτας τε καὶ ἡμέρας τὰς τοῦ βίου τοῦ ἑαυτοῦ ἀντιπαραθέντα ταύτη τῇ νυκτὶ δέοι σκεψάμενον εἰπεῖν, πόσας ἄμεινον καὶ ἥδιον ἡμέρας καὶ νύκτας ταύτης τῆς νυκτὸς βεβίωκεν ἐν τῷ ἑαυτοῦ βίῳ, οἶμαι ἂν μὴ ὅτι ἰδιώτην τινα, ἀλλὰ τὸν μέ- 10 E γαν βασιλέα εὐαριθμήτους ἂν εὐρεῖν αὐτὸν ταύτας πρὸς τὰς ἄλλας ἡμέρας καὶ νύκτας. εἰ οὖν τοιοῦτον ὁ θάνατός ἐστι, κέρδος ἐγὼ γὰρ λέγω· καὶ γὰρ οὐδὲν πλείων ὁ πᾶς χρόνος φαίνεται οὕτω δὴ εἶναι ἢ μία νύξ. εἰ δ' αὖ οἷον ἀποδημησαί ἐστιν ὁ θάνατος ἐνθένδε εἰς ἄλλον τόπον, καὶ ἀληθῆ ἐστι τὰ λεγόμενα, 15

weiteren erklärenden Ausführung beigelegt.

1. κατὰ τὰ λεγόμενα. S. knüpft seine Vorstellung von dem Jenseits u. einem Leben nach dem Tode an Sagen und Ueberlieferungen, die schon in dem *Ἡλύσιον πεδίον* des Homer und den *μακάρων νῆσοι* des Hesiod einen Vorläufer haben und dann von den späteren Dichtern, z. B. Pindar, der zugleich Lehren der Orphiker und Pythagoreer von der Seelenwanderung benützt, weiter ausgebildet wurden. Auch im Phädon (Cap. XV) geht S. von einem *παλαιὸς λόγος* aus.

2. τῇ ψυχῇ: dafür könnte auch welcher Casus stehn? mit welchem Unterschied der Bedeutung?

τοῦ τόπου, mit *μεταβολή καὶ μετοίκησις*, welches letztere den Begriff des ersten näher bestimmt, verbunden, entspricht dem Acc. bei *μεταβάλλειν* und (selten) *μετοικεῖν*. Theaet. 181 C. ὅταν χώραν ἐκ χώρας μεταβάλλῃ.

τοῦ ἐνθένδε: s. zu 32 B. τοὺς ἐν τῆς νανυ.

3. καὶ εἴτε. Was entspricht diesem als zweites Glied? u. warum hat letzteres eine Veränderung erlitten?

D οἷον ὕπνος. Vgl. Hom. Odys. XIII, 79 f.

4. κέρδος bezeichnet etwas vergleichungsweise (relativ) Gutes. Das an u. für sich selbst (absolut) Gute wird unten — durch welche Worte? — ausgedrückt.

5. ἂν οἶμαι: ἂν gehört zu εὐρεῖν u. wird wegen der längern Ausführung des Bedingungssatzes zuerst mit οἶμαι u. dann unmittelbar vor dem Infinitiv noch einmal wiederholt; ebenso δέοι in der Protasis.

ἐκλεξάμενον . . καὶ . . ἀντιπαραθέντα . . σκεψάμενον: die beiden ersten Partic. sind gemeinschaftlich (καὶ) dem dritten ebenso subordiniert, wie dieses dem Infin. εἰπεῖν.

11. αὐτόν erneuert das Subj. auf E τινά zurückweisend, weil μὴ ὅτι . . βασιλέα mehr wie ein parenthetischer Ausdruck eintritt. Ueber diese Redensart, die, je nach der Beschaffenheit u. Stellung der Glieder in verschiedenen Formen erscheinend, eine Steigerung ausdrückt, s. Kr. 67, 14, 3. Von dem Perserkönig spricht S. nach der herrschenden Ansicht der Griechen in damaliger Zeit. So wundert sich Polos im Gorgias (470 E.), dass Sokrates den Grosskönig nicht ohne weiteres für glücklich gelten lässt.

12. κέρδος . . λέγω, nämlich αὐτόν.

ὡς ἄρα ἐκεῖ εἰσὶν ἅπαντες οἱ τεθνεῶτες, τί μείζον ἀγαθὸν τούτου εἴη ἂν, ὃ ἄνδρες δικασταί; εἰ γὰρ τις ἀφικόμενος εἰς Ἄιδου, ἀπαλλαγείς τούτων τῶν φασκόντων δικαστῶν εἶναι, εὐρήσει τοὺς ἀληθῶς δικαστάς, οἵπερ καὶ λέγονται ἐκεῖ δικά- 41 ζειν, Μίνως τε καὶ Ῥαδάμανθυς καὶ Αἰακὸς καὶ Τριπτόλεμος καὶ ἄλλοι ὅσοι τῶν ἡμιθέων δίκαιοι ἐγένοντο ἐν τῷ ἑαυτῶν βίῳ, ἄρα φαύλη ἂν εἴη ἡ ἀποδημία; ἢ αὖ Ὀρφεὶ ξυγγενέσθαι καὶ Μουσαίῳ καὶ Ἡσιόδῳ καὶ Ὀμήρῳ ἐπὶ πόσῳ ἂν τις δέξαιτ' ἂν ὑμῶν; ἐγὼ μὲν γὰρ πολλὰκις ἐθέλω τεθνᾶναι, εἰ ταῦτ' ἐστὶν ἀληθῆ: ἐπεὶ ἔμοιγε καὶ αὐτῷ θαναταστῆ ἂν εἴη ἡ διατριβὴ αὐτόθι, ὅποτε ἐντύχοιμι Παλαμῆδει καὶ Αἰαντὶ τῷ Τελαμῶνος B καὶ εἰ τις ἄλλος τῶν παλαιῶν διὰ κρίσιν ἄδικον τέθνηκεν. ἀντιπαραβάλλουσι τὰ ἑαυτοῦ πάθη πρὸς τὰ ἐκείνων, ὡς ἐγὼ οἶμαι, οὐκ ἂν ἀηδῆς εἴη. καὶ δὴ τὸ μέγιστον, τοὺς ἐκεῖ ἐξετά-

1. ὡς ἄρα: eine Folgerung, die sich unmittelbar aus der Annahme, dass der Tod eine Wanderung nach jenseits ist, ergibt.

41 5. Μίνως κτλ. schliesst sich an den relat. Satz an statt an τοὺς δικαστάς. Vgl. Phaed. 66 E. τότε ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καὶ φαιμεν ἐραστοὶ εἶναι, φρονήσεως, ἐπειδὴν τελευτήσωμεν κτλ. — Die drei erstgenannten, Söhne des Zeus u. im Leben berühmt durch Gerechtigkeit, werden auch im Gorgias als Richter in der Unterwelt genannt. Triptolemos, ein Sohn des Eleusis, verherrlicht in den Sagen der Demeter θεσμοφόρος als Verbreiter des Ackerbaus u. der Cultur, wird nebst andern nicht genannten Heroen hier beigelegt gemäss der Freiheit, mit welcher Platon überall die Mythen nach seinem besondern Zweck gestaltet. (Denselben Heros will man übrigens neuerdings unter den Richtern der Unterwelt auf einem berühmten Vasenbilde erkannt haben.) Der Ausdruck *δικάζειν* erlaubt sowohl an das Amt zu denken, welches ihnen Platon im Gorgias beilegt, nämlich die Seelen der Gestorbenen bei ihrem Eintritt in die Unterwelt in Bezug auf ihr vergangenes Leben zu richten, als auch an den Beruf, in welchem uns die

Odyssee (XI) den Minos zeigt: χρύσειον σκήπτρον ἔχοντα, θεμιστευόντα νέουσιν. Rhad. wird von Homer als ein besonders begnadigter in das Elysische Gefilde versetzt.

8. ἐπὶ πόσῳ: der Preis wird als Bedingung betrachtet. — Die Wiederholung des ἂν hat eine ähnliche Wirkung wie die der Negation; das erste ἂν schliesst sich an das Tonwort des Satzes (hier ein Fragewort), das zweite an den Träger des Modus an.

10. ἔμοιγε καὶ αὐτῷ: 'für mich noch besonders.'

11. Παλαμῆδει: P., Sohn des Nauplios, eines Königs auf Euböa, berühmt wegen seiner Weisheit, wurde durch die Ränke des Odysseus einem ungerechten Verdachte preisgegeben und von dem griechischen Heere gesteinigt.

13. ἀντιπαραβάλλουσι: ein Asyndeton, wie es in expeget. Sätzen nicht selten ist. μοί wird aus dem vorhergehend. ἔμοιγε leicht ergänzt. Das Partic. wie bei ἦδεσθαι etc. u. den unpersönlichen Ausdrücken ἔμεινόν ἐστι, μεταπέλει μοί.

14. καὶ δὴ τὸ μέγιστον: 'u. vollends das wichtigste.' Worin das besteht, wird in Form einer Apposition beigelegt, gleichsam: τὸ μ. ἐστὶ τοῦτο, ἐξετάζοντα διάγειν (mit

ζοντα καὶ ἐρευνῶντα ὥσπερ τοὺς ἐνταῦθα διαγρῖν, τίς αὐτῶν σοφός ἐστι καὶ τίς οἶεται μὲν, ἐστι δ' οὐ. ἐπὶ πόσῳ δ' ἂν τις, ὃ ἄνδρες δικασταί, δέξαιτο ἐξετάσαι τὸν ἐπὶ Τροίαν ἀγαρόντα C τὴν πολλὴν στρατιάν ἢ Ὀδυσσεά ἢ Σίσυφον, ἢ ἄλλους μυρίους ἂν τις εἴποι καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας; οἷς ἐκεῖ διαλέγεσθαι καὶ 5 ξυνεῖναι καὶ ἐξετάζειν ἀμήχανον ἂν εἴη εὐδαιμονίας. πάντως οὐ δῆπου τούτου γε ἔνεκα οἱ ἐκεῖ ἀποκτείνουσι· τὰ τε γὰρ ἄλλα εὐδαιμονέστεροί εἰσιν οἱ ἐκεῖ τῶν ἐνθάδε, καὶ ἤδη τὸν λοιπὸν χρόνον ἀθάνατοί εἰσιν, εἴπερ γε τὰ λεγόμενα ἀληθῆ ἐστίν.

XXXIII. Ἀλλὰ καὶ ὑμᾶς χρῆ, ὃ ἄνδρες δικασταί, εὐέλπι- 10 δας εἶναι πρὸς τὸν θάνατον, καὶ ἐν τι τοῦτο διανοεῖσθαι ἀληθές, ὅτι οὐκ ἔστιν ἀνδρὶ ἀγαθῷ κακὸν οὐδὲν οὔτε ζῶντι οὔτε D τελευτήσαντι, οὐδὲ ἀμελεῖται ὑπὸ θεῶν τὰ τούτου πράγματα· οὐδὲ τὰ ἐμὰ νῦν ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου γέγονεν, ἀλλὰ μοι δῆλόν ἐστι τοῦτο, ὅτι ἤδη τεθνάναι καὶ ἀπηλλάχθαι πραγμάτων βέλ- 15 τιον ἦν μοι. διὰ τοῦτο καὶ ἐμὲ οὐδαμοῦ ἀπέτρειψε τὸ σημεῖον, καὶ ἔργω γε τοῖς καταψηφισαμένοις μου καὶ τοῖς κατηγοροῖς οὐ πᾶν χαλεπαίνω. καίτοι οὐ ταύτη τῇ διανοίᾳ κατεψηφίζοντό μου καὶ κατηγοροῦν, ἀλλ' οἴομενοι βλάπτειν· τοῦτο αὐτοῖς

unbestimmt. persönl. Subject). Vgl. zu 18 C.

C 4. Σίσυφον: II, VI, 152 ff. Od. XI, 593 ff.

6. ἀμήχανον .. εὐδαιμονίας: 'ein unsägliches Glück.' Vgl. Theaet. 175 A. ἀποπα αὐτῷ καταφαίνεται τῆς σμικρολογίας. Staat VIII, 567 E. ἡ μακάριον λέγεις τράννον χρῆμα. Aehnlich im D.: etwas Ungeheures von Dummheit.

7. τούτου γε ἔνεκα sagt S. mit Nachdruck, gleichsam mit einem Seitenblick auf die Richter, die ihn verurtheilt; die folgende Begründung beweist übrigens noch mehr, nämlich?

11. ἐν τι τοῦτο: 'wenn irgend etwas, so dieses.' Durch die epexegetische Stellung wird τοῦτο gehoben.

D 15. τεθνάναι κ. ἀπῆλλ. Die Perf., weil nicht der Uebergang von dem einen in den andern Zustand, sondern die erfüllte Vollendung als das

bessere erscheint. πράγματα bez. das Leben in seiner Geschäftigkeit und Unruhe und Plage.

βέλτιον ἦν: S. hat den ganzen Complex der Ereignisse, die zum Theil schon eingetreten sind u. das übrige als nothwendige Folge nach sich ziehen, im Auge und erkennt darin eine göttliche Fügung. Vgl. 39 B. ἔδει.

16. διὰ τοῦτο κτέ. Oben 40 A—C schloss S. aus dem Schweigen der göttlichen Stimme, dass ihm kein Uebel bevorstand, als er zu Gericht ging, und der über ihn verhängte Tod also kein Uebel sei. Letzteres wird ihm durch weitere Uebersetzung bestätigt, indem er erkennt, dass der Tod überhaupt kein Uebel sei. Um so mehr ist er geneigt, in seinem gegenwärtigen Schicksal eine wohlwollende göttliche Fügung zu erkennen. Dieses angenommen sieht er auch ein, warum die göttliche Stimme schwieg etc.

ἄξιον μέμφεσθαι. τοσόνδε μέντοι αὐτῶν δέομαι· τοὺς υἱεῖς E μου, ἐπειδὴν ἠβήσωσι, τιμωρήσασθε, ὃ ἄνδρες, ταῦτα ταῦτα λυποῦντες, ἄπερ ἐγὼ ὑμᾶς ἐλύπουν, ἐὰν ὑμῖν δοκῶσιν ἢ χρη- μάτων ἢ ἄλλου του πρότερον ἐπιμελεῖσθαι ἢ ἀρετῆς, καὶ ἐὰν 5 δοκῶσι τι εἶναι μηδὲν ὄντες, ὀνειδίξετε αὐτοῖς, ὥσπερ ἐγὼ ὑμῖν, ὅτι οὐκ ἐπιμελοῦνται ὧν δεῖ, καὶ οἴονται τι εἶναι ὄντες οὐδενὸς ἄξιοι. καὶ ἐὰν ταῦτα ποιῆτε, δίκαια πεπονθῶς ἐγὼ 42 ἔσομαι ὑφ' ὑμῶν αὐτός τε καὶ οἱ υἱεῖς. ἀλλὰ γὰρ ἤδη ὄρα ἀπιέναι, ἐμοὶ μὲν ἀποθανομένῳ, ὑμῖν δὲ βιωσομένοις· ὀπό- 10 τεροὶ δὲ ἡμῶν ἔρχονται ἐπὶ ἄμεινον πρᾶγμα, ἀδῆλον παντὶ πλὴν ἢ τῷ θεῷ.

E 1. ἄξιον μέμφεσθαι: sowohl wegen der bösen Absicht, als auch aus dem 29 B. angegebenen Grunde. Wozu gehört τοῦτο? Vgl. Gastm. 220 E. τοῦτό γέ μοι οὔτε μέμψει κτέ. — ἄξιον: 'par est.' Gorg. 465 E. ἄξιον μὲν οὖν ἐμοὶ συγγνώμην ἔχειν ἐστί. τοσόνδε μέντοι: d. h. obwohl ihr nichts Gutes gegen mich im Sinne habt, so thut mir doch so viel zu Gefallen. Beachte im Folgenden den Uebergang von der dritten zur zweiten Person.
2. ἠβήσωσι: zu 19 A. ἔσχετε. Vgl. Hesiod. W. u. T. v. 131: ἀλλ' ὅταν ἠβήσειε καὶ ἠβῆς μέτρον ἔκοιτο. 7. δίκαια πεπονθῶς: in dem Sinne zu verstehn, wie aus Cap. XVIII u. Cap. XXVI (36 C.) hervorgeht. Was man gewöhnlich als eine unangenehme Last betrachtet, betrachtet S. als die grösste Wohlthat.
8. αὐτός τε κτέ.: erweiternde Epexegeze zu ἐγὼ, wie 50 E. Vgl. Soph. Oed. a. Kol. 461. ἐπάξιός μὲν Ὀδύσειος κατωικτίσαι, αὐτός τε παῖδός θ' αἶδε. — ἀλλὰ γὰρ: zu 28 A.
11. πλὴν ἢ: ähnlicher Pleonasmus wie bei ἀλλ' ἢ 20 D. (54, 9.)

ΚΡΙΤΩΝ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΛΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ
ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΚΡΙΤΩΝ.

St. I.
p. 43.

- A I. Τί τηνικάδε ἀφίξει, ὦ Κρίτων; ἢ οὐ πρὸ ἔτι ἐστίν;
ΚΡ. Πάνυ μὲν οὖν.
ΣΩ. Πηνίκα μάλιστα;
ΚΡ. Ὁρθρος βαθύς.
ΣΩ. Θαναμάζω, ὅπως ἠθέλησέ σοι ὁ τοῦ δεσμοτηρίου φύ- 5
λαξ ὑπακοῦσαι.
ΚΡ. Ξυνηθήης ἤδη μοι ἐστίν, ὦ Σώκρατες, διὰ τὸ πολλὰ-
κίς δεῦρο φοιτᾶν, καί τι καὶ εὐεργέτηται ὑπ' ἐμοῦ.
ΣΩ. Ἄρτι δὲ ἤκεις ἢ πάλαι;
ΚΡ. Ἐπιεικῶς πάλαι.
B ΣΩ. Εἴτα πῶς οὐκ εὐθύς ἐπήγειράς με, ἀλλὰ σιγῇ παρα-
κάθησαι;

1. Κρίτων: s. zu 33 B.
3. πηνίκα μ.: μάλιστα bezeichnet die nach Umständen, also approximativ genaueste Angabe; daher: 'ungefähr', oder in Fragen: 'eigentlich'. Aehnlich im Lat. *maxime* und *admodum*, z. B. Caes. B. G. V, 40, 2.
4. ὀρθρος βαθύς. Das Beiwort giebt zu erkennen, dass in ὀρθρος noch der Begriff der Nacht überwiegt. Vgl. Protag. 310 A. τῆς παραελθούσης νυκτὸς ταυτησί, ἔτι βα-

θέος ὀρθρον. Xenoph. Anab. IV, 3, 8 f.
5. ἠθέλησε: wie zu übersetzen? Vgl. Xenoph. Anab. I, 3, 8: ὁ δὲ λέγει μὲν οὐκ ἠθέλε: 'der weigerte sich zu gehn.'
8. καὶ ... καί, mit einem dazwischentretenden Wort: 'und — auch', knüpft an den ersten Grund (ξυνηθήης ἤδη κτέ.) noch einen Umstand an, der auch in Betrachtung kommt. τί = τινὰ εὐεργεσίαν. Vgl. 36 C.
11. εἴτα, auf ἐπιεικῶς πάλαι zu- B

ΚΡ. Οὐ μὰ τὸν Δί', ὦ Σώκρατες, οὐδ' ἂν αὐτὸς ἠθελον ἐν τοσαύτῃ τε ἀγρυπνίᾳ καὶ λύπῃ εἶναι. ἀλλὰ καὶ σοῦ πάλαι θαναμάζω αἰσθανόμενος ὡς ἠδέως καθεύδεις· καὶ ἐπιτηδέες σε οὐκ ἤγειρον, ἵνα ὡς ἠδιστα διάγῃς. καὶ πολλάκις μὲν δὴ σε 5 καὶ πρότερον ἐν παντὶ τῷ βίῳ εὐδαιμόνισα τοῦ τρόπου, πολὺ δὲ μάλιστα ἐν τῇ νῦν παρεστῶσῃ ξυμφορᾷ, ὡς ῥαδίως αὐτὴν καὶ πρῶτος φέρεις.

ΣΩ. Καὶ γὰρ ἂν, ὦ Κρίτων, πλημμελὲς εἶη ἀγανα- C
κτεῖν τηλικούτου ὄντα, εἰ δεῖ ἤδη τελευτᾶν.

10 ΚΡ. Καὶ ἄλλοι, ὦ Σώκρατες, τηλικούτοι ἐν τοιαύταις ξυμφοραῖς ἀλίσκονται, ἀλλ' οὐδὲν αὐτοὺς ἐπιλύεται ἢ ἡλικία τὸ μὴ οὐχὶ ἀγανακτεῖν τῇ παρούσῃ τύχῃ.

ΣΩ. Ἔστι ταῦτα. ἀλλὰ τί δὴ οὕτω πρὸ ἀφίξει;

ΚΡ. Ἀγγελίαν, ὦ Σώκρατες, φέρων χαλεπὴν, οὐ σοί, 15 ὡς ἐμοὶ φαίνεται, ἀλλ' ἐμοὶ καὶ τοῖς σοῖς ἐπιτηδείοις πᾶσι καὶ χαλεπὴν καὶ βαρεῖαν, ἣν ἐγὼ, ὡς ἐμοὶ δοκῶ, ἐν τοῖς βαρύτατ' ἂν ἐνέγκαιμι.

rückweisend, mit dem Ausdruck der Verwunderung oder eines leisen Vorwurfs.

ἀλλὰ καί: 'vielmehr', Gegensatz und Steigerung ausdrückend.

4. ἵνα διάγῃς: Kr. 51, 8, 2.

1. οὐ μὰ τ. Δ. Die Bethuerung nimmt proleptisch die Negation der folgenden Versicherung an, die übrigens keine directe Antwort auf die Frage des Sokr. enthält; diese kommt erst mit den Worten: καὶ ἐπιτηδέες κτέ.

5. εὐδαιμ. τοῦ τρόπου: Kr. 47, 21. Statt des Genetivs tritt im zweiten Glied der Satz mit ὡς ein = ὅτι οὕτω ῥ. — Z. S. vgl. Einl. 36, 5.

οὐδ' αὐτός: 'auch selbst nicht', d. h. wie ich selbst nicht darin sein möchte, so möchte ich auch keinen andern darin versetzen. ἂν ἠθ. deutet an, dass er in dieser Gemüthsstimmung sein würde, wenn er in gleicher Lage wäre.

12. τὸ μὴ οὐχὶ ἀγανακτεῖν: ἐπι- C
λύεσθαι (erlösen) schliesst sich in der Construction an die V. 'abhalten, widersprechen etc.' an, welche, wenn sie mit einer Negation verbunden sind, den Infin. mit μὴ οὐ (mit oder ohne Artikel) haben. Kr. 67, 12, 7.

2. ἐν τοσαύτῃ τε ἀγρ. τέ steht nach dem zu beiden Subst. gehörenden τος. wie ganz gewöhnlich nach Artikel od. Präposition. ἀγρυπνία und λύπη, häufig verbundene Ausdrücke, wie auch in der Wirklichkeit eins aus dem andern hervorgeht u. mit dem andern verbunden erscheint.

15. καὶ χαλεπὴν καὶ βαρεῖαν: nachdrückliche u. empfindungsvolle Wiederholung des ersten χαλεπὴν. Daher auch das doppelte καί, während sonst bei solchen verwandten Begriffen nur das einfache καί zu stehen pflegt.

16. ἐν τοῖς βαρύτατ' ἂν ἐ. Kr. 49, 10, 6.

ΣΩ. Τίνα ταύτην; ἢ τὸ πλοῖον ἀφίεται ἐκ Δήλου, οὗ
D δεῖ ἀφικομένον τεθνάναι με;

ΚΡ. Οὗτοι δὴ ἀφίεται, ἀλλὰ δοκεῖ μὲν μοι ἦξειν τήμερον
ἐξ ὧν ἀπαγγέλλουσιν ἤμουτές τινες ἀπὸ Σουνίου καὶ κατα-
λιπόντες ἐκεῖ αὐτό. δῆλον οὖν ἐκ τούτων [τῶν ἀγγέλων] ὅτι 5
ἦξει τήμερον, καὶ ἀνάγκη δὴ εἰς αὐρίου ἔσται, ὡς Σώκρατες,
τὸν βίον σε τελευταῖν.

II. ΣΩ. Ἄλλ', ὦ Κρίτων, τύχη ἀγαθῆ. εἰ ταύτη τοῖς
θεοῖς φίλον, ταύτη ἔστω. οὐ μέντοι οἶμαι ἦξειν αὐτὸ τῆ-
μερον. 10

44 ΚΡ. Πόθεν τοῦτο τεκμαίρει;

ΣΩ. Ἐγὼ σοι ἐρῶ. τῆ γὰρ που ὑστεραία δεῖ με ἀπο-
θνήσκειν ἢ ἢ ἂν ἔλθῃ τὸ πλοῖον.

ΚΡ. Φασὶ γέ τοι δὴ οἱ τούτων κύριοι.

ΣΩ. Οὐ τοίνυν τῆς ἐπιούσης ἡμέρας οἶμαι αὐτὸ ἦξειν, 15
ἀλλὰ τῆς ἐτέρας. τεκμαίρομαι δὲ ἐκ τινος ἐνυπνίου, ὃ ἐώρακα
ὀλίγον πρότερον ταύτης τῆς νυκτός· καὶ κινδυνεύεις ἐν καιρῷ
τινι οὐκ ἐργεῖσθαι με.

1. τίνα ταύτην knüpft an das obige φέρων an. Mit ἢ wird eine bestimmter gefasste Frage beigefügt, welche die vermuthete Antwort andeutet. Ebenso das Lat. an τὸ πλοῖον κτέ. Vgl. Phaed. 58 A. τοῦτό ἐστι τὸ πλοῖον, ὡς φασιν Ἀθηναῖοι, ἐν ᾧ Ἐρμῆς ποτε εἰς Κρήτην τοὺς δις ἐπὶ ἐκείνου ἀχέτο ἄγων καὶ ἔσωσε τε καὶ αὐτὸς ἐσώθη. τῷ οὖν Ἀπόλλωνι εὐξάντο, ὡς λέγεται, τότε, εἰ σωθεῖεν, ἐκείνου ἔτους θεοφρίαν ἀπάξεν εἰς Δήλον ἢν δὴ δεῖ καὶ νῦν ἐτι ἐξ ἐκείνου κατ' ἐνιαυτὸν τῷ θεῷ πεμπούσιν. ἐπειδὴν οὖν ἀρξάνται τῆς θεωρίας, νόμος ἐστὶν αὐτοῖς ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καθαρῶς τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ μηδὲνα ἀποτιννύναι, πρὶν ἂν εἰς Δήλον ἀφίηται τὸ πλοῖον καὶ πάλιν δεῦρο κτέ. Vgl. Einl. 36.

D 2. τεθνάναι: s. zu 30 C.

3. δοκεῖ μὲν ohne ein folgendes δέ. In solchen Fällen verräth μὲν noch deutlicher seine Herkunft aus μὴν und kann etwa durch 'doch' übersetzt werden. Die Wiederholung des Gedankens in δῆλον οὖν

κτέ. lässt die Seelenstimmung des Kr. fühlen, der sich von diesem Gedanken nicht losmachen kann um der sich daran knüpfenden Folge willen.

8. ἀλλὰ drückt den Gegensatz der Seelenstimmung des S. aus, die aus τύχη ἀγαθῆ (Glück auf! quod bene vertat u. dgl.), womit man einen wichtigen Anfang einzuleiten pflegte, hervorgeht. Vgl. Gastm. 177 E. ἀλλὰ τύχη ἀγαθῆ καταρχέτω Φαίδρος.

12. τῆ γὰρ που κτέ., die eine der Prämissen zu dem Schlusse des S. Worin ist die andere enthalten? 44

14. οἱ τούτων κύριοι: s. Anh. 10 und 39 E.

15. τῆς ἐπιούσης sagt S., insofern es noch Dämmerung, nicht Tag ist; also nicht verschieden von τήμερον.

17. ταύτης τῆς ν. natürlich nicht im comparativen, sondern im partitiven (temporalen) Sinn. Ueber die Träume nach Mitternacht vgl. Hor. Serm. I, 10 v. 32 ff.

ἐν καιρῷ τι: sonst auch gloss ἐν καιρῷ (opportune). Vgl. Ges. IV, 708 E. ἐὰν πρὸς καιρὸν τινα λέγωμεν. Das τίς hat die Wir-

ΚΡ. Ἦν δὲ δὴ τί τὸ ἐνύπνιον;

ΣΩ. Ἐδόκει τίς μοι γυνὴ προσελθοῦσα καλὴ καὶ εὐειδής,
λευκὰ ἱμάτια ἔχουσα, καλέσαι με καὶ εἰπεῖν· ὦ Σώκρατες, B
ἡματί κεν τριτάτῳ Φθίην ἐρίβαλον ἴκιοι.

5 ΚΡ. Ὡς ἄτοπον τὸ ἐνύπνιον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐναργὲς μὲν οὖν, ὡς γ' ἐμοὶ δοκεῖ, ὦ Κρίτων.

III. ΚΡ. Λίαν γε, ὡς ἔοικεν. ἀλλ', ὦ δαιμόνιε Σώκρα-
τες, ἐτι καὶ νῦν ἐμοὶ πείθου καὶ σώθητι· ὡς ἐμοί, ἐὰν σὺ
ἀποθάνῃς, οὐ μία ξυμφορὰ ἐστίν, ἀλλὰ χωρὶς μὲν τοῦ ἔστε-
10 ρῆσθαι τοιούτου ἐπιτηδείου, οἷον ἐγὼ οὐδένα μὴ ποτε εὐρήσω,
ἐτι δὲ καὶ πολλοῖς δόξω, οἱ ἐμὲ καὶ σὲ μὴ σαφῶς ἴδασιν, ὡς C
οἷός τ' ὧν σε σώξω, εἰ ἠθελού ἀναλίσκεν χρήματα, ἀμελή-
σαι. καίτοι τίς ἂν αἰσχίῃ εἰη ταύτης δόξα ἢ δοκεῖν χρήματα
περὶ πλείονος ποιεῖσθαι ἢ φίλους; οὐ γὰρ πείθονται οἱ πολ-
15 λοί, ὡς σὺ αὐτὸς οὐκ ἠθέλησας ἀπιέναι ἐνθένδε ἡμῶν προθυ-
μουμένων.

ΣΩ. Ἄλλὰ τί ἡμῖν, ὦ μακάριε Κρίτων, οὕτω τῆς τῶν
πολλῶν δόξης μέλει; οἱ γὰρ ἐπιεικέστατοι, ὧν μᾶλλον ἄξιον
φροντίζειν, ἠγγήσονται αὐτὰ οὕτω πεπραχθῆναι, ὥσπερ ἂν
20 [πραχθῆ].

kung einer Litotes wie z. B. in ἔχει τινὰ λόγον: es hat seinen guten Grund.

B 4. ἡματί κεν κτέ. S. II. IX, 363.

6. ἐναργὲς μὲν οὖν: „immo evidens.“ Worin liegt die Deutlichkeit der Beziehung?

7. ὦ δαιμόνιε, wie ὦ θανμάσιε, ὦ μακάριε, stärker als ὦ γαθέ und dgl., also etwa: 'trefflicher, einziger', bisweilen, jedoch nicht hier, mit ironischer Färbung. Ueber die Bedeutung des Wortes vgl. Gastm. 219 B. τούτῳ τῷ δαιμονίῳ ὡς ἀληθῶς καὶ θανμάσιῳ.

8. ἐτι καὶ νῦν: ein beachtenswerther Wink zur Auffassung der Situation. Vgl. Einl. 61.

9. χωρὶς μὲν τοῦ ἔστ. Achte auf die Verbindung durch μὲν u. δέ in dem subordinierten Satzverhältnis. Welche Wirkung hat der Inf. Perf. neben δόξω?

10. οὐδένα μὴ ποτε = οὐ μὴ ποτέ τινα, mit Futur oder Conj. des Aorists, subjectiv verstärkte Negation: ich werde zuversichtlich nicht etc. Kr. 53, 7, 6.

11. ὡς οἷός τ' ὧν: 'als einer der', C d. h. 'obwohl ich nach ihrer Meinung etc.' Sonst wird ὡς in dieser Weise vorzugsweise causalen u. finalen Partic. beigefügt. Wie ist ὧν mit Rücksicht auf εἰ ἠθελού zu übersetzen?

13. ἢ δοκεῖν . . φίλους: Epexe-gese zu ταύτης, dessen Begriff schon in dem Vorhergehenden enthalten ist. Vgl. Gorg. 500 C. περὶ τούτου εἰσὶν ἡμῖν οἱ λόγοι, οὗ τί ἂν μᾶλλον σπουδάσειε τις . . ἢ τοῦτο, ὅτινα χρῆ τρόπον ζῆν κτέ. Kr. 47, 27, 8.

19. ὥσπερ ἂν πραχθῆ: s. 20 E. zu ὧν ἂν λέγω. Welche Bedeutung hat hier der Conjunct. des Aorists neben ἠγγήσονται? Vgl. Kr. 53, 6, 5.

D KP. Ἄλλ' ὄρα's δὴ ὅτι ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες, καὶ τῆς τῶν πολλῶν δόξης μέλειν. αὐτὰ δὲ δῆλα τὰ παρόντα νυνί, ὅτι οἰοί τ' εἶδιν οἱ πολλοὶ οὐ τὰ σμικρότατα τῶν κακῶν ἐξεργάζεσθαι, ἀλλὰ τὰ μέγιστα σχεδόν, ἐάν τις ἐν αὐτοῖς διαβεβλημένος ἦ. 5
 ΣΩ. Εἰ γὰρ ὄφελον, ὦ Κρίτων, οἰοί τε εἶναι οἱ πολλοὶ τὰ μέγιστα κακὰ ἐξεργάζεσθαι, ἵνα οἰοί τε ἦσαν αὐτὸν καὶ ἀγαθὰ τὰ μέγιστα, καὶ καλῶς ἂν εἶχε· νῦν δὲ οὐδέτερα οἰοί τε· οὔτε γὰρ φρόνιμον οὔτε ἄφρονα δυνατοὶ ποιῆσαι, ποιοῦσι δὲ τοῦτο ὅ,τι ἂν τύχωσιν.

E IV. KP. Ταῦτα μὲν δὴ οὕτως ἐχέτω· τάδε δέ, ὦ Σώ- 10 κρατες, εἰπέ μοι. ἄρα γε μὴ ἐμοῦ προμηθεῖ καὶ τῶν ἄλλων ἐπιτηδείων, μὴ, ἐάν σὺ ἐνθένδε ἐξέλθῃς, οἱ συκοφάνται ἡμῶν πράγματα παρέχουσιν ὡς σὲ ἐνθένδε ἐκκλέψασι, καὶ ἀναγκα- σθῶμεν ἢ καὶ πᾶσαν τὴν οὐσίαν ἀποβαλεῖν ἢ συχνὰ χρήματα, ἢ καὶ ἄλλο τι πρὸς τούτοις παθεῖν; εἰ γὰρ τι τοιοῦτον φοβεῖ, 15 45 ἔασον αὐτὸ χαίρειν· ἡμεῖς γὰρ πον δίκαιοι ἔσμεν σώσαντές σε κινδυνεύειν τοῦτον τὸν κίνδυνον καὶ ἐάν δέη ἔτι τούτου μείζω. ἀλλ' ἐμοὶ πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποιεῖ.

ΣΩ. Καὶ ταῦτα προμηθεύμαι, ὦ Κρίτων, καὶ ἄλλα 20 πολλά.

KP. Μῆτε τοίνυν ταῦτα φοβοῦ· καὶ γὰρ οὐδὲ πολὺ τὰρ-

D 1. ὄρα's δὴ sagt K. mit Rücksicht auf den vorliegenden Fall. Gesteigert wird der Gedanke durch das Folgende: die Thatsache selbst ist augenfällig (in Beziehung darauf), dass d. h. zeigt klärlieh etc. Kriton verräth übrigens, dass er nicht viel Belehrung aus dem in der Apologie Gesagten geschöpft hat. Vgl. 30 D. 34 C. 40 A. u. a.

5. εἰ γὰρ ὄφελον κτέ. ein Wunsch, dessen Erfüllung nicht erwartet wird. Dasselbe Verhältniss erstreckt sich auch auf den Absichtssatz. (Kr. 54, 8, 8.) Durch καὶ vor καλῶς wird der ganze vorausgehende Satz in Gedanken als hypothetische Protasis aufgenommen. Durch νῦν δέ wird der Gegensatz der Wirklichkeit ausgedrückt. Die nothwendigen Ergänzungen ergeben sich von selbst, auch zu ὅ,τι ἂν τύχωσιν, worüber Kr. 56, 4, 2. Also: die Macht der Menge ist eben so beschränkt,

wie ihre Einsicht; sie ist bedingt durch den Zufall oder einen höheren Willen. Nahe liegt hier eine Erinnerung an das biblische: fürchtet euch nicht vor denen etc.

11. ἄρα γε μὴ. ἄρα μὴ, wie μὴ E allein (28 D.), lässt die Befürchtung durchblicken, am Ende möchte das doch stattfinden, was man verneint zu sehen wünscht. Das folgende μὴ nach προμηθεῖσθαι erklärt sich von selbst. Durch εἰ...φοβεῖ wird derselbe Gedanke in hypothetischer Form wieder aufgenommen. Achte übrigens auf die Verschiedenheit der Bedeutung des Conj. Aor. in ἐξέλθῃς und ἀναγκασθῶμεν. S. Kr. 53, 6, 4, 5.

19. καὶ...καὶ: das Hauptgewicht 45 legt S. auf den zweiten Theil.

21. μῆτε: das fehlende zweite Glied erscheint unten (B.) in dem mit ὅπερ λέγω wieder aufgenommenen Satz. Dass übrigens Kriton

γυρίον ἐστίν, ὃ θέλουσι λαβόντες τινὲς σῶσαί σε καὶ ἐξαγαγεῖν ἐνθένδε. ἐπειτα οὐχ ὄρα's τούτους τοὺς συκοφάντας ὡς εὐτελεῖς, καὶ οὐδὲν ἂν δέοι ἐπ' αὐτοὺς πολλοῦ ἀργυρίου; σοὶ B δὲ ὑπάρχει μὲν τὰ ἐμὰ χρήματα, ὡς ἐγῶμαι, ἱκανά· ἐπειτα καὶ εἴ τι ἐμοῦ κηδόμενος οὐκ οἶε δεῖν ἀναλίσκειν τὰμά, ξένοι οὔτοι [ἐνθάδε] ἔτοιμοι ἀναλίσκειν· εἰς δὲ καὶ κεκόμενεν ἐπ' αὐτὸ τοῦτο ἀργύριον ἱκανόν, Σιμμίας ὁ Θηβαῖος· ἔτοιμος δὲ καὶ Κέβης καὶ ἄλλοι πολλοὶ πάνυ. ὥστε, ὅπερ λέγω, μῆτε ταῦτα φοβούμενος ἀποκάμῃς σαυτὸν σῶσαι, μῆτε ὃ ἕλεγες ἐν τῷ δικαστηρίῳ δυσχερές σοι γενέσθω, ὅτι οὐκ ἂν ἔχοις ἐξελθῶν ὅ,τι χροῖο σαυτῷ· πολλαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἄλλοσε ὅποι ἂν ἀφίκη ἀγαπήσουσί σε· ἐάν δὲ βούλῃ εἰς Θετταλίαν ἰέναι, εἰσὶν C ἐμοὶ ἐκεῖ ξένοι, οἳ σε περὶ πολλοῦ ποιήσονται καὶ ἀσφάλειάν σοι παρέξονται, ὥστε σε μηδένα λυπεῖν τῶν κατὰ Θετταλίαν.

V. Ἔτι δέ, ὦ Σώκρατες, οὐδὲ δίκαιόν μοι δοκεῖς ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα, σαυτὸν προδοῦναι, ἐξὸν σωθῆναι· καὶ τοιαῦτα σπεύδεις περὶ σεαυτὸν γενέσθαι, ἅπερ ἂν καὶ οἱ ἐχθροὶ σου σπεύσαιέν τε καὶ ἔσπενσαν σὲ διαφθεῖραι βουλόμενοι. πρὸς δὲ τούτοις καὶ τοὺς υἱεῖς τοὺς σαυτοῦ ἐμοιγε δοκεῖς προδιδόναι, D 20 οὓς σοι ἐξὸν καὶ ἐκθρέψαι καὶ ἐκπαιδεῦσαι οἰγήσει καταλιπών, καὶ τὸ σὸν μέρος, ὅ,τι ἂν τύχωσι, τοῦτο πράξουσι· τεύξονται

noch einmal auf den ersten Punkt zurückkommt, dient zu seiner Charakteristik (Einkl. 60) u. bietet Gelegenheit zu einer Bemerkung über die Sykophanten, von deren Unverschämtheit Kriton selbst viel zu leiden hatte, bis er durch die Unterstützung eines redlichen Freundes vor ihren Umtrieben sicher gestellt wurde. S. Xen. Mem. II, 9.

2. τούτους mit verächtlicher Nebenbedeutung. Vgl. 48 C. τούτων τῶν πολλῶν.

B 3. σοὶ δὲ involviert einen Gegensatz: soviel, als gegen die Sykoph. nöthig ist, würde ich wohl auch noch für einen andern aufwenden; dir aber etc.

4. ὑπάρχει wie Xen. Anab. I, 1, 4, V, 6, 23 u. a. — ὡς ἐγῶμαι bezieht sich auf das appositive ἱκανά.

5. οὐκ οἶε: s. z. 25 B. οὐ φήτε. ξένοι οὔτοι. Das beigefügte ἐνθάδε scheint ein erklärendes Glossem von

οὔτοι: 'hier' (vgl. 33 E), näm. 'in der Stadt'. Der Artikel fehlt bei diesem deiktischen Gebrauch des Pronomens, weil das Subst. zunächst nicht individuell bestimmt erscheinen soll. Kr. 50, 12, 22. Auch Kebes war aus Theben u. tritt mit Simmias bedeutender im Phädon hervor.

9. ἀποκάμῃς σ. σ.: nicht als hätte sich S. bereits bemüht um seine Rettung, sondern im Sinn einer verstärkten Aufforderung zu ernstlicher Thätigkeit. — ὃ ἕλεγες: s. 37 C. D.

11. ἄλλοσε statt des zu πολλαχοῦ passenden ἄλλοθι dem ὅποι anbequem (attractio v. assimilatio inversa). Vgl. Soph. Oedip. a. K. 1226: βῆναι κείθεν ὄθενπερ ἦκει.

21. τὸ σὸν μέρος: pro tua parte, quod ad te attinet. — ὅ,τι ἂν τύχῃ. s. zu 44 D. — τοῦτο πράξ. in demselben Sinne gesagt, wie man εὐ, κακῶς oder auch ἀγαθὸν πράττειν (40 C.) sagt. Vgl. zu 40 A. (99, 3.)

δέ, ὡς τὸ εἰκός, τοιούτων οἰάπερ εἴωθε γίγνεσθαι ἐν ταῖς ὀφραναίαις περὶ τοὺς ὀφρανοὺς. ἢ γὰρ οὐ χρὴ ποιεῖσθαι παιδας, ἢ ξυνδιαταλαιπωρεῖν καὶ τρέφοντα καὶ παιδεύοντα· σὺ δέ μοι δοκεῖς τὰ βραδυμότατα αἰρεῖσθαι· χρὴ δέ, ἅπερ ἂν ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ ἀνδρείος ἔλοιτο, ταῦτα αἰρεῖσθαι, φάσκοντά γε δὴ ἀρε-

E τῆς διὰ παντὸς τοῦ βίου ἐπιμελεῖσθαι· ὡς ἔρωγε καὶ ὑπὲρ σοῦ καὶ ὑπὲρ ἡμῶν τῶν σῶν ἐπιτηδείων αἰσχύνομαι, μὴ δόξη ἅπαν τὸ πρᾶγμα τὸ περὶ σὲ ἀνανδρία τινὶ τῆ ἡμετέρᾳ πεπραχθαι, καὶ ἢ εἰσοδος τῆς δίκης [εἰς τὸ δικαστήριον] ὡς εἰσηλθὲν ἐξὸν μὴ εἰσελθεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ ἀγὼν [τῆς δίκης] ὡς ἐγένετο, καὶ τὸ 10 τελευταῖον δὴ τουτί, ὥσπερ κατάγελως τῆς πράξεως, κακία 46 τινὶ καὶ ἀνανδρία τῆ ἡμετέρᾳ διαπεφενγένηαι ἡμᾶς δοκεῖν, οὐτινὲς σε οὐχὶ ἐσώσαμεν οὐδὲ σὺ σαντόν, οἶόν τε ὄν καὶ δυνα-

2. ἢ γὰρ κτέ. Das γὰρ bezieht sich auf einen sich von selbst ergebenden Zwischengedanken, der die Form eines Vorwurfs annimmt.

5. φάσκοντά γε δὴ: 'wenn man wenigstens gar = besonders wenn man etc.'

E 8. ἀνανδρία τινὶ κτέ. τῆ ἡμετέρᾳ tritt mit Nachdruck hinzu: 'die auf unserer Seite ist'. In Rücksicht auf ὑπὲρ σοῦ oben u. οὐδὲ σὺ σαντόν unten muss man annehmen, dass K. den S. mit meint; dadurch ist besonders auch das τινὶ motiviert, wodurch eine gewisse Art von Unmännlichkeit bezeichnet wird, da man den S. doch nicht geradezu wegen seines Verhaltens vor Gericht der Unmännlichkeit zeihen kann.

9. καὶ ἢ εἰσοδος κτέ. Es folgt nun die Ausführung per partes von ἅπαν τὸ πρᾶγμα τ. π. σ. Ueber die Ausdrücke selbst s. Anh. 5 mit d. N. Daraus ist auch die Rechtfertigung der Lesart εἰσηλθὲν zu entnehmen, wofür auch εἰσηλθεῖς gelesen wird. Wie S. sich dem Gericht hätte entziehen können, ausser durch Flucht, ist zwar nicht mit historischer Glaubwürdigkeit überliefert, die Möglichkeit aber ist nicht zu bezweifeln, da dem Beklagten gewiss allerlei Mittel der Rechtsbehinderung zu Gebote standen und selbst ein Vergleich mit dem Geg-

ner nicht ganz ausgeschlossen war. S. jedoch Anh. 7 g. E.

10. ὁ ἀγὼν ist die Führung des Processes; vgl. 24 C. τὸ τελευταῖον τ. Die letzte Scene des ganzen Drama's, die im Kerker spielte u. damals noch nicht abgelaufen war.

11. κατάγελως, weil sich nach Kritons Meinung hier die Beteiligten durch ihre Saumseligkeit besonders lächerlich machten; denn: 'Wer den Schaden hat, hat auch den Spott.' Die Beziehung auf die Bühne ist offenbar. — κακία κτέ.: anakoluthische Wiederaufnahme des Hauptgedankens, indem trotz der beibehaltenen Abhängigkeit von δόξη dieses Wort so sehr aus dem Bewusstsein zurückgetreten ist, dass noch einmal δοκεῖν gesetzt wird.

12. διαπεφενγένηαι ἡμᾶς drückt aus, dass sie sich den Vortheil oder Erfolg, hier die Möglichkeit der Rettung, haben entgehen lassen; ἡμᾶς ist Object. Vgl. Charm. 156 E. τοῦτο αἴτιον τοῦ διαφενγέειν τοὺς παρὰ τοῖς Ἑλλήσιν ἰατροὺς τὰ πολλὰ νοσήματα (dass den griech. Aerzten die Heilung der meisten Krankheiten mislingt).

13. οὐδὲ σὺ σ. Ueber solche Anfügung selbständiger Sätze an relative, wofür wir ein subordiniertes Satzverhältnis wählen, s. Kr. 59, 2, 6. — οἶόν τε ὄν: wie oben ἐξόν. Vgl. übrigens 44 B. a. Ende.

τόν, εἴ τι καὶ σμικρὸν ἡμῶν ὄφελος ἦν. ταῦτ' οὖν, ὦ Σώκρατες, ὄρα μὴ ἅμα τῷ κακῷ καὶ αἰσχροῦ ἢ σοί τε καὶ ἡμῖν. ἀλλὰ βουλευέου, μᾶλλον δὲ οὐδὲ βουλευέσθαι ἔτι ὄρα, ἀλλὰ βεβουλεῦσθαι. μία δὲ βουλή· τῆς γὰρ ἐπιούσης νυκτὸς πάντα ταῦτα 5 δεῖ πεπραχθαι. εἰ δέ τι περιμενοῦμεν, ἀδύνατον καὶ οὐκέτι οἶόν τε. ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ, ὦ Σώκρατες, πείθου μοι καὶ μηδαμῶς ἄλλως ποίει.

VI. ΣΩ. ὦ φίλε Κρίτων, ἢ προθυμία σου πολλοῦ ἀξία, B εἰ μετὰ τινος ὀρθότητος εἶη· εἰ δὲ μὴ, ὅσῳ μείζων, τοσοῦτω 10 χαλεπωτέρα. σκοπεῖσθαι οὖν χρὴ ἡμᾶς, εἴτε ταῦτα πρακτέον εἴτε μὴ· ὡς ἐγὼ οὐ μόνον νῦν ἀλλὰ καὶ ἀεὶ τοιοῦτος, οἶος τῶν ἐμῶν μηδενὶ ἄλλῳ πείθεσθαι ἢ τῷ λόγῳ, ὅς ἂν μοι λογιζομένῳ βέλτιστος φαίνηται. τοὺς δὲ λόγους, οὓς ἐν τῷ ἔμπροσθεν ἔλεγον, οὐ δύναμαι νῦν ἐκβαλεῖν, ἐπειδὴ μοι ἦδε ἢ τύχη γέρο- 15 νεν, ἀλλὰ σχεδὸν τί ὅμοιοι φαίνονται μοι, καὶ τοὺς αὐτοὺς πρᾶβεύω καὶ τιμῶ οὐσπερ καὶ πρότερον· ὦν ἐὰν μὴ βελτίω C ἔχωμεν λέγειν ἐν τῷ παρόντι, εὖ ἴσθι ὅτι οὐ μὴ σοὶ ξυγχαρήσω, οὐδ' ἂν πλείω τῶν νῦν παρόντων ἢ τῶν πολλῶν δύνα-

2. ἀλλὰ beim Imperativ, „wodurch eine Forderung oder Bitte einer vorangehenden Weigerung, od. auch nur einem vorausgesetzten Widerstreben entgegengestellt, überhaupt die Bitte recht eindringlich ausgesprochen wird, ἀλλὰ πείθου nein, folge mir.“ Bäumlein §. 663. Die ganze Stelle ist übrigens beachtenswerth wegen ihrer poetischen Wahrheit und rhetorischen Schönheit.

B 8. ἀξία, nämlich ἐστίν, ungeachtet des Optativs im Bedingungssatz. (Kr. 54, 12, 7.) Doch darf man nicht übersetzen: 'wenn sie in der richtigen Weise stattfände,' weil damit S. sein Urtheil schon gesprochen hätte, während er dies erst der folgenden Untersuchung vorbehält.

11. οὐ μόνον κτέ. S. spricht hier als ein Mann, der seinen Grundsätzen in jeder Lage des Lebens treu bleibt. Die Glieder könnten auch in umgekehrter Ordnung stehen, da andere gerade in solchen Umständen ihre Grundsätze zu vergessen geneigt sind. — Beachte die Auslassung der Copula. Vgl. Gorg.

487 D. καὶ μὴν ὅτι γε οἶος παρησιάζεσθαι = ὅτι τοιοῦτος εἰ οἶος π. Bei welchem Adj. ist die Auslassung der ersten u. zweiten Person am gewöhnlichsten? S. Kr. 62, 1, 5.

τῶν ἐμῶν κτέ. τὰ ἐμά bezeichnet Leib und Seele mit all ihren Kräften u. Functionen, wozu auch der λόγος in seiner weitgreifenden Bedeutung gehört als Vernunft u. Vernunftgründe u. Grundsätze u. Erwägungen u. Behauptungen. Vgl. auch unten 47 C. εἰς τί τῶν τοῦ ἀπειθοῦντος u. 48 A. ὅτι ποτ' ἐστὶ τῶν ἡμετέρων.

13. τοὺς δὲ λ. κτέ. Darin liegt indirect eine Zurechtweisung des K., der sich wohl sonst mit den Ansichten des S. einverstanden erklärte. Vgl. zu 44 C. D.

15. ὅμοιοι: dem Sinne nach nicht verschieden von οἱ αὐτοὶ u. leicht aus dem Folgenden zu ergänzen.

18. πλείω .. μορμολύττηται. μορμολύττησθαι erkl. Gesner: „gestu quodam et pronuntiana voce Μορμώ (ein weiblicher Klaubauf) pue-

μισ ὥσπερ παῖδας ἡμᾶς μορμολύττηται, δεσμούς καὶ θανάτους ἐπιπέμπουσα καὶ χρημάτων ἀφαιρέσεις. πῶς οὖν ἂν μετριώτατα σκοποῖμεθα αὐτά; εἰ πρώτον μὲν τοῦτον τὸν λόγον ἀναλάβοιμεν, ὃν σὺ λέγεις περὶ τῶν δοξῶν, πότερον καλῶς ἐλέγετο ἐκάστοτε ἢ οὐ, ὅτι ταῖς μὲν δεῖ τῶν δοξῶν προσέχειν τὸν νοῦν, ταῖς δὲ οὐ. ἢ πρὶν μὲν ἐμὲ δεῖν ἀποθνήσκειν καλῶς ἐλέγετο, νῦν δὲ κατάδηλος ἄρα ἐγένετο, ὅτι ἄλλως ἔνεκα λόγου ἐλέγετο, ἢν δὲ παιδιὰ καὶ φλυαρία ὡς ἀληθῶς; ἐπιθυμῶ δ' ἔρωγε ἐπισκέψασθαι, ᾧ Κρίτων, κοινῇ μετὰ σοῦ, εἴ τί μοι ἀλλοιότερος φανεῖται, ἐπειδὴ ὧδε ἔχω, ἢ ὁ αὐτός, καὶ εἰσομεν χαίρειν ἢ πεισομεθα αὐτῷ. ἐλέγετο δέ πως, ὡς ἐγῶμαι, ἐκάστοτε ὧδε ὑπὸ τῶν οἰομένων τι λέγειν, ὥσπερ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, ὅτι τῶν δοξῶν, ἃς οἱ ἄνθρωποι δοξάζουσι, δεῖο τὰς μὲν περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι, τὰς δὲ μὴ. τοῦτο πρὸς θεῶν, ᾧ Κρίτων, οὐ δοκεῖ καλῶς σοι λέγεσθαι; σὺ γάρ, ὅσα γε τάνθρωπεια, ἐκτὸς εἴ τοῦ μέλλειν ἀποθνήσκειν αὔριον, καὶ οὐκ ἂν σε

ros terrere“: es wird hier mit dop-
peltem Acc. constr. wie βλέπειν
τινά τι. Das Substantiv: τὰ μορ-
μολύττηται.

1. δεσμούς κ. θ. ἐπιπέμπουσα κτῆ.
schließt sich expegetisch nicht an
πλείω, sondern an τῶν παρόντων
an; denn das sind die üblichen Stra-
fen, von denen S. die höchste zu
erleiden hat. Der Plural verstär-
kend durch den Begriff der Mannich-
faltigkeit. Vgl. im Lat. *mortes, ne-
ces* u. a. Bei Dichtern wird θάνα-
τοι überhaupt von einem gewaltsa-
men, frühzeitigen Tod gebraucht.

3. εἰ... ἀναλάβοιμεν: 'ich denke,
wenn wir wieder aufnehmen.' Die-
ses Zurückgehen auf den oben (44
B. 45 E.) von Kriton geltend ge-
machten (ὃν σὺ λέγεις) Satz zum
Zweck wiederholter Betrachtung
schließt die Frage in sich etc.

6. ἢ πρὶν μὲν κτῆ. Mit ἢ (an)
wird der ersten eine zweite Frage
beigefügt, die die erwartete Ant-
wort meist andeutet. Hier ist diese
Andeutung in ironischem Sinne zu
verstehen, wozu auch das ἄρα (na-
türlich) passt. Vgl. zu 37 C. D. u.
unten 47 E. 50 E. u. 51 A. u. a.

7. ἄλλως: anders als es eigent-

lich zu verstehen war, also nicht
im Ernst, für nichts und wieder
nichts. Phaed. 76 E. εἰ δὲ μὴ ἔστι
ταῦτα, ἄλλως ἂν ὁ λόγος οὗτος ἐλ-
ρημένος εἴη. Damit steht ἔνεκα λό-
γου, *dicis causa*, (dagegen λόγου
χάριν = *exempli causa*) ἐκ παρα-
λήλου.

12. τι λέγειν: Gegensatz von οὐ-
δὲν λέγειν (30 B.), daher: etwas
rechtes, begründetes sagen, wie es
aus dem Munde Urteilsfähiger zu
erwarten ist.

νῦν δὴ: 'jetzt eben.'

15. σὺ γάρ κτῆ. Scheinbar liegt E
darin eine Andeutung, als könnte
S. befangen urtheilen; in Wahrheit
aber ist es eine nicht unbegründete
indirecte Aufforderung an K., un-
befangen die Sache zu betrachten.

ὅσα τάνθρωπεια: 'so viel die
menschlichen Dinge sind', d. h. 'so
weit sie in Betracht kommen' oder
'nach dem Maasstab menschlicher
Dinge', die zwar keine Gewissheit
über die Dauer des Lebens auch
nur für den nächsten Augenblick
gewähren, aber doch auf Grund der
vorhandenen Umstände eine Vermu-
thung zulassen. Beachte das γέ.
Vgl. 54 D.

παρακρούοι ἢ παροῦσα ξυμφορά: σκόπει δὴ· οὐκ ἰκανῶς δοκεῖ 47
σοι λέγεσθαι, ὅτι οὐ πάσας χρὴ τὰς δόξας τῶν ἀνθρώπων τι-
μᾶν, ἀλλὰ τὰς μὲν, τὰς δ' οὐ; οὐδὲ πάντων, ἀλλὰ τῶν μὲν,
τῶν δ' οὐ; τί φῆς; ταῦτα οὐχὶ καλῶς λέγεται;

5 ΚΡ. Καλῶς.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὰς μὲν χρηστὰς τιμᾶν, τὰς δὲ πονηρὰς μὴ;

ΚΡ. Ναί.

ΣΩ. Χρηστὰι δὲ οὐκ αἰ τῶν φρονίμων, πονηραὶ δὲ αἰ τῶν
ἀφρόνων;

10 ΚΡ. Πῶς δ' οὐ;

VII. ΣΩ. Φέρε δὴ, πῶς αὖ τὰ τοιαῦτα ἐλέγετο; γυμνα-
ζόμενος ἀνὴρ καὶ τοῦτο πράττων πότερον παντὸς ἀνδρὸς
ἐπαίνω καὶ φόγω καὶ δόξη τὸν νοῦν προσέχει, ἢ ἐνὸς μόνου Β
ἐκείνου, ὃς ἂν τυγχάνη ἰατρὸς ἢ παιδοτρίβης ὢν;

15 ΚΡ. Ἐνὸς μόνου.

ΣΩ. Οὐκοῦν φοβεῖσθαι χρὴ τοὺς φόγους καὶ ἀσπάζεσθαι
τοὺς ἐπαίνους τοὺς τοῦ ἐνὸς ἐκείνου, ἀλλὰ μὴ τοὺς τῶν
πολλῶν.

ΚΡ. Ἀἴλα δὴ.

20 ΣΩ. Ταῦτη ἄρα αὐτῷ πρακτέον καὶ γυμναστέον καὶ
ἐδεστέον γε καὶ ποτέον, ἢ ἂν τῷ ἐνὶ δοκῇ τῷ ἐπιστάτῃ καὶ
ἐπαῖοντι, μᾶλλον ἢ ἢ ἑξυμπασι τοῖς ἄλλοις.

47 11. πῶς αὖ: die neue Frage be-
trifft ebenfalls einen schon frü-
her besprochenen Gegenstand. τὰ
τοιαῦτα bezieht sich auf das fol-
gende; der erwähnte bestimmte Ge-
genstand gilt Beispiels halber auch
für andere der Art. Ueber die in-
ductorische Methode s. Einl. 18. Z.
S. vgl. Apolog. Cap. XII u. Laches
Cap. IX.

12. τοῦτο πράττων: der dies als
Beruf und daher mit Ernst treibt.
Vgl. Menex. 244 C: ἡγησάμενοι Λα-
κεδαιμόνιοι... σφέτερον ἤδη ἔργον
εἶναι καταδουλοῦσθαι τοὺς ἄλλους,
ταῦτ' ἔπραττον. Hier also ein sol-
cher, der sich zum Athleten bilden
will.

B 14. ἰατρὸς ἢ παιδοτρίβης: beide
oft verbunden als Pfleger des leib-
lichen Wohlseins; ersterem liegt
nicht bloss die Wiederherstellung

der gestörten Gesundheit, sondern
auch die Vorschrift über Wahl und
Maass der Speisen und Getränke
(διαιτητική) ob; letzterer erkennt
als seinen Beruf καλοῦς τε καὶ ἰσχυ-
ροῦς ποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους τὰ
σώματα (Gorg. 452 B.) u. ist der
eigentliche Lehrer in der Gymna-
stik, in der Regel nicht unterschiede-
nen von γυμναστής, dem einige eine
höhere Stelle u. namentlich den Un-
terricht der eigentlichen Athleten
zuweisen. (Vgl. Schömann I, S. 506
f.) Bisweilen war auch Heilkunst
u. Gymnastik in derselben Person
vereinigt, wie bei Herodikos aus
Selymbria.

20. καὶ ἐδεστέον γε. γέ tritt in
Aufzählungen bei dem Gliede hinzu,
das sich von den vorhergehenden
unterscheidet u. gleichsam eine neue
Classe anfängt. Vgl. Gorg. 450 D.

ΚΡ. Ἔστι ταῦτα.

C ΣΩ. Εἶεν. ἀπειθήσας δὲ τῷ ἐνὶ καὶ ἀτιμάσας αὐτοῦ τὴν δόξαν καὶ τοὺς ἐπαίνους, τιμήσας δὲ τοὺς τῶν πολλῶν [λόγους] καὶ μηδὲν ἐπαίοντων, ἄρα οὐδὲν κακὸν πείσεται;

ΚΡ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Τί δ' ἔστι τὸ κακὸν τοῦτο; καὶ ποῖ τείνει, καὶ εἰς τί τῶν τοῦ ἀπειθοῦντος;

ΚΡ. Δῆλον ὅτι εἰς τὸ σῶμα. τοῦτο γὰρ διόλλυσι.

ΣΩ. Καλῶς λέγεις. οὐκοῦν καὶ τὰλλα, ὧ Κρίτων, οὕτως, ἵνα μὴ πάντα διῶμεν, καὶ δὴ καὶ περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων καὶ αἰσχυρῶν καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν, περὶ ὧν νῦν ἡ βουλή ἡμῖν ἔστι, πότερον τῆ τῶν πολλῶν δόξῃ δεῖ ἡμᾶς ἐπεσθαι καὶ φοβεῖσθαι αὐτήν, ἢ τῆ τοῦ ἐνός, εἴ τις ἔστιν ἐπαῖων, ὃν δεῖ καὶ αἰσχύνησθαι καὶ φοβεῖσθαι μᾶλλον ἢ ξύμπαντας τοὺς ἄλλους; ἢ εἰ μὴ ἀκολουθήσομεν, διαφθεροῦμεν 15 ἐκεῖνο καὶ λαβησόμεθα, ὃ τῷ μὲν δικαίῳ βέλτιον ἐγίγνετο, τῷ δὲ ἀδίκῳ ἀπώλλυτο. ἢ οὐδὲν ἔστι τοῦτο;

ΚΡ. Οἶμαι ἔργω, ὧ Σώκρατες.

VIII. ΣΩ. Φέρε δὴ, ἐὰν τὸ ὑπὸ τοῦ ὑγιεινοῦ μὲν βέλτιον γιγνόμενον, ὑπὸ τοῦ νοσώδους δὲ διαφθειρόμενον διολέσωμεν 20 πειθόμενοι μὴ τῆ τῶν ἐπαίοντων δόξῃ, ἄρα βιωτὸν ἡμῖν ἔστι διεφθαρκένου αὐτοῦ; ἔστι δὲ που τοῦτο τὸ σῶμα ἢ οὐχί;

ΚΡ. Ναί.

ἀριθμητικὴ καὶ λογιστικὴ καὶ γεωμετρικὴ καὶ πεπτεντικὴ γέ καὶ ἄλλαι πολλαὶ τέχναι. Theaet. 156 B. ὄψεις τε καὶ ἀκοαὶ καὶ ὁσφρήσεις καὶ ψῆξεις τε καὶ καύσεις καὶ ἡδοναὶ γέ δὴ καὶ λύπαι καὶ ἐπιθυμίαι κτέ.

C 6. εἰς τί κτέ. vgl. zu 46 B. (111, 11.)

10. καὶ δὴ καί: 'und also auch.' Damit geht S. zu dem Gegenstand über, mit dem die Induction abgeschlossen wird. Beachte die chiasmatische Stellung der folgenden Adjective.

D 16. ἐγίγνετο . . ἀπώλλυτο: das Imperf. durch eine eigene Art der Brachylogie, insofern auf frühere Gespräche Bezug genommen wird = γίγνεσθαι ἔλεγετο. Vgl. im Lat. Cic. de offic. I, 40, 143: Itaque,

quae erant prudentiae propria, suo loco dicta sunt.

21. πειθόμενοι μὴ κτέ. Die Stellung des μὴ involviert den nicht ausgedrückten Gegensatz: ἀλλὰ τῆ τῶν οὐκ ἐπαίοντων δόξῃ. Dadurch wird die Negation mehr betont. Vgl. Kr. 67, 10, 2.

ἀρα βιωτὸν κτέ.: starker Ausdruck einer rigorösen Vorstellung, für welche das Alterthum Analogieen in Sitten u. Einrichtungen aufzuweisen hat; man denke nur an das Aussetzen schwächerer u. krüppelhafter Kinder, die zweifelhaften *deponiani* gar nicht zu erwähnen. S. will also sagen: das Leben hat keinen Werth, ist höchst elend etc. = οὐ λυσιτελεῖ ζῆν, wie Platon sich anderswo ausdrückt.

ΣΩ. Ἄρ' οὐκ βιωτὸν ἡμῖν ἔστι μετὰ μοχθηροῦ καὶ διεφθαρκένου σώματος;

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀλλὰ μετ' ἐκείνου ἄρα ἡμῖν βιωτὸν διεφθαρκένου, 5 ὧ τὸ ἀδίκον μὲν λαβᾶται, τὸ δὲ δίκαιον ὀνίνησιν; ἢ φανυλότερον ἡγούμεθα εἶναι τοῦ σώματος ἐκεῖνο, ὅ,τι ποτ' ἔστι τῶν ἡμετέρων, περὶ ὃ ἦ τε ἀδικία καὶ ἡ δικαιοσύνη ἔστιν; 48

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀλλὰ τιμιώτερον;

10 ΚΡ. Πολύ γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα, ὧ βέλτιστε, πάνν ἡμῖν οὕτω φροντιστέον, τί ἐροῦσιν οἱ πολλοὶ ἡμᾶς, ἀλλ' ὅ,τι ὁ ἐπαῖων περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, ὁ εἰς, καὶ αὐτὴ ἡ ἀλήθεια. ὥστε πρώτον μὲν ταύτη οὐκ ὀρθῶς εἰσηγεῖ, εἰσηγούμενος τῆς τῶν πολλῶν 15 δόξης δεῖν ἡμᾶς φροντίζειν περὶ τῶν δικαίων καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ τῶν ἐναντίων. ἀλλὰ μὲν δὴ, φαίη γ' ἂν τις, οἷοί τ' εἰσὶν ἡμᾶς οἱ πολλοὶ ἀποκτιννύναι;

ΚΡ. Δῆλα δὴ καὶ ταῦτα· φαίη γὰρ ἂν, ὧ Σώκρατες. B

ΣΩ. Ἀληθῆ λέγεις. ἀλλ', ὧ θαυμάσιε, οὕτός τε ὁ λόγος, 20 ὃν διεληλύθαμεν, ἔμοιγε δοκεῖ ὁμοῖος εἶναι τῷ καὶ πρότερον·

E 4. ἀλλὰ . . ἄρα: ironischer Gegensatz zu der vorhergehenden Verneinung, während die Folgerung vielmehr selbst eine Verneinung fordert, die nur durch den Ton der Frage angedeutet wird. Vgl. δὲ . . ἄρα 46 D. (zu 112, 6).

5. ὧ: gemeinsam für beide Verba ungeachtet der verschiedenen Construction von ὀνίναται. Kr. 60, 5. Auch λαβᾶσθαι wird gewöhnlicher mit dem Accusativ construiert.

6. ὅ,τι ποτ' ἔστι. Weiter wurde oben (D.) die Untersuchung nicht geführt. Der Name, den sich jeder leicht selbst denken kann, thut nichts zur Sache.

48 11. οὐκ ἄρα πάνν: Schlussfolgerung, womit die Induction ihr Ziel erreicht. Man denke übrigens an die Bedeutung von οὐ πάνν. Das Correlat zu οὕτω ergibt sich leicht von selbst.

12. τί . . ὅ,τι: nicht seltener Wechsel der directen u. indirecten Fra-

geform. Der doppelte Accus. wie κακὰ (κακῶς) λέγειν τινά.

13. αὐτὴ ἡ ἀλήθεια: die sich gleichsam durch den Mund des Kundigen ausspricht.

16. ἀλλὰ μὲν δὴ: neuer Einwurf, den S. selbst anführt mit Rücksicht auf die Aeußerung des K. 44 D. μὲν = μήν. δὴ, insofern es als ausgemachte Thatsache gilt, wobei man sich auf den vorliegenden Fall berufen kann.

19. οὕτός τε ὁ λ. κτέ. Das τέ B entspricht dem folgenden καὶ . . αὐ. Ebenso καὶ u. καὶ αὐ, z. B. Lach. 181 D. καὶ τούτων πέρι ἔργω περὶράσσομαι συμβουλευεῖν ἂν τι δύναμαι καὶ αὐ ἂ προκαλεῖ πάντα ποιεῖν. Dem Gedanken nach könnte der erste Satz in subordinierter Form ausgedrückt werden.

20. τῷ καὶ πρότερον, näm. λόγῳ statt λεχθέντι λ. Kr. 50, 8, 8. 10. καὶ wie im relativen Satz bei Vergleichungen.

καὶ τόνδε αὖ σκοπεῖ, εἰ ἔτι μένει ἡμῖν ἢ οὐ, ὅτι οὐ τὸ ζῆν περιπλεῖστον ποιητέον, ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν.

ΚΡ. Ἀλλὰ μένει.

ΣΩ. Τὸ δὲ εὖ καὶ καλῶς καὶ δικαίως ὅτι ταῦτόν ἐστι, μένει ἢ οὐ μένει;

ΚΡ. Μένει.

ΙΧ. ΣΩ. Οὐκοῦν ἐκ τῶν ὁμολογουμένων τοῦτο σκεπτέον, πότερον δίκαιον ἐμὲ ἐνθὺνδε πειραῖσθαι ἐξιέναι μὴ ἀφιέντων Ἀθηναίων, ἢ οὐ δίκαιον· καὶ ἐὰν μὲν φαίνεται δίκαιον, πειραῖσθαι, εἰ δὲ μὴ, ἐῷμεν. ἄς δὲ σὺ λέγεις τὰς σκέψεις περὶ τὴν ἀναλώσεως χρημάτων καὶ δόξης καὶ παίδων τροφῆς, μὴ ὡς ἀληθῶς ταῦτα, ὧ Κρίτων, σκέμματα ἢ τῶν φραδίως ἀποκτινύντων καὶ ἀναβιωσκομένων γ' ἄν, εἰ οἷοί τε ἦσαν, οὐδενὶ ξὺν νῶ, τούτων τῶν πολλῶν. ἡμῖν δ', ἐπειδὴ ὁ λόγος οὕτως αἰρεῖ, μὴ οὐδὲν ἄλλο σκεπτέον ἢ ἢ ὅπερ νῦν δὴ ἐλέγομεν, πότερον δίκαια πράττομεν καὶ χρήματα τελοῦντες τούτοις τοῖς ἐμὲ ἐνθὺνδε ἐξάξουσι καὶ χάριτας, καὶ αὐτοὶ ἐξάγοντές τε καὶ ἐξα-

1. ὅτι οὐ τὸ ζῆν κτέ. vgl. 28 B. ff.

4. Τὸ δὲ εὖ κτέ. Diese Bestimmung ist nothwendig wegen der Zweideutigkeit des εὖ ζῆν, das auch = ἡδέως ζῆν (vgl. 'wohl leben' u. 'Wohlleben') z. B. Staat I, 329 A. οἱ οὖν πλείστοι (τῶν πρεσβυτέρων) τὰς ἐν τῇ νεότητι ἡδονὰς ποδοῦντες ἀγανακτοῦσιν ὡς μεγάλων τιμῶν ἀπεστερημένοι, καὶ τότε μὲν εὖ ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες. Ueber diesen Gegenstand ist die Untersuchung im Protagoras (351 B. ff.) zu vergleichen.

7. ἐκ τῶν ὁμολογουμένων: ex iis de quibus inter nos convēnit; also etwas verschieden von ἐκ τῶν ὁμολογημένων.

10. τὰς σκέψεις, in die Construction des vorangestellten Relativsatzes hineingezogen mit Beibehaltung des Artikels, der in der Regel in diesem Fall wegfällt, z. B.: οὓς ἢ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων. Das correlative Demonstrativpron. bequemt sich dem Prädicat an.

11. μὴ . . ἢ, gleichsam ὅρα μὴ κτέ., subjectiv gemilderte Behauptung statt ταῦτα σκέμματα ἐστίν, verstärkt durch ὡς ἀληθῶς.

13. ἀναβιωσκομένων γ' ἄν. Ge-

hört ἄν auch zu ἀποκτινύντων? ἀναβιώσασθαι hier wie Phaed. 89 B. ἀναβιώσασθαι. Sonst steht es in passiver (neutraler) Bedeutung wie ἀναβιώναι. — Man könnte in diesen Worten eine Art Prophezeihung oder Anspielung auf ein später eingetretenes Factum (s. Einl. 36 a. E.) erkennen, wenn es genugsam verbürgt wäre.

14. ὁ λόγος οὕτως αἰρεῖ: ratio ita evincit. Vgl. Hor. Sat. I, 3, 115. II, 3, 225. 250. Selten wird ein persönl. Accus. dazugefügt, wie Staat X, 607 B. ὁ γὰρ λόγος ἡμᾶς ἤρει. Vgl. auch 28 A. (71, 9.)

15. μὴ οὐδὲν: s. zu C. (116, 11) und 39 A. (97, 13).

17. καὶ αὐτοὶ κτέ. Dadurch wird D ihre eigene solidarische Betheiligung nachrücklich hervorgehoben: eine active auf Seiten des K., nicht bloss nach dem bekannten Grundsatz: quod quis per alium cet., sondern auch, insofern K. bei der Ausführung gewiss persönlich mitgewirkt hätte; und eine passive von Seiten des Sokrates.

γόμενοι, ἢ τῇ ἀληθείᾳ ἀδικήσομεν ταῦτα πάντα ποιῶντες· καὶ φαινόμεθα ἄδικα αὐτὰ ἐργαζόμενοι, μὴ οὐ δὲ ὑπολογίζεσθαι οὗτ' εἰ ἀποθνήσκειν δεῖ παραμένοντας καὶ ἡσυχίαν ἄγοντας, οὔτε ἄλλο ὅτιοῦν πάσχειν πρὸ τοῦ ἀδικεῖν.

5 ΚΡ. Καλῶς μὲν μοι δοκεῖς λέγειν, ὦ Σώκρατες· ὅρα δὲ τί δρωμέν.

ΣΩ. Σκοπῶμεν, ὦ γαδὲ, κοινῇ, καὶ εἰ πῃ ἔχεις ἀντιλέγειν ἐμοῦ λέγοντος, ἀντίλεγε, καὶ σοὶ πείσομαι· εἰ δὲ μὴ, Επαῦσαι ἤδη, ὦ μακάριε, πολλάκις μοι λέγων τὸν αὐτὸν λόγον, ὡς χρὴ ἐνθὺνδε ἀκόντων Ἀθηναίων ἐμὲ ἀπιέναι· ὡς ἐγὼ περὶ πολλοῦ ποιῶμαι πείσας σε ταῦτα πράττειν, ἀλλὰ μὴ ἄκοντος. ὅρα δὲ δὴ τῆς σκέψεως τὴν ἀρχήν, ἐὰν σοὶ ἱκανῶς λέγηται, καὶ 49 πειρῶ ἀποκρίνεσθαι τὸ ἐρωτώμενον, ἢ ἂν μάλιστα οἴη.

ΚΡ. Ἀλλὰ πειραῖσομαι.

15 Χ. ΣΩ. Οὐδενὶ τρόπῳ φαμέν ἐκόντας ἀδικητέον εἶναι, ἢ τιμὴ μὲν ἀδικητέον τρόπῳ, τιμὴ δὲ οὐ; ἢ οὐδαμῶς τό γε ἀδικεῖν οὔτε ἀγαθὸν οὔτε καλόν, ὡς πολλάκις ἡμῖν καὶ ἐν τῷ ἐμπροσθεν χρόνῳ ὠμολογήθη· [ὅπερ καὶ ἄρτι ἐλέγετο·] ἢ πᾶσαι

4. πρὸ τοῦ ἀδικεῖν an μὴ οὐ δὲ ὑπολογίζεσθαι (vgl. 28 B. D.) anzuknüpfen. Der Sinn ist: wir müssen uns lieber alles gefallen lassen als ein Unrecht begehen. Vgl. auch 54 B. (130, 3.)

E 5. ὅρα δὲ τί δρωμέν sagt K. als ein halb unfreiwillig nachgebender.

9. πολλάκις: 'vielmals', d. h. 'immer wieder.'

10. ὡς ἐγὼ κτέ. S. begründet seine Aufforderung zu gemeinschaftlicher Erwägung; er wünscht den K. zu überzeugen, dass er nicht aus Eigensinn so handle, sondern weil es die Pflicht gebietet. ἀλλὰ μὴ ἄκοντος bildet den reinen Gegensatz zu πείσας σε (mit deiner Zustimmung, vgl. 49 E. a. E.), daher die Auslassung des Subjects keinen Anstoss bietet. Kr. 47, 4, 3. Vgl. Hom. Od. δ 645 ff. ὄφρ' εὖ εἰδῶ, ἢ σε βίη ἀέκοντος ἀπηύρα νῆα μέλαιναν, ἢ ἐκόν οἱ δῶκας κτέ.

12. ἐὰν: 'seltene Form der indirecten Frage nach ὅρα u. dgl. Vgl. Phaed. 64 C. σκέψαι δὴ, ὦ γαδὲ, ἐὰν ἄρα καὶ σοὶ ξυνηδοῖ κτέ. Da-

gegen oben B. (116, 1). Das Subject des abhängigen Satzes proleptisch als Object zu ὅρα gesetzt. Der Gedanke kehrt unten (49 D.) wieder. Es handelt sich um Anerkennung eines sittlichen Grundsatzes.

13. ἢ ἂν μάλιστα οἴη: 'wie du 49 eben meinst.'

15. ἐκόντας ἀδικητέον: Kr. 56, 18, 3. — Z. S. vgl. Einl. 63. Das ἐκόντας erinnert übrigens an einen Sokratischen Satz (Einl. 17), welcher einen Anknüpfungspunkt für die vorliegende Erörterung bietet.

16. ἢ οὐδαμῶς κτέ. Damit wird das erste Glied der disjunctiven Frage wieder aufgenommen, wodurch der Fragende dem Gefragten seine Meinung an die Hand giebt (Suggestivfrage).

18. ὅπερ καὶ ἄρτι ἐ. Wo wurde dieser Satz ausgesprochen od. vielleicht nur angedeutet? Materielle u. formelle Gründe lassen diese Worte als Glossem erscheinen.

ἢ πᾶσαι κτέ. Diese wiederholten Wendungen (vgl. unten ἢ παντός μᾶλλον κτέ.) der Doppelfrage, de-

ἡμῖν ἐκείναι αἱ πρόσθεν ὁμολογίαι ἐν ταῖσδε ταῖς ὀλίγαις ἡμέραις ἐκκεχυμένα εἰσί, καὶ πάλαι, ὦ Κρίτων, ἄρα τηλικοῖδε [γέροντες] ἄνδρες πρὸς ἀλλήλους σπουδῆ διαλεγόμενοι ἐλάθο-
B μεν ἡμᾶς αὐτοὺς παίδων οὐδὲν διαφέρουτες; ἢ παντὸς μᾶλλον οὕτως ἔχει, ὥσπερ τότε ἐλέγετο ἡμῖν, εἴτε φασὶν οἱ πολλοὶ εἴτε 5 μὴ, καὶ εἴτε δεῖ ἡμᾶς ἐτι τῶνδε χαλεπώτερα πάσχειν εἴτε καὶ πρῶτερα, ὅμως τό γε ἀδικεῖν τῷ ἀδικοῦντι καὶ κακὸν καὶ αἰσχρὸν τυγχάνει ὃν παντὶ τρόπῳ; φάμεν ἢ οὐ;

KP. Φαμέν.

ΣΩ. Οὐδαμῶς ἄρα δεῖ ἀδικεῖν.

KP. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδὲ ἀδικούμενον ἄρα ἀνταδικεῖν, ὡς οἱ πολλοὶ οἴον-
ται, ἐπειδὴ γε οὐδαμῶς δεῖ ἀδικεῖν.

C KP. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Τί δὲ δῆ; κακουργεῖν δεῖ, ὦ Κρίτων, ἢ οὐ;

ren erstes gegensätzliches Glied je-
desmal aus dem Vorhergehenden zu
entnehmen ist, geben zu erkennen,
dass K. mit der Antwort zögert.
Welche Antwort erwartet S. im er-
sten, welche im zweiten Falle?
2. ἐκκεχυμένα εἰσίν. Vgl. Soph.
Philoct. γ. 13: μὴ καὶ μάθῃ μ' ἠ-
κοντα κάμειω τὸ πᾶν σόφισμα, τῷ
νῦν ἀντίχ' αἰρήσειν δοκῶ. Aehnlich
im Lat. effundere gratiam, laborem.
καὶ πάλαι κτέ. Welches der bei-
den Participia bildet die prädicative
Ergänzung zu ἐλάθομεν u. in wel-
chem Verhältnis steht das andere
zum dem Verb. finitum? (Kr. 56,
4 u. 13 mit AA). Warum ist τηλι-
κοῖδε ἄνδρες ausdrücklich dem Sub-
ject beigefügt? Das ἄρα mit iron-
ischer Färbung.

B 7. ὅμως... παντὶ το. ist nur die
ausdrückliche Angabe dessen, was
in den Worten ἢ παντὸς μ... ἐλέ-
γετο ἡμῖν schon angedeutet liegt,
gehört also ebenso wie dieses als
Apodosis zu der doppelten disjunc-
tiven Protasis εἴτε... εἴτε καὶ εἴτε
... εἴτε.

12. ὡς οἱ πολλοὶ οἴονται. Diese
Behauptung für die schon die Wahr-
scheinlichkeit u. tägliche Erfahrung
spricht, wird ausserdem durch hin-
längliche Zeugnisse bestätigt. Be-

rühmte Beispiele von der ältesten
Zeit an bieten die Dichter, wie Ar-
chilochos: ἐν δ' ἐπίσταμαι μέγα, τὸν
κακῶς τι θρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβε-
σθαι κακοῖς, Solon: εἶναι δὲ γλυ-
κὸν ὠδὲ φίλοις, ἐχθροῖσι δὲ πικρὸν,
τοῖσι μὲν αἰδοῖον, τοῖσι δὲ δεινὸν
ἰδεῖν (nämlich τότε Μοῦσαι), Eu-
ripides: ἐχθρὸν κακῶς θρῶν ἀνδρὸς
ἠγοῦμαι μέγος. Und dass dies die
herrschende Moral zur Zeit des S.
war, geht aus Stellen hervor wie
z. B. in der Paränese des Isokrates
an Demonikos §. 26: ὁμοίως αἰσχρὸν
νόμιζε τῶν ἐχθρῶν νικᾶσθαι ταῖς
κακοποιαῖς καὶ τῶν φίλων ἠττάσθαι
ταῖς εὐεργεσίαις. Ja, sagt sogar
der Xenophontische Sokrates (Mem.
II, 6; 35), wie es scheint, mit eigen-
er Zustimmung: ἔγνωκας ἀνδρὸς
ἀρετὴν εἶναι νικᾶν τοὺς μὲν φίλους
εὖ ποιοῦντα, τοὺς δ' ἐχθροὺς κα-
κῶς, dem entsprechend sich X.
in der Charakteristik des jüngern Cy-
rus (Anab. I, 9, 11 u. a. a. St.)
ausdrückt.

15. κακουργεῖν: durch dieses Wort, C
wie durch κακῶς ποιεῖν, wird ἀδι-
κεῖν auf den allgemeineren, der ethi-
sche mehr auf den physischen (na-
türlichen) Ausdruck zurückgeführt
und damit zugleich mit der ge-
wöhnlichen Ausdrucksweise (s. d.

KP. Οὐ δεῖ δῆ που, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί δέ; ἀντικακουργεῖν κακῶς πάσχοντα, ὡς οἱ πολ-
λοὶ φασί, δίκαιον ἢ οὐ δίκαιον;

KP. Οὐδαμῶς.

5 ΣΩ. Τὸ γὰρ που κακῶς ποιεῖν ἀνθρώπους τοῦ ἀδικεῖν
οὐδὲν διαφέρει.

KP. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὔτε ἄρα ἀνταδικεῖν δεῖ οὔτε κακῶς ποιεῖν οὐδένα
ἀνθρώπων, οὐδ' ἂν ὅτιοῦν πάσχη ὑπ' αὐτῶν. καὶ ὅρα, ὦ
10 Κρίτων, ταῦτα καθομολογῶν, ὅπως μὴ παρὰ δόξαν ὁμολογῆς. D
οἶδα γὰρ ὅτι ὀλίγοις τισὶ ταῦτα καὶ δοκεῖ καὶ δόξει. οἷς οὖν
οὕτω δέδοκται καὶ οἷς μὴ, τούτοις οὐκ ἔστι κοινὴ βουλή, ἀλλ'
ἀνάγκη τούτους ἀλλήλων καταφρονεῖν, ὁρῶντας τὰ ἀλλήλων
βουλεύματα. σκόπει δῆ οὖν καὶ σὺ εὖ μάλα, πότερον κοινω-
15 νεις καὶ ξυνδοκεῖ σοι καὶ ἀρχαίμεθα ἐντεῦθεν βουλευόμενοι,
ὡς οὐδέποτε ὁρθῶς ἔχοντος οὔτε τοῦ ἀδικεῖν οὔτε τοῦ ἀντα-
δικεῖν οὔτε κακῶς πάσχοντα ἀμύνεσθαι ἀντιθρῶντα κακῶς·
ἢ ἀφίστασαι καὶ οὐ κοινωνεῖς τῆς ἀρχῆς; ἐμοὶ μὲν γὰρ καὶ πάλαι
οὕτω καὶ νῦν ἐτι δοκεῖ, σοὶ δ' εἴ πῃ ἄλλη δέδοκται, λέγε E
20 καὶ δίδασκε. εἰ δὲ ἐμμένεις τοῖς πρόσθεν, τὸ μετὰ τοῦτο
ἄκουε.

KP. Ἀλλ' ἐμμένω τε καὶ ξυνδοκεῖ μοι· ἀλλὰ λέγε.

ΣΩ. Λέγω δῆ αὖ τὸ μετὰ τοῦτο, μᾶλλον δ' ἐρωτῶ· πότε-
ρον ἂ ἂν τις ὁμολογήσῃ τῷ δίκαια ὄντα ποιητέον ἢ ἐξαπα-
25 τητέον;

angef. St.) mehr in Uebereinstim-
mung gebracht.

8. Οὔτε ἄρα κτέ. Wo hat diese
sittliche Forderung ihren höchsten,
eindringlichsten (positiven) Aus-
druck gefunden?

D 12. τούτοις οὐκ ἔστι κτέ. Dieser
Widerspruch findet seinen entschie-
densten Ausdruck im Platonischen
Gorgias. Vgl. Einl. 63.

14. βουλεύματα: 'Rathschlüsse',
d. i. Denk- und Handlungsweise.

16. ὡς οὐδέποτε κτέ. Epexege-
se von ἐντεῦθεν = ἐκ τούτου τοῦ λό-
γου, d. h. von diesem Grundsatz.
ὡς mit Gen. abs. ebenso nach λέ-
γειν, z. B. Men. 95 E. οἷσθ' ὅτι

ἐν τούτοις μὲν ὡς διδακτοῦ οὕσης
τῆς ἀρετῆς λέγει;

20. τὸ μετὰ τοῦτο: nicht, 'was E
daraus', sondern 'was darauf
folgt, das weitere', oder adverb-
artig (wie τὸ ἀπὸ τούτου u. dgl.):
'weiter'. Das Object folgt unten
πότερον κτέ.

23. μᾶλλον δέ. Vgl. Lach. 196 C.
λέγε δέ μοι, ὦ Νικία, μᾶλλον δ'
ἡμῖν.

24. ἢ ἐξαπατητέον sagt S. statt
einfach ἢ οὐ ποιητέον in Rücksicht
auf das vorhergehende ἢ ἂν τις
ὁμολογήσῃ τῷ, da ein solches Zu-
geständnis die Verpflichtung dar-
nach zu handeln einschliesst. ἐξα-
πατᾶν wird nicht bloss mit einem

Επειδὴ δὲ ἐγένου καὶ ἐξετράφης καὶ ἐπαιδευθῆς, ἔχουσ ἂν εἰπεῖν πρῶτον μὲν ὡς οὐχὶ ἡμέτερος ἦσθα καὶ ἔκγονος καὶ δοῦλος, αὐτὸς τε καὶ οἱ σοὶ πρόγονοι; καὶ εἰ τοῦδ' οὕτως ἔχει, ἄρ' ἐξ ἴσου οἶε εἶναι σοὶ τὸ δίκαιον καὶ ἡμῖν, καὶ ἄτ' ἂν ἡμεῖς σὲ ἐπιχειρῶμεν ποιεῖν, καὶ σοὶ ταῦτα ἀντιποιεῖν οἶε δίκαιον εἶναι; ἢ πρὸς μὲν ἄρα σοὶ τὸν πατέρα οὐκ ἐξ ἴσου ἦν τὸ δίκαιον καὶ πρὸς τὸν δεσπότην, εἰ σοὶ ὦν ἐτύγγανεν, ὥστε, 51 ἄπερ πάσχοις, ταῦτα καὶ ἀντιποιεῖν, οὔτε κακῶς ἀκούοντα ἀντιλέγειν οὔτε τυπτόμενον ἀντιτύπτειν οὔτε ἄλλα τοιαῦτα πολλά· πρὸς δὲ τὴν πατρίδα ἄρα καὶ τοὺς νόμους ἐξέσται σοι, 10 ὥστε, ἐὰν σὲ ἐπιχειρῶμεν ἡμεῖς ἀπολλύναι δίκαιον ἠροῦμενοι εἶναι, καὶ σὺ δὲ ἡμᾶς τοὺς νόμους καὶ τὴν πατρίδα καθ' ὅσον

(παιδεία), wie Platon (Staat II, 376 E.) sagt: ἔστι πον ἢ μὲν ἐπὶ σώμασι γυμναστική, ἢ δ' ἐπὶ ψυχῇ μουσική. Unter ersterer war ausser den Elementarkenntnissen (γράμματα) und der eigentlichen Musik (κισθάρσις) namentlich auch die Kenntnis der Dichter begriffen.

E 2. δοῦλος: Gegensatz von δεσπότης. So sagt Demaratos zu Xerxes (Herod. VII, 104) von den Lacedaemoniern: ἐλεύθεροι ἐόντες οὐ πάντα ἐλεύθεροί εἰσι· ἔπεισι γὰρ σοὶ δεσπότης νόμος. δουλεύειν von dem Gehorsam gegen die Gesetze braucht Platon auch sonst, z. B. Ges. VI, 762 E. ὁ μὴ δουλεύσας οὐδ' ἂν δεσπότης γένοιτο ἄξιος ἐπαίρου, καὶ καλλωπίζεσθαι χοῆ τῷ καλῶς δουλεύσαι μᾶλλον ἢ τῷ καλῶς ἀρξαι, πρῶτον μὲν τοῖς νόμοις, ὡς ταύτην τοῖς θεοῖς οὖσαν δουλείαν, ἔπειτα τοῖς προσβυτέροις κτέ. und ebenso Cicero (pro Cluent. 53, 146): legum idcirco omnes servi sumus, ut liberi esse possimus. Ueber αὐτός τε κτέ. s. zu 42 A.

6. ἢ πρὸς μὲν . . . πρὸς δὲ κτέ. Im D. subordiniertes Satzverhältnis. Vgl. zu 28 E. (73, 1). ἄρα hat eine ironische Wirkung, da man eigentlich das Gegentheil schliessen muss. Vgl. zu 46 D. 47 E. Es wird nach den Zwischensätzen in dem zweiten Glied mit δὲ um so mehr wiederholt, weil die Wirkung eben

auf dem Gegensatz der beiden Glieder beruht. — Beachte übrigens die Stellung des σοί, auf das jedoch darum nicht der Ton fällt.

οὐκ ἐν ἴσου ἦν. Das Imperf. wie oben 47 D. ἐτίγγετο. In etwas modifiziertem Sinn ist es in Beziehung auf πρὸς τὸν δεσπότην zu denken, wie das (warum?) beigefügte εἰ σοὶ ὦν ἐτύγγανεν zeigt. — Durch den Optativ πάσχοις erscheint der dem Infin. ὥστε . . . ἀντιποιεῖν untergeordnete Relativsatz ebenfalls abhängig von der in ἐξ ἴσου ἦν liegenden Annahme.

8. οὔτε . . . πολλά: Epexegeze zu 51 ὥστε . . . ἀντιποιεῖν, wobei die Negation von οὐκ ἐξ ἴσου ἦν wiederholt wird. — κακῶς ἀκούοντα ἀντιλ. = λοιδοροῦμενον ἀντιλοιδορεῖν. Kr. 46, 12, 1.

12. καὶ σὺ δέ: 'auch du deinerseits'. καὶ . . . δέ erscheint hier nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung 'aber auch, und auch', sondern δέ steht anaphorisch, d. h. wiederholt das δὲ des Hauptsatzes, weil in diesem Glied der Gegensatz zu dem ersten Glied mit μὲν am schärfsten sich ausspricht u. auch in der Form sich selbständiger gestaltet (ὥστε . . . ἐπιχειρήσεις) als oben. Oder giebt sich hier noch die Herkunft des δέ aus δη (also, demnach) zu erkennen?

δύνασαι ἐπιχειρήσεις ἀνταπολλύναι, καὶ φήσεις ταῦτα ποιῶν δίκαια πράττειν, ὁ τῇ ἀληθείᾳ τῆς ἀρετῆς ἐπιμελούμενος; ἢ οὕτως εἰ σοφός, ὥστε λέληθέ σε ὅτι μητρός τε καὶ πατρός καὶ τῶν ἄλλων προγόνων ἀπάντων τιμωτέρον ἐστὶν ἢ πατρὸς καὶ 5 σεμνότερον καὶ ἀριώτερον καὶ ἐν μείζονι μοίρᾳ καὶ παρὰ θεοῖς B καὶ παρ' ἀνθρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσι, καὶ σέβεσθαι δεῖ καὶ μᾶλλον ὑπέκειν καὶ θωπεύειν πατρίδα χαλεπαίνουσαν ἢ πατέρα, καὶ ἢ πείθειν ἢ ποιεῖν ἂ ἂν κελυῆ, καὶ πάσχειν, ἐάν τι προστάτη παθεῖν, ἡσυχίαν ἄγοντα, ἐάν τε τύπτεσθαι ἐάν τε 10 δεῖσθαι, ἐάν τε εἰς πόλεμον ἄγῃ τρωθησόμενον ἢ ἀποθανόμενον, ποιητέον ταῦτα, καὶ τὸ δίκαιόν οὕτως ἔχει, καὶ οὐχὶ ὑπεικτέον οὐδὲ ἀναχωρητέον οὐδὲ λειπτέον τὴν τάξιν, ἀλλὰ

2. ὁ . . . ἐπιμελούμενος: mit Nachdruck u. Ironie hinzugefügt. Warum der Artikel? S. zu 35 B. τοῦ εἰσάγοντος. Offen tritt die Ironie hervor in οὕτως (ita, nicht tam) εἰ σοφός, ὥστε λέληθέ σε.

4. ἢ πατρὸς: der Artikel könnte auch fehlen. Vgl. 54 C. Kr. 50, 3, 8. Welche Bedeutung hat er hier? Vgl. unten C. u. Kr. 50, 2, 3. — Z. S. vgl. Cic. de offic. I, 17, 57: cari sunt parentes, cari liberi, propinqui, familiares: sed omnes omnium caritates patria una complexa est: pro qua quis bonus dubitet mortem oppetere, si ei sit profuturus?

B 5. ἐν μείζονι μοίρᾳ: aus dem Homer. Sprachgebrauch zu erklären, wie II. XV, 195 Poseidon von Zeus sagt: μενέτω τριτάτη ἐνὶ μοίρῃ als dem Antheil der Welt, welcher von den drei Söhnen des Kronos dem Zeus zugefallen ist. Vgl. Herod. II, 172: τὰ μὲν πρῶτα τὸν Ἀμασιν Ἀλγύπτιοι ἐν οὐδεμῇ μοίρῃ μεγάλη ἦγον (achteten ihn nicht eben hoch, nullo magnopere loco habebant).

6. σέβεσθαι κτέ. Achte auf den Wechsel des Subjects, das leicht zu ergänzen; ferner auf die Verbindung des Objects mit Verbis von verschiedener Rection, worüber 47 E. zu φ.

8. πείθειν absolute, wie 35 C. ei-

nes Bessern belehren, umstimmen, zu seiner Meinung bekehren, auch begütigen, wie II. I, 100 al. Vgl. unten C. — In welchem Verhältnis steht τύπτεσθαι u. δεῖσθαι zu παθεῖν? Die beiden ersten ἐάν τε (wie εἴτε . . . εἴτε, sive . . . sive) stehen daher zu dem vorhergehenden ἐάν τι κτέ. in einem andern (welchem?) Verhältnis, als das dritte ἐάν τε . . . ἄγῃ. Mit diesem letztern erweitert sich der Gesichtspunkt durch Beziehung analoger Fälle, welche die Nothwendigkeit des unbedingten Gehorsams gegen den Staat darthun, wie das Kriegswesen, dessen Beispiel für alle andern Fälle gilt, womit die Rede durch die Worte καὶ ἐν δικαστηρίῳ wieder auf den Hauptgegenstand zurückgeht. Durch diese Ausdehnung (τάσις) der Periode ist die ursprüngliche Abhängigkeit von λέληθέ σε bei ποιητέον ταῦτα zurückgetreten.

11. καὶ οὐχὶ ὑπεικτέον: negativer Ausdruck von ποιητέον ταῦτα, also: nicht ausweichen, sich der Sache nicht entziehen, wozu dann noch zwei besondere Arten, im Kriegsdienst seine Pflicht zu verletzen, hinzugefügt werden. Dieser dreifachen Verletzung der Bürgerpflicht entspricht die dreifache Klage: ἀστρατείας, δειλίας, λειποταξίον, deren Begründung die Atimie zur Folge hatte.

ΚΡ. Ποιητέον.

XI. ΣΩ. Ἐκ τούτων δὴ ἄθρει. ἀπίοντες ἐνθένδε ἡμεῖς
50 μὴ πείσαντες τὴν πόλιν πότερον κακῶς τινας ποιοῦμεν, καὶ
ταῦτα οὐδ' ἤκιστα δεῖ, ἢ οὐ; -καὶ ἐμμένομεν οἷς ὁμολογήσαμεν
δικαίους οὐσιν ἢ οὐ;

ΚΡ. Οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, ἀποκρίνασθαι πρὸς ὃ ἐρω-
τῆς· οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΣΩ. Ἄλλ' ὥδε σκόπει. εἰ μέλλουσιν ἡμῖν ἐνθένδε εἶτε
ἀποδιδράσκειν, εἶθ' ὅπως δεῖ ὀνομάσαι τοῦτο, ἐλθόντες οἱ
νόμοι καὶ τὸ κοινὸν τῆς πόλεως ἐπιστάντες ἔροιντο· εἰπέ μοι, 10
ὦ Σώκρατες, τί ἐν νῶ ἔχεις ποιεῖν; ἄλλο τι ἢ τούτῳ τῷ ἔργῳ,
ὦ ἐπιχειρεῖς, διανοεῖ τούς τε νόμους ἡμᾶς ἀπολέσαι καὶ ξύμ-
B πασαν τὴν πόλιν τὸ σὸν μέρος; ἢ δοκεῖ σοι οἷόν τε ἔτι ἐκείνην
τὴν πόλιν εἶναι καὶ μὴ ἀνατετραφῆναι, ἐν ἧ' αἰ γενόμεναι δίκαι
μηδὲν ισχύουσιν, ἀλλ' ὑπὸ ἰδιωτῶν ἄκυροί τε γίνονται καὶ 15
διαφθείρονται; τί ἐροῦμεν, ὦ Κρίτων, πρὸς ταῦτα καὶ ἄλλα

Accusativ der Person, welcher hier leicht aus τῷ zu entnehmen, sondern auch der Sache construiert. Vgl. Xenoph. Anab. V, 7, 11.

2. Ἐκ τούτων, wie oben Cap. IX a. Anf. ἐκ τῶν ὁμολογουμένων. Es folgt nun die Anwendung des allgemeinen Satzes auf den vorliegenden Fall.

50 4. οἷς . . οὐσιν: woher der Dativ? Vgl. 49 E. Eine wie vielfache Construct. mit dem Partic. lässt ὁμολογεῖν zu? Vgl. συνειδέσθαι (Kr. 56, 7, 6). Gewöhnlich mit Infin.

6. Οὐκ ἔχω κτέ. Fast möchte man meinen, K. will nicht verstehen, weil er sich scheut die ihm unangenehmen Consequenzen zu ziehen. Vgl. zu 49 B. Wie wäre jede der beiden Fragen zu beantworten?

8. μέλλουσιν ἡμῖν: womit ist der Dativ zu verbinden? Vgl. Gastm. 192 D. εἰ αὐτοῖς . . ἐπιστάς ὁ Ἥφαιστος . . ἔροιντο. Protag. 321 C. ἀποροῦντι δὲ αὐτῷ ἔρχεται Προμηθεύς. Die oben 47 E. zu ὧ erwähnte Regel findet besonders bei der Verbindung des Partic. mit dem Verb. finitum ihre Anwendung. Ueber die

Verbindung der Partic. s. Kr. 56, 15. A. 2—4.

9. εἶθ' ὅπως κτέ. setzt S. im Sinne des K. hinzu, der die Handlung zu rechtfertigen oder doch zu beschönigen sucht u. daher nicht gern einen Ausdruck wird anwenden wollen, der gemeinhin von entlaufenen Sklaven gebraucht wird.

10. τὸ κοινὸν τῆς πόλεως: das Gemeinwesen, der Staat, die Staatsgewalt. Vgl. Xen. Anab. V, 7, 17. Ebenso sagt Cicero *commune Siciliae*. Die folgende Personification des Staates u. der Gesetze hat mehrfache Nachahmung gefunden, z. B. von Cicero in seiner ersten Catilinarischen Rede VII, 18.

11. ἄλλο τι ἢ: zu 24 C. — Wegen der Stellung der Appos. τούς νόμους u. über den Artikel s. die Beispiele bei Kr. 50, 8, 2. Vgl. 53 A.

13. τὸ σὸν μέρος: zu 45 D., hier B dem Sinne nach nicht verschieden von καθ' ὅσον δύνασαι 51 A. — Im Folgenden tritt die emphatische Bedeutung des εἶναι durch den beigefügten gleichbedeutenden negativen Ausdruck (beachte das Perf.!) stärker hervor.

τοιαῦτα; πολλὰ γὰρ ἂν τις ἔχοι, ἄλλως τε καὶ δῆτωρ, εἰπεῖν
ὑπὲρ τούτου τοῦ νόμου ἀπολλυμένου, ὅς τὰς δίκας τὰς δικα-
σθείσας προστάττει κυρίας εἶναι. ἢ ἐροῦμεν πρὸς αὐτούς ὅτι
ἠδίκει γὰρ ἡμᾶς ἢ πόλις καὶ οὐκ ὀρθῶς τὴν δίκην ἔκρινε; C
5 ταῦτα ἢ τί ἐροῦμεν;

ΚΡ. Ταῦτα νῆ Δί', ὦ Σώκρατες.

XII. ΣΩ. Τί οὖν, ἂν εἴπωσιν οἱ νόμοι· ὦ Σώκρατες,
ἢ καὶ ταῦτα ὁμολόγητο ἡμῖν τε καὶ σοί, ἢ ἐμμένειν ταῖς δίκαις
αἷς ἂν ἢ πόλις δικάσῃ; εἰ οὖν αὐτῶν θαυμάζοιμεν λεγόντων,
10 ἴσως ἂν εἴποιεν ὅτι ὦ Σώκρατες, μὴ θαυμάζε τὰ λεγόμενα,
ἀλλ' ἀποκρίνου, ἐπειδὴ καὶ εἰώθας χρῆσθαι τῷ ἐρωτῶν τε καὶ
ἀποκρίνεσθαι. φέρε γὰρ, τί ἐγκαλῶν ἡμῖν καὶ τῇ πόλει ἐπι-
χειρεῖς ἡμᾶς ἀπολλύναι; οὐ πρῶτον μὲν σε ἐγεννήσαμεν ἡμεῖς, D
καὶ δι' ἡμῶν ἐλάμβανε τὴν μητέρα σου ὁ πατήρ καὶ ἐφύτευσέ
15 σε; φράσον οὖν, τούτοις ἡμῶν, τοῖς νόμοις τοῖς περὶ τοὺς γά-
μους, μέμφει τι ὡς οὐ καλῶς ἔχουσιν; οὐ μέμφομαι, φαίην ἂν.
ἀλλὰ τοῖς περὶ τὴν τοῦ γενομένου τροφήν τε καὶ παιδείαν, ἐν
ἧ' καὶ σὺ ἐπαιδεύθη; ἢ οὐ καλῶς προσέταττον ἡμῶν οἱ ἐπὶ
τούτοις τεταγμένοι νόμοι, παραγγέλλοντες τῷ πατρὶ τῷ σῶ σε
20 ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν; καλῶς, φαίην ἂν. εἶεν.

1. ἄλλως τε καὶ δῆτωρ: ein ironischer Seitenblick auf die Redner, dessen Bedeutung man aus dem Anfang der Apologie beurtheilen kann.

2. ὑπὲρ τ. τ. νόμ. ἀπολλυμένου: 'zu Gunsten des mit dem Untergang bedrohten Gesetzes', d. h. das wir zu vernichten gedenken (unten D. ἐπιχειρεῖς ἀπολλύναι). So wird das Präs. u. Impf. dieses Verb. oft gebraucht. Vgl. Xen. Anab. V, 8, 2 ὅπου τῷ ὄλγῳ ἀπολλύμεθα. — Dabei wird man an die Sitte zu Athen erinnert, dass, wenn es sich um Abschaffung eines Gesetzes handelte, dieses durch erwählte Anwälte (συνήγοροι) vertheidigt wurde.

C 3. ὅτι ἠδίκει γὰρ. ὅτι vor der directen Rede wie 21 C. u. a. Das γὰρ in der Antwort knüpft mit Lebhaftigkeit an die Frage an, so dass sich die Ergänzung der Rede von selbst ergibt: ja freilich ist das meine Absicht, denn etc. Das Imperf. ἠδ. wie auch das Präsens von

geschehenen, aber in der Wirkung fortdauernden Handlungen. Welches Tempus ist ἔκρινε?

8. καὶ ταῦτα bezieht sich auf den Inhalt der eben supponierten Antwort; also dass man sich in gewissen Fällen für berechtigt hält, ein Urtheil zu nichte zu machen.

9. αἷς ἂν . . δικάσῃ. Vgl. 50 B. 51 E.

11. ἐπειδὴ κτέ. S. Einl. 19.

13. πρῶτον μὲν. Welcher Satz D tritt an die Stelle des entsprechenden ἐπειτα δέ? und wodurch ist die Aenderung in der Form veranlasst?

15. τοῖς περὶ τοὺς γάμους. S. hat wohl vorzüglich die Gesetze im Sinne, welche die Rechtsgültigkeit der Ehe u. damit die Vollbürtigkeit der Kinder (γνησιότης) betrafen. Näheres bei Schömann I, S. 357 ff.

20. ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ: der Inbegriff der gesammten Bildung

C καὶ ἐν πολέμῳ καὶ ἐν δικαστηρίῳ καὶ πανταχοῦ ποιητέον ἂν κελεύη ἢ πόλις καὶ ἢ πατρίς, ἢ πείθειν αὐτὴν ἢ τὸ δίκαιον πέφυκε, βιάζεσθαι δ' οὐχ ὅσιον οὔτε μητέρα οὔτε πατέρα, πολὺ δὲ τούτων ἔτι ἤττον τὴν πατρίδα; τί φήσομεν πρὸς ταῦτα, ὦ Κρίτων; ἀληθῆ λέγειν τοὺς νόμους ἢ οὐ;

KP. Ἐμοιγε δοκεῖ.

XIII. ΣΩ. Σκόπει τοίνυν, ὦ Σώκρατες, φαῖεν ἂν ἴσως οἱ νόμοι, εἰ ἡμεῖς ταῦτα ἀληθῆ λέγομεν, ὅτι οὐ δίκαια ἡμᾶς ἐπιχειρεῖς δρᾶν ἂν νῦν ἐπιχειρεῖς. ἡμεῖς γὰρ σε γεννήσαντες, ἐκθρόψαντες, παιδεύσαντες, μεταδόντες ἀπάντων ἂν οἰοί τ' ἡμεν καλῶν σοὶ καὶ τοῖς ἄλλοις πᾶσι πολλταῖς, ὅμως προαγορεύομεν τῷ ἔξουσίαν πεποιημένῳ Ἀθηναίων τῷ βουλομένῳ, ἐπειδὴν δοκιμασθῆ καὶ ἴδῃ τὰ ἐν τῇ πόλει πράγματα καὶ ἡμᾶς τοὺς νόμους, ᾧ ἂν μὴ ἀρέσκωμεν ἡμεῖς, ἐξείναι λαβόντα τὰ αὐτοῦ ἀπιέναι ὅποι ἂν βούληται. καὶ οὐδεὶς ἡμῶν τῶν νόμων ἐμποδῶν ἔστιν οὐδ' ἀπαγορεύει, ἐάν τε τις βούληται ἡμῶν εἰς ἀποικίαν ἰέναι, εἰ μὴ ἀρέσκοιμεν ἡμεῖς τε καὶ ἡ πόλις, ἐάν τε μετοικεῖν ἄλλοσέ ποι ἔλθῶν, ἰέναι ἐκεῖσε ὅποι ἂν βούληται, E ἔχοντα τὰ αὐτοῦ. ὅς δ' ἂν ἡμῶν παραμείνῃ, ὄρῶν ὃν τρόπον

C 2. ἢ πείθειν: so findet sich der Infinitiv öfter nach Verbal. auf τέον mit dem Begriff des Müßens, auch ohne dass, wie hier, δεῖ vorausging. Vgl. Gorg. 492 D. τὰς μὲν ἐπιθυμίας φῆς οὐ κολαστέον, εἰ μέλλει τις ὁδὸν δεῖ εἶναι, ἔωντα δὲ αὐτὰς ὡς μεγίστας πληρωσιν αὐταῖς ἀμόθεν γέ ποθεν ἐτοιμάζειν. — ἢ... πέφυκε 'quomodo justum comparatum sit', verbindet sich mit πείθειν, insofern dieses den Begriff von διδάσκειν (vgl. 35 C. διδάσκειν καὶ πείθειν) in sich schliesst.

7. Σκόπει τοίνυν κτέ. Anwendung des allgemeinen auf den besondern Fall.

8. ὅτι κτέ. δίκαια steht zu ἂν ἐπιχειρεῖς in demselben Verhältnis, wie in dem vorhergehenden Satze ἀληθῆ zu ταῦτα.

D 12. τῷ ἔξουσίαν π. κτέ. Durch die im Gesetz erteilte Erlaubnis, d. h. durch das jedem Athener zustehende Recht der Auswanderung, wobei auf λαβόντα τὰ αὐτοῦ u. ὅποι

ἂν βούληται besonderer Nachdruck gelegt wird.

13. ἐπειδὴν δοκιμασθῆ. Der Mündigkeitserklärung u. [Einzeichnung in das ληξιαρχικὸν γραμματεῖον, welche nach zurückgelegtem achtzehnten Lebensjahre erfolgte, ging eine Prüfung (δοκιμασία) der Berechtigung, besonders in Bezug auf echtbürgerliche Abkunft voraus.

14. λαβόντα: könnte auch wie heißen? Kr. 55, 2, 5 u. 7.

16. οὐδ' ἀπαγορεύει fñgt den bestimmteren Ausdruck zu dem allgemeineren, wie dies auch durch καὶ geschieht.

εἰς ἀποικίαν ἰέναι: in eine Athen. Colonie (Thurii, Amphipolis). Die Bedeutung von μετοικεῖν (μετοικοί) ist bekannt u. ergibt sich hier von selbst aus dem Gegensatz. Vgl. 52 E.

17. εἰ μὴ ἀρέσκοιμεν schliesst sich an den Infinitiv an, obwohl dieser von einem Präsens abhängt, wie häufiger in Relativsätzen (Kr. 54, 14, 4), um den bloss gedachten Fall zu bezeichnen.

ἡμεῖς τὰς τε δίκας δικάζομεν καὶ τᾶλλα τὴν πόλιν διοικοῦμεν, ἤδη φάμεν τοῦτον ὠμολογηκένα ἔργῳ ἡμῖν ἂν ἡμεῖς κελεύομεν ποιήσειν ταῦτα, καὶ τὸν μὴ πειθόμενον τριχῆ φάμεν ἀδικεῖν, ὅτι τε γεννηταῖς οὔσιν ἡμῖν οὐ πείθεται, καὶ ὅτι τροφῆσι, καὶ ὅτι ὁμολογήσας ἡμῖν πείθεσθαι οὔτε πείθεται οὔτε πείθει ἡμᾶς, εἰ μὴ καλῶς τι ποιῶμεν, προτιθέντων ἡμῶν καὶ 52 οὐκ ἀγρίως ἐπιταττόντων ποιεῖν ἂν κελεύομεν, ἀλλὰ ἐφιέντων δυοῖν θάτερα, ἢ πείθειν ἡμᾶς ἢ ποιεῖν, τούτων οὐδέτερα ποιεῖ.

XIV. Ταύταις δὴ φάμεν καὶ σέ, ὦ Σώκρατες, ταῖς αἰτιαῖς ἐνέξεσθαι, εἴπερ ποιήσεις ἂ ἐπινοεῖς, καὶ οὐχ ἥμισυ Ἀθηναίων σέ, ἀλλ' ἐν τοῖς μάλιστα. εἰ οὖν ἐγὼ εἴποιμι· διὰ τί δή; ἴσως ἂν μου δικάως καθάπτουντο λέγοντες, ὅτι ἐν τοῖς μάλιστα Ἀθηναίων ἐγὼ αὐτοῖς ὠμολογηκῶς τυγχάνω ταύτην τὴν ὁμολογίαν. φαῖεν γὰρ ἂν ὅτι ὦ Σώκρατες, μεγάλα ἡμῖν B τούτων τεκμηρία ἔστιν, ὅτι σοὶ καὶ ἡμεῖς ἠρέσκομεν καὶ ἡ πόλις· οὐ γὰρ ἂν ποτε τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἀπάντων διαφερόντως ἐν αὐτῇ ἐπεδήμεις, εἰ μὴ σοὶ διαφερόντως ἤρεσκε, καὶ οὐτ' ἐπὶ θεωρίαν πάποτε ἐκ τῆς πόλεως ἐξῆλθες, ὅτι μὴ ἀπαξ 20 εἰς Ἴσθμόν, οὔτε ἄλλοσε οὐδαμῶσε, εἰ μὴ ποι στρατευσόμενος, οὔτε ἄλλην ἀποδημίαν ἐποιήσω πάποτε, ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἂν-

E 5. πείθεσθαι. Welches Tempus war zu erwarten? Doch findet sich das Präsens öfter nach Ausdrücken des Versprechens, Hoffens, Vermuthens, wo der Begriff der Zukunft nicht hervorgehoben werden soll. Vgl. unten C. D. dreimal πολιτεύεσθαι.

6. προτιθέντων ἡμῶν: aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ἢ πείθεσθαι ἢ πείθειν. So sagt man auch αἰρεσιν προτιθέναι, einem die Wahl freistellen. Derselbe Begriff wird dann negativ u. noch einmal bestimmter positiv ausgedrückt. S. kann sich nicht genug thun in dem Bestreben, das Recht des Staates u. das Unrecht derer, die sich der Gewalt der Gesetze entziehen, darzustellen. Dadurch ist auch die anakolutische Beifügung der Worte: τούτων οὐδέτερα ποιεῖ, wodurch das frühere οὔτε πείθεται οὔτε πεί-

θει ἡμᾶς wiederholt wird, zu erklären. Ueb. θάτερα ff. s. Kr. 41, 4, 3.

11. ἐνέξεσθαι. Vgl. 54 A. θρέψονται u. παιδεύσονται. Kr. 39, 11. καί: 'und zwar.'

12. ἐν τοῖς μ. s. z. 43 C. (105, 16).

17. οὐ γὰρ ἂν κτέ. Die Negation B mit ἂν erstreckt sich auch auf den folgenden dreigliedrigen Satz: καὶ οὔτε.: οὔτε.. οὔτε κτέ.

18. καί: ergänze οὐκ ἂν aus dem Anfang des Satzes. Z. S. vgl. zu 53 A. (127, 2.)

19. ὅτι μὴ (wofür andere ὅτι μὴ schreiben) wie gleich darauf εἰ μὴ: nisi, praeterquam.

20. εἰ μὴ ποι στρατ. Ueber die Feldzüge des S. s. 28 E. (73, 3.)

21. Die Vermuthung, dass nach ἀποδημίαν οὐδεμίαν ausgefallen sei, begründet sich worauf? Vgl. 52 E. 54 B.

θρωποι, οὐδ' ἐπιθυμία σε ἄλλης πόλεως οὐδ' ἄλλων νόμων
 ἔλαβεν εἰδέναι, ἀλλὰ ἡμεῖς σοι ἱκανοὶ ἤμεν καὶ ἡ ἡμετέρα πό-
 C λης· οὕτω σφόδρα ἡμᾶς ἤροῦ, καὶ ὠμολόγεις καθ' ἡμᾶς πολι-
 τεύεσθαι, τὰ τε ἄλλα καὶ παιδας ἐν αὐτῇ ἐποιήσω, ὡς ἀρεσκου-
 σης σοι τῆς πόλεως. ἔτι τοίνυν ἐν αὐτῇ τῇ δίκη ἐξῆν σοι 5
 φυγῆς τιμήσασθαι, εἰ ἐβούλου, καὶ ὅπερ νῦν ἀκούσης τῆς πό-
 λεως ἐπιχειρεῖς, τότε ἐκούσης ποιῆσαι. σὺ δὲ τότε μὲν ἐκαλ-
 λωπίζου ὡς οὐκ ἀγανακτῶν, εἰ δέοι τεθνῆναι σε, ἀλλ' ἤροῦ,
 ὡς ἐφησθα, πρὸ τῆς φυγῆς θάνατον· νῦν δὲ οὐτ' ἐκείνους
 τοὺς λόγους αἰσχύνει, οὔτε ἡμῶν τῶν νόμων ἐντρέπει, ἐπιχει- 10
 D ρῶν διαφθεῖραι, πράττεις τε ἅπερ ἂν δοῦλος φανότατος πρά-
 ξειεν, ἀποδιδράσκειν ἐπιχειρῶν παρὰ τὰς ξυνθήκας τε καὶ τὰς
 ὁμολογίας, καθ' ὧς ἡμῖν ξυνέθου πολιτεύεσθαι. πρῶτον μὲν
 οὐδ' ἡμῖν τοῦτ' αὐτὸ ἀποκρίναι, εἰ ἀληθῆ λέγομεν φάσκοντές
 σε ὠμολογηκέναι πολιτεύεσθαι καθ' ἡμᾶς ἔργα, ἀλλ' οὐ λόγῳ, 15
 ἢ οὐκ ἀληθῆ. τί φῶμεν πρὸς ταῦτα, ὦ Κρίτων; ἄλλο τι ἢ
 ὁμολογῶμεν;

ΚΡ. Ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν, ἂν φαίεν, ἢ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς
 E αὐτοὺς καὶ ὁμολογίας παραβαίνεις, οὐκ ἔπι ἀνάγκης ὁμολογή- 20
 σας οὐδὲ ἀπατηθεὶς οὐδὲ ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἀναγκασθεὶς βου-
 λεύσασθαι, ἀλλ' ἐν ἔτεσιν ἐβδομήκοντα, ἐν οἷς ἐξῆν σοι
 ἀπιέναι, εἰ μὴ ἠρέσκομεν ἡμεῖς μηδὲ δίκαιαι ἐφαίνοντό σοι αἱ
 ὁμολογίαι εἶναι. σὺ δὲ οὔτε Λακεδαιμόνα προηροῦ οὔτε Κρή-

1. οὐδ' ἐπιθυμία. Die anfängliche Gestaltung der Periode (οὐ γὰρ ἂν κτέ.) ist zurückgetreten.

2. εἰδέναι. Der Deutlichkeit und Bestimmtheit wegen hinzugefügt. Der vorangehende Genetiv erscheint somit proleptisch. Vgl. Kr. 61, 6, 8. Vgl. das Homerische (II. β 720): τῶσων εὖ εἰδότες ἱφι μάχεσθαι.

C 4. καὶ . . ἐποιήσω hat sich abgelöst von der Verbindung mit ὠμολόγεις, an das sich noch τὰ τε ἄλλα anlehnt. Vgl. zu 36 A. (90, 2.) Wie könnte man erwarten?

5. ἔτι τοίνυν: Uebergang zu einem neuen Punkt, wobei jedoch der Zusammenhang mit dem Hauptgedanken festgehalten wird.

6. φυγῆς τιμήσασθαι: s. 37 C. u. zu 36 B. (90, 13.)

7. τότε μὲν: vgl. 37 C — 38 A. — Zu ἐκαλλ. vgl. 20 C. ἐκαλλυνόμεν τε καὶ ἠβρονόμεν ἂν.

9. ἐκείνους τοὺς λ. αἰσχ. nicht: 'jener Reden', sondern 'vor jenen Reden', die ihm nämlich seine Schande gleichsam vorhalten. Vgl. 46 B.

15. ἀλλ' οὐ λ.: 'und nicht bloss etc.' Zu welchem Verbum gehört ἔργῳ? Vgl. 51 E.

16 u. 19. ἄλλο τι ἢ: zu 50 A. a. E. Beachte ἡμᾶς αὐτοὺς ohne reflexive Bedeutung. Vgl. Phaed. 79 A. ἄλλο τι ἡμῶν αὐτῶν ἢ τὸ μὲν σώμα ἐστὶ, τὸ δὲ ψυχή; S. dagegen 54 C.

22. ἐν ἔτεσιν ἐβδομ. Vgl. 17 D. E. S. spricht hier weniger genau als 51 D.

την, ἃς δὴ ἐκάστοτε φῆς εὐνομεῖσθαι, οὔτε ἄλλην οὐδεμίαν
 τῶν Ἑλληνίδων πόλεων οὐδὲ τῶν βαρβαρικῶν, ἀλλ' ἐλάττω 53
 ἐξ αὐτῆς ἀπεδήμησας ἢ οἱ χωλοὶ τε καὶ τυφλοὶ καὶ οἱ ἄλλοι
 ἀνάπηροι· οὕτω σοι διαφερόντως τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἤρε-
 5 σκεν ἢ πόλις τε καὶ οἱ νόμοι ἡμεῖς δῆλον ὅτι· τίνα γὰρ ἂν
 πόλις ἀρέσκοι ἄνευ νόμων; νῦν δὲ δὴ οὐκ ἐμμένεις τοῖς ὠμο-
 λογημένοις; εἰν ἡμῖν γε πείθῃ, ὦ Σώκρατες· καὶ οὐ κατα-
 γέλαστός γε ἔσει ἐκ τῆς πόλεως ἐξελθῶν.

XV. Σκόπει γὰρ δὴ, ταῦτα παραβάς καὶ ἐξαμαρτάνων τι
 10 τούτων τί ἀγαθὸν ἐργάσει σαυτὸν ἢ τοὺς ἐπιτηδείους τοὺς σαυ-
 τοῦ. ὅτι μὲν γὰρ κινδυνεύουσὶ γέ σου οἱ ἐπιτήδαιοι καὶ αὐτοὶ B
 φεύγειν καὶ στερηθῆναι τῆς πόλεως ἢ τὴν οὐσίαν ἀπολέσαι,
 σχεδόν τι δῆλον· αὐτὸς δὲ πρῶτον μὲν εἰν εἰς τῶν ἐγγύτατά
 τινα πόλεων ἔλθῃς, ἢ Θήβαζε ἢ Μέγαράδε — εὐνομοῦνται

1. ἃς δὴ ἐκάστοτε κτέ. Oefter wird das Lob dieser Staaten, deren Verfassung, in dem dorischen Charakter wurzelnd, eine grosse Aehnlichkeit hatte u. auch sonst vielfach im Alterthum gepriesen wurde, in den Platonischen Schriften dem S. in den Mund gelegt; aber auch in den von X. aufgezeichneten Gesprächen des S. rühmt dieser mehrfach, z. B. III, 5. IV, 4 den Lacedämonischen Staat besonders wegen des strengen Gehorsams gegen die Gesetze, zu dem die Bürger erzogen werden.

53 2. ἐλάττω . . ἀπεδήμ. Vgl. Phaedr. 230 C., wo Ph. zu S. auf einem Spaziergang ausser der Stadt sagt: Σὺ δὲ γε, ὦ θανμάσιε, ἀτοπώτατός τις φαίνεαι. ἀτεχνῶς γὰρ ξυναγομένῳ τινὶ καὶ οὐκ ἐπιχωρίῳ ἔοικας· οὕτως ἐν τοῦ ἄστεος οὐτ' εἰς τὴν ὑπερορίαν ἀποδημίεις, οὐτ' ἔξω τείχους ἔμοιγε δοκεῖς τὸ παραπάν ἐξίεναι. Die Antwort des S.: Συγγίγνωσκέ μοι, ὦ ἀριστε. φιλομαθῆς γὰρ εἰμι· τὰ μὲν οὖν χωρία καὶ τὰ δένδρα οὐδὲν μ' ἐθέλει διδάσκειν, οἱ δ' ἐν τῷ ἄστει ἄνθρωποι.

5. δῆλον ὅτι (wie οἶδ' ὅτι u. dgl. ausser der Constr. vgl. Kr. 69, 48, 2) nachdrücklich hinzugefügt, um die Evidenz der Behauptung, aus welcher so wichtige Consequenzen

gezogen werden, recht fühlbar zu machen. Die Gesetze aber werden besonders hervorgehoben, weil das Wohlgefallen an diesen hier hauptsächlich in Frage steht.

6. οὐκ ἐμμένεις: lebhaftere Form der Frage als ἐμμενεῖς, wie auch gelesen wird. Die Antwort geben sich die Gesetze selbst mit εἰν ἡμῖν γε π., vor welchem man sich in Gedanken zu ergänzen hat: ἀλλ' ἐμμενεῖς. S. könnte sagen: ἀλλ' ἐμμένω.

7. Warum καταγέλαστος? Vgl. oben 52 C.

9. ἐξαμαρτάνων. Welche Wirkung hat das Präsens nach dem Aorist παραβάς?

13. σχεδόν τι: Kr. 51, 16, 5 und B 48, 15, 11.

πρῶτον μὲν: wo ist das entsprechende Glied zu finden? Vgl. 50 D.

14. εὐνομοῦνται: vgl. 52 E. In Theben bestand vor und während des Pelop. Krieges eine gemässigte Oligarchie (ὀλιγαρχία ἰσόνομος, unterschieden von der δυναστεία ὀλιγῶν zur Zeit der Perserkriege) mit politischer Sympathie für Sparta; auch Megara hatte eine oligarchische Regierung und stand seit der Schlacht bei Koroneia (447) auf Seiten Sparta's.

γὰρ ἀμφοτέρω — πολέμιος ἦξεις, ὃ Σώκρατες, τῇ τούτων πολιτείᾳ, καὶ ὅσοι περ κηδονται τῶν αὐτῶν πόλεων, ὑποβλέψονται σε διαφθορέα ἡγούμενοι τῶν νόμων, καὶ βεβαιώσεις C τοῖς δικασταῖς τὴν δόξαν, ὥστε δοκεῖν ὀρθῶς τὴν δίκην δικάσαι· ὅστις γὰρ νόμων διαφθορεὺς ἐστὶ, σφόδρα πονεὶ δόξειεν 5 ἂν νέων γε καὶ ἀνοήτων ἀνθρώπων διαφθορεὺς εἶναι. πότερον οὖν φεῦξαι τὰς τε εὐνομουμένους πόλεις καὶ τῶν ἀνδρῶν τοὺς κοσμιωτάτους; καὶ τοῦτο ποιοῦντι ἄρα ἄξιόν σοι ζῆν ἐσται; ἢ πλησιάσεις τούτοις καὶ ἀναισχυρήσεις διαλεγόμενος — τίνας λόγους, ὃ Σώκρατες; ἢ οὐσπερ ἐνθάδε, ὡς ἡ ἀρετὴ 10 καὶ ἡ δικαιοσύνη πλείστου ἄξιον τοῖς ἀνθρώποις καὶ τὰ νόμιμα D καὶ οἱ νόμοι; καὶ οὐκ οἶε ἄσχημον ἂν φανεῖσθαι τὸ τοῦ Σωκράτους πρᾶγμα; οἶεσθαί γε χρὴ. ἀλλ' ἐκ μὲν τούτων τῶν τόπων ἀπαρεῖς, ἦξεις δὲ εἰς Θετταλίαν παρὰ τοὺς ξένους τοὺς Κριτῶνος· ἐκεῖ γὰρ δὴ πλείστη ἀταξία καὶ ἀκολασία, καὶ ἴσως 15 ἂν ἡδέως σου ἀκούοιεν ὡς γελόιως ἐκ τοῦ δεσποτηρίου ἀπεδίδρασκες σκευὴν τέ τινα περιθήμενος, ἢ διφθέραν λαβῶν ἢ ἄλλα οἷα δὴ εἰώθασι ἐνσκευάζεσθαι οἱ ἀποδιδράσκοντες, καὶ τὸ

1. τῇ τούτων π. S. Kr. 58, 4, 2. 2. ὑποβλέψονται: erinnert an das Homer. ὑπόδρα ἰδῶν, das nicht scheinlich, sondern finster blickend bedeutet. Auch ὑποδέχεσθαι wird so gesagt. Die Bedeutung des Argwohn haben ὑφορᾶν, ὑποψία, z. B. Xenoph. Anab. II, 4, 10.

3. καὶ βεβ. κτέ. δόξα u. δοκεῖν in demselben Sinne wie 44C. Wolf: „judicibus opinionem confirmabis, ut recte videantur tui sententiam“.

D 12. τὸ τοῦ Σωκ. πρᾶγμα: Umschreibung der Person, wie Hipp. maj. 286 E. φεῦξον γὰρ ἂν εἴη τὸ ζῆλον πρᾶγμα καὶ ἰδιωτικόν: ich wäre ein elender Ignorant. — Ueber ἂν mit Inf. Futur. s. zu 30 C. (76, 12.)

15. ἐκεῖ γὰρ δὴ κτέ. S. spricht als von einer ausgemachten Sache. Der Thessalische Adel, reich und gastfrei, stand zugleich in dem Ruf der Schwelgerei und Gewaltthätigkeit. Mit diesem Urtheil kann man die Charakteristik des Menon bei Xenophon (Anab. II, 6, 21 ff.) ver-

gleichen, welche gewiss allgemeinere Anwendung gestattet, u. den Ausspruch des Demosthenes (Olynth. I, §. 22): τὰ τῶν Θεττάλων ἀπίστα ἦν δὴ πονεῖν καὶ ἀεὶ πᾶσιν ἀνθρώποις, der sich hauptsächlich auf ihren politischen Charakter bezieht.

17. σκευὴν τέ τινα κτέ. Diesem ersten Gliede ist das disjunctive ἢ διφθ. λ. ἢ κτέ. untergeordnet. Die διφθέρα war nach der Erklärung des Scholiasten zu Aristoph. Wolk. 73 ein ποιμενικὸν περιβόλαιον. — σκευὴ u. ἐνσκευάζεσθαι bezieht sich also auf die Verkleidung und wird auch sonst von dem Schauspielanzug gebraucht, z. B. Aristophan. Acharn. v. 383 f., wo Dikaiopolis, ehe er sich vertheidigt, sagt: νῦν οὖν με πρότον πρῶν λέγειν ἐάσατε ἐνσκευάζεσθαι μ' οἷον ἀθλιώτατον. Vgl. v. 436. σχῆμα dagegen bezieht sich auf die übrigen Veränderungen der Gestalt und des Gesichtes etc., wodurch die Mummerei vollständig wird.

σχῆμα τὸ σαυτοῦ μεταλλάξας· ὅτι δὲ γέρων ἀνὴρ σμικροῦ χρόνου τῷ βίῳ λοιποῦ ὄντος, ὡς τὸ εἰκός, ἐτόλμησας οὕτω γλί- E σχως ἐπιθυμῆν ζῆν, νόμους τοὺς μεγίστους παραβάς, οὐδεὶς ὅς ἐρεῖ; ἴσως, ἂν μὴ τινα λυπῆς· εἰ δὲ μὴ, ἀκούσει, ὃ Σώ- 5 κρατες, πολλὰ καὶ ἀνάξια σαυτοῦ. ὑπερχόμενος δὴ βιάσει πάντας ἀνθρώπους καὶ δουλεύων· τί ποιῶν ἢ εὐαχούμενος ἐν Θετταλίᾳ, ὥσπερ ἐπὶ δεῖπνον ἀποδεδημηγῶς εἰς Θετταλίαν; λόγοι δὲ ἐκεῖνοι οἱ περὶ δικαιοσύνης τε καὶ τῆς ἄλλης ἀρετῆς ποῦ ἡμῖν ἐσονται; ἀλλὰ δὴ τῶν παίδων ἕνεκα βούλει 54 ζῆν, ἵνα αὐτοὺς ἐκτρέψῃς καὶ παιδεύσῃς; τί δαί; εἰς Θετταλίαν αὐτοὺς ἀγαγῶν θρέψεις τε καὶ παιδεύσεις, ξένους ποιήσας, ἵνα καὶ τοῦτό σου ἀπολαύσῃς; ἢ τοῦτο μὲν οὐ, αὐτοῦ δὲ τρεφόμενοι σοῦ ζῶντος βέλτιον θρέφονται καὶ παιδεύονται, μὴ ζυυόντος σοῦ αὐτοῦ; οἱ γὰρ ἐπιτηδεῖοι οἱ σοὶ ἐπιμελήσονται 15 αὐτῶν. πότερον ἂν εἰς Θετταλίαν ἀποδημήσῃς ἐπιμελήσονται, ἂν δὲ εἰς Αἰδου ἀποδημήσῃς οὐχὶ ἐπιμελήσονται; εἶπερ γέ τι ὄφελος αὐτῶν ἐστὶ τῶν σοὶ φασκόντων ἐπιτηδεῖων εἶναι, B οἶεσθαί γε χρὴ.

E 2. ὡς τὸ εἰκός: näml. nach den Gesetzen der Natur. ἐτόλμησας: vgl. zu 38 D. (96, 20.) 4. εἰ δὲ μὴ: Kr. 65, 5, 12. ἀκούσει... ἀνάξια: wie ἀκούειν κακὰ (ὑπότινος) = λέγεσθαι κακὰ. Das καὶ zwischen π. u. α. nach bekanntem Sprachgebrauch.

6. καὶ δουλεύων (besser absolute als mit gedachtem Dativ zu verstehen) ist die derbe Erklärung von ὑπερχόμενος im Sinne des S. — Das δὴ, 'eben', ist hier wenig verschieden von δῆτα, natürlich.

τί ποιῶν ἢ κτέ. Das Particip lehnt sich an den vorhergehenden Satz an, während im D. ein selbständiger Satz zu machen ist: 'und wie willst du das machen, als indem du in Saus und Braus lebst, als wärest du zum Essen und Trinken nach Th. gekommen?' Ein ἔλλο nach τί wird nicht vermisst. Doch ist vielleicht zu lesen: τί ποιῶν; ἢ εὐωχ. κτέ. das ἢ im Sinne einer beigefügten Suggestivfrage zu verstehen.

Platons ausgew. Dialoge. I. 2. Aufl.

9. ἀλλὰ δὴ: ein neuer Einwand, 54 den die Gesetze sich selbst erheben, um ihn zu beantworten. ἀλλὰ auf den im Vorhergehenden enthaltenen Gedanken: freilich mit diesen Reden ist's aus, 'aber du willst eben etc.'

12. ἵνα καὶ τοῦτο κτέ. d. h. ausser anderen Wohlthaten, die sie dir verdanken. ἀπολαύειν ist natürlich, wie öfter, ironisch gesagt. Wie der Grieche den Aufenthalt in der Fremde betrachtete, sieht man aus Stellen wie Euripid. Electr. 1314: καὶ τίνες ἄλλαι στοναχαὶ μείζους ἢ γῆς πατρώας ὅρον ἐκλείπειν; und Phoeniss. 388, wo Polyneikes auf die Frage der Jokaste: τί τὸ στέρεσθαι πατρίδος; ἢ κακὸν μέγα; antwortet: μέγιστον· ἐργῶ δ' ἐστὶ μείζον ἢ λόγῳ. Auch der D. sagte sonst 'im Elend', d. h. im Ausland, in der Verbannung leben.

13. θρέφονται u. π. s. zu 52 A. ἐνέξεσθαι.

17. τῶν σοὶ φασκ.: Epexegeze zu B

XVI. Ἄλλ', ὡς Σώκρατες, πειθόμενος ἡμῖν τοῖς σοῖς τροφεῦσι μήτε παιδίας περὶ πλείονος ποιῶν μήτε τὸ ζῆν μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ δικαίου, ἵνα εἰς Ἄιδου ἔλθῶν ἔχῃς ταῦτα πάντα ἀπολογησάσθαι τοῖς ἐκεῖ ἄρχουσιν· οὔτε γὰρ ἐνθάδε σοι φαίνεται ταῦτα πράττοντι ἄμεινον εἶναι οὐδὲ δικαιοτέρον οὐδὲ ὀσιώτερον, οὐδὲ ἄλλω τῶν σῶν οὐδενί, οὔτε ἐκεῖσε ἀφικομένω ἄμεινον ἔσται. ἀλλὰ νῦν μὲν ἡδικομένους ἄπει, ἐὰν ἀπίης, οὐχ ὑφ' ἡμῶν τῶν νόμων ἀλλ' ὑπ' ἀνθρώπων· ἐὰν δὲ ἐξέλθῃς οὕτως αἰσχροῦς ἀνταδικήσας τε καὶ ἀντικακουργήσας, τὰς σαντοῦ ὁμολογίας τε καὶ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς παραβὰς καὶ 10 κακὰ ἐργασάμενος τούτους οὓς ἡμιστὰ ἔδει, σαντόν τε καὶ φίλους καὶ πατρίδα καὶ ἡμᾶς, ἡμεῖς τέ σοι χαλεπανοῦμεν ζῶντι, καὶ ἐκεῖ οἱ ἡμέτεροι ἀδελφοὶ οἱ ἐν Ἄιδου νόμοι οὐκ εὐμενῶς σε ὑποδέχονται, εἰδότες ὅτι καὶ ἡμᾶς ἐπεχείρησας ἀπολέσαι τὸ σὸν μέρος. ἀλλὰ μή σε πείσῃ Κρίτων ποιεῖν ἢ λέγει μᾶλλον 15 D ἢ ἡμεῖς.

XVII. Ταῦτα, ὡς φίλε ἑταῖρε Κρίτων, εὖ ἴσθι ὅτι ἐγὼ δοκῶ ἀκούειν, ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες τῶν αὐλῶν δοκοῦσιν ἀκούειν, καὶ ἐν ἐμοὶ αὕτη ἢ ἡγή τούτων τῶν λόγων βομβεῖ καὶ ποιεῖ μὴ δύνασθαι τῶν ἄλλων ἀκούειν· ἀλλὰ ἴσθι, ὅσα γε τὰ 20

αὐτῶν. σοί μετὰ ᾧ ὅτι mit welchem Wort zu verbinden?

3. πρὸ τοῦ δ. S. Kr. 49, 2, 7.

4. οὔτε... οὔτε: Coordination st. Subordination des ersten Gliedes, das nur die vorausgehende Erörterung recapituliert, um die Wirkung des zweiten Gliedes zu verstärken. Vgl. μὲν... δέ an vielen Stellen. — σοί womit zu verbinden?

5. ἄμεινον... δικαιοτέρον s. zu 19 A. — οὐδὲ ἄλλω τῶν σῶν setzen die Ges. hinzu zur Belehrung und Zurechtweisung des Kriton.

7. νῦν μὲν: dem S. ist es natürlich eine ausgemachte Sache, dass er dem K. nicht folgen wird. οὐχ ὑφ' ἡμῶν κτέ. setzt S. im Geiste seiner frühern Erörterung hinzu.

8. ὑπ' ἀνθρώπων: welcher?

C 10. παραβὰς... ἐργασάμενος: den vorhergehenden Particip. epexegetisch beigefügt.

13. οἱ ἐν Ἄιδου v. Vgl. Soph. Antig. 450 ff.

14. καὶ ἡμᾶς. καὶ wie in Vergleichungen gesetzt.

17. ὡς φίλε ε. K.: mit absichtlich D grösserer Zärtlichkeit, um die definitive Ablehnung zu mildern.

18. οἱ κορυβαντιῶντες. κορυβαντιῶν heisst nach Art der Korymbanten sich betragen. Die K. waren Priester der griechischen Kybele, deren orgiastischer Cultus mit rasenden Tänzen und lärmender Musik gefeiert wurde. Unsere Stelle scheint eine Art Wahnsinn od. Verzücktheit anzudeuten, wobei man sich nur einbildete Flöten zu hören. — τῶν αὐλῶν: die besonderen, bei dieser Feier üblichen.

20. ὅσα γε κτέ.: mildernder Beisatz. Vgl. zu 46 E. (112, 15.) — Das Object bei λέγειν wird nicht vermisst. λέγειν παρά κτέ. nähert sich der Bedeutung von ἀντιλέγειν

νῦν ἐμοὶ δοκοῦντα, ἐὰν λέγῃς παρὰ ταῦτα, μάτην ἐρεῖς. ὅμως μέντοι εἴ τι οἶε πλέον ποιήσειν, λέγε.

KP. Ἄλλ', ὡς Σώκρατες, οὐκ ἔχω λέγειν.

ΣΩ. Ἐὰ τοίνυν, ὦ Κρίτων, καὶ πράττωμεν ταύτη, ἐπειδὴ E 5 ταύτη ὁ θεὸς ὑφηγείται.

(48 D.). Vgl. auch die Auslassung 5. ταύτη: die Wiederholung des Objects bei dem vorausgehenden selben Wortes ist nicht ohne Wirkung. — ὁ θεός: vgl. zu 19 A.

Verzeichnis

der Stellen, in welchen der vorliegende Text von dem Hermannischen abweicht, wobei die erste Lesart die Hermannische, die zweite die in dieser Ausgabe aufgenommene, und ein vorgesetztes * die Lesart anderer Ausgaben bezeichnet. Durch Klammern eingeschlossene Worte stehen in den besten Handschriften.

- 17 B (46, 6) ἢ τι — ἢ τί
 18 A (47, 11) ὡς γ' ἐμοὶ — *ὡς γέ μοι die meisten u. besten Hdschr.
 18 B (48, 13) ἐμοὶ [μᾶλλον οὐδὲν ἀληθές], ὡς — *ἐμοῦ, ὡς
 19 B (51, 6) καὶ τὰ ἐπουράνια — *καὶ οὐράνια WFD et pr II.
 19 C (52, 1) σοφός ἐστι· μὴ — *σοφός ἐστι, μὴ
 19 D (52, 3) ὑμῶν [τοῦς] πολλούς — *ὑμῶν τοὺς πολλούς
 19 D (52, 10) οὐδὲν ἐστίν — οὐδὲν ἐστίν
 19 E (52, 15) [οἶός τ' ἐστίν] ἰών — *οἶός τ' ἐστίν ἰών
 20 C (53, 14) ἔχει — ἔχει fast alle Hdschr.
 20 C (54, 3) [εἰ... πολλοί] — *εἰ... πολλοί
 22 A (58, 5) κἄν ἐλεγκτός — *καὶ ἀνελεγκτός die Hdschr.
 22 C (58, 15) ἐνὶ λόγῳ — *ἐν ὀλίγῳ die Hdschr.
 23 C (61, 8) μιμουμένοι — *μιμοῦνται die Hdschr.
 25 A (64, 13) οἱ ἐκκλησιασταί — [οἱ ἐκκλησιασταί] Cobet
 25 C (65, 6) ὡς πρὸς Διός, Μέλῃτε — *ὡς πρὸς Διός Μέλῃτε
 26 E (68, 3) προιαμένους — *προιαμένους die Hdschr.
 27 E (70, 12) ἢ καὶ ὄναν — ἢ [καὶ] ὄναν
 27 E (71, 2) ὡς οὐ τοῦ αὐτοῦ — *ὡς [οὐ] τοῦ αὐτοῦ
 30 E (77, 15) ὑπὸ τοῦ θεοῦ — [ὑπὸ τοῦ θεοῦ] Hirschig
 31 A (78, 8) ὀρούσαντες — *κρούσαντες die Hdschr.
 31 B (78, 16) εἰ μὲν τι — *εἰ μέντοι τι die Hdschr.
 31 D (79, 13) γίγνεται [φωνή] — *γίγνεται

- 31 D (79, 15) *τούτον* — *τούτο* Keck nach $\mathcal{H}\Phi\text{DS}$ et pr Π
 32 A (80, 13) *ἄν' ἂν καὶ* — *ἄμα καὶ ἄμ' ἂν* die besten Hdschr. Vielleicht: *ἄμα ἄμ' ἂν καὶ*
 32 A (80, 14) *οὐ δικανικά* — **δικανικά* die Hdschr.
 32 B (80, 16) *ἡ φυλὴ Ἀντιοχίς* — **ἡ φυλὴ* [*Ἀντιοχίς*]
 32 B (81, 4) *ἠραντιώδην ὑμῖν* — *ἠραντιώδην* $\mathcal{H}\text{T}$ et pr Π
 32 E (83, 2) *ὑμῶν* — **ὑμῖν* die Hdschr.
 33 D (85, 2) [*καὶ τιμωρεῖσθαι*] — **καὶ τιμωρεῖσθαι*
 33 D (85, 6) *καὶ τιμωρεῖσθαι* — [*καὶ τιμωρεῖσθαι*] Bekker n. Hdschr. Vgl. Herm. Praef. p. X.
 36 C (91, 5) *εἰς ταῦτ' ἴδοντα* — *εἰς ταῦτ' ὄντα* $\mathcal{H}\Pi\Phi\text{DS}$
 36 C (92, 2) [*ἐνταῦθα ἦα*] — **ἐνταῦθα ἦα*
 36 E (93, 1) *δοκεῖν* [*εἶναι*] — **δοκεῖν εἶναι*
 37 B (93, 15) *ἐμάντω, τί δείσας;* — **ἐμάντω. τί δείσας;*
 37 C (93, 19) *τοῖς ἔνδεκα* — [*τοῖς ἔνδεκα*] Heindorf
 37 D (94, 6) *ἡραδίως*. — *ἡραδίως*; Finkh im Philol. XV, 2
 37 D (94, 11) *ἄλλης πόλιν πόλεων* — **ἄλλης* [*πόλιν*] *πόλεως* Halm mit allen Hdschr. ausser einer
 40 C (100, 3) *εἰ γε* — **εἴτε* die Hdsch. ausser Φ
 41 B (101, 12) *τέθνηκεν, ἀντιπαράβαλλοντι* — **τέθνηκεν. ἀντιπαράβ.*
 41 E (103, 5) *δοῦσίν τι* — *δοῦσιν τι*
 41 E (103, 6) *οἴονται τι* — *οἴονται τι*
 43 D (106, 5) *τῶν ἀγγέλων* — **[τῶν ἀγγέλων]* Hirschig. Doch s. Stallb.
 44 B (107, 6) *ὡς γέ μοι* — **ὡς γ' ἐμοί* Schneider
 44 B (107, 9) *σοῦ ἐστερησθαι* — **τοῦ ἐστερησθαι* Wolf
 45 B (109, 6) *ἐνθάδε* — [*ἐνθάδε*]
 ebendas. *κεκόμενεν* — **καὶ κεκόμενεν* Hdschr.
 45 E (110, 9) *εἰς τὸ δικαστήριον* — [*εἰς τὸ δικαστήριον*] Schleiermacher
 ebendas. *ὡς εἰσῆλθες* — **ὡς εἰσῆλθεν* Halm nach $\mathcal{H}\Pi$
 45 E (110, 10) *τῆς δίκης* — [*τῆς δίκης*]
 49 A (117, 18) *ὅπερ καὶ ἄρτι ἐλέγετο* — **[ὅπερ κ. ἄ. ἐλέγετο]* Hirschig
 49 A (118, 3) *γέροντες* — [*γέροντες*]
 50 E (122, 5) *σε* — *σε*
 51 A (122, 11) *ἐάν σε* — *ἐάν σε*
 54 D (131, 1) *ἐάν τι λέγης* — *ἐάν λέγης* $\mathcal{H}\Phi\text{DS}$ et pr Π